

Auf den Spuren der Hugenotten und Waldenser in der Uckermark



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung des
ländlichen Raums

**MACHBARKEITSSTUDIE / KONZEPT ZUR ERWEITERUNG DER EUROPÄISCHEN
KULTURROUTE „HUGENOTTEN- UND WALDENSERPFAD“ IM NORDOSTEN
DEUTSCHLANDS UND ETABLIERUNG DIESES WEGES IN DER REGION**

Auftragnehmerin

Birgit Bruck
Diplomjournalistin
Strandpromenade 1
17279 Lychen

Auftraggeberin

Stadt Schwedt/Oder
Dr.-Theodor-Neubauer-Straße 5
16303 Schwedt/Oder



Bearbeitungszeitraum

April 2018 bis Juli 2019

INHALT

1. Ausgangssituation	4
1.1. Einleitung	4
1.2. Historische Hintergründe	5
1.2.1. Was sind Hugenotten?	5
1.2.2. Verfolgung und Flucht	6
1.2.3. Hugenotten in Deutschland	7
1.2.4. Hugenotten in Brandenburg-Preußen	8
1.2.5. Hugenotten in der Uckermark	9
1.3. Die Europäische Kulturroute „Auf den Spuren der Hugenotten und Waldenser“	11
1.3.1. Kulturrouten des Europarates	13
1.3.2. Entstehung des „Hugenotten- und Waldenserpfades“	13
1.3.3. Der Verein „Hugenotten- und Waldenserpfad e.V.“	16
1.4. Bisherige Aktivitäten in der Uckermark	17
2. Marktanalyse	18
2.1. Bestands- und Angebotsanalyse	18
2.1.1. Wanderinfrastruktur	18
2.1.2. Radinfrastruktur	20
2.1.3. Thematische Angebote und Themenqualität	21
2.2. Tourismusanalyse	26
2.2.1. Trends und Entwicklungen	27
2.2.2. Markt	31
2.2.3. Zielgruppen	32
2.3. Wandern in Brandenburg und in der Uckermark	34
3. Inhaltliche Konzeption und Umsetzung	38
3.1. Wegekonzept	38
3.1.1. Wanderweg	38
3.1.2. Radrouten	42
3.2. Kulturvermittlung	43
3.2.1. Erlebnisräume	45
3.2.2. Akteure	46
3.3. Informations- und Orientierungssystem	48
3.4. Öffentlichkeitsarbeit / PR	51
3.5. Organisationsstruktur	53
3.6. Fazit/Handlungsempfehlungen	54
3.6.1. Zeitplan	56

4. Auf den Spuren der Hugenotten und Waldenser in der Uckermark – Wegeführung und Beschreibung	57
4.1. Wanderweg.....	57
4.2. Radroute I	113
4.3. Radroute II.....	120
4.3.1. Hugenotten-Acht.....	125
5. Anhang	128
5.1. Literatur- und Quellenverzeichnis.....	128
5.2. Kontaktliste.....	129
5.3. Beitragsordnung « Hugenotten und Waldenerpfad e. V. »	130
5.4. Satzung Hugenotten- und Waldenserpfad e.V.....	131

1. Ausgangssituation

1.1. EINLEITUNG

Wenn du reisen willst, mußt du die Geschichte dieses Landes kennen und lieben.

(Theodor Fontane, Hugenottennachfahr)¹

Die vorliegende Machbarkeitsstudie untersucht die Einrichtung und Vermarktung eines Wanderweges, der durch die Uckermark führt und den Spuren der Ansiedlung und des Wirkens der Hugenotten und Waldenser folgt. Ziel ist es, Zeugnisse der Geschichte dieser Glaubensflüchtlinge, die sich vor allem Ende des 17. und Anfang 18. Jahrhundert in der Region niedergelassen haben, erlebbar zu machen und Akteure, die sich auf unterschiedliche Weise mit diesem Thema befassen, zu vernetzen.

Die Studie zeigt, wie sich diese Aktivitäten und Orte touristisch miteinander verbinden, nutzen und als thematische Tour „Auf den Spuren der Hugenotten und Waldenser in der Uckermark“ vermarkten lassen.

Ziel des Projektes ist es, das kulturelle Erbe der Hugenotten und Waldenser zu vermitteln und vor diesem thematischen Hintergrund neue touristische Angebote zu schaffen, die regionale Identität und die touristische Wertschöpfung zu stärken. Außerdem soll dieser Weg perspektivisch ein Teilstück der derzeit in Bad Karlshafen (Hessen) endenden Europäischen Kulturroute „Auf den Spuren der Hugenotten und Waldenser“ sein.

Gegenstand der Machbarkeitsstudie:

- Untersuchung der Voraussetzungen und Bedingungen für die Schaffung einer solchen Kulturroute in der Uckermark: Thematischer Hintergrund, Struktur und Historie der Europäischen Kulturroute, Bestands- und Angebotsanalyse (touristische Angebote und Thema)
- Schlussfolgerungen und Handlungsempfehlungen für die Route: Wegführung, Ausschilderung, Organisation, Schaffung inhaltlicher Angebote, Marketing
- Konzept für die Route „Auf den Spuren der Hugenotten und Waldenser in der Uckermark“ mit ausführlicher Beschreibung der Etappen unter besonderer Einbeziehung von Akteuren/Vereinen und Sehenswürdigkeiten zum Thema Hugenotten

Die in der Machbarkeitsstudie erarbeitete Routenführung wurde entsprechend der Aufgabenstellung als „Kompromiss zwischen der Geschichte, den Anforderungen an die Wanderqualität und den Interessen der Kulturvermittlung und des Tourismus“ ermittelt. Orientierend an den Kriterien für Qualitätswandern des Deutschen Wanderverbandes stand dabei eine Route auf „bereits markierten und ausgewiesenen regionalen und Fernwanderwegen“ im Mittelpunkt.² Auf dieser Grundlage wurden ein durchgehender Wanderweg mit Anbindungen Richtung Berlin und Stettin entwickelt und Etappenorte und potenzielle Erlebnisräume mit Bezügen zur Geschichte der Glaubensflüchtlinge ausgewiesen.

Da es in der Uckermark Orte mit einer interessanten Hugenottengeschichte gibt, die nicht unter den genannten Bedingungen über Wanderwege erschlossen werden können, entstand außerdem der Entwurf für zwei

¹ Wanderungen durch die Mark Brandenburg

² Leistungsbeschreibung

kombinierbare Radrouten mit demselben historischen Hintergrund. Ergänzend wird deshalb in der Analyse auch der Radtourismus in der Uckermark betrachtet, der Schwerpunkt liegt auftragsgemäß jedoch auf dem Thema Wandern.

Die historische Uckermark reicht über die Grenzen des heutigen Landkreises im Nordosten Brandenburgs hinaus. So gehörten Chorin und die Ziethen-Dörfer (heute Landkreis Barnim), Himmelpfort (heute Landkreis Oberhavel) und das Gebiet um Bergholz und Strasburg/Uckermark (beides heute Mecklenburg-Vorpommern) im 17. und 18. Jahrhundert zur Uckermark. Alle Angaben und Zahlen über die Hugenottenansiedlung in dieser Zeit beziehen sich auf diese Gesamtregion. Deshalb sind in das Konzept für einen „Hugenotten- und Waldenserpfad Uckermark“ auch die heute in benachbarten Landkreisen bzw. im Bundesland Mecklenburg-Vorpommern liegenden Orte einbezogen. Das entspricht auch der Intention, eine regionale bzw. überregionale Anbindung zu gewährleisten.

Das Vorhaben, einen Weg „Auf den Spuren der Hugenotten und Waldenser in der Uckermark“ einzurichten und mit der Europäischen Kulturroute zu verbinden, basiert auf dem Wunsch, bisherige Aktivitäten bei der Aufarbeitung und Sichtbarmachung dieses Themas in der Region stärker touristisch zu nutzen, sie in Kombination mit Wanderangeboten zu entwickeln und regional und überregional zu vermarkten. Das Projekt folgt der touristischen Strategie für einen naturnahen Tourismus in der Uckermark, zu dem neben den Angeboten für Radfahrer zunehmend auch Wanderangebote gehören. Gleichzeitig greift es die inhaltliche Arbeit verschiedener Einrichtungen und Vereine zum Thema Hugenotten auf und verknüpft diese miteinander.

1.2. HISTORISCHE HINTERGRÜNDE

Die folgenden Abschnitte geben einen zusammenfassenden Überblick über Fakten und Hintergründe, die für die Einordnung der Uckermark als Gebietskulisse für einen Kulturwanderweg zum Thema Hugenotten von Bedeutung sind. Sie beantworten Fragen nach den historischen Umständen und den Wegen der Flucht und beleuchten Spuren, die das Wirken der Hugenotten in der Region hinterlassen hat. Diese Informationen bilden den inhaltlichen Rahmen für den Wanderweg und dessen Erlebnisräume und sie liefern gleichzeitig Ansätze für begleitendes Informationsmaterial. Weiterführende Informationen in konkretem Bezug auf die Orte und Erlebnisräume entlang der Route enthält die ausführliche Weg- und Etappenbeschreibung des Weges „Auf den Spuren der Hugenotten und Waldenser in der Uckermark“ (Kapitel 4).

1.2.1. Was sind Hugenotten?

Es ist die Bezeichnung für die von Calvin geprägten reformierten Christen in Frankreich in der Zeit von etwa 1540 bis 1787 und für die französisch-reformierten Glaubensflüchtlinge dieser Zeit. Ihre im Refuge (Zufluchtsgebiet, Asyl) geborenen Nachkommen bezeichnet man als Hugenotten-Nachfahren. Lange Zeit war Hugenotten nur eine Fremdbezeichnung. In Frankreich verstanden sie sich selbst zumeist als *réformés* (Reformierte). Seit der Französischen Revolution gelten sie in Frankreich als Protestanten, was sie auch als Selbstbezeichnung übernahmen. In den Aufnahmeländern wurden sie als *François Refugiés* (französische Flüchtlinge), *Refugiés* oder einfach als Franzosen bezeichnet. In Deutschland bürgerte sich der Name Hugenotten ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ein, teilweise auch für die Hugenotten-Nachfahren.³

³ Eberhard Gresch, Die Hugenotten, 2007

In der Literatur ist Hugenotten oft auch Sammelbegriff sowohl für die reformierten Franzosen aus dem o. g. Zeitraum, für die im 17./18. Jahrhundert aus dem Piemont vertriebenen Waldenser, für die in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts aus den damaligen Spanischen Niederlanden geflüchteten reformierten Wallonen, für die Ende des 17. Jahrhunderts geflüchteten reformierten sogenannten Pfälzer (die oder deren Vorfahren Franzosen, Wallonen oder Waldenser waren) als auch für die Anfang des 18. Jahrhunderts aus dem südfranzösischen Fürstentum Orange ausgewiesenen Reformierten (Orangeois).

Die Herkunft des Wortes Hugenotten (frz. huguenots) ist dabei unklar. Die einen verweisen auf eine Lokalsage aus Tours/Westfrankreich über den nachts durch die Straßen schleichenden (Phantom-)König Hugo. Weil sich die Reformierten nachts zu ihren Versammlungen trafen, wird huguenot als abschätziges Verkleinerungsform von Hugues (dt. Hugo) aufgefasst, im Sinne von „lichtscheues Gesindel“. Andere vermuten die Ableitung aus dem Wort Eidgenossen.

Weltweit verbreitetes Erkennungs- und Bekenntniszeichen der Hugenotten ist das Hugenottenkreuz („croix huguenote“) mit den drei Elementen Kreuz, Lilie und Taube, das nach seiner Herkunft auch „Kreuz von Languedoc“ genannt wird.

1.2.2. Verfolgung und Flucht

Die meisten Hugenotten lebten im Languedoc und den Cevennen, im Dauphiné, in Metz und im Metzler Land, in der Guyenne und der Saintonge, im Poitou und der Normandie. Innerhalb der Provinzen war ihre Siedlungsdichte sehr unterschiedlich. Etwa die Hälfte der Hugenotten wohnte in Städten, überdurchschnittlich viele, denn damals lebten rund 80 Prozent der Bevölkerung in Frankreich auf dem Land. Ab 1686 flohen – hier gehen die Angaben in den Quellen etwas auseinander – zwischen 160.000 und 200.000 Hugenotten. Das war fast ein Prozent der französischen Gesamtbevölkerung.

Eberhard Gresch listet in seinem Standard-Werk „Die Hugenotten – Geschichte, Glaube und Wirkung“ (2007) auf, dass aus Nordfrankreich 40 Prozent und aus Südfrankreich etwa 16 Prozent aller Hugenotten flohen – im Süden sei „wegen ihres höheren Anteils an der Bevölkerung ihre Widerstandskraft größer“ gewesen.

Die Hugenotten aus dem Süden und Osten gingen über die Schweiz nach Deutschland, einige gelangten über die spanische und italienische Grenze nach Nordeuropa. Die Nordfranzosen nahmen den Landweg nach Deutschland, England oder in die Niederlande, die Hugenotten aus dem Westen wählten den Seeweg zu den europäischen Häfen. Die größten Hugenottenansiedlungen entstanden in Amsterdam, London, Genf und Berlin.

Die Glaubensflüchtlinge zogen die unter Androhung schwerster Strafen untersagte Auswanderung einem Glaubenswechsel oder einem Leben in der Illegalität vor. „Sie trennten sich von ihrer Heimat, ihrer Habe und ihrem Besitz, weil ihnen die Ausübung ihres Glaubens verboten, ihre Kirchen zerstört, ihre Bildungseinrichtungen geschlossen, ihre Kinder zum Teil entführt und ihre Betätigungsmöglichkeiten rigoros eingeschränkt waren. Es ging ihnen um Gewissensfreiheit, aber auch um wirtschaftliche Freiheit.“⁴

Unter den Flüchtlingen waren Wissenschaftler, Manufakturbetreiber, Kaufleute, Bankiers und Handwerker (besonders aus der Textil- und Metallbranche), Adlige und Bauern, Offiziere und Soldaten, Arme und Reiche. Zu etwa 75 Prozent waren sie städtischer Herkunft. Und vielen gelang die verbotene Flucht - trotz teilweise starker Bewachung der Grenzen und Seehäfen - oft nur durch Bezahlung ortskundiger Führer oder Fischer. War der Weg zur Grenze weit, konnten die Ärmsten unter ihnen nicht flüchten, weil sie keine Fluchthelfer bezahlen konnten.⁵

⁴ ebenda

⁵ ebenda

1.2.3. Hugenotten in Deutschland

Im 17. und 18. Jahrhundert bestand Deutschland aus über 300 souveränen Herzogtümern, Kurfürstentümern, weiteren weltlichen und geistlichen Fürstentümern, Grafschaften, Stiften und freien Reichsstädten. Die Entscheidung über die Aufnahme von hugenottischen Glaubensflüchtlingen lag nicht in der Hand des katholischen deutschen Kaisers, sondern bei den souveränen Fürsten und freien Reichsstädten. Die Rechtsgrundlage für die Ansiedlung stellten Edikte, Privilegien, Konzessionen oder Kapitulationen dar, die von 1554 bis 1732 datiert sind.⁶

Das von Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg am 29. Oktober 1685 (alter Zeitrechnung) unterschriebene Edikt von Potsdam ist das bekannteste Aufnahmeedikt innerhalb Deutschlands. Dieses Edikt hatte auch die größte Folgewirkung hinsichtlich der Anzahl der Zuwanderer. In vierzehn Artikeln regelte es nicht nur die kirchlich-religiösen, rechtlichen sowie wirtschaftlichen Vergünstigungen für die Refugiés, sondern gab genaue Anweisungen für die Einreise und die damit verbundene Privilegien und Unterstützungen.

Von den rund 38.000 französisch-reformierten Glaubensflüchtlingen, die nach Deutschland kamen, gingen

- nach Brandenburg-Preußen: ca. 18.000 (in einigen Quellen bis 20.000)
- nach Hessen-Kassel: ca. 3.800
- ins Rhein-Main-Gebiet: ca. 2.500
- in die Kurpfalz: ca. 3.400
- nach Franken: ca. 3.200
- nach Württemberg: ca. 2.400
- in die Hansestädte: ca. 1.500
- nach Niedersachsen: ca. 1.500
- nach Baden-Durlach: ca. 500
- nach Kursachsen: ca. 250

Weitere (kleine) Ansiedlungen sind nachgewiesen im Saarland, Thüringen, Mecklenburg, Anhalt, Lippe-Detmold, Danzig, Neuwied, Waldeck und im Bergischen Land.⁷

Dr. Andreas Flick, französisch-reformierter Pfarrer und Präsident der Deutschen Hugenottengesellschaft, verweist allerdings auch darauf, dass „nicht alle Franzosen, die sich damals in Deutschland niederließen, Hugenotten waren.“ Längst nicht jeder Träger eines französischen Familiennamens sei automatisch ein Nachkomme von französisch-reformierten Glaubensflüchtlingen. Beispielsweise sei der ehemalige saarländische Ministerpräsident Oskar Lafontaine - im Gegensatz zum ersten demokratisch gewählten Ministerpräsidenten der DDR, Lothar de Maizière - kein Hugenottennachkomme.⁸

Außerdem ist zu beachten, wann die Vorfahren nach Deutschland eingewandert sind. Bereits im Zuge der Französischen Revolution flüchteten zahlreiche Franzosen nach Deutschland. Diese werden jedoch nicht als Refugiés, sondern – wie die aus Salzburg geflohenen Lutheraner – als Emigranten bezeichnet. Deren Nachkommen gelten nicht als Hugenotten-Nachfahren.

⁶ Vgl. Dr. Andreas Flick, Hugenotten, 2008

⁷ ebenda

⁸ ebenda

Die Assimilation der Hugenottennachkommen im deutschen Refuge verstärkte sich im ausgehenden 18. Jahrhundert und in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts. Vielerorts wurden die französisch-reformierten Gemeinden relativ schnell mit den am Ort vorhandenen deutsch-reformierten Gemeinden zusammengeführt.

1.2.4. Hugenotten in Brandenburg-Preußen

Ein geistiges Leben war erwacht, Brandenburg war der Schauplatz kirchlicher Kämpfe und doch zugleich der Schauplatz kirchlicher Duldung geworden. Französische Refugiés hatten eine Zufluchtsstätte gefunden und ihre Sitte, ihr Kunstfleiß begannen der Mark plötzlich ein neues Ansehen, ein helleres Licht zu geben, als habe das dunkle alte Tannenland über Nacht sein Kleid gewechselt.

Theodor Fontane⁹

Brandenburg-Preußen wurde für die Hugenotten zur bedeutendsten Zufluchtsstätte auf deutschem Boden. Von Amsterdam, Frankfurt am Main und Hamburg aus wurden sie, wie es im Edikt von Potsdam festgelegt war, „durch kurfürstliche Kommissare“ in die zur Ansiedlung gewählten Orte weitergeleitet. Das Edikt galt dabei als „attraktives Hilfsprogramm“. ¹⁰ Es enthielt wirtschaftliche Vergünstigungen für die ansiedlungswilligen Refugiés, Zusagen über Verdienst- und Wohnmöglichkeiten und Befreiung von Abgaben. Außerdem wurden den Glaubensflüchtlingen volle Bürgerrechte und eine eigene Gerichtsbarkeit zugesichert. Vor allem garantierte das Edikt das Recht auf freie Religionsausübung.

Schon in den ersten Jahren nach dem Edikt von Potsdam ließen sich mehr als 13.000 Flüchtlinge in Brandenburg-Preußen nieder. Über ihre Herkunft führt Dr. Lutz Libert aus: „Neben Hugenotten, die direkt aus Frankreich geflohen waren, kamen in den folgenden Jahren auch französisch sprechende Wallonen aus dem heutigen Belgien, die nach Mannheim und Heidelberg emigriert und im Pfälzischen Erbfolgekrieg 1689 als ‚Pfälzer‘ erneut vor den Soldaten des französischen Königs fliehen mussten“. Der Zuzug habe bis 1720 angehalten und sei dann abgeebbt. Insgesamt gelangten bis zu 20.000 Refugiés nach Brandenburg-Preußen (einige Quellen sprechen von 18.000, da es durch die Wanderungsbewegungen vermutlich zu doppelten Registrierungen kam), bereits 1700 gab es etwa 60 Kolonien, die größten in Berlin, Magdeburg und Halle/Saale. Bei der weitgehend freien Wahl der Niederlassung bevorzugten die Refugiés die größeren Städte, zwischen 20 und 25 Prozent ließen sich in Berlin nieder.

In weiten Teilen der Mark entstanden keine Kolonien oder sie wurden nach kurzer Zeit aus wirtschaftlichen Gründen wieder aufgegeben. Auch in den östlich der Oder gelegenen Landesteilen siedelten sich zunächst keine Refugiés an, erst als 1747 rund 300 weitere Familien aus der Pfalz nach Brandenburg kamen, entstanden Kolonien in der Neumark. ¹¹

Die Ansiedlung soll sich längst nicht so reibungslos vollzogen haben, wie es teilweise in Überlieferungen beschrieben wird. Werner Gahrig fasst in seinem Werk „Unterwegs zu den Hugenotten in Brandenburg“ zusammen: „In Wirklichkeit ... stießen die Fremden bei der Bevölkerung oft auf Unverständnis und Ablehnung.“ ¹² Habitus, Sprache, Kleidung, Ess- und Trinkgewohnheiten seien den Einheimischen fremd gewesen. Außerdem spielten Neid und Eifersucht wegen der eingeräumten Privilegien ebenso eine Rolle wie Konkurrenzängste

⁹ H.-H. Reuter, Fontane, 1968

¹⁰ Vgl. Werner Gahrig, Unterwegs zu den Hugenotten in Brandenburg, 2000

¹¹ Dr. Lutz Libert, Der Europäische Hugenottenpark ...“, 2012

¹² Werner Gahrig, Unterwegs zu den Hugenotten in Brandenburg“, 2000

ansässiger Handwerker und Bauern. Die Hugenotten sahen sich zunächst oft als Gäste auf Zeit und hofften auf eine Rückkehr nach Frankreich. Doch sie blieben. Viele märkische Dörfer verdanken ihnen ihre „Wiedergeburt“ nach dem Dreißigjährigen Krieg. Wüst liegende Siedlungen und Höfe wurden neu belebt, Kirchen, Pfarrhäuser und Schulen errichtet. Handwerks- und Manufakturbetriebe für die Textilproduktion, Eisen- und Zinnerzeugnisse, Farben, Seifen, Töpferwaren, Glas und Spiegel entstanden, außerdem Mühlen zur Produktion von Mehl und Farbstoffen. Die Hugenotten bauten Zuckerfabriken und Ziegeleien. In der Landwirtschaft kümmerten sie sich um den Anbau von Getreide, Obst und Gemüse. Sie führten bislang in der Mark unbekannte Gemüsesorten wie grüne Bohnen, Porree, Chicorée und Spargel ein, betrieben – vor allem in der Uckermark – Tabakanbau und versuchten sich an der Seidenraupenzucht.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts büßten wie anderswo auch die französisch-reformierten Gemeinden Preußens ihre rechtliche Sonderstellung ein. „Die Sprache und Lebensweise der Vorfahren war den nachwachsenden Generationen weitgehend fremd geworden“, konstatiert unter anderem Dr. Andreas Flick.¹³ Doch er betont auch, dass auch heute noch Kirchengemeinden existieren, die sich – trotz zumeist deutschsprachiger Gottesdienste – ganz bewusst als französisch-reformierte Gemeinden verstehen. Auch in der Uckermark.

1.2.5. Hugenotten in der Uckermark

Am Ende des 17. Jahrhunderts war die Uckermark noch stark vom Dreißigjährigen Krieg gezeichnet. Nur ein Drittel der Bauern- und Kossätenstellen wurde 1687/88 wieder bewirtschaftet.¹⁴ Kurfürst und Markgrafen erhofften sich deshalb von der Ansiedlung französischer Glaubensflüchtlinge, deutsch-reformierter und lutherischer Kolonisten einen Aufschwung.

Die Uckermark gilt als größtes Siedlungsgebiet der Hugenotten in Brandenburg-Preußen außerhalb der größeren Städte. Dabei kam nur ein Drittel der ersten Generation der Zuwanderer direkt aus Frankreich, vorwiegend aus dem Norden. Den größten Anteil stellten Wallonen und Pfälzer, einige wenige kamen aus der Schweiz.¹⁵ 1688 ließen sich die ersten Familien aus Nordfrankreich in Bergholz bei Pasewalk nieder. Ein Jahr später kamen etwa 20 Familien nach Prenzlau. 1699 gab es dort mit 427 Mitgliedern die fünftgrößte französisch-reformierte Gemeinde in Brandenburg-Preußen. 1689 zogen Hugenotten aus der Dauphine und dem Languedoc nach Schwedt/Oder und Vierraden. Insgesamt sind für mehr als 60 Orte in der Uckermark Niederlassungen von Hugenotten unterschiedlicher Herkunft nachgewiesen.¹⁶

Bereits 1699 lebten mehr als 2.000 Refugiés in der Uckermark, davon 904 in den Städten Prenzlau, Strasburg, Schwedt, Angermünde und Vierraden. 1.124 siedelten laut überlieferter Kolonielisten in den Dörfern der Ämter Chorin, Gramzow, Löcknitz und Zehdenick. Insgesamt lag zu diesem Zeitpunkt der Anteil der Hugenotten an der Gesamtbevölkerung in der Uckermark bei etwa fünf Prozent, örtlich auch deutlich darüber. So waren in Groß-Ziethen 11 der 15 Bauernstellen mit Hugenotten besetzt.¹⁷

Dr. Lutz Libert verweist außerdem auf Templin, Prenzlau und Angermünde als Garnisonsstandorte der „Grand Mousquetaires“, einer vom Großen Kurfürsten 1685 aufgestellten Eliteeinheit des brandenburgisch-preußischen Heeres, die zumindest am Anfang ausschließlich aus adligen französischen Offizieren bestanden hatte.¹⁸

¹³ Dr. Andreas Flick, *Die Hugenotten*, 2008

¹⁴ Vgl. Werner Gahrig, *Unterwegs zu den Hugenotten im Land Brandenburg*, 2000

¹⁵ Dr. Lutz Libert, *Der Europäische Hugenottenpark*, 2012

¹⁶ Vgl. Lieselott Enders, *Auswirkungen des Potsdamer Edikts...*, 2003

¹⁷ Vgl. Dr. Lutz Liebert

¹⁸ ebenda

Aus verschiedenen Gründen - u.a. wegen des fehlenden ausreichenden Rechtsschutzes der freien hugenottischen Bauern, wegen fehlendem Siedlungsland und schlechter wirtschaftlicher Verhältnisse - kam es über viele Jahre zu weiteren Wanderungsbewegungen. So zogen Hugenotten, die Ende des 17. Jahrhunderts nach Strasburg und Groß-Ziethen gekommen waren, an andere Orte weiter (u.a. nach Pommern, Ostpreußen, Fredericia/Dänemark), ihren Platz nahmen Menschen ein, die später aus der Pfalz in die Uckermark kamen.

Wichtigster Erwerbszweig der Zugewanderten in der Uckermark war die Landwirtschaft, hier spielte vor allem der Tabakanbau eine große Rolle. Erste Versuche, dieses Gewächs in Brandenburg zu kultivieren, hatte es bereits vor dem Zuzug der Hugenotten gegeben. Kurfürstin Dorothea hatte holländische Spezialisten aus diesem Grund nach Schwedt geholt. Doch erst den französischen Tabakpflanzern gelang es, Tabak erfolgreich anzubauen. Damit prägten sie die Landwirtschaft in Regionen wie Schwedt und Vierraden bis weit ins 20. Jahrhundert. Dagegen entwickelte sich die vom Kurfürsten so dringend gewünschte Seidenproduktion mit Seidenraupen vor allem aus klimatischen Gründen nicht wie gewünscht, einzelne Maulbeerbäume erinnern heute noch an diese Versuche. Außerdem siedelten sich Handwerker (Maurer, Böttcher, Schneider, Gerber, Schuster, Weber, Hutmacher...) an, besonders stark war das Textilgewerbe vertreten. In Prenzlau wurden von französischen Fachleuten unter anderem eine Papier-, eine Öl- und eine Lohmühle errichtet.

Auch in der Uckermark verliefen die Ansiedlungen nicht reibungslos, vor allem die den Neuankömmlingen eingeräumten Privilegien führten bei den ebenfalls unter schwierigen Bedingungen lebenden Nachbarn zu Unmut. Auch der Landadel soll keinen Wert auf die Ansiedlung der Hugenotten gelegt haben, da deren Privilegien und die konfessionell, juristisch und schulisch unabhängigen französischen Gemeinden „dem Ausbau der Gutsherrschaften mit abhängigen Bauern zuwiderliefen“. So gab es in Hammelspring Konflikte wegen „verweigerter Kornfahrten nach Berlin“ und den Vorwurf, die Hugenotten würden den Getreideanbau zugunsten des Tabakanbaus vernachlässigen. Aus Prenzlau sind Proteste wegen „zu geringer Ackerpacht“ der Neusiedler überliefert, in Angermünde weigerten sich Bürger, die Glaubensflüchtlinge mit ihren Gespannen zu transportieren.¹⁹

Innerhalb weniger Generationen erfolgte jedoch auch in der Uckermark eine weitgehende Assimilation. Als Minderheit passten sich die Franzosen meist der neuen Umgebung an, sie übernahmen die Sitten und Gebräuche ihrer Nachbarn. Doch auch von ihnen ging ein Einfluss auf die Lebensweise ihrer Nachbarn aus. So sahen einheimische Landwirte die Vorteile der Arbeitsmethoden ihrer Nachbarn und machten sie sich zu Nutze. Nach französischer Art übernahmen Bauern den Tabakanbau und entwickelten die Region an der Unteren Oder zum größten geschlossenen Tabakanbaugebiet in Deutschland.²⁰ Ein weiterer Grund für die schnelle Integration der Hugenotten lag in der Entwicklung der Kolonien selbst. Den kleineren Gemeinden fehlte der Nachwuchs an Predigern und Lehrern, bereits 1740 konnten viele Kolonisten in der zweiten und dritten Generation nicht mehr französisch sprechen oder schreiben. Bei der gemeinsamen Arbeit und im Alltag setzte sich die deutsche Sprache durch, französische Familiennamen wurden bewusst eingedeutscht oder „verstümmelt“ und auch die Gottesdienste wurden immer seltener auf Französisch gehalten.

In diesem Prozess gab es auch innerhalb der Uckermark einige Unterschiede. In Schwedt am Schloss der dortigen Markgrafen gingen Hofbeamte der deutsch-reformierten Gemeinde schnell mit französischen Familien Verbindungen ein. Dagegen galten abgelegene Regionen wie die Kolonien Bergholz und Battin lange als „Hochburgen hugenottischer Eigenart“. Hier wurde bis 1800 in Schule und Kirche französisch gesprochen – zu Beginn des 19. Jahrhunderts setzte aber auch dort die „sprachliche Eindeutschung“ durch.²¹ In Bergholz sprach

¹⁹ ebenda

²⁰ ebenda

²¹ Steffen Thiemann, Die französisch-reformierte Kolonie Battin, 2016

sich noch Mitte des 18. Jahrhunderts Pastor Merle gegen Ehen von Franzosen und Deutschen aus, da die Kinder aus diesen Verbindungen „weder Deutsch noch Französisch richtig verstehen würden“.²²

Viele Spuren hugenottischen Lebens sind in den mehr als drei Jahrhunderten des Nebeneinanders und Miteinanders verwischt. Hinzu kam, dass nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs bis zum Ende der 1950er-Jahre zahlreiche Hugenotten-Nachfahren – häufig Bauern mit größerem Grundbesitz - die Uckermark in Richtung Westdeutschland verließen, um der Zwangskollektivierung zu entgehen. „Das noch vorhandene Bewusstsein für die hugenottische Abstammung fand fortan keine Widerspiegelung mehr in der dörflichen Alltagskultur“, resümiert Steffen Thiemann in einem Aufsatz zum 700-jährigen Dorfjubiläum von Battin.²³

Das gilt heute für viele Orte, in denen sich nach dem Edikt von Potsdam französische Glaubensflüchtlinge ansiedelten. Ausnahmen sind besonders dort zu finden, wo es nach wie vor aktive – wenn auch zahlenmäßig sehr kleine - französisch-reformierte Gemeinden gibt. So heißt es beim Präsidenten der Deutschen Hugenottengesellschaft Dr. Andreas Flick: „Auch in der unierten Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz finden sich Kirchengemeinden, die sich des französisch-reformierten Erbes verpflichtet fühlen...“. Als Beispiele nennt er auch die französisch-reformierten Gemeinden Groß-Ziethen, Klein Ziethen und Senftenhütte, Prenzlau, Schwedt/Oder und die französisch-reformierte Gemeinde Bergholz und Umgebung.²⁴

All diese Orte werden wir entlang des Weges „Auf den Spuren der Hugenotten und Waldenser in der Uckermark“ wiederfinden.

1.3. DIE EUROPÄISCHE KULTURROUTE „AUF DEN SPUREN DER HUGENOTTEN UND WALDENSER“

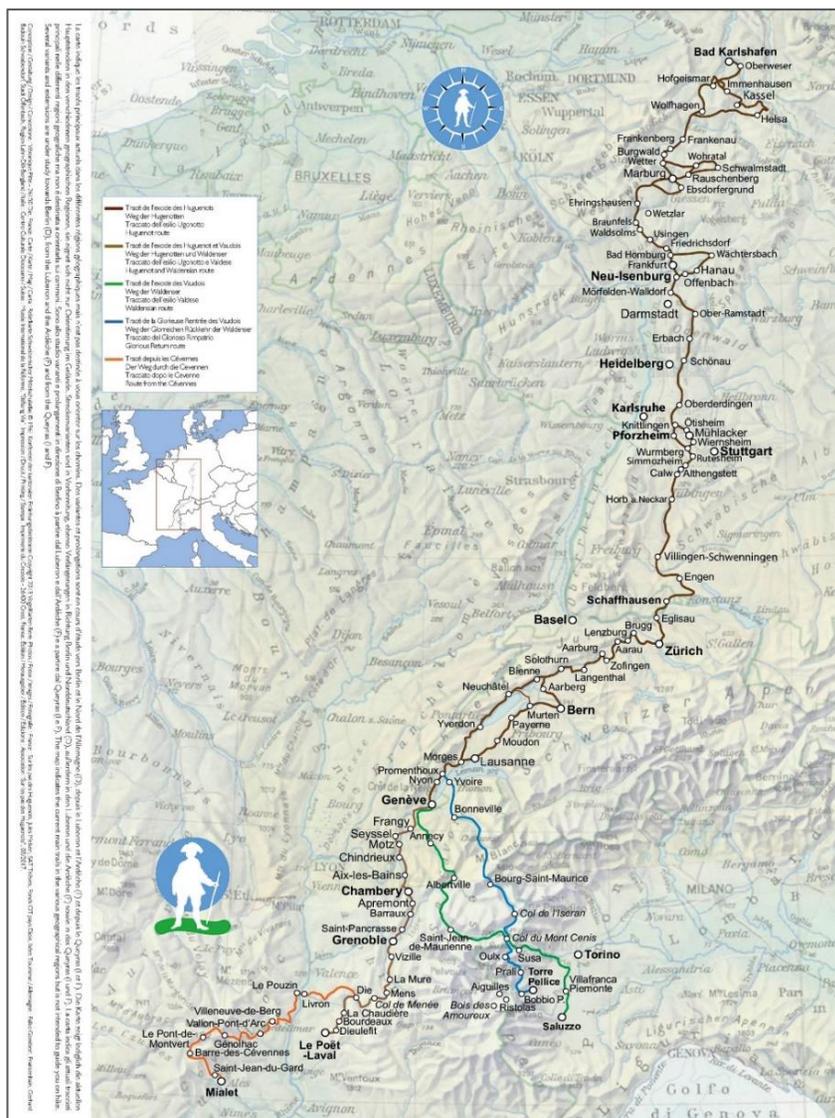
Es ist das Ziel, dass der Hugenotten und Waldenserpfad in der Uckermark Bestandteil des internationalen Fernwanderweges und der Europäischen Kulturroute „Auf den Spuren der Hugenotten und Waldenser“ wird. Die folgenden Abschnitte beleuchten deshalb die Entstehung, die Organisationsstruktur sowie die Grundsätze und Qualitätskriterien dieser Route. Daraus lassen sich Schlussfolgerungen für die Errichtung und Vermarktung des uckermärkischen Abschnitts ableiten. Damit wird trotz der aktuell noch vorhandenen „Lücke“ zwischen dem derzeitigen Endpunkt des Fernwanderweges (in Bad Karlshafen) und dem Anfang des „Hugenotten- und Waldenserpfad Uckermark“ (in Chorin) strukturell und inhaltlich der Grundstein für ein gemeinsames Projekt gelegt, der einen Lückenschluss zu gegebener Zeit möglich macht.

Der rund 2.000 Kilometer lange Wanderweg „Auf den Spuren der Hugenotten und Waldenser“ beginnt in Le Poët-Laval (Drôme, Frankreich) oder Mialet (Cévennes, Frankreich) bzw. in Saluzzo (Piemont, Italien) und führt über die Schweiz, Baden-Württemberg und Hessen bis nach Bad Karlshafen. Rund 1.200 Kilometer davon verlaufen auf deutschem Territorium.

²² Dr. Lutz Libert, Der Europäische Hugenottenpark...“, 2012

²³ Steffen Thiemann, Die französisch-reformierte Kolonie Battin, 2016

²⁴ Dr. Andreas Flick, Die Hugenotten, 2008



Verlauf der Europäischen Kulturroute 2017

2013 wurde dieser Fernwanderweg als „Europäische Kulturroute“ anerkannt.

„Die Geschichte der Glaubensflüchtlinge hat an Aktualität nichts einbüßt“, erklärte der Verein „Hugenotten- und Waldenserpfad“ anlässlich dieser Anerkennung. „Mit Vertreibung und Verfolgung, Migration und Integration verbinden sich auch heute wesentliche soziale und politische Fragen in Europa. Die Wegroute zeichnet sich aus durch ihren kulturellen, historischen und landschaftlichen Reichtum, denn an der Strecke laden viele Hugenotten- und Waldenserorte dazu ein, das Kulturerbe der Glaubensflüchtlinge aktiv auf individuellen oder geführten Wanderungen, auf Tagesrundwegen oder im Kurzwanderurlaub zu entdecken und sich dabei den Themen der Freiheit und Toleranz als europäischen Grundwerten zu widmen.“²⁵

²⁵ Ein Weg der Freiheit und Toleranz – Pressemitteilung 2013

1.3.1. Kulturrouten des Europarates

Die Kulturrouten des Europarates, so heißt es in einer Definition, laden ein „zu einer Reise durch Raum und Zeit und zeigen wie das Erbe verschiedener Länder und Kulturen Europas zu einem gemeinsamen und lebendigen Kulturerbe beiträgt“. Sie sind „Projekte der Zusammenarbeit im Bereich Kultur, Bildung, Erbe und Tourismus, die darauf abzielen, eine oder mehrere Reiserouten auf der Grundlage historischer Wege, kultureller Konzepte, von Persönlichkeiten oder Phänomene von grenzüberschreitender Bedeutung und Relevanz für das Verständnis und die Achtung gemeinsamer europäischer Werte zu entwickeln und zu fördern“.²⁶

1987 wurde auf Vorschlag des Europarates mit dem bekannten Pilgerweg nach Santiago de Compostela die erste „Europäische Kulturroute“ eingeweiht. Gegenwärtig gibt es insgesamt 33 dieser Routen, in denen es um fünf Handlungsfelder geht:

- Kooperation bei Forschung und Entwicklung
- Stärkung des Bewusstseins für europäische Geschichte und europäisches Erbe
- Kultur- und Bildungsaustausch
- Zeitgenössische Kunst und Kultur
- Kulturtourismus und nachhaltige kulturelle Entwicklung

Das Kulturroutenprogramm gilt als Modell und Leitbild für europäisches Kultur- und Tourismusmanagement, das Synergien zwischen nationalen, regionalen und lokalen Akteuren ermöglicht.

Eine Zertifizierung als „Kulturroute des Europarates“ gilt dabei als „Qualitätsgarantie“.

Kriterien für die Anerkennung einer Kulturroute sind:

- Bildung eines grenzüberschreitenden Netzwerks, Beteiligung von mindestens drei Ländern
- Unterstützung der grundlegenden Werte des Europarates (Menschenrechte, kulturelle Demokratie, kulturelle Vielfalt und Identität, gegenseitiger Austausch)
- Gesicherte, selbständige Finanzierung
- Eindeutiger Rechtsträger (Verein/Dachverband)
- Demokratische Vereins- bzw. Netzwerkstruktur
- Entwicklung kulturtouristischer Produkte wie Führungen, Dokumentationen, weitere Routen
- Aktivitäten für Jugendliche und regelmäßige kulturelle und künstlerische Projekte (Festivals, Veranstaltungen, Debatten)²⁷

Zertifizierte „Europäische Kulturrouten“ legen alle drei Jahre einen Bericht vor, auf dessen Grundlage die Erfüllung dieser Kriterien erneut überprüft wird.

1.3.2. Entstehung des „Hugenotten- und Waldenserpfades“

Um die Entwicklung dieser Kulturroute nachvollziehen zu können, lohnt ein Blick auf die einzelnen Schritte der vergangenen 15 Jahre bis zum gegenwärtigen Stand. Die internationale Partnerschaft wurde im Rahmen einer transnationalen Kooperation im Rahmen der EU-Strukturförderung LEADER aufgebaut, initiiert wurde dieses

²⁶ <https://www.coe.int/de/web/cultural-routes/home>

²⁷ Vgl. ebenda

Projekt 2004 von LEADER-Regionen in Hessen und im französischen Departement Rhône-Alpes, die bereits seit 1997 eine Zusammenarbeit im Rahmen des EU-Programms verbindet.²⁸

Ausgangspunkt war eine Initiative der Region Burgwald, die Kontakte zu Regionen in Frankreich suchte, aus denen im 17. und 18. Jahrhundert Hugenotten und Waldenser in die nordhessische Region kamen. Daraus entstand die Idee, einen am Thema Hugenotten und Waldenser orientierten Wanderweg entstehen zu lassen.

2005/06 wurde eine Machbarkeitsstudie mit folgenden Schwerpunkten erarbeitet:

- Festlegung des Wegeverlaufs auf der Grundlage historischer Fluchtwege unter Einbeziehung wesentlicher Siedlungsplätze und unter Berücksichtigung der Wanderwegequalität
- Festlegung eines Maßnahmenpakets zwischen den beteiligten Regionen
- Klärung der Trägerschaft und der Finanzierung
- Einbeziehung weiterer Akteure (inhaltlich und finanziell)

Auf dieser Grundlage wurde 2006 eine LEADER-Kooperationsvereinbarung der beteiligten Regionen unterzeichnet.

Innerhalb dieser europäischen Kooperationspartnerschaft entstanden in der Folgezeit:

- eine touristische Markt- und Marketingstudie für einen „Europäischen Hugenotten- und Waldenserpfad“
- ein Corporate Design, eine gemeinsame verbindliche Word- und Bildmarke für die Wegbeschilderung und -markierung, für Veröffentlichungen und öffentlichkeitswirksame Auftritte der Partner
- eine gemeinsame internationale Qualitätscharta, konkretisiert durch nationale Qualitätshandbücher
- die Routenführung für den Kulturfernwanderweg in allen vier beteiligten Ländern
- Erlebnisräume, in denen entlang der Strecke das Kulturerbe der Hugenotten und Waldenser intensiv erfahren und erlebt werden kann
- ein Handbuch zur Kulturvermittlung („Hugenotten- und Waldenserpfad – Empfehlungen zur Kulturvermittlung“)

Organisiert wurde die Zusammenarbeit innerhalb einer relativ komplexen Struktur mit einer internationalen Steuerungsgruppe, nationalen Steuerungsgruppen (jeweils separat für Deutschland und Frankreich), für beide Länder separate Projektleitungen und -koordination.²⁹

2015 haben die vier europäischen Partner außerdem eine Union „Sur les pas des Huguenots et des Vaudois“ mit Sitz in Dieulefit/Frankreich gegründet, die sich dafür einsetzt, das Bewusstsein für das historische Kulturerbe der Hugenotten und Waldenser zu bewahren und dies auf dem "Weg in die Freiheit" mit den Themen "Exil", "Migration" und "Integration" zu verbinden.³⁰

WERTE- UND QUALITÄTSCHARTA

In einer gemeinsamen Werte- und Qualitätscharta sind folgende Grundwerte formuliert

- Aus der Geschichte lernend verpflichten sich die Projektpartner zum toleranten Umgang miteinander und dazu, Toleranz zu wahren als identitätsgebende Leitlinie ihrer Partner
- Das Projekt ist überparteilich und konfessionsunabhängig

²⁸ Vgl. <https://www.hugenotten-waldenserpfad.eu/das-projekt/ziele-und-grundsätze.html>

²⁹ Vgl. Touristische Markt- und Marketingstudie, 2008, Projekt M

³⁰ www.surlespasdeshuguenots.eu

- Im Sinne der Agenda-Gedanken von Rio de Janeiro achten die Akteure auf eine soziale, ökologische und wirtschaftliche Nachhaltigkeit
- Wegführung, Darstellung der historischen Bezüge und Vermarktung legen Wert auf Authentizität von Geschichte, Kultur, Kulturerbe und Natur durch den Zugang über alle Sinne
- Das Thema des Wegs integriert Werte der Moderne, der Vernetzung, der Interaktivität und Internationalität³¹

Für die Qualität des Wegs und der Angebote gelten folgende Maßstäbe:

Einrichtung und Ausstattung

- Wegführung möglichst naturnah, am modernen Qualitätswandern orientiert, Verkehrssicherheit und Markierung entsprechen den Mindestkriterien der nationalen Wanderverbände
- Wegtrasse fortlaufend und markiert, jede Etappe präsentiert mehrere Aspekte des Kulturerbes und der Landschaften
- Den Interessen und Bedürfnissen der Wanderer wird Rechnung getragen
- Wegbeschreibungen der Etappen, Gehzeiten, Höhenprofile und Ergänzungsrouten sind (über mehrere Informationswerte) dazustellen
- Wegbeschreibungen, historische und praktische Informationen sind im Internet und auf einem Informations- und Orientierungssystem ersichtlich
- Jede Etappe ist an den Anfangs- und Endpunkten an ein öffentliches Verkehrsnetz angeschlossen oder bietet eine alternative Anbindung
- Ausstattungselemente und Einrichtungen am Weg entsprechen den Belangen des Umwelt- und Klimaschutzes und berücksichtigen Bedürfnisse von Menschen mit Handicap

Ökonomie und Ökologie

- Regionale Anbieter in den Bereichen Landwirtschaft, Handwerk und Dienstleistungen werden bevorzugt (Steigerung der regionalen Wertschöpfung)
- Es gibt Bemühungen, sozial schwächere Gruppen verstärkt einzubinden

Touristische und kulturelle Angebote

- Vielfältige, lebendige, erlebnisorientierte und anspruchsvolle Vermittlung des Themas
- Bei den Themen Migration und Integration wird der Gegenwartsbezug betont
- Das Thema des Weges wird in vielfältiger Form materiell und immateriell inszeniert – ist aber nicht ausschließliches Thema des Weges. Bedeutende Kultur- und Landschaftsaspekte können als Ergänzungsthemen hinzugefügt werden. Eine Balance zwischen diesen und dem roten Faden ist anzustreben.
- Entsprechend ihrer Lage und ihrem Potenzial bringen sich die am Weg liegenden Regionen auf unterschiedliche Weise ein

Wegabschnitte, die ein kulturhistorisch bedeutendes Erbe und ein starkes Angebotspotenzial sowohl zur Thematik als auch zu ergänzenden Aspekten besitzen, werden zu „Erlebnisräumen“ (siehe auch 3.2.1. Erlebnisräume). Sie sind gekennzeichnet durch

- eine thematische „Leuchtturm-Attraktion“
- mindestens zehn Attraktionspunkte
- zwei oder drei Eingangstore

³¹ Werte- und Qualitätscharta zum Europäischen Hugenotten- und Waldenserpfad

- Kenntlichmachung (Plakate o.ä.)
- mindestens einen Rundweg
- mindestens einen Hugenotten- oder Waldenserort
- mindestens eine Hugenotten- oder Waldensergaststätte
- Programm mit kulturellen und Wanderangeboten, thematischen Führungen und ein jährliches Kulturevent

Regionen ohne bzw. mit sehr geringen kulturhistorischen Bezügen und Angeboten entlang des Weges dienen als Bindeglieder zwischen den Erlebnisräumen. Der Weg stellt die Leitlinie dar, den sie Dienstleistungsanbieter mit ihren Angeboten gestalten.

Marketing

In der Kommunikation und im Marketing ist der visuelle Auftritt und das Logo entsprechend des Corporate Designs unter Berücksichtigung der Nutzungsrechte deutlich und durchgehend zu verwenden.

Kooperation

Beim Aufbau von Projektpartnerschaften sind die Akteure als Vertreter von Tourismus, Kultur, Wanderungen und die Vertreter der Gebietskörperschaften in Netzwerkstrukturen einzubeziehen. Bei Entscheidungen ist Konsens anzustreben. Der Internationalen Steuerungsgruppe obliegt es, wichtige internationalen Projektentscheidungen und -entwicklungen voranzutreiben und auf die Einhaltung und Fortschreibung der Charta einzuwirken. In den Erlebnisräumen sollen die regionalen und lokalen Akteure zu eigenen Netzwerken zusammenfinden und gemeinsame Angebote entwickeln.³²

1.3.3. Der Verein „Hugenotten- und Waldenserpfad e.V.“

In Deutschland wird der Kulturfernwanderweg vom 2009 gegründeten Verein „Hugenotten- und Waldenserpfad e.V.“ mit Sitz in Neu-Isenburg getragen und koordiniert.

In dessen Satzung sind folgende Ziele formuliert:

„Mit dem europäischen Kulturwanderweg soll das historische Kulturerbe in seiner Bedeutung für die kulturelle Identität im öffentlichen Bewusstsein verankert, breiten Bevölkerungskreisen zugänglich gemacht und den Mitgliedskommunen, -vereinen und -einrichtungen dazu geeignete Instrumentarien in die Hand gegeben werden. Regionale Maßnahmen in den Erlebnisräumen und Regionalforen sollen zusammengeführt werden. Die bisher ausgearbeitete Route des Hugenotten- und Waldenserpfads nach dem Stand Januar 2009 ist festgelegt und Teil der Satzung. Sie führt von Bad Karlshafen nach Schaffhausen und orientiert sich an historischen Gegebenheiten. Die Routenführung wird im Detail innerhalb von regionalen Erlebnisräumen bestimmt. Änderungen, Ergänzungen und neue Teilstrecken der Route in anderen Bundesländern sind möglich“ ...

Vereinszweck sind die Bewahrung des kulturellen Erbes der Hugenotten und Waldenser, die Vermittlung von Heimatkunde und Heimatpflege und die Förderung des Wanderns.

Das wird erreicht durch

- die Schaffung und die Weiterentwicklung eines Kulturfernwanderweges,
- den Aufbau und die Pflege eines Netzwerks der Mitglieder und Partner,

³² ebenda

- eine breite Öffentlichkeits- und Informationsarbeit, Ausstellungen und Kulturveranstaltungen,
- die beratende und aktivierende Unterstützung von Vereinsmitgliedern bei der Initiierung und Realisierung von Vorhaben, die dem Zweck des Vereins, der internationalen Qualitätscharta sowie deren nationaler Spezifizierung entsprechen,
- das Kultur- und Naturwandern bzw. die hierfür notwendige Informations- und Öffentlichkeitsarbeit
- die Vertretung der nationalen Interessen und Aufgaben in der internationalen Kooperation.³³

1.4. BISHERIGE AKTIVITÄTEN IN DER UCKERMARK

Diese Studie greift vorangegangene Bemühungen um die Erweiterung der Europäischen Kulturroute in der Uckermark auf. Bereits im Oktober 2013 und im Februar 2014 gab es Gespräche zur Umsetzung dieser Idee zwischen Vertretern der Stadt Schwedt/Oder, den Uckermärkischen Bühnen Schwedt, dem Verein „Förderer des Europäischen Hugenottenparks“, dem Schwedter Tourismusverein, Pfarrerin Cornelia Müller aus Groß-Ziethen und Frau Dr. Renate Buchenauer vom Verein „Hugenotten- und Waldenserpfad“.

Hintergrund dieser Gespräche waren die Bemühungen des Schwedter Vereins, den Europäischen Hugenottenpark und die Stadt als Erlebnisraum in diese überregionale Wanderroute einzubeziehen. Gleichzeitig arbeitet der deutsche Trägerverein daran, die bestehende Kulturroute über den Endpunkt Bad Karlshafen hinaus über Hameln, Magdeburg, Potsdam, Berlin bis in die Uckermark (und nach Stettin) zu führen.

Die Ausgangssituation stellt sich zum Zeitpunkt der Erarbeitung dieser Studie ähnlich dar wie zum Zeitpunkt dieser ersten Gespräche, d.h. in der Zwischenzeit ist die Kulturroute noch nicht weiter in Richtung Nordosten geführt worden. Die 2013 und 2014 protokollierten Wünsche, Themen und Zielvorstellungen (u.a. Nutzung vorhandener Wander- und Radwege, Vernetzung lokaler Akteure, Prüfung der Mitgliedschaft im Trägerverein) sind im Wesentlichen in die Aufgabenstellung für diese Machbarkeitsstudie eingeflossen und werden dementsprechend berücksichtigt und bearbeitet (Wegeführung, Trägerschaft, Erlebnisräume).³⁴

Im Unterschied zu den ersten Überlegungen ist die Gebietskulisse über die ursprünglich genannten Erlebnisräume Groß- und Klein Ziethen, Angermünde, Schwedt/Oder und Vierraden hinaus auf die gesamte Uckermark (u.a. mit Hammelspring, Battin, Strasburg/Uckermark) erweitert worden.

Jakobsweg Stettin - Berlin

Zeitlich parallel zur konzeptionellen Arbeit am „Hugenotten- und Waldenserpfad Uckermark“ betreibt die Jakobusgesellschaft Brandenburg-Oderregion e.V. die „Wiederbelebung und Etablierung des Pilger- und Wanderweges entlang der Via Imperii von Stettin nach Berlin“. Dieses Projekt – 2012 maßgeblich vom Amt Gartz/Oder mit initiiert³⁵ - verfolgt das Ziel der Reaktivierung und Revitalisierung der historischen Wegeverläufe, die in diesem Abschnitt nachweislich als Pilgerwege und für Wallfahrten genutzt wurden. Neben der Einbindung in das Netz der Jakobswege in Brandenburg und Europa soll auch an bereits ausgeschilderte historische europäische Fernrouten, z.B. Via Pomerania, Via Imperii, Via Regia angeknüpft werden.

³³ Satzung „Hugenotten- und Waldenserpfad“ (s. a. Anhang)

³⁴ Protokoll über das 2. Treffen am 08.02.2014 in Schwedt/Oder

³⁵ Vgl. „Revitalisierung des Pilgerweges Szczecin – Berlin“, Groß Pinnow 2012

Gemeinsam mit dem beim Kloster Chorin angesiedelten Projekt „Spiritualität und Tourismus in Barnim und Uckermark“ realisiert die Jakobusgesellschaft Brandenburg Oderregion e.V. die Idee der Wiederbelebung des Pilger- und Wanderweges entlang der Via Imperii als grenzüberschreitendes Projekt und verbindendes Element der europäischen Zusammenarbeit.

Die historische Route der Via Imperii entspricht weitgehend dem heutigen Verlauf der Bundesstraße B2. Im konkreten Projektabschnitt handelt es sich um den Bereich zwischen Stettin und Bernau (bei Berlin) und damit den Anschluss an bereits markierte Streckenabschnitte der Jakobswege. Die Planung der Wegführung erfolgte unter Berücksichtigung historischer Strecken, auf denen Pilgerbewegungen stattfanden und orientiert sich im Wesentlichen an bereits ausgeschilderten Wanderwegen in der Region. Die Markierung der Wege mit dem Symbol der Jakobsmuschel soll ab Mitte 2019 unter Anwendung der jeweiligen regionalen Standards erfolgen, um ein einheitliches Erscheinungsbild der Ausschilderung zu gewährleisten.³⁶ Für die Uckermark heißt das, dass diese Route - wie auch der Hugenotten- und Waldenserpfad - unter der Regie des Landkreises mit modernen Wegweisersystemen gekennzeichnet wird (siehe 3.3. Informations- und Orientierungssystem).

Die Einrichtung des Jakobsweges Stettin – Berlin hat positive Auswirkungen auf das Projekt „Auf den Spuren der Hugenotten- und Waldenser in der Uckermark“, da dieser über die markierte Trasse des Pilgerwegs sofort überregional in Richtung Berlin und Stettin angeschlossen werden kann. Außerdem lässt die Kombination beider Wege verschiedene Varianten und lokale Schleifen zu (siehe auch 3.1. Wegekonzzept).

2. Marktanalyse

2.1. BESTANDS- UND ANGEBOTSANALYSE

Der Weg „Auf den Spuren der Hugenotten und Waldenser“ schafft ein neues touristisches Angebot, das die Themen Wandern und Pilgern mit historischen und kulturellen Inhalten verknüpft. Im Folgenden werden die wandertouristische Infrastruktur der Uckermark und die Orte/Attraktionen mit Bezug zum Thema Hugenotten und Waldenser erfasst und analysiert.

2.1.1. Wanderinfrastruktur

Das Thema Wandern gewinnt in der Uckermark immer stärker an Bedeutung, auch wenn die leicht hügelige Region im Nordosten Brandenburgs nicht zu den bundesweiten oder internationalen klassischen Wander-Hotspots zählt, die sich traditionell auf bergige bis alpine Gegenden konzentrieren. Der Trend zum Wandern als Angebot für alle Altersgruppen generell und zum Langstreckenwandern und Pilgern im Speziellen ist auch in der Uckermark deutlich spürbar. (vgl. 2.3. Wandern in Brandenburg und in der Uckermark)

Die wasserreiche, dünn besiedelte Region kann dabei durchaus mit einem Status als „Geheimtipp“ punkten, der sich durch einen besonderen Wasserreichtum, durch drei Nationale Naturlandschaften und andere Besonderheiten wie die Buchenwälder des Grumsin als Weltnaturerbe der UNESCO auszeichnet. Dem Wunsch

³⁶ <https://www.brandenburger-jakobswege.de/Jakobswege/betreute-wege/stettin-berlin>

des Wanderers bzw. Pilgers nach Naturerlebnis, Ruhe und innerer Einkehr kommt entgegen, dass die dünn besiedelte Region auch in der touristischen Hochsaison nicht überlaufen ist. Dass der „Doppelte Boitzenburger“ nach Ansicht des Wandermagazins „Deutschlands Schönster Wanderweg 2009“ in der Kategorie (Tages-)Touren ist, lenkte bundesweite Aufmerksamkeit auf die Wanderregion Uckermark.

Derzeit gibt es in der Uckermark rund 1.000 Kilometer Wanderwege unterschiedlicher Qualität und eine Reihe spezieller Wanderangebote, die durch die Tourismus Marketing Uckermark GmbH (tmu) und regionale Tourismusvereine und -anbieter vermarktet werden.³⁷

QUALITÄTSWANDERWEGE „MÄRKISCHER LANDWEG“ UND „UCKERMÄRKER LANDRUNDE“

Einen wichtigen Impuls als Wanderregion bekam die Uckermark mit der Ausweisung des 217 Kilometer langen „Märkischen Landwegs“ und der 167 Kilometer langen „Uckermärker Landrunde“ und deren Zertifizierung als „Qualitätswege Wanderbares Deutschland“ nach den Kriterien des Deutschen Wanderverbandes. Sie stehen im Mittelpunkt des Wandermarketings der tmu.

Beide Fernwanderwege sind bisher keine Teilstücke überregionaler Wanderwege.

Die „Uckermärker Landrunde“ kann in sechs 20 bis 30 km langen Tagesetappen bewältigt werden. Der Weg ist mit einem roten Punkt markiert und beginnt in Prenzlau – man kann die Tour aber an jedem der sechs Etappenorte starten. Die Rundwanderung führt entlang der beiden Uckerseen über Warnitz, weiter nach Angermünde und Ringenwalde, nach Templin und von dort über Boitzenburg zurück nach Prenzlau.

Der „Märkische Landweg“ ist mit einem blauen Kreuz gekennzeichnet und führt auf zehn Etappen durch die Uckermark, er ist kein Rundweg. Start ist entweder in Feldberg (Mecklenburg-Vorpommern) oder in Fürstenberg/Havel – erreichbar mit dem Regionalexpress 5 (Berlin ca. 1 Stunde). In Fürstenberg gibt es auch eine Anbindung an den Europäischen Fernwanderweg E 10, der von Kap Arkona bis zum Königssee bei Berchtesgaden führt und auf rund 420 Kilometern Brandenburg durchquert.³⁸

In Lychen treffen beide Varianten des „Märkischen Landwegs“ aufeinander und verlaufen über Templin und Ringenwalde bis Wolletz (auf diesem Abschnitt verläuft die Route zum großen Teil auf derselben Trasse wie die „Uckermärker Landrunde“). Von Wolletz geht es nach Angermünde und weiter an die Oder nach Stolpe, durch das Untere Odertal nach Schwedt/Oder. Die beiden letzten Etappen verlaufen über Vierraden und Groß Pinnow bis Mescherin an der deutsch-polnischen Grenze.

Diese Qualitätswanderwege bilden in Kombination eine sehr gute Grundlage für die in dieser Studie konzipierte Tour, die wichtige Orte der Hugenotten- und Waldensergeschichte in der Uckermark verbindet und erlebbar macht. Gleichzeitig schaffen sie mit ihrer Infrastruktur die Voraussetzung, dass zumindest auf den wichtigsten Etappen die Qualitätskriterien der Europäischen Kulturroute erreicht werden können.

Die Routen sind mit einem hohen Landschaftserlebnis verbunden, größere Siedlungsbereiche sind ausnahmslos Städte (Templin, Angermünde, Schwedt/Oder, Prenzlau), in denen es wiederum eine besondere Dichte an themenbezogenen Angeboten gibt.

³⁷ Vgl. <https://www.tourismus-uckermark.de/aktiv/wandern.html>

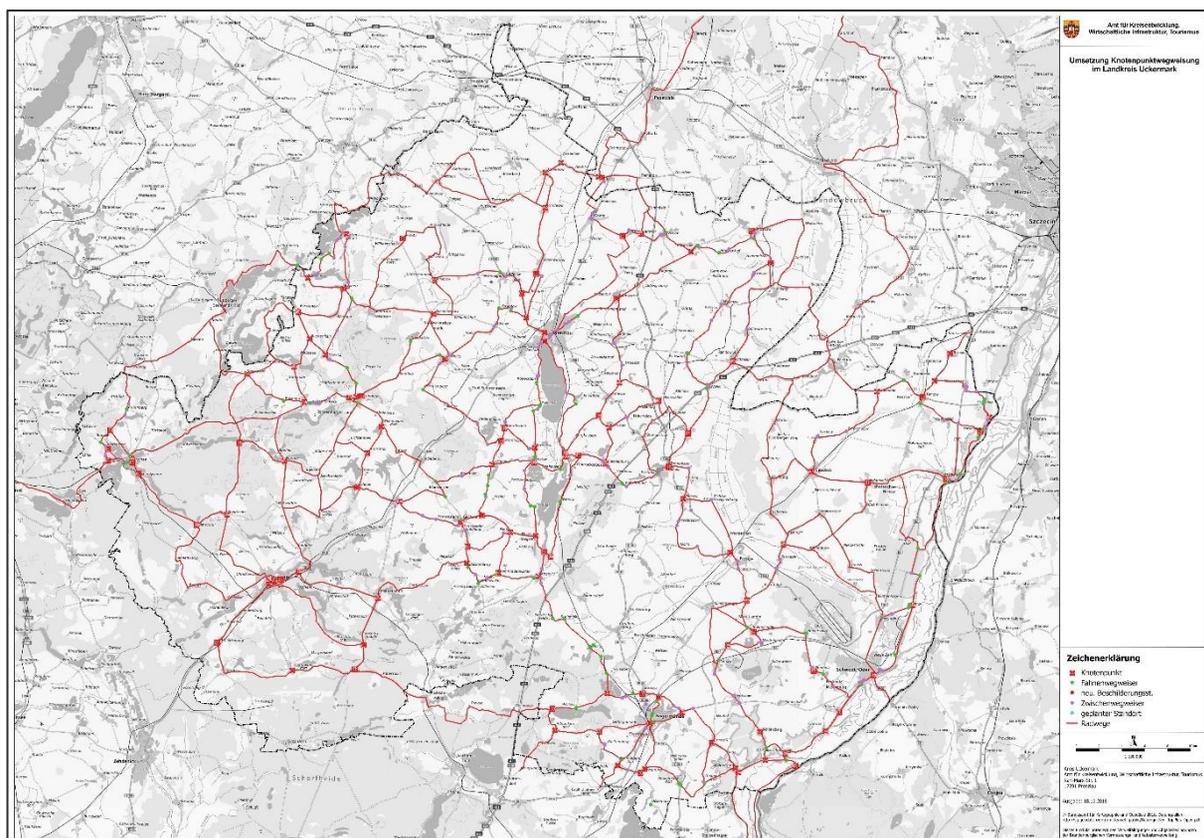
³⁸ <https://www.fernwege.de/d/e10/index.html>

2.1.2. Radinfrastruktur

Der Radtourismus spielt in der Uckermark eine große Rolle, so dass eine an verschiedene Zielgruppen angepasste Infrastruktur für Radfahrer entstand und weiterentwickelt wird. Im Mittelpunkt des Radwegenetzes (und der touristischen Vermarktung) stehen die vier Radfernwege: Oder-Neiße-Radweg (630 km, davon 63 in der Uckermark), Radfernweg Berlin-Usedom (350 km, davon 72 in der Uckermark), die Tour Brandenburg (1.111 km, davon 46 in der Uckermark) und die Historische-Stadtkern-Tour 1 (355 km, davon 60 in der Uckermark). Diese Trassen sind befestigt und verlaufen meist auf separat angelegten Wegen. Ergänzt werden sie durch sechs thematische Regionalradwege: den Uckermärkischen Radrundweg (260 km), die Gutsherrenradtour (148 km), die Kranichradtour (74 km), den Radweg „Spur der Steine“ (55 km) und die Naturparkrundtour (88 km). Sie können auch unbefestigt sein, verlaufen auf separat angelegten Wegen, auf Nebenstraßen, Feld- und Waldwegen.

Knotenpunktwegweisung

Mit dem Knotenpunktsystem ist in der Uckermark ein nutzerfreundliches, einheitliches und flächendeckendes Orientierungssystem entstanden. Die Knotenpunktwegweisung ist eine Ergänzung zur herkömmlichen ziel- und routenorientierten Radwegweisung. Beim "Radeln nach Zahlen" geht es nicht um die richtige Reihenfolge von Knotenpunkt zu Knotenpunkt. Ausflügler oder Touristen auf dem Rad bekommen die Möglichkeit, unterwegs spontan zu entscheiden, wie die Route verläuft - oder auch eine geplante Route unkompliziert zu absolvieren. Sie beruht auf der Nummerierung aller Knotenpunkte bzw. Kreuzungen im Radwegenetz. An jedem Knotenpunkt ist ein Zielwegweiser vorhanden. Für die Knotenpunktwegweisung wird dieser Zielwegweiser mit einer Angabe zu seinem und den umliegenden Knotenpunkten sowie einer Übersichtskarte bzw. Informationstafel ergänzt. Die Karte auf den Infotafeln zeigt die Region mit dem umliegenden Netzsystem und den Nummern der Knotenpunkte und deren Entfernung. So ist eine ständige, einheitliche Orientierungshilfe gegeben.³⁹ So entstand ein Zielnetz in der gesamten Uckermark, das eine beliebige Routenplanung mit Anknüpfungspunkten an den ÖPNV sowie in die benachbarten Landkreise Oberhavel und Barnim ermöglicht.



³⁹ Radwege- und Unterhaltungskonzept im Landkreis Uckermark

Fahrradmitnahme im ÖPNV

Für die Schaffung von touristischen Angeboten spielt dieser Punkt eine wesentliche Rolle.

Die Uckermark ist von Berlin mit der Bahn im Ein- bzw. Zwei-Stunden-Takt erreichbar (RB 3, RE 5, RB 12, RB 66). Die Regionalbahnen halten zum Teil auch in den kleineren Orten bzw. fahren bis Stettin. Zu geringe Kapazitäten an den Wochenenden und in der Hauptsaison begrenzen allerdings die Mitnahme von Rädern, so dass die An- und Abreise mit dem eigenen Fahrrad an bestimmten Tagen (Wochenende, Feiertage) aktuell als problematisch eingeschätzt wird.⁴⁰

Am Wochenende und an Feiertagen fährt mit dem UckermarkShuttle ein Bus in beide Richtungen über Templin, Prenzlau, Schwedt und Angermünde. Von April bis September ist er mit einem Fahrradträger für die Mitnahme von max. 4 Rädern ausgestattet. Bei Voranmeldung können in einem Anhänger bis zu 10 Fahrräder transportiert werden.⁴¹

FAZIT

Ein „Hugenotten und Waldenserpfad Uckermark“, der zu großen Teilen die bisher geschaffene Wanderinfrastruktur in der Uckermark nutzt, kombiniert und mit neuen Inhalten bereichert, unterstützt die Bemühungen des touristischen Marketings der Region und fördert die Vermarktung bisheriger Angebote mit den Schwerpunkten Wandern und Naturtourismus. Mit einem Verlauf im Wesentlichen auf den Routen des „Märkischen Landwegs“ und der „Uckermärker Landrunde“ können grundlegende Anforderungen an das Qualitätswandern erfüllt werden. Mit der bestehenden Radwegeinfrastruktur in der Uckermark, insbesondere mit dem vorbildlichen Orientierungssystem nach nummerierten Knotenpunkten, sind die Voraussetzungen für die Umsetzung von thematische Radrouten „Auf den Spuren der Hugenotten und Waldenser“ gegeben.

2.1.3. Thematische Angebote und Themenqualität

Die Uckermark gilt als bedeutendstes ländliches Siedlungsgebiet für Hugenotten und Waldenser, die als Glaubensflüchtlinge im 17. und 18. Jahrhundert nach Brandenburg-Preußen kamen (siehe auch 1.3.5. Hugenotten in der Uckermark). Das Thema spielt in verschiedenen Aktivitäten von Kirchengemeinden und Vereinen, in Ausstellungen und Veröffentlichungen eine Rolle.

HUGENOTTENORTE UND HISTORISCHE BEZÜGE – ÜBERSICHT

Ort	Hintergrund/Sehenswürdigkeit	Sonstiges/Besonderheiten	Akteure
Chorin	1701 Hugenottenansiedlung Dorfkirche als franz.-ref. Gottesdienststätte	Kloster Chorin	Projekt „Spirituelle Tourismus“ im Kloster Chorin
Senftenhütte	Glashütte, Hugenottenansiedlung, 1746 an sechs Hugenottenfamilien aus Neu-Isenburg aufgeteilt, Dorfkirche wird saniert, Ort für Veranstaltungen und Konzerte		Franz.-reformierte Gemeinde Groß- Ziethen, Verein „Lebendiges Hugenottenerbe“

⁴⁰ ebenda

⁴¹ www.uvg-online.com/de/angebote/uckermarkshuttle.html

Groß-Ziethen	1686 Ansiedlung von Hugenotten, geschlossene ländliche Hugenottensiedlung, Tabakanbau, Gemeinde blieb eigenständig Dorfkirche – im Dreißigjährigen Krieg zerstört und von Hugenotten wieder aufgebaut, saniert, Ort für Gottesdienste und Veranstaltungen; Gemeindehaus mit Ausstellung, Ort f. Veranstaltungen, Pilgerwohnung im Bau, Zehn-Gebote-Tafel in der Kirche	Besucherzentrum Geopark im Eiszeitland Wanderwege ins UNESCO-Weltnaturerbe	s.o.
Klein Ziethen	s. Groß-Ziethen, Waldenser im 14. und 15. Jh. (s.a. Angermünde) Dorfkirche	Kartoffelfest	s.o.
Angermünde	Waldenser im 14. und 15. Jh. „Ketzer-Angermünde“ Ansiedlung von Hugenotten und Pfälzern ab 1687 Heiliggeistkapelle, Wiederaufbau durch Hugenotten Franziskanerklosterkirche Garnison der Grand Mousquetaires	Historische Altstadt Aben(d)teuerliche Ketzerführungen Museum NABU-Informationszentrum Blumberger Mühle	TV Angermünde Museum
Templin	Garnison der Grand Mousquetaires Maulbeerbäume	Historische Altstadt Multikulturelles Centrum NaturTherme	TMT Templin
Hammelspring	Um 1700 wallonische Siedler aus dem Hennegau und der Pfalz – einzige Niederlassung in der südwestlichen Uckermark Hugenottenhaus – Lehmfachwerkhaus von 1762 Kirchenbuch Friedhof		TMT Templin Verein Hugenottenhaus Hammelspring e.V.
Alt Placht	„Kirchlein im Grünen“ – um 1700 vermutlich im nordfranzösischen Fachwerkstil (Ständerbauweise) errichtet, vor dem Verfall gerettet, Veranstaltungsort		Förderverein Kirchlein im Grünen Alt Placht
Prenzlau	erste und größte franz.-ref. Gemeinde in der Uckermark, Hugenotten und Pfälzer ab 1686/87 Garnison der Grand Mousquetaires Heiliggeist-Hospital-Kapelle Jakobikirche Franziskanerklosterkirche/Dreifaltigkeitsk.	Dominikanerkloster mit Friedgarten Kulturhistorisches Museum	TV Prenzlau Geschichtsverein Prenzlau Dominikanerkloster Museum
Bergholz* Fahrenwalde Grimme Löcknitz Menkin Plöwen	1687 erste Hugenottenansiedlung Schule Hugenottenhaus Pfarrhaus Kirche Ausstellung in der Heimatstube		Franz.-reform. Gemeinde AK zur Aufarbeitung d.Bergholzer Dorfgeschichte
Battin* Woddow Bagemühl Wallmow Schmölln Brüssow	1688 Hugenottenansiedlung, auch aus der Pfalz und der Schweiz Dorfkirche Pfarrhaus Friedhof	Brüssow mit Heimatmuseum (in ehem. Kirche der Altlutheraner) Battin Streuobstwiese „Paradies“	TV Brüssow Battin e.V.

Gramzow * Potzlow Meichow Melzow Briest Fredersdorf	Seit 1686 Hugenotten Gottesdienste in Klosterkirche (1714 abgebrannt) und Dorfkirche Ruine der Klosterkirche Fachwerkhäuser am Markt		
Lindenhagen	1687 Hugenottenansiedlung Dorfkirche		
Strasburg/UM	1691 Hugenottenansiedlung (Nordfranzosen, Wallonen, Pfälzer), Hugenotten in Überzahl gg. Deutscher Bevölkerung, 7. größte Gemeinde in Bbg.-Preußen Heimatmuseum mit Hugenottenausstellung Gedenkstein f. Pfarrer Tarnogrocki St. Marienkirche Pfarrhaus Friedensstraße Friedhof	Stadtrundgang Pilgerwohnung und Begegnungsstätte im Alten Gemeindehaus	Förderkreis Altes Gemeindehaus Heimatkreis Strasburg Heimatmuseum
Schwedt/Oder	Hugenottenansiedlung ab 1689 Europäischer Hugenottenpark Berlischky-Pavillon Hugenottenhaus Fähling, Berliner Straße Tabakspeicher	Uckermärkische Bühnen Schwedt (ubs) Museum mit jüdischem Ritualbad	Förderverein Europäischer Hugenottenpark MomentUM Franz.-ref. Gemeinde – s. Groß-Ziethen Fam. Fähling
Vierraden	Hugenottenansiedlung ab 1689/90 Tabakscheunen Stadtkirche Heimatstube Tabakmuseum		
Criewen	Rittergut Criewen: Hugenotten-Nachkomme Chr. Louis de Rebeur Grabmal Frederique de Rebeur (neben Eingang zur Kirche, Grabmal Pfarrer Michaelsen, Hugenottennachkomme Tabakscheunen	Besucherzentrum Nationalpark Unteres Odertal / Schloss	MomentUM

*Hauptorte/Gemeinden mit zugehörigen Orten/Bereichen

FRANZÖSISCH-REFORMIERTE GEMEINDEN

Von besonderer Bedeutung sind die noch aktiven, wenn auch zahlenmäßig kleinen französisch-reformierten Gemeinden in Ziethen/Senftenhütte, Schwedt/Oder (beide betreut durch Pfarrerin Cornelia Müller) und in Bergholz/Plöwen (Pfarrerin Hildegard Rugenstein).⁴² Die französisch-reformierte Kirchengemeinde Groß-Ziethen, zu der neben Senftenhütte auch Klein Ziethen gehört, zählte wenige Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg noch über 1.700 Gemeindeglieder. Heute – siebenzig Jahre später – sind es noch etwa 110, davon vierzig in Senftenhütte. Um Pfarrerin Cornelia Müller hat sich 2016 in Groß-Ziethen der Verein „Lebendiges

⁴² <https://reformierterkirchenkreis.de/uckermark>

Hugenottenerbe“ gegründet, der das Ziel hat, die Sanierung der Dorfkirche Senftenhütte und des Pfarrhauses Groß-Ziethen zu begleiten und die Häuser mit neuem Leben zu erfüllen. In der Kirche in Groß-Ziethen befindet sich eine Kopie der wertvollen Zehn-Gebote-Tafel (Original im Französischen Dom zu Berlin), mit der die Hugenotten ihren Kirchraum ausgestattet hatten.

An anderen Orten gibt es keine französisch-reformierten Gemeinden mehr, allerdings sind teilweise noch Kirchen, Kirchenruinen und andere einstige Gottesdienstorte der Hugenotten zu besichtigen.

EUROPÄISCHER HUGENOTTENPARK

Eine zentrale Rolle bei der Aufarbeitung der Hugenottengeschichte der Uckermark und deren kulturtouristischer Nutzung nehmen seit rund 20 Jahren die Stadt Schwedt/Oder mit den Uckermärkischen Bühnen Schwedt und dem 2001 gegründeten Verein der Förderer des Europäischen Hugenottenparks ein. Mit dem Europäischen Hugenottenpark auf dem Gelände des ehemaligen Schlossgartens ist am Theater eine großzügig angelegte Begegnungs- und Informationsstätte entstanden, mit der die nachhaltige Bedeutung der Ansiedlung der Hugenotten in Brandenburg-Preußen und gleichzeitig aktuelle europäische Werte wie Toleranz und gegenseitige Achtung vermittelt werden. Elemente des Parks sind unter anderem ein „Steinerner Weg“, der den schwierigen Weg der Refugiés symbolisiert und ein „Sitzkreuz“ mit einer in Glas gravierten Taube, das die Gedanken vom Ankommen, Sesshaftwerden, Verändern und Verbessern vermittelt. Tafeln informieren über die Geschichte und den Hintergrund dieser Kunstwerke. In die Parkgestaltung eingeflossen sind Spuren des einstigen barocken Schlossgartens, darunter Zeugnisse französischer Gartenkunst wie ein 280 Meter langer Lindenlaubengang. In einem Abschnitt des Parks erinnern rekonstruierte Felder des einstigen Schlossgitters, Kopien von Sandsteinplastiken, eine originale Sonnenuhr aus der Markgrafenzzeit und ein 2018 eingeweihtes Modell an das ehemalige Markgrafenschloss, das sich am Standort der Uckermärkischen Bühnen Schwedt befand, 1945 zerstört und 1962 endgültig abgerissen wurde.

Der direkt am Oder-Neiße-Radweg und am Märkischen Landweg gelegene Park, das Theater und die Freilichtbühne als Veranstaltungsort der jährlich stattfindenden Odertalfestspiele bieten Raum für vielfältige kulturtouristische Angebote mit hohem Erlebniswert. Zum Theater gehört der Berlischky-Pavillon, eine 1776-79 errichtete Rundkirche, in der lange Zeit die Gottesdienste der französisch-reformierten Gemeinde stattfanden und die heute als Ort für Konzerte, Lesungen und Trauungen dient.

Welche positiven Impulse dieses Zusammenspiel von Theater, dem Hugenottenpark und interessierten und engagierten Menschen auf die lebendige Aufarbeitung des hugenottischen Erbes hat, zeigte die Ausrichtung des 44. Deutschen Hugenottentages 2005 in Schwedt/Oder mit einem vielbesuchten Festgottesdienst, Foren, Fachgesprächen und einer Aufführung des musikalisch-literarischen Programms „Wer weiß, wie’s mit uns weitergeht“. Als Ausrichter fungierten gemeinsam die französisch-reformierte Gemeinde Schwedt/Ziethen, der Verein der Förderer des Hugenottenparks und das Theater.

HUGENOTTENGESCHICHTE IN MUSEEN UND AUSSTELLUNGEN

Im Stadtmuseum in Schwedt/Oder, im bis Ende 2019 neu entstehenden Museum Angermünde, im Kulturhistorischen Museum Prenzlau, im Stadtmuseum Strasburg/Uckermark und auch in den Heimatstuben Bergholz und Vierraden spielen die Geschichte der Hugenotten und deren Spuren, die sie an den jeweiligen Orten hinterlassen haben, eine große Rolle. Das Tabakmuseum Vierraden als deutschlandweit einziges seiner Art erinnert an den Tabakanbau, ein wichtiges Kapitel der Hugenottengeschichte in der Region.

VEREINE

Außer dem bereits erwähnten Verein „Lebendiges Hugenottenerbe“ in Groß-Ziethen und dem „Verein der Förderer des Europäischen Hugenottenparks“ in Schwedt/Oder gibt eine Reihe von Heimat-, Orts- und Geschichtsvereinen, die sich auch um die Aufarbeitung der Hugenottengeschichte verdient machen und unter anderem für Ausstellungen, Veröffentlichungen und Ausschilderungen sorgen. Dazu zählen unter anderem der Heimatverein Schwedt, der Schlossgitterverein Schwedt, der Uckermärkische Geschichtsverein zu Prenzlau, der Battin e.V., der Förderverein Kirchlein im Grünen Alt Placht, der Heimatkreis und der Förderkreis Altes Gemeindehaus Strasburg/Uckermark sowie der Arbeitskreis zur Aufarbeitung der Bergholzer Dorfgeschichte. Der Verein „Hugenottenhaus Hammelspring“ rekonstruiert derzeit das einzige dort erhaltene bauliche Zeugnis hugenottischer Ansiedlung in der westlichen Uckermark und will es künftig als offene Begegnungs- und Informationsstätte betreiben.

VERÖFFENTLICHUNGEN

Das Projekt „UckerMarker“, in dem von privaten Akteuren eine multimediale Karte zu regionalen und historischen Besonderheiten der Uckermark entsteht, hat einen informativen knapp halbstündigen Film über die Geschichte der Hugenotten produziert und auf dieser Plattform veröffentlicht.⁴³

In dem im Jahr 2000 von Werner Gahrig veröffentlichten Buch „Unterwegs zu den Hugenotten in Brandenburg. Historische Ausflüge“ (Berlin, 2000) erfahren die Hugenottenorte in der Uckermark eine besondere Beachtung. Das im Stil eines Reiseführers verfasste Werk beschreibt vor einem sorgfältig recherchierten Hintergrund die heute noch mehr oder weniger sichtbaren Spuren der Hugenottenansiedlung in der Region. Es bietet damit auch eine wertvolle Grundlage für jegliche touristische Umsetzung dieses Themas und ist auch in die Tourenbeschreibungen dieses Konzepts eingeflossen. In kürzerer Form vermittelt das auch Eberhard Gresch im Kapitel „Reiseführer Hugenotten“ in seinem 2007 erschienenen Buch „Hugenotten – Geschichte, Glaube und Wirkung“, in dem er die Orte von Angermünde bis Vierraden mit ihren baulichen Zeugnissen hugenottischen Lebens auflistet.

Bewertung der Themenqualität „Hugenotten und Waldenser“

Entscheidend für die Markt- und Wettbewerbsfähigkeit des geplanten Wanderwegs ist neben der touristischen Qualität vor allem auch die Qualität des Themas „Hugenotten und Waldenser“, das mit dem Wandern (und Radfahren) verknüpft und als touristisches Produkt vermarktet werden soll.

Kulturhistorische und gesellschaftliche Bedeutung	hohe kulturhistorische Bedeutung – zunehmende Relevanz im gegenwärtigen gesellschaftlichen Diskurs durch die Themen Migration, Integration, Toleranz
Bekanntheit	Geringere Bekanntheit unter touristischen Gesichtspunkten (Zunahme durch Europäische Kulturroute), teilweise vorhandene Kenntnis über Verortung des Themas in der Uckermark
Alleinstellung	Alleinstellungspotenziale sind vorhanden – deren Nutzung setzt eine zielgruppenbezogene touristische Inwertsetzung und Inszenierung voraus
Zielgruppenbezogene Attraktivität	Kann über entsprechende Qualität der Wanderinfrastruktur und Inszenierung hergestellt werden

⁴³ <http://karte.uckermarker.net/geschichte/hugenotten-in-der-uckermark/> und <https://vimeo.com/223470662>

Emotionalität und sinnliche Erfahrbarkeit	Bei entsprechender Information und/oder Inszenierung emotional erlebbares Thema
Inszenierbarkeit	Thema ist inszenierbar – Spagat zwischen historischer Genauigkeit und Erlebnisorientierung
Touristische Produktfähigkeit	Wanderbezogene Produktfähigkeit: setzt hohe Wanderqualität, zielgruppengenaue Vermarktung und Inszenierung des Themas voraus

FAZIT

Angebote mit thematischem Bezug zur Geschichte der Hugenotten sind in der Uckermark bereits vorhanden. Sie sind von unterschiedlicher Qualität und sehr stark von Personen, Strukturen und zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln abhängig. Diese Angebote sind an Orte gebunden und derzeit nicht bzw. kaum vernetzt.

Es gibt in der Uckermark mehrere Orte, die einen direkten Bezug zur Geschichte der Hugenotten haben, in denen sich die Glaubensflüchtlinge angesiedelt und französisch-reformierte Gemeinden gegründet hatten. In einigen (nicht in allen) sind noch sichtbare Zeugnisse dieser Geschichte zu finden, vor allem Kirchen, Friedhöfe und Wohnhäuser. Zahlreiche Spuren der Hugenottengeschichte sind aus unterschiedlichen Gründen - u.a. durch die allmähliche Assimilation der Neusiedler, durch Zerstörungen im Krieg oder baulichen Verfall – nicht mehr erhalten.

In den vergangenen Jahren sind neue Angebote entstanden wie der Europäische Hugenottenpark in Schwedt/Oder, Theaterstadtführungen in Angermünde, Ausstellungen und Dokumentationen und Veranstaltungen in Kirchen. An den meisten dieser Orte gibt es Vereine und andere Akteure, die in der Lage sind, weitere Kapitel der Hugenottengeschichte für Besucher aufzuarbeiten und auf verschiedene Weise in Erlebnisräumen sichtbar zu machen. (siehe auch 3.2.2. Akteure)

Von einer hochwertigen zielgruppengerechten Inszenierung des Themas wird es abhängen, welche Qualität das Angebot insgesamt erreicht und wie das Alleinstellungspotenzial dieses Themas die Wege und Angebote aufwertet.

2.2. TOURISMUSANALYSE

Da in diesem Projekt das Wandern als Motiv klar im Vordergrund steht, werden in diesem Abschnitt aktuelle Entwicklungen und Anforderungen im Wandertourismus beleuchtet, um für die Einrichtung und Vermarktung dieser Route entsprechende Schlussfolgerungen zu ziehen.

Dabei werden vor allem folgende Fragen beantwortet:

- Welche Entwicklungstrends im Wandertourismus und welche Anforderungen an Wanderwege und deren Infrastruktur gibt es?
- Welche Zielgruppen gibt es?
- Was heißt das für die Einrichtung und Vermarktung des Hugenottenpfades in der Uckermark?

Diese Analyse erfolgte vor allem auf der Grundlage aktueller vorliegender Untersuchungen und Studien zur Zielgruppe der Wanderer. Eingeflossen sind neben strategischen Aussagen der Tourismusmarketingorganisationen des Landkreises und des Landes vor allem die „Grundlagenuntersuchung Freizeit- und Urlaubsmarkt Wandern“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie von 2010 (BMWi 2010), die Wanderstudie „Der deutsche Wandermarkt 2014“ von PROJECT M – Beratung, Tourismus, Destinationsmanagement (Project M 2014) - und die auf beiden Untersuchungen aufbauende und sie aktualisierende Studie „Wandertourismus in Deutschland 2018“ der BTE Tourismus- und Regionalberatung (BTE 2018).

2.2.1. Trends und Entwicklungen

Wandern als, so die Definition, „bewusste, geplante Bewegung auf einem Weg in der Landschaft mit einem Minimum an geeigneter Ausrüstung (z. B. feste Schuhe, Mitführen von Verpflegung im Rucksack) von mindestens einer Stunde Dauer“ gilt als DIE Freizeitaktivität in Deutschland schlechthin. (BMWi 2010). Die durchschnittliche Tageswanderung der Deutschen ist dabei rund 9 km lang und dauert 3 Stunden. Im Rahmen einer Streckenwanderung werden durchschnittlich 19 km am Tag zurückgelegt, bis zu 25 km sind üblich. Längere Strecken gelten als ambitioniert, sportlich oder sogar extrem bis hin zu 24 Stunden oder 100 km Wanderungen. Gewandert wird im Rahmen von Tagesausflügen (ohne Übernachtung) und im Rahmen eines Urlaubs oder Kurzurlaubs. Wanderungen werden unterschieden in Tages-/Halbtagestouren und Streckenwanderungen (Mehrtagestouren, Wanderung in mehreren Etappen). Sternwanderungen sind mehrtägige Wanderaktivitäten an einem Urlaubsort bei festem Quartier, d. h. eine Aneinanderreihung von Tagestouren ab dem Urlaubsort.

Imagewandel

Das Wandern hat in den vergangenen Jahren einen Imagewandel vollzogen - hin zu einem positiv besetzten, modernen Image, das sich stark verjüngt hat. Diesen Imagewandel führen die Experten zum einen auf das große Engagement der Akteure im Wandertourismus zurück, andererseits auf einen wachsenden Stellenwert eines gesundheits- und bewegungsorientierten Lebensstils, in dem Aktivität, Gesundheit und zwanglose Bewegung in der Natur eine immer größere Rolle spielen. Wandern bietet ein Naturerlebnis mit niedrigen Einstiegsbarrieren und entspricht einem nachhaltigen, umweltbewussten und der Natur gegenüber respektvollem Lebensstil.

Infrastruktur

Im internationalen Vergleich hat Deutschland ein sehr dichtes und regelmäßig gepflegtes Netz markierter Wanderwege. Neben den 200.000 km, die von den Mitgliedsvereinen des Deutschen Wanderverbandes unterhalten werden, gibt es darüber hinaus weitere Wanderwege in ähnlicher Größenordnung bzw. Netzlänge, die von verbandsunabhängigen Vereinen, Interessengruppen und Initiativen, Gemeinden, Landkreisen, regionalen Fremdenverkehrsverbänden oder Natur- und Nationalparks angelegt, markiert und betreut werden. Konkrete Kosten für die Anlage und Instandhaltung von Wanderwegen sowie der dazugehörigen Markierung und Beschilderung sind schwer zu kalkulieren. Je nach Personaleinsatz, erforderlichen baulichen Maßnahmen und lokalen Gegebenheiten schwankt die Spanne laut einer Studie aus Frankreich zwischen 25 € und 2.000 € pro Kilometer. Künftig, so sind sich die Untersuchungen einig, kommt es vor allem darauf an, das Wegenetz nicht mehr stärker auszudehnen, sondern dessen Qualität zu verbessern. Die Länge des aktuellen Wegenetzes sei völlig ausreichend.

Die vorhandene Wegeinfrastruktur bietet danach eine „hervorragende Basis, das Netz stärker hinsichtlich qualitativer Aspekte zu verbessern“. Die Grundlage jeder Wanderinfrastruktur sind die markierten Wanderwege. Die Wegeausweisung umfasst Wegweiser, Markierungszeichen, Wegetafeln und Orientierungstafeln, die zusammen ein Wegeleitsystem bilden. Ein Wegeleitsystem sollte einfach und übersichtlich und mindestens auf

regionaler Ebene in einheitlicher Form ausgeführt sein. Die Studien gehen übereinstimmend davon aus, dass die Qualität der Wanderwegemarkierung für den Gast „ein besonders wichtiges Entscheidungskriterium bei der Wahl der Wanderregion“ darstellt (u.a. BMWi 2010).

Für die aktiven Wanderer steht eine sichere und vor allem eindeutige Orientierung auf den Wegen im Vordergrund. Die Beschilderung und die Wegemarkierungen (durch Markierungszeichen) werden in Umfragen (BMWi 2010) als dementsprechend bedeutend eingestuft. Ebenfalls eine hohe Bedeutung kommt Kriterien wie die „Absicherung von Gefahrenstellen“ sowie die „Erreichbarkeit mit dem Pkw“ zu. Es folgen die Oberflächenqualität der Wege und die Ausstattung mit Informations- und Übersichtstafeln. Letztere gehören auch zum Wegeleitsystem eines Weges, erreichen aber nicht die Bedeutung wie die richtungweisende Wegweisung. Im Vergleich dazu sind die Rast- und Einkehrmöglichkeiten von eher nachrangiger Bedeutung. Aber auch sie werden von ca. jedem zweiten Wanderer als wichtig empfunden und gehören somit auch zu wesentlichen Angeboten innerhalb einer Wanderregion. Hinsichtlich ihrer Wichtigkeit wird die Anbindung an den ÖPNV und das Angebot von Wanderbussen am schwächsten bewertet.

Was ist für den Wanderer wichtig?

Beschilderung/Wegweiser	90%
Wegemarkierung (z.B. an Bäumen)	86%
Einbindung des Weges in die Landschaft	85%
Absicherung von Gefahrenstellen	80%
Erreichbarkeit mit PKW	79%
Oberflächenqualität des Weges	70%
Infotafeln und Karten	69%
Rastmöglichkeit (Bänke)	65%
Einkehrmöglichkeit	53%
Umfangreiche Rast+Picknickmgl.	45%
Anbindung an ÖPNV	40 %
Wanderbusse	32%

Quelle: BMWi 2010

Was stört den Wanderer?

✓ Nichts	64%
✓ Abfall in der Landschaft	17%
✓ Konflikte mit Radfahrern/Mountainbikern	7%
✓ Sonstiges (fehlende Müllbehälter, Hunde, Vandalismus, zu viele Wanderer)	13%

Quelle: BMWi 2010

Qualitätswanderwege

Das Prädikat „Qualitätsweg Wanderbares Deutschland“ wurde vom Deutschen Wanderverband entwickelt. Mit der Verleihung werden folgende Ziele verfolgt:

- Die Qualität der Wegeinfrastruktur wird in den Regionen nachhaltig verbessert. Es entsteht regionale Wanderkompetenz.
- Der Wandergast bekommt eine Orientierungs- und Entscheidungshilfe für seine Reiseplanung.
- Die Wanderdestinationen können das Qualitätszeichen als Wettbewerbsvorteil in der Vermarktung des wandertouristischen Angebotes nutzen und sich als Qualitätsmarke profilieren.

Qualitätsweg Wanderbares Deutschland erfüllen 9 Kernkriterien und 23 Wahlkriterien – wobei der Gesamtweg alle Kernkriterien, aber nur einen Teil der Wahlkriterien erfüllen muss. Die offen liegenden Kriterien umfassen sowohl wegebezogene Aspekte wie Beschaffenheit des Weges, Verkehrsbelastung und Markierung. Es werden aber auch weitere Kriterien erfasst, die den Erlebniswert eines Weges bewerten: Landschaftliche Qualität und Führung durch die Landschaft, kulturelle Potenziale oder Aussichtspunkte. Zusätzliche Kriterien thematisieren Serviceeinrichtungen wie Rastplätze, Gastronomie oder Erreichbarkeit mit ÖPNV und Individualverkehr.⁴⁴

Beherbergung/Gastronomie

Bei der Wahl der Unterkunft konzentrieren sich Wanderer im Wesentlichen auf drei Betriebsformen: Hotels, Ferienwohnungen und Pensionen. Spezielle Wanderunterkünfte wie Wanderhütten spielen insgesamt nur eine geringe Rolle. Ebenso Jugendherbergen, Gästehäuser oder der Bereich Camping. Diese Unterkunftsformen werden nur von 4% bis 6% der Wanderer im Rahmen von Wanderaufenthalten genutzt. (BMW 2010)

Deutliche Unterschiede hinsichtlich der Unterkunftswahl ergeben sich auch bei der grundsätzlichen Unterscheidung zwischen Mehrtageswanderungen mit wechselnden Unterkünften und den Tageswanderungen, bei denen die Wanderer von einer zentralen Unterkunft aus aufbrechen: Mehrtageswanderer nutzen in 40% der Fälle Wanderheime und -hütten, zu je ca. 25% Hotels und Pensionen und zu ca. 20% das Zelt/Camping. Ferienwohnungen spielen für diese Art der Wanderungen keine Rolle. Wanderer sind durchaus Gäste, die Wert auf Qualität oder gehobenen Standard legen. Dafür spricht das gewählte Klassifikationsniveau der Hotels: Nur 15% der Wanderer, die ein Hotel nutzten, wählten ein nicht-klassifiziertes Haus. Dagegen wählten 49% ein 3-Sterne-Haus und 28% ein 4-Sterne-Haus. Niedrig klassifizierte Häuser spielen dagegen mit einem Anteil von ca. 8% nur eine untergeordnete Rolle. (BMW 2010)

Qualitätsgastgeber

Im Jahr 2005 hat der Deutsche Wanderverband mit der Veröffentlichung der „Qualitätsgastgeber Wanderbares Deutschland“ bundesweite Qualitätsstandards entwickelt. Die Umsetzung sowohl für Unterkünfte als auch für Gastronomiebetriebe erfolgt in Kooperation mit den jeweiligen Landesmarketingorganisationen und regionalen Tourismusorganisationen. Die geforderten Kriterien werden von den geschulten Kooperationspartnern vor Ort kontrolliert. Ausgezeichnete Betriebe können mit dem Qualitätszeichen werben und werden zudem durch die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Deutschen Wanderverbandes und der regionalen Produktpartner öffentlich bekannt gemacht. Zu den Kernkriterien zählen beispielsweise die Lage in einem attraktiven Wandergebiet, eine Klassifizierung nach dem DEHOGA oder dem DTV, das Angebot von Lunchpaketen und Gepäcktransport sowie eine kompetente Beratung der Gäste zu den Wandermöglichkeiten in der Region. Es müssen alle Kernkriterien, sowie 9 der 19 Wahlkriterien erfüllt werden. Zu den Wahlkriterien gehören das Angebot von geführten

⁴⁴ <https://www.wanderbares-deutschland.de/wanderwege/qualitaetswege.html>

Wanderungen, der Verleih oder Verkauf von Wanderzubehör sowie die Auszeichnung mit dem Zertifikat „Servicequalität Deutschland“.⁴⁵

An- und Abreise/ÖPNV

Wandern als naturnahe Freizeit- und Urlaubsaktivität lebt von attraktiven Naturlandschaften. Wanderwege sind daher naturgemäß überwiegend in landschaftlich reizvollen und schutzwürdigen Naturräumen eingerichtet worden. Abgesehen von Wanderungen zu bestimmten Themen, wie etwa Kultur- oder Stadtgeschichte oder Wanderungen in (Kur-)parks, die durchaus auch in Ballungsräumen durchgeführt werden, finden Wanderungen somit überwiegend in peripheren Räumen statt, die überwiegend mit dem Pkw erreicht werden können. Die Erreichbarkeit mit dem öffentlichen Nahverkehr ist auf Grund eines häufig nur geringen Angebotes im ländlichen Raum schwierig. Die Taktzeiten sowie die Fahrtziele entsprechen nicht immer den Erwartungen der Gäste und sind oft auch auf Zielgruppen wie Schüler oder Berufspendler ausgerichtet, so dass die Verkehrszeiten nicht den Bedürfnissen der Wanderer entsprechen. Zudem lassen sich viele Wanderwege kaum mit ÖPNV-Angeboten erreichen. Problematisch wird dies vor allem dann, wenn die Wanderer keine Rundwege, sondern eher streckenorientierte Wanderungen unternehmen möchten – wie etwa bei Fernwanderwegen, die in mehreren Etappen erwandert werden können. Aktuell unternehmen rund 20% der Wanderer eine Streckenwanderung, 80% wandern einen Rundweg.

Deshalb bevorzugen laut der vorliegenden Studien Wanderer den Pkw als Verkehrsmittel sowohl für die Anreise zum Urlaubsort eines Wanderaufenthaltes als auch für die An- und Abreise zur konkreten Wanderung. Vor allem Anfahrten zu den Wanderungen im Rahmen von Tagesausflügen vom Wohnort aus werden mit dem Pkw absolviert: Bei 87% aller Tageswanderungen wird dieses Verkehrsmittel zur Anreise genutzt. Bahn oder Busse erreichen nur Anteile von ca. 5%. Werden nur die Wanderungen betrachtet, die im Rahmen von Aufenthalten mit einer zentralen Unterkunft unternommen werden, sinkt der Anteil der Pkw-Nutzung auf ca. 69%. Allerdings ergibt sich hier keine Verlagerung auf den ÖPNV, sondern viele Wanderer starten ihre Wanderung direkt von der Unterkunft aus – ungefähr 21% dieser Wanderer erreichen den Wanderweg zu Fuß von der Unterkunft. Mehrtageswanderer, die sich auf einer Etappenwanderung befinden, wählen nur zu ca. 34% den Pkw als Verkehrsmittel zur Anreise. Danach erfolgt die Anreise zur nächsten Etappe natürlich zu Fuß (ca. 44%). Auch für diese Art der Wanderung spielt der ÖPNV eine nur untergeordnete Rolle.

Die zwischen 2010 und 2018 erstellten Studien und Untersuchungen gehen davon aus, dass – abgesehen von lokalen oder regionalen Einzellösungen – eine flächendeckende Verbesserung der Erreichbarkeit von Wanderwegen und -regionen mit öffentlichen Personenverkehr zwar „wünschenswert“ aber „nicht zu realisieren“ sei.

Die Verknüpfung von Angeboten des öffentlichen Personennahverkehrs und Wanderangeboten in den (meist dünn besiedelten) Wandergebieten ist demnach eine Herausforderung. Einerseits müssen auf der Ebene der touristischen Leistungsträger und der Akteure im Bereich des öffentlichen Nahverkehrs Kooperationen entwickelt werden, andererseits müssen die Angebote so verknüpft und kommuniziert werden, dass sie vom Wanderer wahrgenommen und genutzt werden können. Als Maßnahmen werden in den Studien genannt

- ein passendes tarifliches Angebot,
- die Ergänzung um weitere verknüpfte Freizeitangebote, z.B. im Kulturbereich,
- die qualitative Verbesserung des ÖPNV Angebotes (Pünktlichkeit, Service, Ausstattung der Haltestellen und Bahnhöfen, etc.).

Mit solchen verknüpften Angeboten ließen sich beispielsweise Fahrgastzahlen in Bussen und Bahnen zu Zeiten außerhalb des Berufsverkehrs steigern und Synergieeffekte erzielen (Verringerung der Kosten durch

⁴⁵ <https://www.wanderbares-deutschland.de/gastgeber/qualitaetsgastgeber.html>

gemeinsames Marketing, Austausch von Know-how). Der eigentliche Gewinn liege vor allem in der Verbesserung des Images der Region als Wanderregion sowie des Images der öffentlichen Verkehrsmittel. Bereits bestehende Angebote würden zeigen, dass eine Verbesserung für alle Beteiligten Vorteile bringt. (BMW 2010)

2.2.2. Markt

Tourismus findet überwiegend in landschaftlich attraktiven Räumen statt und nutzt so die landschaftliche Qualität als einen wichtigen Baustein für die Produktentwicklung oder zumindest als attraktive Kulisse. Diese landschaftlich attraktiven Räume liegen häufig in peripheren Regionen mit vergleichsweise geringer Wirtschaftskraft. Dem Tourismus kommt hier eine wichtige Rolle im Rahmen der Wirtschaftsförderung zu. Das Wandern kann dabei auf Grund seiner geringen Einstiegsbarrieren und der großen Marktpotenziale als Wirtschaftsfaktor ein wichtiger Baustein in der regionalen Entwicklung sein. (vgl. BMW 2010)

Wachsender Markt

Insgesamt hat der Wandertourismus einen bedeutenden Anteil am Wirtschaftsfaktor Tourismus in Deutschland. Die Studien geben an, dass übernachtende Wanderer in den Zielgebieten rund 57 Euro pro Tag ausgeben, Tagesgast-Wanderer 15,50 Euro pro Tag. Hinzu kommen Ausgaben für Ausrüstung und Verkehrsleistungen außerhalb der Zielgebiete. Über die bisher zählbaren Ausgaben bestehen weitere Potenziale: Wanderer würden demnach gern häufiger einkehren, als das Angebot an den Wanderwegen es erlaubt.

Eine Gesamtbetrachtung der ökonomischen Effekte des Wandertourismus ergab im Jahr 2010, dass jährlich zwischen 11 und 11,5 Mrd. Euro im Kontext der Aktivität Wandern ausgegeben werden (BMW 2010). Der Anteil der Wanderer in der Bevölkerung ist von 2010 (56 %, vgl. BMW 2010) bis 2014 (rd. 70 %, vgl. PROJECT M 2014) deutlich angestiegen. Vor diesem Hintergrund ist wahrscheinlich, dass die wirtschaftliche Bedeutung von Wandern ebenfalls deutlich zugenommen hat. Das Marktwachstum findet vor allem im Bereich der Selten- bzw. Gelegenheitswanderer statt. Dennoch stellen gerade auch erfahrene Intensivwanderer eine der wichtigsten Zielgruppen für die Wanderregionen dar: Hohe Ausgabefreudigkeit, Zielgebietsloyalität und Aufenthaltsdauern kennzeichnen das Segment. Allein 7 Millionen Übernachtungen werden durch Intensivwanderer generiert.

Saisonverlängerung

Wandern hat immer Saison. Im Unterschied zu anderen Freizeit- und Urlaubsaktivitäten lassen sich beim Wandern zwar saisonale Schwankungen feststellen, trotzdem wird auch in den Wintermonaten gewandert - allerdings geht das Volumen dann deutlich zurück. Im Gegensatz dazu kommt z.B. die radtouristische Aktivität sowohl im Tagesausflugsbereich als auch im touristischen Bereich in den Wintermonaten vollständig zum Erliegen. Erwartungsgemäß liegt der Saisonhöhepunkt beim Wandern in den Monaten August und September, jeweils ca. 60% der aktiven Wanderer geben an, in diesen Monaten gewandert zu sein. Überraschend hoch fallen aber die Anteile derjenigen Wanderer aus, die auch in den Jahreszeiten Herbst und Winter wandern. In keinem Monat fällt der Anteil unter die 20%-Marke. Wandern ist somit nicht nur eine Aktivität, die von fast allen Bevölkerungsschichten durchgeführt wird, Wandern ist auch eine ausgesprochene Ganzjahresaktivität, die sogar in den Wintermonaten ausgeübt wird. (BMW 2010) Damit haben Wanderangebote durchaus ein Potenzial für die angestrebte Saisonverlängerung über die Sommermonate hinaus.

Marktchancen

Neben den Mittelgebirgen und dem Alpenraum besetzen zunehmend auch andere Regionen bzw. Landschaftstypen das Thema Wandern. Insbesondere für Tages- und Kurzausflügler und gerade auch in Nähe der Metropolregionen nehmen die Angebote auch in Regionen stetig zu, die nicht zu den Wanderklassikern zählen. Zudem entstehen auf kommunaler Ebene immer mehr Angebote für Gelegenheits- und Leichtwandern.

Für Profilierung im sich dadurch verschärfenden Wettbewerb sind herausragende und authentische Landschafts- und Naturerlebnisse erforderlich und eine auf das Wandern ausgerichtete Strategie in Angebot und Kommunikation.

Die vorliegenden Studien nennen folgende zentrale Herausforderungen:

- Stabilisierung der Trends von Nachfragezuwachs und bestehender Nachfrage in den wesentlichen Ziel- und Altersgruppen - Best Ager und zunehmend auch jüngere Erwachsene.
- Erhöhung der Wertschöpfung im Tagesausflugsverkehr.
- Entwicklung der Wanderregionen: Die Ära des einzelnen Steigs ist vorbei. Multioptionale Wanderangebote für Tages- und Übernachtungswanderer sind für erhöhte Wertschöpfung unabdingbar.
- Kommunikation und Vertrieb: Klare Botschaften, Emotionalität und hohe Informationstiefe sind erforderlich, dies auch im Wandern zunehmend digital und - vor, während und nach der Reise.
- Differenzierung und Profilierung – Neubestimmung von „Qualität“: Nach dem Aufbau der Infrastruktur in den vergangenen Jahren wird für künftige Alleinstellung vor allem eines relevant – Qualität durch Emotion und authentisches Erlebnis.

2.2.3. Zielgruppen

Insgesamt können rund 56% oder fast 40 Mio. Deutschen ab 16 Jahren als aktive Wanderer bezeichnet werden. Dabei ist die Wanderintensität unterschiedlich: Mit 23% Anteil an der Gesamtbevölkerung machen die gelegentlichen Wanderer den Großteil der Wandernachfrage aus. 44% der Deutschen zählen sich dagegen nicht zu den aktiven Wanderern und wandern nach eigener Einschätzung nicht.

Obwohl die Deutschen auch im Urlaub zum Teil intensiv wandern, bleibt Wandern für die meisten eher eine Freizeitaktivität, die im Rahmen von Tagesausflügen stattfindet: Drei von vier Wanderern schätzen ihr Wanderverhalten so ein. Dagegen ist für jeden zweiten Deutschen Wandern auch eine Aktivität, der im Rahmen von längeren oder kürzeren Urlauben nachgeht. Das Marktpotenzial des Wanderns im Rahmen von Tagesausflügen ist somit deutlich höher und darf sollte nicht unterschätzt werden.

„Urlaubs-Wanderer“ sehen Wandern mehrheitlich nicht als die Hauptaktivität im Urlaub an, sondern kombinieren meist Wandern mit anderen Aktivitäten: Rund 56% der im Urlaub wandernden Personen sehen Wandern als eine von mehreren Urlaubsaktivitäten an. Tägliche Wanderungen als festen Bestandteil der Urlaubsaktivitäten geben dagegen etwa 28% der im Urlaub wandernden Personen an. Nur ca. 16% geben an, im Urlaub eher selten und unregelmäßig zu wandern. (BMWi 2010)

Wandern im Kurzurlaub

Wanderurlaub oder Urlaube, in denen gewandert wird, sind – bezogen auf die deutschen Zielgebiete – in der Regel eher Kurzurlaube (81,2%). Nur knapp 19% der auf den Wanderwegen in Deutschland Anzutreffenden bewerten diesen Aufenthalt als Haupturlaub. Im Vergleich zu den Tagesausflügen dauern die Wanderungen im Rahmen eines Urlaubes deutlich länger: Die durchschnittliche Wanderzeit einer Tageswanderung im Urlaub beläuft sich

auf ca. 3:20 Stunden und damit durchschnittlich rund 25 Minuten länger, als Wanderungen im Rahmen von Tagesausflügen. Deutlich länger dauern die Tagesetappen im Rahmen von Mehrtageswanderungen: Hier sind die Wanderer im Schnitt 5:45 Stunden täglich unterwegs.

Hinsichtlich der zurückgelegten Entfernungen sind die Tageswanderungen im Rahmen von Urlauben mit durchschnittlich ca. 9,5 km etwas länger, als die Wanderungen im Rahmen von Tagesausflügen. Deutlich länger sind dagegen die einzelnen Etappen von Mehrtageswanderungen: Bei ihnen werden durchschnittlich ca. 18,7 km zurückgelegt. (BMWi 2010)

Motivation

Motive von Wanderern sind vor allem:

- Auszeit nehmen: Mit den Motiven „sich auf sich selbst besinnen“, „frei sein“, „meine Ruhe haben, Stille erleben“, „den Alltag vergessen“, „zu sich selbst finden, Selbstreflektion“ und „Stress abbauen“.
- Natur/Umwelt erleben: Mit den Motiven „Natur erleben“, „etwas Neues entdecken“, „eine Region erleben“, „neue Eindrücke gewinnen“.
- Gesundheit/Aktivität: Mit den Motiven „sich bewegen/aktiv sein“, „aktiv Sport treiben“, „frische Kraft sammeln“, „etwas für die Gesundheit tun“.
- Kultur und Bildung: Mit den Motiven „den Horizont erweitern“, „religiöse Beweggründe“.
- Spaß und Geselligkeit: Mit den Motiven „viel erleben“, „in Geselligkeit sein, Gemeinschaft erleben“.

Die Hauptmotive sind den Untersuchungen zufolge in den vergangenen Jahren grundsätzlich unverändert geblieben. Allerdings nehmen die sogenannten „innenorientierten Motive“ zum Wandern an Bedeutung zu: „Stress abbauen“, „frische Kraft sammeln“, „zu sich selbst finden“ und „auf sich selbst besinnen“. „Außenorientierte Motive“ der Wanderer wie „neue Eindrücke gewinnen“ und „viel erleben“ werden schwächer. Das sehr unspezifische Schlagwort vom „Genusswandern“ umschreibt die Kombination unterschiedlicher Motive, bei denen das Natur- und Kulturerlebnis vor der sportlichen Motivation steht. Trotzdem weist das Wandern eine sportliche Komponente auf als körperliche Beanspruchung, die zusätzlich zu den alltäglichen Bewegungsformen ausgeübt wird.

Die jeweilige Motivlage ist in den verschiedenen Altersgruppen unterschiedlich ausgeprägt. Die Motive für die eigene Auszeit sind in fast allen Altersgruppen bis 60 Jahre sehr stark ausgeprägt, bei Älteren dagegen stark unterrepräsentiert. Innenorientierte Motive werden vor allem von Wanderern zwischen 30 bis 59 Jahren genannt. Die Bedeutung der erlebnisorientierten Motive, wie „viel erleben“, „neue Eindrücke gewinnen“ und „etwas Neues entdecken“, nimmt mit zunehmendem Alter ab. Die gesundheitsorientierten Motive sind in der Altersgruppe 50+ von hoher Bedeutung. Mit einem stärkeren Augenmerk auf die sportliche Aktivität trifft dies auch für die regelmäßigen Wanderer der Altersgruppe bis 39 Jahre zu.

Hauptzielgruppe: Best Ager und Senioren

Das Interesse am Thema Wandern ist bei Männern und Frauen gleich groß. Unabhängig vom Geschlecht bestehen jedoch Unterschiede je nach Lebensalter. Das Durchschnittsalter der Wanderer liegt bei 47 Jahren – wie es übereinstimmend in den Untersuchungen heißt, ist das „jünger als erwartet“.

Vor allem sogenannte „Best Ager“ (50+) und Senioren haben „sehr großes“ Interesse am Wandern im Urlaub. Aber auch Familien sowie Singles und Paare ohne Kinder geben zunehmend an, sehr großes Interesse zu haben. Von den jungen Leuten haben nur 12% sehr großes Interesse. Aufgrund der Zielgruppenanteile in der deutschen Bevölkerung sind die größten Volumenmärkte in Deutschland mit 6,7 Mio. Interessenten die Zielgruppe der Best Ager, was einem Anteil von 27% an allen Interessenten entspricht, und mit 6,4 Mio. (26%) Singles und Paare ohne Kinder. Die Wahrscheinlichkeit, durch eine klare Konzentration und mit zielgruppengerechtem Marketing auf Interesse zu stoßen, ist bei diesen beiden Zielgruppen somit am größten.

Begleitende Aktivitäten beim Wandern

Wandern kann in vielen Fällen auch mit anderen Aktivitäten verbunden werden. Daher ist das Angebot weiterer, mit dem Wandern zusammenhängender oder gut kombinierbarer Angebote sinnvoll und wird von vielen Wanderern auch angenommen. Jeder fünfte Wanderer kombiniert seine Wanderung mit weiteren Aktivitäten – wobei die Möglichkeiten hier natürlich vom jeweiligen lokalen oder regionalen Angebot abhängen. Die Bereitschaft, die Wanderung mit anderen Aktivitäten zu kombinieren, ist während eines mehrtägigen Wanderurlaubes oder eines Urlaubes, bei dem auch gewandert wird, am größten: Ca. 26% derjenigen, die von einer zentralen Unterkunft aus wandern, unternehmen während der Wanderungen auch andere Aktivitäten. Bei den Wanderern, die mehrtägige Etappen gehen sowie bei den Tagesausflüglern vom Wohnort aus sinkt der Anteil derjenigen, die weitere Aktivitäten unternehmen, dagegen auf ca. 20% bzw. 18% ab. Bei diesen Wanderungen scheint man sich stärker auf den eigentlichen Hauptgrund des Ausfluges bzw. des Urlaubes zu konzentrieren: Das Wandern.

Diese anderen Aktivitäten sind in rund zwei Drittel der Fälle der Besuch von kulturellen Einrichtungen wie Denkmälern und Museen. Ebenfalls von Bedeutung ist der Besuch von Naturinformationszentren mit einem Anteil von 21,6%. Wanderer konzentrieren sich somit tatsächlich größtenteils auf die eigentliche Aktivität, je anspruchsvoller ihre Wanderung, je ausgeprägter. Gezielte Besuche kultureller Einrichtungen spielen zwar noch eine gewisse Rolle, insgesamt gesehen ist der Anteil der im Rahmen von Wanderungen durchgeführten, weiteren Aktivitäten doch relativ gering. (alle Zahlen BMWi 2010)

2.3. WANDERN IN BRANDENBURG UND IN DER UCKERMARK

Der Reisende in der Mark muß sich ferner mit einer feineren Art von Natur- und Landschaftssinn ausgerüstet fühlen. Es gibt gröbliche Augen, die gleich einen Gletscher oder Meeressturm verlangen, um befriedigt zu sein. Diese mögen zu Hause bleiben.

Theodor Fontane

Brandenburg ist (bisher) kein klassisches Reiseziel für Wanderer, verfügt aber über „kleine Wanderparadiese wie den Naturpark Märkische Schweiz und dynamische Wanderregionen wie die Uckermark“, schätzt das Tourismusnetzwerk Brandenburg ein und kommt auch für diese Region zu dem Schluss: „Der Urlaub- und Freizeitmarkt Wandern ist ein stabiles, wachsendes Marktsegment“.⁴⁶

Lust auf Land

Die Themen Natur (einschließlich Bewegung in der Natur) und Kultur spielen konzeptionell eine große Rolle in der Tourismusentwicklung in Brandenburg.

Zentrale „Urlaubs- und Angebotswelten“:

- **Landlust ausleben**
- **Wasser entdecken**
- **Tief durchatmen**

⁴⁶ <https://www.tourismusnetzwerk-brandenburg.de/tourismusformen-in-brandenburg/>

- **Kultur erleben**
- **Horizonte erweitern**⁴⁷

Der Tourismus in Brandenburg profitiert unter anderem von einem starken Tages- und Wochenendreisemarkt, einem nationalen und internationalen Marktzugang über Berlin, einer Alleinstellung bei den Themen Wasser und Wasserinfrastruktur und dem preußischen Kulturerbe. Besondere Chancen für die Tourismusedwicklung sieht die Landestourismuskonzeption unter anderem im „Sehnsuchtsort Land“, im steigenden Gesundheitsbewusstsein der Bevölkerung, im wachsenden Inlandstourismus, in neuen „Konsummustern“ – weg von materiellem Konsum hin zu „Lebensqualitätskonsum“ – nachhaltig, authentisch, regionale, fair, ökologisch, gesund.

Die Vision „Wir machen Lust auf Land mit dem wasserreichsten Kulturraum Deutschlands“ soll in den nächsten Jahren in fünf Handlungsfeldern umgesetzt werden. Dazu gehören unter anderem „Digitalisierung und Kommunikation“, um den Gästen Informationen zielgruppengerecht analog und digital zur Verfügung zu stellen. Mit dem Ausbau von „Infrastruktur und Mobilität“ werden die touristische Erreichbarkeit und das Infrastrukturangebot in den Reiseregionen gesichert und an der Nachfrage ausgerichtet. Und das Natur- und Kulturerbe wird als Basis und Ressource für die touristische Entwicklung durch „wertschöpfende Produkte“ gesichert.⁴⁸

REISEREGION UCKERMARK

Die Reiseregion Uckermark - etwa 100 km nordöstlich von Berlin im Land Brandenburg gelegen - grenzt im Osten an das Nachbarland Polen. Auf einer Fläche von ca. 3000 Quadratkilometern leben etwa 120.000 Menschen. Die Uckermark zählt damit zu einer der am dünnsten besiedelten Regionen Deutschlands. Die letzte Eiszeit prägte die wellige Landschaft mit unzähligen Seen und Mooren.

Etwa zwei Drittel der Fläche stehen unter Natur- und Landschaftsschutz. Alle drei Großschutzgebietskategorien sind vertreten: der Nationalpark Unteres Odertal, das Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin und der Naturpark Uckermärkische Seen. Hinzu kommt der Buchenwald Grumsin als Teilgebiet der UNESCO-Weltnaturerbebestätte „Alte Buchenwälder und Buchenurwälder der Karpaten und anderer Regionen Europas“. Naturbezogene Aktivitäten wie Radfahren, Wandern, Kanufahren bilden den Schwerpunkt des Tourismusmarketings. Die Uckermark ist positiv mit Werten wie Ruhe und Natur besetzt.⁴⁹

Die Zahlen von 2017 zeigen eine positive Entwicklung des Tourismus als Wirtschaftsfaktor in der Uckermark:

- 8,97 Mio. Aufenthaltstage (+2,5% 2014)
- Bruttoumsätze 322,5 Mio. € (+7,6% 2014)
- Tourismusinduziertes Einkommen 163 Mio. € (+7,6% 2014) – Übernachtungstourismus 110 Mio./Tagestourismus 53 Mio. €
- 5.200 tourismusbedingte Beschäftigungsverhältnisse (+200 2014)
- Kommunale Steuereinnahmen 7,8 Mio. €/Jahr⁵⁰

⁴⁷ Landestourismuskonzeption Brandenburg

⁴⁸ ebenda

⁴⁹ Nachhaltigkeitsbericht 2017 tmü

⁵⁰ Wirtschaftsfaktor Tourismus, tmü, 2018

Naturtourismus und Nachhaltigkeit

Die Reiseregion Uckermark setzt seit Jahren auf den aktiven Naturtourismus. Er ist der Markenkern der Reiseregion, die 2012/13 zum Sieger im Bundeswettbewerb „Nachhaltige Tourismusregionen“ erklärt wurde. Seit 2014 gibt es ein gemeinsam entwickeltes touristisches Nachhaltigkeits-Leitbild, das sich unter anderem im Netzwerk „Ferien fürs Klima“, der Broschüre „So schmeckt die Uckermark“ (Anbieter regionaler Produkte) und Empfehlungen zu Anreise- und Mobilitätsangeboten wiederspiegelt. Seine Einhaltung kontrolliert ein 2015 gebildeter Nachhaltigkeits-Beirat. Dieses Leitbild hat folgende Schwerpunkte:

- Hohe Qualität der touristischen Angebote und Dienstleistungen
- Beitrag zur wirtschaftlichen Wertschöpfung
- Aktiver Beitrag zum Umweltschutz und schonendem Umgang mit Ressourcen
- Klimaschutz durch Einsatz erneuerbarer Energien und nachhaltige Mobilitätslösungen
- Konsequenter Naturschutz – naturtouristische Angebote in Abstimmung mit Akteuren im Naturschutz und Schaffung von Angeboten in der Umweltbildung
- Authentischer Tourismus, der regionsspezifische und kulturelle Besonderheiten aufgreift
- Erhöhung der Attraktivität der Arbeitsplätze im Tourismus

Seit 2018 trägt die Uckermark das Siegel „Nachhaltiges Reiseziel“, das nach einem Zertifizierungsverfahren von TourCert, einer Vereinigung von Experten aus Tourismus, Wissenschaft, Umwelt, Entwicklung und Politik, vergeben wird.⁵¹

Die Entwicklung eines nachhaltigen Tourismus ist Thema für die gesamte Regionalentwicklung in der Uckermark und eines von der Handlungsfeldern in der „Regionalen Entwicklungsstrategie Uckermark 2014 – 2020“ (RES). Der Fokus liegt hierbei erklärtermaßen auf dem qualitativen Aspekt, d. h. „es sollen keine neuen Wege, Verbindungen, Infrastrukturen oder separaten Angebote geschaffen werden, sondern bestehende Hauptachsen qualitativ weiterentwickelt und gestärkt werden durch abgestimmte vernetzte Angebote und Qualitätsverbesserungen bestehender Angebote und Infrastrukturen (z. B. Wegeausbau, Lückenschlüsse). Ein Ziel ist dabei, die „Aufenthaltsqualität für Touristen und Naherholer (zu) verbessern durch Inwertsetzung des natürlichen und kulturhistorischen Erbes ...“⁵² Erreicht werden soll das unter anderem durch die Erweiterung der Partner-Initiativen, Qualitätsverbesserungen in der Beherbergung und bei Freizeitangeboten, Entwicklung von nachhaltigen Angeboten, Lückenschlüsse bei bestehenden Hauptwegen (Rad und Wandern), Verbesserung der Infrastruktur (Rastplätze, Wegweiser), Inwertsetzung des kulturellen Erbes und historischer Gebäude zur touristischen Nutzung, Angebotsentwicklung entlang der touristischen Hauptwege/Schaffung buchbarer Angebote und die Förderung der Entwicklung und Umsetzung von Mobilitätsangeboten im Tourismus.⁵³ Die touristischen Achsen berücksichtigen dabei die Radfernwege sowie die regionalen touristischen Wegeföhrungen (Uckermärkischer Radrundweg, Radfernweg Berlin-Kopenhagen, Gutsherrenradtour, Radweg Spur der Steine), die naturtouristischen Potenziale der Nationalen Naturlandschaften sowie die Naherholungsbereiche in den Stadt-Umlandräumen).⁵⁴

Wandern in der Uckermark

„... Trotz allen landschaftlichen Zaubers scheint die Uckermark ein ungeliebtes Stiefgeschwister der anderen märkischen Landschaften zu sein. In den Buchhandlungen ist Schrifttum über sie rar, als Ausflugsziel ist sie selbst den Berlinern weit weniger vertraut als andere brandenburgische Lande. Und auch Fontane widmete ihr vor knapp

⁵¹ ebenda

⁵² Regionale Entwicklungsstrategie Uckermark (RES) 2014 - 2020

⁵³ RES, Teilziele im Handlungsfeld Tourismus

⁵⁴ ebenda

150 Jahren in seinen Wanderungen keine Aufmerksamkeit“⁵⁵, heißt es einleitend im 2017 (!) erschienenen Wanderführer „Uckermark“ aus dem Rother Verlag. Der Autor fügt aber auch hinzu, warum dem renommierten Wander-Verlag die Region im Nordosten Brandenburgs eine eigene Ausgabe wert ist: „Der vorliegenden Wanderführer möchte der Uckermark Gerechtigkeit zollen und sie als eine einzigartige und sehr besuchenswerte Region darstellen. Der bleibende Eindruck von der Uckermark ist der einer stillen, verträumten, friedvollen, weltfernen, ja in manchen Ecken sogar verwunschenen Landschaft, deren zahlreiche junge und alte Kirchenruinen, Wüstungen etc. von einer bewegten Geschichte zeugen. Und innerhalb dieser Landschaft machen dem Wanderer oft nur die allzu vielen Windräder bewusst, dass er sich in der Jetztzeit und nicht in längst entschwundenen Epochen befindet“.⁵⁶

Neben Radfahren und den wassertouristischen Aktivitäten erfährt das Wanderthema die größte Gästefrage mit steigender Tendenz, heißt es bei der tmü.⁵⁷

Die Schaffung und der Ausbau von Wanderinfrastruktur seien diesbezüglich „wichtige Eckpunkte in der Entwicklung des Themas für die Reiseregion und dessen Positionierung im Wettbewerb“. Das Projekt „Wanderbare Uckermark“, die Zertifizierung des Märkischen Landweges als erster zertifizierter Streckenwanderweg in Norddeutschland, die Zertifizierung der ersten „Qualitätsgastgeber Wanderbares Deutschland“, die Auszeichnung als Deutschlands schönste Tagestour für den „Doppelten Boitzenburger“ sind Beispiele.

Gegenwärtig gibt es in der Uckermark elf zertifizierte Qualitätsgastgeber Wanderbares Deutschland, neun davon an beiden Wanderwegen, mit einer starken räumlichen Konzentration auf Angermünde. Darüber hinaus gibt es im Rahmen der „Partnerinitiativen“ der Großschutzgebiete weitere zertifizierte Anbieter, die in besonderer Weise den Ansprüchen an Qualität, Informationsangeboten und Naturnähe entsprechen.

Die Wanderleitsysteme entlang des „Märkischen Landweges“ und der „Uckermärker Landrunde“ sind bereits in einem relativ guten Zustand, sie werden derzeit in Regie des Landkreises (Amt für Kreisentwicklung) überprüft und in Kooperation mit den Kommunen aktualisiert und überarbeitet, so dass auf absehbare Zeit (Ziel ist der Beginn der Wandersaison 2020) flächendeckend mit einem einheitlichen, modernen und erweiterbaren System gearbeitet wird. (siehe auch Informations- und Orientierungssystem). Regionale und lokale Wanderwege sind bisher in unterschiedlicher Qualität ausgeschildert und markiert. Auch hier greifen o.g. Aktivitäten des Landkreises.

Es gibt in der Uckermark eine Reihe von buchbaren Angeboten mit Bezug zum Thema Wandern: Wandern ohne Gepäck, Reiseleitungen und Naturführungen, Wandern mit Pferd und Esel...⁵⁸ bzw. Themenangebote regionaler Tourismusanbieter wie das „Genusswandern“ in und um Angermünde.⁵⁹

Uckermärker Wandertag

Um den Stellenwert einer Wanderwegeinfrastruktur auf Qualitätsniveau, die damit verbundenen Aufgaben und Kosten auch ins Bewusstsein der Uckermärker zu lenken, wurde im Jahr 2012 der Uckermärker Wandertag ins Leben gerufen. Seither wird einmal im Jahr über den Kreissportbund Uckermark, die lokalen Tourismusvereine und die tmü zum gemeinsamen Wandern in der Uckermark aufgerufen. Der Wandertag findet jährlich an wechselnden Orten in der Region statt. Vor Ort werden jeweils zwei unterschiedlich anspruchsvolle Touren (für aktive Wanderer und für Familien) für Uckermärker und Gäste angeboten. Die Touren werden von Natur- und

⁵⁵ Uckermark – Zwischen Schorfheide und Nationalpark Unteres Odertal, 2017

⁵⁶ ebenda

⁵⁷ <https://www.tourismusnetzwerk-brandenburg.de/projekte/projektbeschreibung/uckermaerker-wandertag/>

⁵⁸ <https://www.tourismus-uckermark.de/aktiv/wandern.html>

⁵⁹ <https://www.angermuende-tourismus.de/unterwegs/genusswandern.html>

Landschaftsführern begleitet. Die Austragungsorte für den Wandertag unterliegen bestimmten Auswahlkriterien: Möglichkeit zu Anreise mit dem ÖPNV, markierte Wanderwege, ein Ansprechpartner vor Ort, interessantes Wander- und Ausflugsziel zur Darstellung der Vielfalt in der Wander-Reiseregion Uckermark.

3. Inhaltliche Konzeption und Umsetzung

3.1. WEGEKONZEPT

Ausgehend von der touristischen und der thematischen Analyse wurde ein Wegekonzept für eine Kulturroute „Auf den Spuren der Hugenotten und Waldenser in der Uckermark“ entwickelt. Da sich nicht alle für die Vermittlung der Hugenottengeschichte relevanten Orte in eine realisierbare Wanderroute einbeziehen lassen, wurden ergänzend zum Konzept für einen Wanderweg zwei miteinander kombinierbare Radrouten entworfen.

Alle Routen folgen diesen Grundsätzen:

- Wegeführung auf vorhandenen und bereits markierten Wegen
- Konzentration auf zertifizierte Qualitätswanderwege „Märkischer Landweg“ und „Uckermärker Landrunde“ bzw. auf Radwege innerhalb des Knotenpunktwegweisersystems
- Einbindung möglichst vieler Orte mit Bezug zur Geschichte der Hugenotten und Waldenser
- Einbeziehung von naturräumlichen und regionalgeschichtlichen Besonderheiten auch ohne direkten Bezug zur Hugenottengeschichte (Großschutzgebiete, Handwerk, regionale Produkte)
- Wenn möglich, Erreichbarkeit der Etappenorte mit ÖPNV
- Angebote für Tagetouren und längere Routen

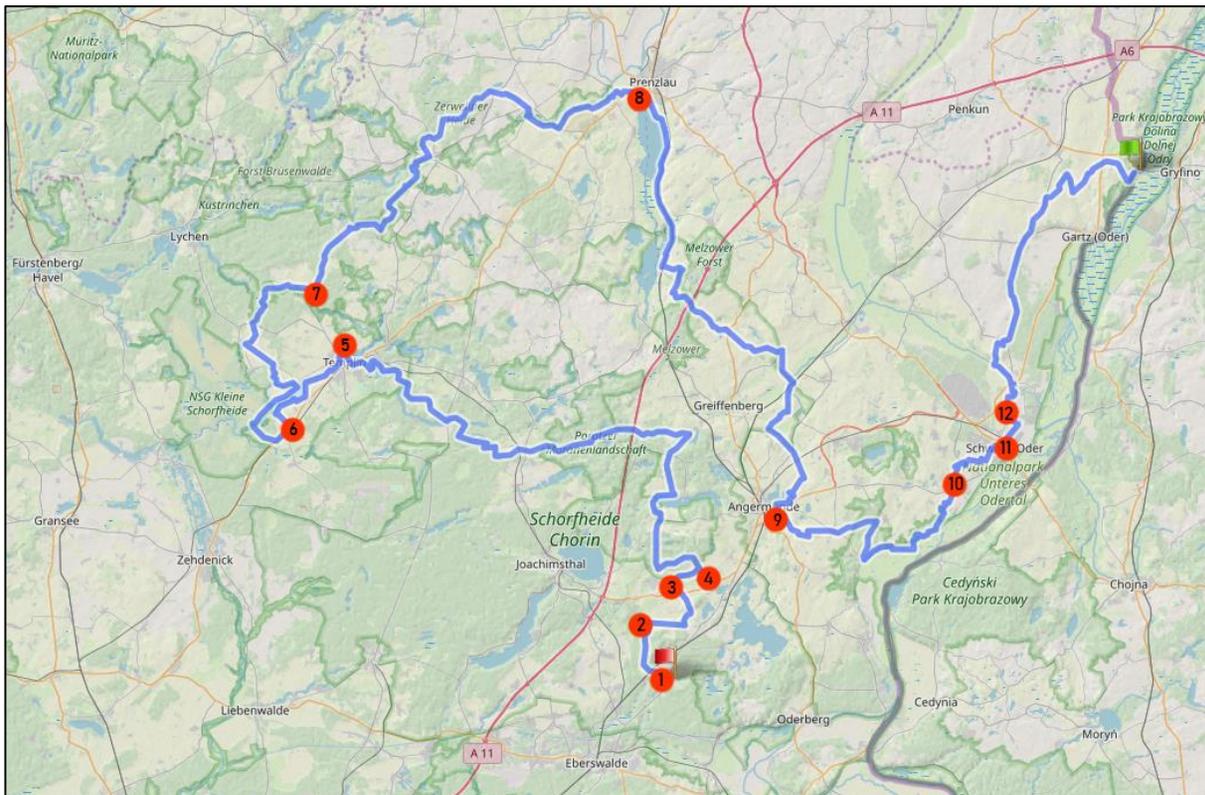
3.1.1. Wanderweg

Die Wegeführung der in diesem Konzept entworfenen Route beginnt am Kloster Chorin (Landkreis Barnim) und endet in Mescherin, am Endpunkt des „Märkischen Landweges“. Dazwischen liegen rund 275 km für die komplette Route bzw. rund 116 Kilometer für eine kürzere und direkte Variante, die sich vor allem für Fernwanderer anbietet, die zwischen Berlin und Stettin unterwegs sind. In Chorin und in Mescherin ist die Route jeweils an den Jakobsweg angeschlossen, der auf der historisch überlieferten Handelsstraße „Via imperii“ (Stettin – Leipzig - Rom) verläuft und von der Jakobusgesellschaft Brandenburg-Oderregion e.V. (s.a. www.brandenburger-jakobswege.de) auf der Etappe Stettin – Berlin initiiert, geplant und noch in diesem Jahr markiert werden soll.

Einstieg in den Hugenotten- und Waldenserpfad Uckermark ist am Kloster Chorin. An diesem Ort müssten künftige Konzepte ansetzen, die eine Verbindung mit der derzeit in Bad Karlshafen endenden Europäischen Kulturroute anstreben. Für die Vermarktung ist von Vorteil, dass der Weg in der Uckermark von Beginn an bereits über den Jakobsweg (s.o.) mit Berlin und/oder Stettin verbunden ist.

Von Chorin verläuft der Weg über markierte lokale Wanderwege über Senftenhütte (beides Amt Britz-Chorin-Oderberg) und Groß- und Klein Ziethen (beides Amt Joachimsthal). Von Klein Ziethen geht es auf die mit dem Buchenblatt-Symbol markierten Wege durch den Grumsin und hinter Altkünkendorf auf den Wolletzseerundweg. Ab Wolletz führt die Route in westliche Richtung auf dem „Märkischen Landweg“ bzw. der „Uckermärker Landrunde“, die bis kurz vor Templin auf derselben Trasse verlaufen. Der Hugenottenweg folgt vor Templin der

„Uckermärker Landrunde“. In Templin verlassen die Route für eine Etappe den Fernwanderweg und folgt dem ebenfalls markierten lokalen Rundweg um den Röddelinsee. Über Hammelspring mit dem Hugenottenhaus geht es über die Schleuse Kannenburg bis Röddelin und dort wieder auf den „Märkischen Landweg“. Über Annenwalde und Alt Placht mit dem Kirchlein im Grünen folgt der Weg der „Uckermärker Landrunde“ zunächst bis Prenzlau, dann geht es an den Uckerseen entlang Richtung Süden bis Angermünde. Dort trifft der Weg wieder auf den „Märkischen Landweg“ (und den Jakobsweg) und über das Untere Odertal erreicht man Schwedt/Oder und Vierraden. Hier kann die Tour beendet werden (Bahnverbindung ab Schwedt mit dem RE 3 in Richtung Berlin) oder in Richtung Norden bis Mescherin - direkt an der deutsch-polnischen Grenze - fortgesetzt werden. Insgesamt führt die Route durch 12 Orte mit Bezügen zur hugenottischen Geschichte.



- | | | | |
|---|---------------|----|--------------|
| 1 | Chorin | 7 | Alt Placht |
| 2 | Senftenhütte | 8 | Prenzlau |
| 3 | Groß-Ziethen | 9 | Angermünde |
| 4 | Klein Ziethen | 10 | Criewen |
| 5 | Templin | 11 | Schwedt/Oder |
| 6 | Hammelspring | 12 | Vierraden |

Entlang der rund 275 km langen Route gibt es 14 Etappen mit einer Länge zwischen 12 und 33 Kilometern:

Etappe 1	Kloster Chorin – Senftenhütte – Groß-Ziethen – Klein Ziethen	15,6 km
Etappe 2	Klein Ziethen – Luisenfelde - Altkünkendorf - Wolletz	14,3 km
Etappe 3	Wolletz – Ringenwalde	20,6 km
Etappe 4	Ringenwalde – Templin	21,8 km
Etappe 5	Templin – Hammelspring – Röddelin	17,7 km
Etappe 6	Röddelin –Alt Placht– Warthe	22,4 km
Etappe 7	Warthe – Boitzenburg	12,0 km
Etappe 8	Boitzenburg – Prenzlau	25,3 km
Etappe 9	Prenzlau – Warnitz	15,9 km
Etappe 10	Warnitz – Angermünde	33,0 km
Etappe 11	Angermünde – Stolpe	14,7 km
Etappe 12	Stolpe – Schwedt/Oder	22,6 km
Etappe 13	Schwedt/Oder – Vierraden – Groß Pinnow	19,4 km
Etappe 14	Groß Pinnow – Mescherin	19,3 km

Die Etappen des Hugenotten- und Waldenserpfads lassen sich in ihrer Gesamtheit bzw. in Teilen als Fernwanderung, aber auch als Einzelwanderungen in einem Kurzurlaub, am Wochenende oder als Tageswanderung absolvieren.

Die Etappeneinteilung entspricht im Wesentlichen denen der Qualitätswanderwege „Märkischer Landweg“ und „Uckermärker Landrunde“, denen der Hugenotten- und Waldenserpfad über weite Strecken folgt. Sie stellt eine Empfehlung dar, detaillierte Angaben zu Verkehrsanbindungen und Übernachtungsmöglichkeiten machen andere, kürzere bzw. längere Etappen möglich. Ergänzend zur Route werden lokale Wanderungen bzw. Spaziergänge vorgeschlagen. Detaillierte Beschreibungen der Etappen und weiterführende Informationen im Kapitel 4.

Obwohl im westlichen Teil der Route die Dichte der Orte mit direktem Bezug zur Hugenottengeschichte geringer ist, vermittelt auch dieser Streckenabschnitt Eindrücke und Informationen, die den Intentionen dieser Tour auf besondere Weise entsprechen. Der Wanderer bekommt intensive Eindrücke von der (Kultur-)Landschaft der Uckermark, ihrer geringen Besiedlungsdichte, den naturräumlichen Besonderheiten und Zeugnissen früherer Produktions- und Wirtschaftsweisen. Auch wenn diese nicht explizit etwas mit der Ansiedlung der Hugenotten und mit ihrem Wirken in der Region zu tun haben, machen sie die Uckermark als einst größtes ländliches Ansiedlungsgebiet der Hugenotten erlebbar.

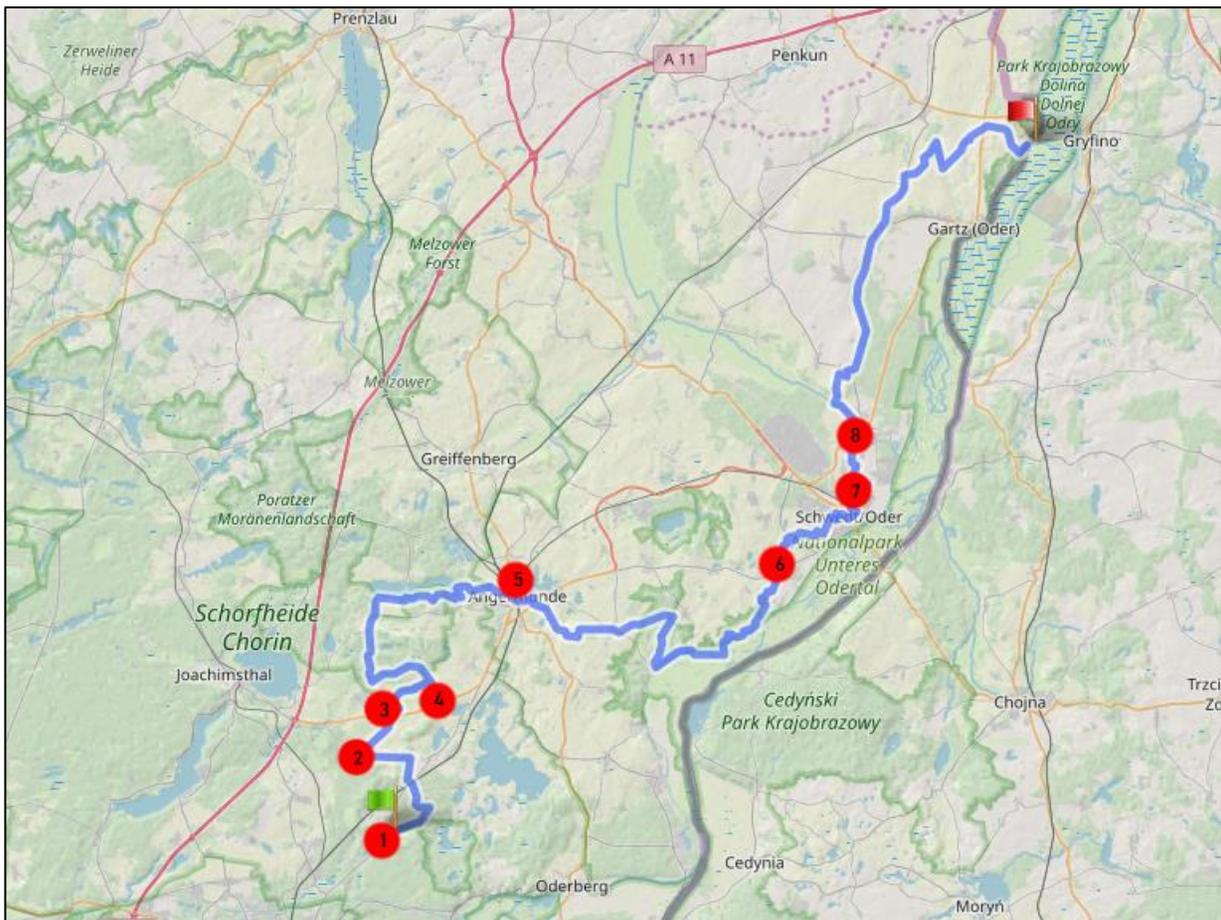
KURZE VARIANTE

Der vorstehend beschriebene Wanderweg « Auf den Spuren der Hugenotten und Waldenser in der Uckermark » ist eine landschaftlich reizvolle und historisch interessante Route, die zum größten Teil auf Qualitätswanderwegen verläuft. Mit der großen Schleife vom Wolletzsee Richtung Westen gelingt es, die einstige Hugenottenansiedlung Hammelspring bei Templin mit einzubeziehen und die besondere Vielfalt der uckermärkischen Landschaft in drei Nationalen Naturlandschaften zu vermitteln.

Mit dieser Streckenführung entspricht der Weg allerdings nur bedingt den Anforderungen an Fernwanderwege, die von einer möglichst geradlinigen Streckenführung ausgehen. Außerdem ist, gemessen an der Qualitätscharta der Europäischen Kulturroute, im mittleren Teil die Dichte an (Etappen-)Orten mit direktem Bezug zur Geschichte der Hugenotten gering.

Für die perspektivische Einbindung in einen Fernwanderweg, der die bisherige Europäische Kulturroute von Bad Karlshafen über Berlin und den Barnim bis in die Uckermark (und ggf. bis nach Stettin) fortführt, scheint deshalb eine kürzere, rund 116 km lange Variante sinnvoll. An ihr liegen insgesamt acht Orte (1 Chorin – 2 Senftenhütte – 3 Groß-Ziethen – 4 Klein Ziethen – 5 Angermünde – 6 Criewen – 7 Schwedt/Oder – 8 Vierraden) mit Bezug zur Geschichte der Hugenotten, die zum Teil das Potenzial für eigene Erlebnissräume haben. Die Dichte der Orte mit thematischem Bezug und auch der potenziellen Erlebnissräume ist höher.

Ebenfalls in Chorin beginnend ist diese Variante bis Klein Ziethen identisch mit der langen Tour. Ab Altkünkendorf verläuft diese Route dann abweichend auf der Trasse des Jakobswegs südlich des Wolletzsees bis nach Angermünde, dort weiter auf der beschriebenen Tour auf den Spuren der Hugenotten und Waldenser bis Mescherin.



Diese Route lässt sich in sechs bis sieben Etappen einteilen (Etappe 2 + 3 lassen sich zusammenfassen)

Etappe 1	Kloster Chorin – Senftenhütte – Groß-Ziethen – Klein Ziethen	15,6 km
Etappe 2	Klein Ziethen – Luisenfelde - Altkünkendorf	10,1 km
Etappe 3	Altkünkendorf - Angermünde	11,0 km
Etappe 4	Angermünde – Stolpe	14,7 km
Etappe 5	Stolpe – Schwedt/Oder	22,6 km
Etappe 6	Schwedt/Oder – Vierraden – Groß Pinnow	19,4 km
Etappe 7	Groß Pinnow – Mescherin	19,3 km

Dieser Entwurf dient vor allem der perspektivischen Einbindung in die Europäische Kulturroute als Fernwanderweg (siehe auch 3.6. Handlungsempfehlungen). Priorität bei der Einrichtung, Markierung und vor allem Vermarktung des Wanderweges „Auf den Spuren der Hugenotten und Waldenser in der Uckermark“ sollte die komplette Route besitzen.

3.1.2. Radrouten

Die Regionen Brüssow – Bergholz – Battin, die Uckerseeregion mit Gramzow, Potzlow und Sternhagen sowie die in Mecklenburg-Vorpommern gelegene Stadt Strasburg/Uckermark sind (derzeit) nicht oder nur schwierig über Wanderwege zur einer Wanderoute zu verbinden. Um auch diese eng mit der Hugenottengeschichte verbundenen Orte erlebbar zu machen, wurden zwei Radtouren „Auf den Spuren der Hugenotten und Waldenser in der Uckermark“ konzipiert. Dabei wurde berücksichtigt, dass der Radtourismus im Gesamtangebot des nachhaltigen und naturnahen Tourismus in der Uckermark eine wesentliche Rolle spielt und dass eine entsprechende Infrastruktur vorhanden ist. Vor allem das Knotenpunktsystem, das ein „Radeln nach Zahlen“ ermöglicht, bietet sehr gute infrastrukturelle Voraussetzungen für die Ausweisung dieser Themenrouten. Beide Routen verlaufen bis auf wenige Ausnahmen innerhalb dieses Orientierungssystems und entsprechen auf Teilstrecken u.a. der Routenführung des Radfernwegs Berlin – Usedom, des Uckermärkischen Radrundweges und der Gutsherrentour.

Route I

Prenzlau – Brüssow – Grimme - Bergholz – Wollschow – Woddow – Grünberg - Battin – Wallmow – Eickstedt – Wollin – Lützlow – Gramzow – Blankenburg – Seehausen – Potzlow – Sternhagen – Zollchow – Röpersdorf – Prenzlau
Gesamtlänge 103 km

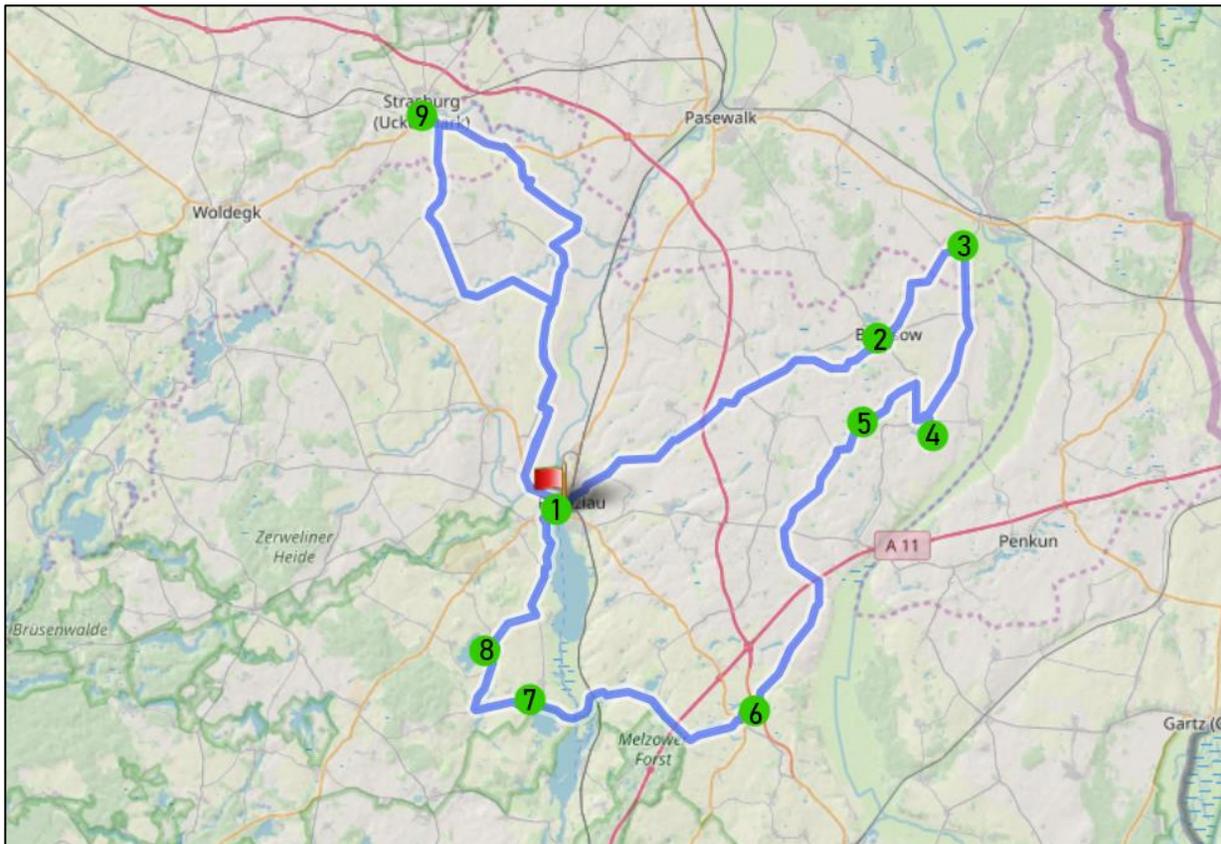
Route II

Prenzlau – Strasburg/Uckermark – Prenzlau
Gesamtlänge 64 km

Start und Ziel der Routen ist jeweils in Prenzlau. Als „Hugenotten-Acht“ mit Prenzlau im Zentrum lassen sich beide Radrouten kombinieren.

Orte mit Hugenottenbezug an der Strecke sind

1 Prenzlau – 2 Brüßow – 3 Bergholz – 4 Battin – 5 Wallmow – 6 Gramzow – 7 Potzlow – 8 Sternhagen (alles Route I)
– 9 Strasburg/Um. (Route II)



3.2. KULTURVERMITTLUNG

Entscheidend für die Qualität des Kulturwanderweges und der thematischen Radrouten wird es sein, ob und wie es gelingt, den zugrundeliegenden historischen und thematischen Hintergrund zu vermitteln. Auch mit Blick auf das angestrebte Ziel, mit der Wanderroute Bestandteil der Europäischen Kulturroute zu werden, spielt dieses Thema eine besondere Rolle. Dazu reichen die vorhandenen „äußeren Spuren“ wie Orte, Gebäude, Denkmäler entlang der Strecke nicht aus, sie bilden aber den Rahmen für die Routen. Darauf aufbauend muss das Thema inszeniert werden, um dem Wanderer/Radfahrer Informationen, Emotionen und Denkanstöße zu vermitteln. Im Zentrum steht dabei das Ziel, das Kulturerbe der Hugenotten und Waldenser zu vermitteln als gemeinsames Kulturerbe Frankreichs, Italiens, der Schweiz und Deutschlands und Anregungen zu geben für aktuelle Bezüge

unter anderem zu den Themen Toleranz, Flucht, Migration, Integration. Wie das gelingen kann, zeigt in der Uckermark unter anderem bereits der Europäische Hugenottenpark in Schwedt/Oder, der mit genau diesem thematischen Ansatz konzipiert und umgesetzt wurde.

Eine Kulturroute auf den Spuren der Hugenotten und Waldenser in der Region hat diesbezüglich ein großes Potenzial. Durch die Verknüpfung mit dem Thema Wandern verbinden sich ideelle und körperliche Erfahrungen. Die Akteure der Europäischen Kulturroute haben während der Entwicklung dieses Projektes die Möglichkeiten der Kulturvermittlung beleuchtet und unter anderem festgestellt: „Der Europäische Kulturwanderweg Hugenotten und Waldenser ermöglicht in geradezu idealer Weise die Auseinandersetzung mit Räumen und historischen Migrationsprozessen, die nicht nur auf die Erfahrung von Landschaften mit historischen Dimensionen reduziert bleibt, sondern auch die Erfahrung von Körperlichkeit, Ermüdung, Schmerzen, Erschöpfungszuständen einbezieht und damit eine sinnliche Heranführung an historische Erfahrungsprozesse beinhaltet“.⁶⁰ Mit dem „Gehen auf historischen Spuren“ als didaktisches Mittel bietet der Kulturwanderweg die Chance, neue Zugänge zur Geschichte zu erhalten.

Auf dieser Grundlage sind Geschichten entlang des Weges „Auf den Spuren der Hugenotten und Waldenser in Uckermark“ zu entwickeln und zu erzählen („Storytelling“). Geschichten, mit denen die Geschichte und die mit ihr verbundenen Informationen und Emotionen vermittelt werden können und damit erfahrbar und nacherlebbar werden. Erzähler und Vermittler dieser Geschichten sind der Weg selbst und die Akteure entlang der Route (siehe 3.2.2.). Dabei kommen diese Mittel zum Einsatz:

- Der Weg als sinnliche Erfahrung – „Weg in die Freiheit“ als körperliche Erfahrung, Ankommen, Aufgenommensein (oder Alleinsein) in den Orten, Essen und Trinken
- Geschichte(n) erzählen – Flyer, Informationstafeln, lokale Anekdoten, Geschichten von Hugenottennachkommen, erzählte oder (vor-)gelesene Biografien, Vorträge, Lesungen, inszenierte und kostümierte Führungen
- Fokus auf die Zielgruppe der Jugendlichen und Kinder – Naturerlebnis, Camps, Trekking, spezielle Rundgänge und Wanderungen für Schüler, Kooperationen mit Schulen, Musikschulen, Jugendbegegnungen und Jugendaustausch
- Thematisches Geocaching
- Blogs, Social Media, Audioguides, Videowalks, Augmented Reality⁶¹

Von der Pfarrerin der französisch-reformierten Gemeinde Bergholz/Plöwen wurde angeregt, die Tradition des „Wofel-Backens“ (spezielle Waffeln) wieder aufleben zu lassen und ein „Wofel-Fest“ zu organisieren (alte Rezepte und die originalen Wofel-Eisen sind vorhanden).

Eine große Rolle bei der Kulturvermittlung spielt die Kunst. Für den Weg „Auf den Spuren der Hugenotten und Waldenser in der Uckermark“ sollten deshalb bildende und darstellende Künstler in die Kulturvermittlung einbezogen werden. 2001 hatte es zu Beginn des Projekts „Europäischer Hugenottenpark“ in Schwedt/Oder ein Kunstsymposium mit internationaler Beteiligung gegeben, mit der Skulptur „Position“ der Schwedin Veronica Cornils-Berg ist heute noch ein Ergebnis am Rand des Parks zu sehen. Ähnliche Aktionen entlang des Weges, bei denen temporäre oder dauerhaft sichtbare Arbeiten entstehen, können auf besondere Weise das Thema und den Geist dieser Route vermitteln. Durch die direkte Anbindung der Uckermärkischen Bühnen Schwedt an die Route gibt es einen professionellen Partner, der das Potenzial besitzt, das Thema mit seinen vielfältigen Möglichkeiten – auch im Rahmen der Arbeit mit Laien in der Bürgerbühne und dem Theaterjugendklub – umzusetzen.

⁶⁰ Siegfried Becker, *Aus Geschichte lernen ... in: Hugenotten- und Waldenserpfad – Empfehlungen zur Kulturvermittlung*. Marburg 2015

⁶¹ Susanne Kolbe, ebenda

3.2.1. Erlebnisräume

Eine besondere Rolle entlang der Wanderroute spielen Erlebnisräume. Sie werden durch den Weg miteinander verbunden, spielen aber auch eigenständig eine besondere Rolle. Im Qualitätsprofil der Europäischen Kulturroute sind die Anforderungen an diese Erlebnisräume definiert. Dort heißt es:

„Erlebnisräume sind Gebiete entlang der Hauptroute des Hugenotten- und Waldenserpfads, in denen es zum einen Vieles zu entdecken gibt, das mit den Hugenotten und Waldensern in Verbindung steht. Zum anderen handelt es sich um landschaftlich und kulturell reizvolle Gebiete, die ideal für Tages- und Wochenendausflüge genutzt werden können.“⁶²

Als Kriterien werden u.a. folgende Punkte genannt:

✓	Mindestens eine touristisch bedeutsame „Ankerattraktion“ zum Thema (Museum, Besucherzentrum...)
✓	Mindestens ein erkennbarer Hugenotten- oder Waldenserort mit deutlicher Ausschilderung der Besonderheiten
✓	Zwei oder mehr Eingangstore mit Aussagen zum Thema
✓	Einheitliche Kenntlichmachung der Attraktionen im Erlebnisraum
✓	Einheitliche Wegmarkierung
✓	Mindestens ein themenbezogener Rundwanderweg als Ergänzung zum Streckenweg
✓	Dazu evtl. weitere Wege zum Thema (Rad, Skater...)
✓	Mindestens eine Hugenotten- und Waldenserherberge /-wirthaus
✓	Angebotsprogramm (Themenwanderungen, Kulturveranstaltungen...)
✓	Integration der Vermarktung in das Tourismusmarketing
✓	Kooperation mit anderen Erlebnisräumen ⁶³

Unter Berücksichtigung dieser Kriterien kommen entlang der Route „Auf den Spuren der Hugenotten und Waldenser in der Uckermark“ Angermünde und Schwedt/Oder (mit Vierraden) als Erlebnisräume in Frage.

Angermünde

- Heilig-Geist-Kapelle, Klosterkirche, Heimatmuseum
- Touristisches Marketing als „Ketzer-Angermünde“ (Waldensergeschichte)
- Informationen zur Waldensergeschichte (Schilder im Stadtzentrum)
- Stadtführungen „Aben(d)teurliches Ketzerangermünde“
- Aktive Vermarktung durch Tourismusverein
- Lage am Qualitätswanderweg
- Mehrere Qualitätsgastgeber Wanderbares Deutschland
- Potenzial für mehrere lokale Wander- und Radrouten zum Thema
- Verbindung zu Weltnaturerbe Grumsin, Gut Kerkow, Hemme-Milch, Wolletzsee ... mit hohem Erlebniswert
- Buchbare Angebote, thematische Angebote wie „Genusswandern“

⁶² Vgl. www.hugenotten-waldenserpfad.eu/das-projekt/erlebnisraeume.html

⁶³ ebenda

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist rein formal lediglich die Forderung nach zertifizierten „Hugenotten- und Waldenserherbergen bzw. – wirtshäusern“ offen. In Angermünde gibt es allerdings bereits überdurchschnittlich viele Qualitätsgastgeber Wanderbares Deutschland, außerdem vom ADFC zertifizierte Bett&Bike- Anbieter und eine Reihe von Anbietern und Produzenten, die das Prüfsiegel des Biosphärenreservates Schorfheide-Chorin tragen bzw. im Rahmen der Partnerinitiative Partner des Nationalparks Unteres Odertal sind – allesamt Zeichen für eine besondere, dem Charakter des Angebots entsprechende Qualität.

Schwedt/Oder

- Europäischer Hugenottenpark
- Berlichky-Pavillon, Hugenottenhaus, Stadtmuseum
- Tabakmuseum Vierraden (mit jährlichem Tabakblütenfest)
- Uckermärkische Bühnen mit Odertal-Bühne (Odertal-Festspiele)
- Lage am Qualitätswanderweg
- Lage am Oder-Neiße-Radweg
- Nationalparkstadt
- Wassersportzentrum
- AquariUM
- Verbindung zum „Tal der Liebe“ (Polen)
- Aktive Vermarktung durch Tourismusverein

Der für Tourismus und Citymanagement der Region Schwedt – Nationalpark Unteres Odertal zuständige Verein MomentUM plant derzeit sowohl eine „Stadtrallye“ auf den Spuren der Hugenotten, die der Besucher unter Zuhilfenahme von Material aus der Touristinformation selbständig absolvieren kann, als auch thematische Stadtführungen zu diesem Thema, die die Angebotspalette noch erweitern werden. In Bezug auf Gastronomie und Beherbergung stellt sich die Situation ähnlich dar wie in Angermünde.

Die Entscheidung, ob ein Ort oder eine Region im Sinne der Vereinsatzung als Erlebnisraum gilt und beworben werden kann, trifft der Vorstand des Trägervereins „Hugenotten- und Waldenserpfad“.⁶⁴

3.2.2. Akteure

Für die Qualität der Kulturvermittlung entlang des Weges entscheidend sind die einzelnen Akteure, deren Qualifizierung und Vernetzung. Für die Uckermark-Route stellt sich die Situation an den verschiedenen Orten derzeit so dar:

Senftenhütte/Groß-Ziethen/Klein Ziethen: Verein Lebendiges Hugenottenerbe + franz.-ref. Gemeinde Ziethen/Schwedt mit Pfarrerin Cornelia Müller – Projekte: Sanierung der Senftenhütter Dorfkirche, Sanierung des Pfarrhauses Groß-Ziethen mit Pilgerwohnung, Ausstellung und Begegnungsstätte, Flyer, Website

Templin: TMT GmbH, Museum – Touristisches Marketing und Angebote zur Stadtgeschichte, div. Veröffentlichungen, Stadtplan, Wanderangebote, Website

Hammelspring: Verein Hugenottenhaus Hammelspring mit Martina Reichelt, derzeit Ausbau des Hugenottenhauses (bis 2021), Führungen nach Anmeldung und zum Tag des offenen Denkmals, Flyer und Aushänge, ab 2021 Haus öffentlich zugänglich, Museum, Begegnungsstätte, Website

⁶⁴ Qualitätshandbuch – Empfehlungen für Umsetzung und Praxis

Alt Placht: Förderverein Kirchlein im Grünen (Vorsitzender Roland Resch), Kirche ganzjährig geöffnet, Führungen nach Vereinbarung, Veranstaltungen und Konzerte, Flyer, Website

Prenzlau: Kulturhistorisches Museum im Dominikanerkloster, Tourismusverein, Uckermärkischer Geschichtsverein – Ausstellung zur Stadtgeschichte, Veröffentlichungen, Touristisches Marketing, Website

Angermünde: Tourismusverein Angermünde, Museum Angermünde – Stadtgeschichte, inszenierte Führungen, Informationstafeln, Vorträge ... (s.o. unter Erlebnissräume) – Veröffentlichungen, Karten, Website

Schwedt/Oder: MomentUM, Hugenottenverein, Fam. Fähling, Heimatverein, Schlossgitterverein, Stadtmuseum mit Tabakmuseum Vierraden – Marketing, Veröffentlichungen, Ausstellungen, Materialsammlung, Website

Brüssow: Tourismusverein (Peter Reiss), Heimatmuseum – Marketing, Thema Wandern, Ausstellung zu Altlutheranern

Bergholz/Grimme: franz.-reformierte Gemeinde mit Pfarrerin Hildegard Rugenstein (Potsdam) und Presbyter Strate, Arbeitskreis zur Aufarbeitung der Bergholzer Dorfgeschichte (Kerstin Werth) – Heimatstube mit Hugenottenausstellung, Materialsammlung, Aufsätze

Battin: Verein Battin e.V. (u.a. Steffen Thiemann) – Veröffentlichung 700 Jahre Battin, Streuobstwiese „Paradies“, Facebook-Seite

Strasburg: Museum, Heimatkreis Strasburg, Förderkreis Altes Gemeindehaus – Ausstellung Museum, Dokumentation, tour. Marketing, Pilgerwohnung und Begegnungsstätte im Alten Gemeindehaus, Stadtrundgang (Flyer), Website⁶⁵

Diese Akteure treten derzeit in unterschiedlicher Weise öffentlich in Erscheinung. Einige Angebote, wie z.B. alle Aktivitäten im Zusammenhang mit dem Thema „Ketzer-Angermünde“, sind relativ präsent, anderes ständig zugänglich und zumindest regional bekannt (Hugenottenpark, Kirchlein im Grünen, Museen). Andernorts ist bislang nichts öffentlich zu sehen, die Akteure hätten jedoch das Potenzial, vorhandenes Material für das Vermitteln des Themas aufzuarbeiten und zu benutzen (Battin). An zwei Orten – in Groß-Ziethen und Hammelspring – wird am Pfarrhaus und am Hugenottenhaus noch gebaut, hier ist nach Fertigstellung mit regelmäßigen öffentlichen Angeboten zu rechnen. Andere Angebote existieren auf Nachfrage (Öffnung der Heimatstube Bergholz).

Einen zusätzlichen, für die Vermittlung des Themas und des Anliegens der Route wichtigen Akteur benennen die Initiatoren der Europäischen Kulturroute: Die Anwohner, die auf einer „niedrigschwelligen Ebene ohne speziellen pädagogischen oder fachwissenschaftlichen Anspruch“ selbst Kulturvermittler seien, weil sie am Weg leben, ihn beleben und in dieser Rolle „Wegbegleiter“ sein können. Deshalb sollten die Bewohner am Weg in die Geschichte und die Bedeutung des Weges einbezogen werden – auch wenn sie keine Nachkommen der Hugenotten und Waldenser sind. Es müsse ein „Bewusstsein geschaffen werden, am Hugenotten- und Waldenserpfad zu leben und damit Teil eines europäischen Projektes zu sein, den europäischen Gedanken mitzutragen“.⁶⁶ Erreicht werden könne das durch eine „Willkommens- und Neuentdeckungskultur“: Ortsbegehungen, historische Einführungen, Erklärungen Was bedeutet der Weg? Wo finde ich „hugenottische Kultur“ im Ort/in der Region) Vorträge mit traditionellen Speisen, die eigene Geschichte erwandern – Ort und Region zu Fuß kennenlernen.

Für hauptberufliche und ehrenamtliche Akteure und historisch interessierte Menschen entlang des Weges wird die Qualifizierung zum „Hugenotten- und Waldenserbotschafter“ vorgeschlagen. Sie werden zu Experten der Hugenotten und Waldenserkultur weitergebildet und vermitteln die Werte der Europäischen Kulturroute. Kurse,

⁶⁵ Komplette Auflistung mit Kontaktdaten im Anhang

⁶⁶ Susanne Kolbe, Empfehlungen zur Kulturvermittlung ... Marburg. 2015

die historische Wissen, Kenntnisse der Europäischen Kulturroute und Techniken der Gästeführung und Kommunikation vermitteln, könnten z.B. in Volkshochschulen stattfinden.⁶⁷

3.3. INFORMATIONEN- UND ORIENTIERUNGSSYSTEM

Ein wesentlicher Punkt beim Wandern ist die Streckenkenntnis und die Möglichkeit, sich auf den Wegen orientieren zu können. Die Bedeutung funktionierender und eindeutiger Wegemarkierungen und Beschilderungssysteme wird Angaben zum Nutzungsverhalten der Wanderer in entsprechenden Umfragen deutlich: 46% der Wanderer wandern demnach ohne jegliche Orientierungshilfe, d.h. sie müssen sich ohne Karte völlig auf die Wegweisung an den Wegen verlassen können.

Zahlreiche Tourist-Informationen und Wanderportale bieten auf ihren Internetseiten fertige Tracks von Wanderrouten zum Download an, die dann auf die gängigen GPS-Geräte übertragen werden können. Elektronische Medien wie Internet oder GPS-Geräte werden nur von einer geringen Zahl der Wanderer in Anspruch genommen: Google-Earth, elektronische Kartenwerke oder Internettourenplaner haben vor allem bei der Planung einen gewissen Stellenwert. Als Orientierungshilfe unterwegs werden diese Instrumente bzw. Ausdrücke aus diesen Systemen dagegen kaum genutzt. In der Uckermark kommt hinzu, dass die vorhandene Netzabdeckung eine flächendeckende Orientierung nicht zulässt. Auch bei den jüngeren Wanderern bleibt die klassische Wanderkarte in Kombination mit einer professionellen Ausschilderung somit das wichtigste Orientierungshilfsmittel. Deshalb spielen auch für den Themenweg „Auf den Spuren der Hugenotten und Waldenser in der Uckermark“ neben gut handhabbaren Unterlagen (Flyer, Karten) die Markierung und Ausschilderung eine große Rolle.

UMSETZUNG UND FINANZIERUNG

Die komplette Route verläuft auf verschiedenen, bereits markierten Wanderwegen. Diese Markierungen sind auch der ausführlichen Routenbeschreibung (Kapitel 4) zugrunde gelegt worden, so dass anhand dieser Hinweise der Weg bereits zu finden ist. Außerdem enthält dieses Konzept für die Gesamtrouten und die jeweiligen Etappen die GPS-Daten (im Anhang). Trotzdem ist anzustreben, die komplette Strecke mit einer einheitlichen Wegemarkierung zu versehen.

Bei der Realisierung muss unterschieden werden zwischen den Streckenabschnitten, die innerhalb des Landkreises Uckermark liegen und denen außerhalb (Teilstrecken im Barnim und Mecklenburg-Vorpommern):

- Wanderweg – innerhalb der Uckermark:

Die Ausschilderung der gesamten Route wird einheitlich innerhalb eines Informationssystems in Regie des Amtes für Kreisentwicklung erfolgen (Bild links). Die Finanzierung ist im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW) mit Eigenmitteln der Kommunen bzw. dem Landkreis vorgesehen. Für die Markierung der einzelnen Touren wird mit Einschüben unterhalb der Wegweiser gearbeitet. Eine Umsetzung ist vorbehaltlich der Förderung zum Beginn der Wandersaison 2020 geplant.

⁶⁷ ebenda

- Wanderweg – außerhalb der Uckermark:

Das betrifft die Streckenabschnitte zwischen Kloster Chorin, Senftenhütte, Groß- und Klein Ziethen. Auch diese Wege sind bereits als lokale Wanderwege markiert (Bild rechts), verantwortlich dafür sind das Amt Britz-Chorin-Oderberg bzw. das Amt Joachimsthal. Dort werden derzeit unterschiedliche Wegweiser (meist aus Holz) genutzt, ein einheitliches System im Landkreis Barnim ist derzeit nicht vorgesehen. Die zuständigen Ämter würden die neue Markierung nach entsprechender Beschlussfassung durch die Kommunen in diesen Teilstrecken anbringen.

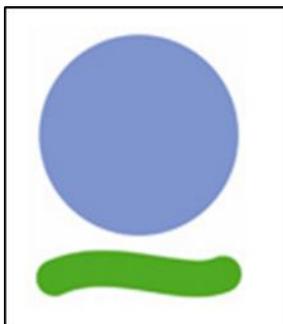


Auf den **Radrouten** in der Uckermark (und im Barnim) existiert ein Knotenpunktsystem mit einem dichten Netz an Wegweisern und nummerierten „Kreuzungspunkten“, an denen man die Strecke beliebig variieren kann. Die Route I liegt komplett innerhalb dieses Knotenpunktsystems und ist damit durchgehend ausgeschildert. Die Markierung als Hugenottenroute erfolgt ebenfalls per Einschub in die vorhandenen Systeme.

Die Route II liegt im nördlichen Teil außerhalb des Knotenpunktsystems. Hier müsste die Kommune Strasburg eine entsprechende Markierung (vor allem auch im Ort selbst) vornehmen.

WEGEMARKIERUNG

Die Europäische Kulturroute „Auf den Spuren der Hugenotten und Waldenser“ hat eine einheitliche Markierung mit diesem Symbol:



Diese Wegemarkierung ist Bestandteil des im Rahmen des Projekts der Europäischen Kulturroute entwickelten Projektdesigns:



Seine grundsätzlichen Bestandteile sind eine blaue runde Scheibe, eine figürliche Silhouette eines Mannes mit Stock, wehendem Mantel und breitkrepigem Hut, eine geschwungene grüne Linie und ein Schriftzug in historischen Lettern.

Die im Projektemblem verwendeten Einzelelemente werden so interpretiert:

Die Scheibe: Erinnerung an das „méreau“, ein in Münzform geprägtes Erkennungszeichen der Hugenotten zur Teilnahme an ihren geheimen Gottesdiensten.

Der Blauton: Dieser Blauton ist dem in der Dauphiné typischen „chairette-bleu“, dem lavendelähnlichen Blau der Karren, Türen und Fensterläden verwandt.

Die Figur in der Scheibe: Diese Figur ist der historischen Zeichnung einer méreau-Prägung entnommen und symbolisiert den Wanderer auf dem Weg.

Die grüne Linie: Sie symbolisiert die Länge des Kulturfernwanderwegs durch die verschiedenen Landschaften Europas.

Dieses Zeichen wurde in einer internationalen Arbeitsgruppe im Rahmen der Konzeptionsphase unter Einbindung des französischen Designbüros „Comm’ à la ferme“ erarbeitet. Es ist inzwischen auch im europäischen Maßstab patentrechtlich als Zeichen geschützt. Markeneigentümer ist die Region Pays de Diois im Departement Rhône-Alpes, einer der Partnerregionen im Projekt. Diese Region hat die Nutzungsrechte an die vertraglich eingebundenen Partner in Europa weitergegeben, hierüber liegen schriftliche Übergabeverträge vor.⁶⁸

Für die deutschen Partner obliegt die Einräumung der Nutzungsrechte dem Trägerverein „Hugenotten- und Waldenserpfad e.V.“, sie sind bislang Vereinsmitgliedern vorbehalten.

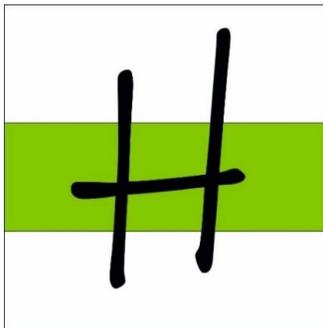
Im Rahmen der Erarbeitung dieses Konzeptes wurde beim Trägerverein angefragt, ob eine Nutzung der Wegemarkierung für den neu einzurichtenden Weg „Auf den Spuren der Hugenotten und Waldenser in der Uckermark“ möglich ist, auch ohne zumindest in der Anfangsphase organisatorisch in die Strukturen des Trägervereins eingebunden zu sein. (mehr dazu siehe auch 3.5. Organisationsstruktur).

⁶⁸ www.hugenotten-waldenserpfad.eu/der-verein/logo.html

Damit sollte insbesondere verdeutlicht werden, dass dieser Weg auf denselben Ideen, Grundsätzen und Kriterien wie die Europäische Kulturroute basiert. Außerdem erscheint es aus Marketingsicht sinnvoll, vor allem auch mit Blick auf die angestrebte Weiterführung der Kulturroute in Richtung Berlin und Uckermark.

Diesem Anliegen wurde vom Vereinsvorstand in seiner Sitzung am 4. Juli 2019 nicht entsprochen, sondern u.a. auf die Notwendigkeit einer Mitgliedschaft hingewiesen. Hier sind weitere Gespräche der Stadt Schwedt mit dem Verein notwendig (siehe auch Organisationsstruktur und Handlungsempfehlungen).

Die Erstmarkierung des Weges „Auf den Spuren der Hugenotten und Waldenser in der Uckermark“ kann deshalb unter Umständen nicht mit dem Symbol der Europäischen Kulturroute erfolgen. Um das touristische Produkt zeitnah auf den Markt zu bringen und auch die gegenwärtig vorhandenen günstigen Fördermöglichkeiten zu nutzen, sollte auch eine alternative Markierung in Betracht gezogen werden.



Das stilisierte H steht für den Hugenottenpfad. Auf einem grünen Querbalken, der zusammen mit der Grundfarbe Weiß eine Signalwirkung entfaltet und zugleich für die starke landschaftliche Prägung der Uckermark-Route steht. Bei der Entwicklung dieses Entwurfs hat außerdem die Überlegung eine Rolle gespielt, dass sich diese Markierung von den anderen häufig auftauchenden Wegemarkierungen auf der Route ausreichend unterscheiden sollte, um Verwechslungen zu vermeiden. Da der Hugenottenpfad die meiste Zeit auf den Trassen des Märkischen Landwegs (markiert mit einem blauen Kreuz) und der Uckermärker Landrunde (markiert mit einem roten Punkt) verläuft, ist dieser Kontrast gegeben.

3.4. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT / PR

TOURISTISCHES MARKETING

Mit dem Wanderweg und den Radrouten „Auf den Spuren der Hugenotten und Waldenser in der Uckermark“ entsteht ein touristisches Angebot, das in seiner Ausrichtung auf Naturnähe, Aktivurlaub, Saisonverlängerung, Kultur(-geschichte) und Nachhaltigkeit mehreren Schwerpunktthemen des Tourismusmarketings Brandenburgs und der Uckermark entspricht.

Das touristische Marketing – u.a. die Produktion von Druckerzeugnissen (Flyer, Broschüre, Karten), die Veröffentlichung der Route im Internet und ggf. ihre Einbindung in entsprechende buchbare Angebote liegt in der Verantwortung der Tourismusmarketingorganisationen der Uckermark – der tmu GmbH und der Tourismusvereine. Als Grundlage für Veröffentlichungen stehen auch die Texte, Tourbeschreibungen, Fotos und GPS-Daten aus diesem Konzept zur Verfügung. Grundlage für Marketingentscheidungen sind auch für das Angebot des Weges „Auf den Spuren der Hugenotten und Waldenser in der Uckermark“ die bekannten Zielgruppen und Quellmärkte für Wanderangebote in der Uckermark. Zusätzlich ist durch das Thema eine Vermarktung in Richtung der bestehenden Europäischen Kulturroute – also für Baden-Württemberg und Hessen

sowie der Märkte in der Schweiz, Italien und Frankreich möglich und anzustreben, ebenso ein Austausch mit dem deutschen Trägerverein über gemeinsames Marketing.

ONLINEPLATTFORMEN

Auch wenn wie beschrieben die analoge Orientierung beim Wandern noch immer eine große Rolle spielt, werden auch diverse Wander-Apps und Onlineplattformen für verschiedene Zielgruppen – nicht nur für die jüngeren – immer wichtiger. Der Bergverlag Rother, einer der führenden Anbieter von Wanderführern (unter anderem „Uckermark – Zwischen Schorfheide und Nationalpark Unteres Odertal“) bietet sein Material inzwischen auch als E-Book und als App für Android an. Der Verlag kooperiert mit der professionellen Outdoorplattform outdooractive.com, auf der Touren und Reiseberichte veröffentlicht sind und die eine Tourenplanung am PC bzw. auf einer App ermöglicht. Die Märkische Landrunde und auch die Uckermärker Landrunde sind dort eingestellt, die tmu ist Mitglied der Community (und kommentiert auch Eintragungen). Das wäre auch für den Hugenottenweg wünschenswert. Von der Europäischen Kulturroute ist bisher eine Teilstrecke („Auf den Spuren der Hugenotten und Waldenser“ durch das Heckengäu/Schwarzwald) auf outdooractive.com zu finden. Routenplanungen ermöglichen auch die Plattformen komoot.com und besonders für die Erstellung eigener Routen eignet sich gpsies.com.

PRESSE

Bereits der Start des Projekts sollte (durch die Stadt Schwedt/Oder und die Touristiker) für eine offensive Pressearbeit genutzt werden. Angesichts des Themas Hugenotten und der Ansprache eines Zielpublikums aus der Hauptstadt ist von einem gesteigerten Interesse der Berliner Presse auszugehen. Durch Nutzung der Presseabteilung der tmb (Pressemitteilung, Newsletter) ist eine hohe Reichweite zu erzielen. Im weiteren Verlauf der Projektentwicklung, insbesondere zum Zeitpunkt der Ausweisung von Angermünde und Schwedt/Oder als Erlebnisräume, bieten sich Vor-Ort-Termine - auch als Presse- und Bloggerreise - an.

VERANSTALTUNGEN

Mit verschiedenen Veranstaltungen kann die Aufmerksamkeit auf den neuen Wanderweg gelenkt werden. Unbedingt sollte ein „Anwandern“ zum offiziellen Start stattfinden, optimal wäre eine Rahmenveranstaltung mit all dem, was den Hugenotten- und Waldenserpfad in Zukunft ausmachen soll: Inszenierte Geschichtsvermittlung durch Führungen, zum Thema passende gastronomische Angebote, Lesungen, Aktionen mit Kindern und Jugendlichen usw. Ort dafür könnten der Europäische Hugenottenpark und die Uckermärkischen Bühnen Schwedt sein. Dieses Fest zur Eröffnung könnte gleichzeitig der Auftakt für eine Reihe sein, in der jährlich an wechselnden Orten entlang der Strecke „Hugenottenfeste“ stattfinden. Das können sowohl Orten mit größeren Angeboten (Angermünde, Prenzlau) als auch kleine, bisher weitgehend unbekannte (Battin) sein. Auch eine Beteiligung an Aktionen zum Tag des Wanderns bzw. am jährlich stattfindenden Uckermärker Wandertag bringt die gewünschte öffentliche Aufmerksamkeit.

SOCIAL MEDIA

Während der Erarbeitung dieses Konzepts wurde eine Facebookseite angelegt und veröffentlicht (www.facebook.com/hugenottenpfaduckermark/). Diese kann und sollte weitergeführt und als Kommunikationsplattform mit Interessenten und auf Facebook vertretenen Akteuren ausgebaut werden. Auch ein eigener Instagram-Account „Hugenottenpfad Uckermark“ bietet sich an. Hier wäre jeweils die Verantwortlichkeit zu klären. Vorschläge dazu folgen im nächsten Abschnitt.

3.5. ORGANISATIONSSTRUKTUR

TRÄGERVEREIN „HUGENOTTEN- UND WALDENSERPFAD E.V.“

Die derzeit in Bad Karlshafen endende Europäische Kulturroute organisiert sich über einen internationalen und nationale Trägervereine, die gemeinsam mit Partnern die Arbeit koordinieren und umsetzen. Um einen Weg „Auf den Spuren der Hugenotten und Waldenser in der Uckermark“ organisatorisch an diese Route anzuschließen, ist eine Mitgliedschaft im deutschen Trägerverein nötig. Da zum aktuellen Zeitpunkt noch keine räumliche Verbindung mit der in Bad Karlshafen endenden Kulturroute besteht, erscheint es sinnvoll, zunächst den Weg in der Uckermark einzurichten, zu markieren, zu vermarkten und vor allem die Qualität der Angebote und der Themen- und Kulturvermittlung entlang des Pfades zu qualifizieren. Maßstab ist dabei die Qualitätscharta der Europäischen Kulturroute.

Wenn es eine räumliche Anbindung der Uckermark-Route (die komplette oder die kurze) an den Fernwanderweg gibt, er also bis Berlin bzw. den Barnim weitergeführt wurde, sollten die wichtigsten Anliegerkommunen und Akteure (z.B. die Städte Schwedt/Oder und Angermünde, der Verein der Förderer des Europäischen Hugenottenparks, ggf. Vereine wie „Lebendiges Hugenottenerbe“) auch Mitglied des vom Trägerverein gesteuerten organisatorischen Netzwerkes sein. Bis dahin müssen die personellen Voraussetzungen geschaffen werden, um sich in die inhaltliche und organisatorische Arbeit des Vereins einzubringen.

Wenn die Gespräche mit dem Trägerverein auf eine zeitnahe Mitgliedschaft (der Stadt Schwedt/Oder) hinauslaufen – die eine Kooperation ganz sicher befördern würden - gilt das entsprechend.

ZERTIFIZIERUNGSVERFAHREN

An der Europäischen Kulturroute gibt es zertifizierte „Hugenotten- und Waldensergasthäuser“ bzw. „Hugenotten- und Waldenserherbergen“, deren Vorhandensein unter anderem Voraussetzung für die Ausweisung von Erlebnisräumen (siehe 3.2.1. Erlebnisräume) sind. Sie legen zusätzlich zu den Kriterien des Labels „Qualitätsgastgeber Wanderbares Deutschland“ themenspezifische Kriterien an, z.B. themenbezogene Einrichtungsgegenstände (französische Keramik, historische Fotos, Hugenottenbibel o.ä.), spezielle Gerichte und Getränke und die Bereitstellung von Informationsmaterial zum Hugenotten- und Waldenserpfad. Das Label wird nach einem Zertifizierungsverfahren vom Trägerverein „Hugenotten- und Waldenserpfad“ vergeben und alle zwei Jahre überprüft.

In der Uckermark gibt es derzeit 11 zertifizierte Qualitäts-Wandergastgeber nach den Kriterien des Deutschen Wanderverbandes, von denen neun an der Route „Auf den Spuren der Hugenotten und Waldenser in der Uckermark“ liegen. Dazu kommen Anbieter in der Region, die im Rahmen der sogenannten „Partnerinitiative“ Partner der Großschutzgebiete sind. Sie engagieren sich für eine nachhaltige touristische Entwicklung in der Region und sind zugleich Botschafter der Nationalen Naturlandschaften. Diese Partnerbetriebe werden nach bundesweit einheitlichen Qualitäts- und Umweltstandards ausgezeichnet – und spielen auch entlang des Hugenottenweges eine wichtige Rolle.

Im Rahmen der Qualifizierung von Anbietern und Angeboten entlang der Strecke im Sinne der Kulturvermittlung können und werden auch spezielle gastronomische Angebote mit Bezug zu den Hugenotten eine Rolle spielen, einen Ansatz bieten dafür unter anderem die mit unterschiedlicher Resonanz durchgeführten „Nudl-Wochen“. Auf ein zusätzliches Zertifizierungsverfahren allerdings sollte verzichtet werden, stattdessen sollten die bereits zertifizierten Unternehmen noch stärker einbezogen und auch im Sinne des Hugenottenpfades qualifiziert werden. Wo möglich, bezieht sich die im Kapitel 4 befindliche ausführliche Tourbeschreibung deshalb auf diese Anbieter.

KEINE ZUSÄTZLICHEN STRUKTUREN IN DER UCKERMARK

Die Analyse im Zusammenhang mit der Einrichtung und Vermarktung der Route „Auf den Spuren der Hugenotten und Waldenser in der Uckermark“ ergab, dass alle anstehenden Aufgaben innerhalb bestehender Strukturen und Verantwortlichkeiten realisiert werden können und sollten. Auch in Vor-Ort-Gesprächen mit unterschiedlichen Akteuren wurde von der Schaffung zusätzlicher Strukturen (z.B. Verein) abgeraten.

Daraus ergeben sich folgende Zuständigkeiten:

Infrastruktur, Informations- und Orientierungssystem:

- Landkreis Uckermark / Amt f. Kreisentwicklung in Kooperation mit den Kommunen

Touristisches Marketing, Karten, Veröffentlichungen (siehe auch Öffentlichkeitsarbeit/PR)

- Tourismus Marketing Uckermark GmbH (tmu) in Kooperation mit den örtlichen und regionalen Tourismusvereinen

Inszenierung und Vermittlung der Hugenottengeschichte

- Vereine und andere Akteure entlang der Strecke (siehe Kulturvermittlung)

KOORDINATION

Um diesen thematischen Wanderweg zu qualifizieren und zu organisieren, bedarf es eines Netzwerkes dieser Akteure entlang der Strecke. Innerhalb dieses Netzwerkes braucht es einen Koordinator, der die inhaltlichen und organisatorischen Fäden in der Hand hat und Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit und des Marketings mit den Tourismusorganisationen abstimmt.

Es ist anzustreben, dass der Verein der Förderer des Europäischen Hugenottenparks in Schwedt/Oder diese zentrale und koordinierende Funktion übernimmt. Er könnte und müsste außerdem – dem Geist des Projekts Europäischer Hugenottenpark entsprechend – Ansätze und Veranstaltungen zu Themen entwickeln, die mit der Philosophie der Europäischen Kulturroute in Verbindung stehen. Es gab in der Vergangenheit Aktivitäten – Veranstaltungen „Hugenottenabende“ im Park, Schüler-AG, Produktionen des Theaters, Deutscher Hugenottentag – die aus der engen Verbindung Theater – Verein entstanden sind. Das wieder aufleben zu lassen, würde dem Gesamtprojekt bei der Entwicklung Richtung Europäischer Kulturroute wichtige und notwendige Impulse geben. Darüber hinaus würde der Verein die erwähnten Social-Media-Kanäle wie die vorhandene Facebook-Seite und ggf. einen Auftritt bei Instagram pflegen.

3.6. FAZIT/HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

Die Ergebnisse dieser Machbarkeitsstudie – insbesondere das Konzept der Wegeführung für die Wanderroute als Hauptroute und zwei ergänzende Radrouten – zeigen, dass sich mit einer Tour „Auf den Spuren der Hugenotten und Waldenser in der Uckermark“ touristisch attraktives und historisch interessantes Angebot geschaffen werden kann. Es entspricht der grundsätzlichen Ausrichtung der Tourismusstrategie der Uckermark in Richtung Nachhaltigkeit und Naturnähe und es greift ein bedeutendes Kapitel der Geschichte auf, das zugleich hochaktuelle Bezüge vermittelt.

Da der Weg vor allem auf vorhandenen und zum großen Teil zertifizierten Wanderwegen entlangführt und eine entsprechende Markierung mit modernen Wegweisersystemen nach Aussage des Landkreises bis zur

Wandersaison 2020 realistisch ist, kann dieses Angebot relativ schnell eingerichtet und vermarktet werden. Ein positiver Aspekt ist die zeitlich parallele Arbeit am Jakobsweg Stettin – Berlin auf der „Via imperii“, die eine sofortige Anknüpfung des Hugenottenpfades in Richtung der beiden Metropolen ermöglicht.

So können die Route und insbesondere die Angebote entlang der Strecke (inhaltlich, kulturell, Erlebnisräume, Gastronomie, Beherbergung, Infrastruktur, Nahverkehr) schrittweise qualifiziert werden. Das ist notwendig, um perspektivisch den Qualitätskriterien der Charta der Europäischen Kulturroute zu entsprechen. Gleichzeitig gibt dieser inhaltlich und touristisch interessante Weg in der Uckermark Impulse für einen anzustrebenden „Lückenschluss“ zwischen dessen gegenwärtigem Endpunkt in Bad Karlshafen und der Uckermark-Route.

Vorstellbar ist, dass in eine perspektivisch entstehende Fernroute Frankreich/Schweiz/Italien – Deutschland – Polen, die im Konzept entworfene „kurze Route“ von Chorin über Angermünde und Schwedt/Oder als direkte Verbindung einfließt (möglich ist aber natürlich auch der komplette Verlauf). Zu diesem Zeitpunkt wäre eine Mitgliedschaft der Anliegerkommunen Angermünde und Schwedt/Oder und des bis dahin wünschenswerter Weise im Mittelpunkt eines aktiven Netzwerks stehenden Vereins der Förderer des Europäischen Hugenottenparks im deutschen Trägerverein anzustreben. Dieser Schritt sollte langfristig durch Kooperation und Austausch und ggf. gemeinsame Marketingmaßnahmen entwickelt und vorbereitet werden. Eine entsprechende Strategie sollte der Auftraggeber gemeinsam mit dem Trägerverein entwerfen.

Als Start und Impulsgeber für die inhaltliche Arbeit sollte eine Auftaktveranstaltung dienen, bei der vor allen Beteiligten und weiteren Interessierten die Ergebnisse dieser Studie präsentiert werden und sich die Akteure über das weitere Vorgehen verständigen. Ein nächster Schritt wäre der Start der Route, der ebenfalls öffentlich zu inzenieren wäre.

Wag es getrost, und du wirst es nicht bereuen. Eigentümliche Freuden und Genüsse werden dich begleiten. Du wirst Entdeckungen machen, denn überall, wohin du kommst, wirst du, vom Touristenstandpunkt aus, eintreten wie in »jungfräuliches Land«. Du wirst Klosterruinen begegnen, von deren Existenz höchstens die nächste Stadt eine leise Kenntnis hatte; du wirst inmitten alter Dorfkirchen, deren zerbröckelter Schindelturm nur auf Elend deutete, große Wandbilder oder in den treppenlosen Gräften reiche Kupfersärge mit Kreuzifix und vergoldeten Wappenschildern finden; du wirst Schlachtfelder überschreiten, Wendenkirchhöfe, Heidengräber, von denen die Menschen nichts mehr wissen, und statt der Nachschlagebuchs- und Allerweltsgeschichten werden Sagen und Legenden und hier und da selbst die Bruchstücke verklungener Lieder zu dir sprechen. Das Beste aber, dem du begegnen wirst, das werden die Menschen sein, vorausgesetzt, daß du dich darauf verstehst, das rechte Wort für den »gemeinen Mann« zu finden.

Theodor Fontane

3.6.1. Zeitplan

Maßnahme	Zeitraum	Verantwortlich
Markierung der Wege	bis Frühjahr 2020 (Wandersaison 2020)	Landkreis Uckermark Amt für Kreisentwicklung Petra.Buchholz@uckermark.de Amt Britz-Chorin-Oderberg Jasmin Bach hauptamt@amt-bco.de Amt Joachimsthal Christine Leuschner tourismus@amt-joachimsthal.de
Auftaktveranstaltung mit Präsentation des Konzepts vor den Akteuren	Oktober 2019	Schwedt, Verein
Kontakt zum Trägerverein „Hugenotten- und Waldenserpfad“ Austausch, Klärung der weiteren Strategie, Thema Mitgliedschaft	sofort	Stadt Schwedt/Oder bzw. Verein der Förderer des Europäischen Hugenottenparks
Aktivierung des Vereins der Förderer des Europäischen Hugenottenparks Schaffung personeller und organisatorischer Voraussetzungen für koordinierende Rolle im Projekt	kurz- bis mittelfristig	Stadt Schwedt/Oder Verein Uckermärkische Bühnen
Offizieller Start der Route mit Fest im Hugenottenpark (?)	Beginn der Wandersaison 2020	Schwedt, Verein, MomentUM, tmu
Qualifizierung der thematischen Angebote am Weg Kulturvermittlung, Druckerzeugnisse, Veranstaltungen	mittelfristig, Beginn mit Auftaktveranstaltung (s.o.)	Verein, Akteure
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit inkl. Social Media	ab sofort / Schwerpunkt zum Start der Route	tmu, Verein
Route „Auf den Spuren der Hugenotten und Waldenser in der Uckermark“ wird Bestandteil der Europäischen Kulturroute	bei Anbindung an den Fernwanderweg aus Richtung Berlin - Barnim mittel- bis langfristig	Stadt Schwedt, Verein, Trägerverein „Hugenotten- und Waldenserpfad“

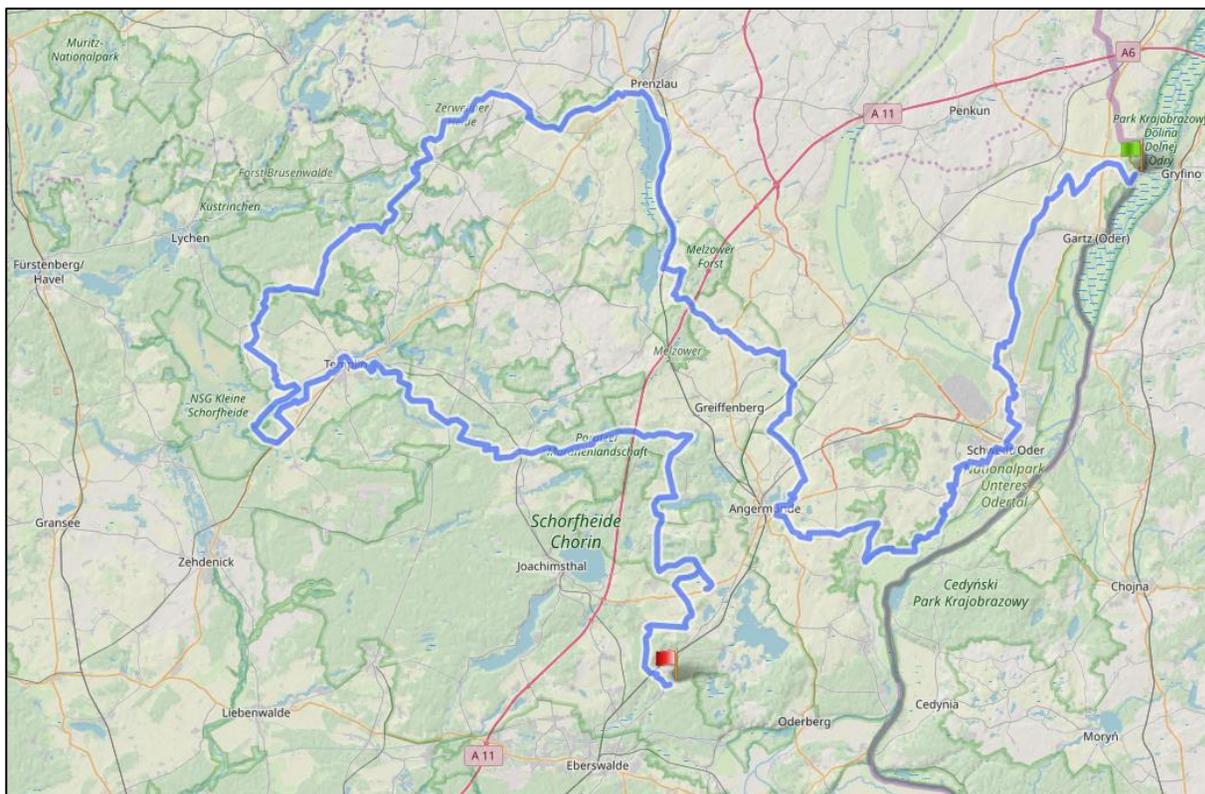
4. Auf den Spuren der Hugenotten und Waldenser in der Uckermark – Wegführung und Beschreibung

4.1. WANDERWEG

Der WANDERWEG „AUF DEN SPUREN DER HUGENOTTEN UND WALDENSER“ – kurz Hugenotten- und Waldenserpfad – führt auf insgesamt rund 275 km durch die Uckermark. Er lädt ein zu einem besonderen Erlebnis von Natur, Kultur und Geschichte. Wer sich auf diesen Weg begibt, kann die Spuren der Vergangenheit finden, die verbunden sind mit Themen, die ins Heute reichen: Es geht um Weggehen und Ankommen, um Toleranz und Miteinander. Verbunden mit intensiven Eindrücken von einer besonderen Landschaft reich an Wasser und Wäldern.

Der Weg beginnt am Kloster Chorin (Barnim) und führt über Klein und Groß-Ziethen, durch das UNESCO Weltnaturerbe Buchenwald Grumsin, über Wolletz und Ringenwalde nach Templin, Prenzlau, Angermünde, Schwedt/Oder bis nach Mescherin an der deutsch-polnischen Grenze, dem Endpunkt des „Märkischen Landwegs“. Die Route durchquert mit dem Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin, dem

Naturpark Uckermärkische Seen und dem Nationalpark Unteres Odertal drei Nationale Naturlandschaften und eine Vielzahl geschichtsträchtiger Orte. Im Mittelpunkt stehen entlang dieser Strecke 12 Orte, die einen direkten Bezug zur Geschichte der Ansiedlung der Glaubensflüchtlinge Ende des 17. und Anfang des 18. Jahrhunderts haben.

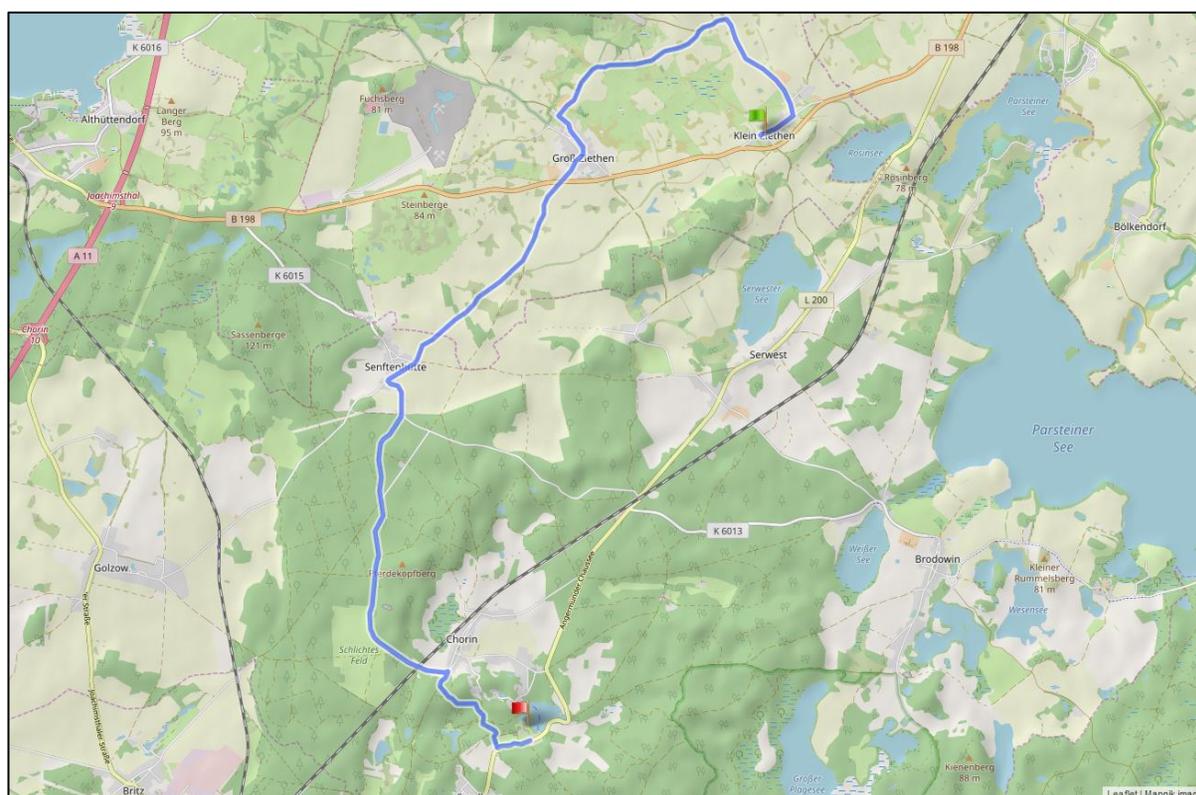




Kloster Chorin

ETAPPE 1 Chorin - Senftenhütte – Groß-Ziethen – Klein Ziethen (15,6 km)

Beginn des Wanderweges „Auf den Spuren der Hugenotten und Waldenser in der Uckermark“ ist in Chorin. Heute im Landkreis Barnim gelegen, gehörte der Ort zur historischen Landschaft der Uckermark, deren politische Grenzen sich in den Jahrhunderten immer wieder verschoben haben. Hier steigen wir ein und begeben uns wandernd auf die Spuren der Glaubensflüchtlinge, die im 17. und 18. Jahrhundert aus Frankreich, Belgien, der Schweiz, aus der Pfalz und anderen Regionen in die Uckermark kamen – einen nach dem Dreißigjährigen Krieg stark zerstörten Landstrich. Deshalb gehörte das Amt Chorin (mit den Orten Parstein, Lüdersdorf, Groß- und Klein Ziethen, Brodowin, Schmargendorf und Chorin) zu den Gebieten, die Kurfürst Friedrich Wilhelm ausdrücklich zur Ansiedlung von Hugenotten vorgesehen hatte.



Chorin Beginn der Tour ist am *Kloster Chorin*. Das 1334 fertiggestellte Zisterzienserkloster war eines der bedeutendsten Zentren der Baukunst und der Landwirtschaft. 1542 im Zuge der Reformation aufgelöst, blieb nach dem Dreißigjährigen Krieg nur eine Ruine, die unter anderem nach Plänen von Schinkel im 19. Jahrhundert rekonstruiert wurde. Heute ist das Kloster überregional bekannt und Gastgeber zahlreicher Konzerte und Veranstaltungen, u.a. des jährlich stattfindenden Choriner Musiksommers. Jeden 2. Freitag im Monat kann man das Kloster ab 18:30 kostenfrei zu einer „Stillen Stunde“ besuchen. Vom Kloster bis zum *Dorf Chorin* sind es zu Fuß rund 30 Minuten auf ausgeschilderten Wegen. 1701 kamen die ersten vier Hugenottenfamilien nach Chorin, um die leerstehenden Kossätenhöfe wiederaufzubauen. Später kamen zwei weitere hinzu. Ihre Gottesdienste hielten sie in der Dorfkirche Chorin ab – eine Teilkirche der französisch-reformierten Gemeinde von Groß-Ziethen.



Wir verlassen Chorin nach Norden auf lokalen Wanderwegen in Richtung **Senftenhütte**. Es geht über Waldwege – durch eine Region, in der im 18. Jahrhundert mit dem Bau von Glashütten begonnen wurde. Eine davon entstand nach 1706 auf dem heutigen Ortsgebiet von Senftenhütte, sie wurde



1718 von Johann Georg Senff übernommen – daher der Ortsname des 1748 erstmals erwähnten Ortes. Senftenhütte wurde als selbständiges Vorwerk betrieben, das 1764 an sechs hugenottische Kolonistenfamilien aus der hessischen Grafschaft Isenburg aufgeteilt wurde. Kirchlich schlossen sich die Glaubensflüchtlinge der bereits vorhandenen französisch-reformierten Gemeinde in Groß Ziethen an.



Detail einer Stele in Senftenhütte

Die *Dorfkirche von Senftenhütte* wurde 1803 bis 1810 auf den Trümmern des Vorgängerbaus errichtet. Erst 1931 konnte sich die Gemeinde dann den Anbau eines Turmes aus Ziegelmauerwerk leisten; die Ausführung oblag dem Berliner Baumeister Carl Schmidt, der zu dieser Zeit eine Jagdpacht in Senftenhütte besaß. Wie es sich für ein reformiertes Gotteshaus gehört, ist der Innenraum schlicht gehalten. Eine der drei Glocken ist gesprungen und hält heute das Taufbecken. Eine zweite wurde im Ersten Weltkrieg eingeschmolzen. Die dritte läutet noch heute.



Kirche Senftenhütte

Die französisch-reformierte Kirchengemeinde Groß-Ziethen, zu der neben Senftenhütte auch Klein Ziethen gehört, zählte wenige Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg noch über 1.700

Gemeindeglieder. Heute sind es noch etwa 110, davon vierzig in Senftenhütte. Die Gemeinde und der sich um Pfarrerin Cornelia Müller gegründete Verein „Lebendiges Hugenottenerbe“ setzte sich aktiv für die erfolgreiche Sanierung der Kirche in Senftenhütte ein – ein Bautagebuch findet man auf der Seite des Vereins unter www.hugenottenerbe.de/tag/dorfkirche-senftenhuette. Heute finden in der Kirche Veranstaltungen und Konzerte statt.

Von Senftenhütte geht es weiter über den *Senftenhütter Weg* nach Groß-Ziethen.



Groß-Ziethen und Klein Ziethen sind das Ziel der ersten Etappe. Von Senftenhütte sind es rund 3,5 km bis zur Dorfkirche in der Mitte des Angerdorfs Groß-Ziethen. Entweder man beendet hier nach gut 10 Kilometern die Etappe - oder man setzt nach einer Besichtigung den Weg bis Klein Ziethen fort (rund 4 km). Mit der Buslinie 920 kann man den „kleinen Bruder“ innerhalb weniger Minuten ebenfalls erreichen. Auch Groß- und Klein Ziethen waren nach dem Dreißigjährigen Krieg fast unbewohnt, die Höfe waren verwüstet. 1686 siedelten sich in beiden Dörfern Hugenotten an. Hier entstanden geschlossene ländliche Kolonistensiedlungen, die Hugenotten waren in der absoluten Überzahl und

schlossen sich – anders als in den meisten anderen Kolonien – nicht der deutsch-reformierten Gemeinde an. In beiden Orten leben bis heute Nachkommen hugenottischer Einwanderer. In Groß-Ziethen bauten die Glaubensflüchtlinge um 1690 die zerstörte Dorfkirche wieder auf. In der Kirche gibt es eine Kopie der wertvollen Zehn-Gebote-Tafel (Original im Frz. Dom zu Berlin), mit der die Hugenotten ihren Kirchraum ausgestattet haben. Die im 1. Weltkrieg abgegebenen Bronzeglocken wurden 1929 durch drei neue Stahlgussglocken ersetzt.



Dorfkirche Groß-Ziethen

Pfarrerin Cornelia Müller leitet seit Juni 2013 die französisch-reformierte Kirchengemeinde Ziethen. Gegenüber der Kirche befindet sich das große Pfarrhaus, das, ebenfalls initiiert vom Verein „Lebendiges Hugenottenerbe“, in den nächsten Jahren saniert und zu einer Begegnungsstätte (mit Pilgerwohnung) aus- und umgebaut werden soll. Am Portal ist die Inschrift zu finden: „Herr lass deine Augen offen stehen ueber die Haus Tag und Nacht“.

Der Garten hinter dem Haus ist Teil des hugenottischen Erbes Groß-Ziethens und steht als Ort der Ruhe allen Besuchern jederzeit offen.



Pfarrhaus in der Dorfstraße 52

Auf dem Friedhof findet man noch Grabsteine mit französischen Namen.

Auch in **Klein Ziethen** bildeten die Hugenotten die absolute Mehrheit der Dorfbevölkerung. Sie hielten ihre Gottesdienste zunächst in der eigenen Dorfkirche, die sie nach 1685 erneuerten, schlossen sich später aber der Gemeinde im benachbarten Groß-Ziethen an. Biegt man dort kurz vor dem (ausgeschilderten) Besucherzentrum des Geoparks im Eiszeitland nach rechts auf den Klein Ziethener Weg ab, erreicht man nach rund 4 Km das Tagesziel.



Weg Richtung Klein Ziethen

An- und Abreise

Bahn

Von und nach Chorin

RE 3 von Berlin (www.vbb.de/)

RB 62 Eberswalde - Angermünde (www.neb.de/linien/rb62/)

Bus

Von und nach Klein und Groß-Ziethen

Bus 920 Ringenwalde-Angermünde (www.bbg-eberswalde.de)

Von und nach Senftenhütte

Bus 922 Joachimsthal – Eberswalde (www.bbg-eberswalde.de)

Übernachtung

Waldseehotel Frenz

Neue Klosterallee 12
16230 Chorin
Telefon: 033366 531-0
waldseehotel-frenz.de

Hotel Chorin & Immenstube

Neue Klosterallee 10
16230 Chorin
Telefon: 033366 50-0
Chorin.de

Seehotel Mühlenhaus

Ragöser Mühle 1
16230 Chorin OT Sandkrug
Telefon: 033366 5236-0
hotel-muehlenhaus.de

Pension Buntspecht

Dorfstraße 8
16230 Chorin
Telefon: 033366 399997
www.pension-chorin.de

Ferienwohnung "Villa Sonnenschein"

Dorfstraße 32
16247 Klein Ziethen (Ziethen)
www.ferienwohnung-villa-sonnenschein.de
Telefon: (03 33 64) 7 00 71

Ferienwohnung Wroblewsky

Dorfstraße 11
16247 Klein Ziethen (Ziethen)
anfrage@fewo-schorfheide-uckermark.de
www.fewo-schorfheide-uckermark.de
Telefon: (01 73) 8 42 33 63

Ferienwohnung "Am Weltnaturerbe Grumsin"

Kirchstraße 15
16247 Ziethen OT Groß Ziethen
regina.weber@fewo-grumsin.de
www.fewo-grumsin.de
Telefon: 033364-509080
Fax: 033364-509082

Pension Heidekraut

Zur Mühle 1
16247 Ziethen OT Groß Ziethen
www.pension-heidekraut.de
Telefon: 033364-50600

Essen und Trinken

Alte Klosterschänke Chorin

Am Amt 9
16230 Chorin
Telefon: 033366 530-100
www.chorin.de/restaurants/alte-klosterschaenke/

Waldseehotel Frenz

Neue Klosterallee 12
16230 Chorin
Telefon: 033366 531-0
waldseehotel-frenz.de

Hotel Chorin & Immenstube

Neue Klosterallee 10
16230 Chorin
Telefon: 033366 50-0
Chorin.de

Seehotel Mühlenhaus

Ragöser Mühle 1
16230 Chorin OT Sandkrug
Telefon: 033366 5236-0
hotel-muehlenhaus.de

Gaststätte zum Schwanenteich

Zur Mühle 33
16247 Groß-Ziethen
Telefon: 033364 208
www.zum-schwanenteich.de

„Besuch im Hugenotten- und Steinschlägerdorf Groß-Ziethen“

GeoTouren Rumpelt
www.geotouren-rumpelt.de
Telefon: 03334-386575

Sehenswürdigkeiten**Kloster Chorin**

Amt Chorin 11a
16230 Chorin
www.kloster-chorin.org

Besucherzentrum Geopark Eiszeitland am Oderrand

Zur Mühle 51
16247 Groß-Ziethen
Telefon: 01573-1359023
www.geopark-eiszeitland.de

Informationen**Touristinformation Bahnhof Chorin-Kloster**

Bahnhofstraße 2 (+ Fahrradverleih)
16230 Chorin
Telefon: 033366 53700
www.schorfheidechorin.info

Weiterführende Webseiten

www.schorfheide.de
www.wito-barnim.de
www.schorfheide-chorin.de
www.angermuende-tourismus.de

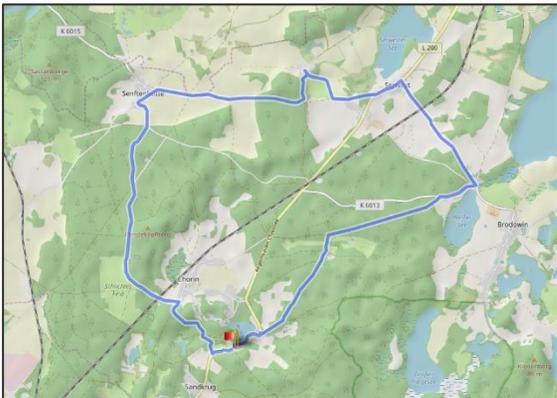
Wanderangebote

TIPP:

Lokale Wanderrunde über den Jakobsweg und den Hugenottenpfad 20,7 km

Kloster Chorin – Weißensee – Serwest – Senftenhütte – Kloster Chorin

Diese Rundtour kombiniert die Wegführung des Jakobsweges Stettin nach Berlin - markiert mit dem Symbol  - und des Wanderwegs „Auf den Spuren der Hugenotten und Waldenser“ und stellt eine Variante der 1. Etappe dieser Route dar.



Rundweg Chorin – Serwest – Senftenhütte – Chorin

Durch ihren Charakter als Rundweg eignet sie sich gut für eine Tagestour. Start und Ziel ist der Parkplatz am **Kloster Chorin**, alternativ für Wanderer, die mit der Bahn anreisen, am Bahnhof. Von dort sind es knapp 30 Minuten bis zum Kloster, die Wege sind ausgeschildert. Die Besichtigung des Zisterzienserklosters bildet den Beginn oder das Ende der Tour. Vom Kloster folgt man der Markierung des Jakobsweges (ab Herbst 2019/Frühjahr 2020) und kommt über das

Serwest am Serwester See. Auch hier siedelten nach 1685 einige Hugenotten, es entstand jedoch keine eigene französisch-reformierte Gemeinde. Wenig später biegt der Jakobsweg ab Richtung Buchholz. Wir gehen aber geradeaus weiter, folgen der Markierung mit dem gelben Strich und erreichen Senftenhütte.

Vom einstigen Glashüttenstandort geht es auf dem Hugenottenpfad zurück zum Kloster bzw. zum Bahnhof Chorin.

Forsthaus Theerofen nach **Weißensee**, gelegen am gleichnamigen Gewässer. Von dort geht es nach

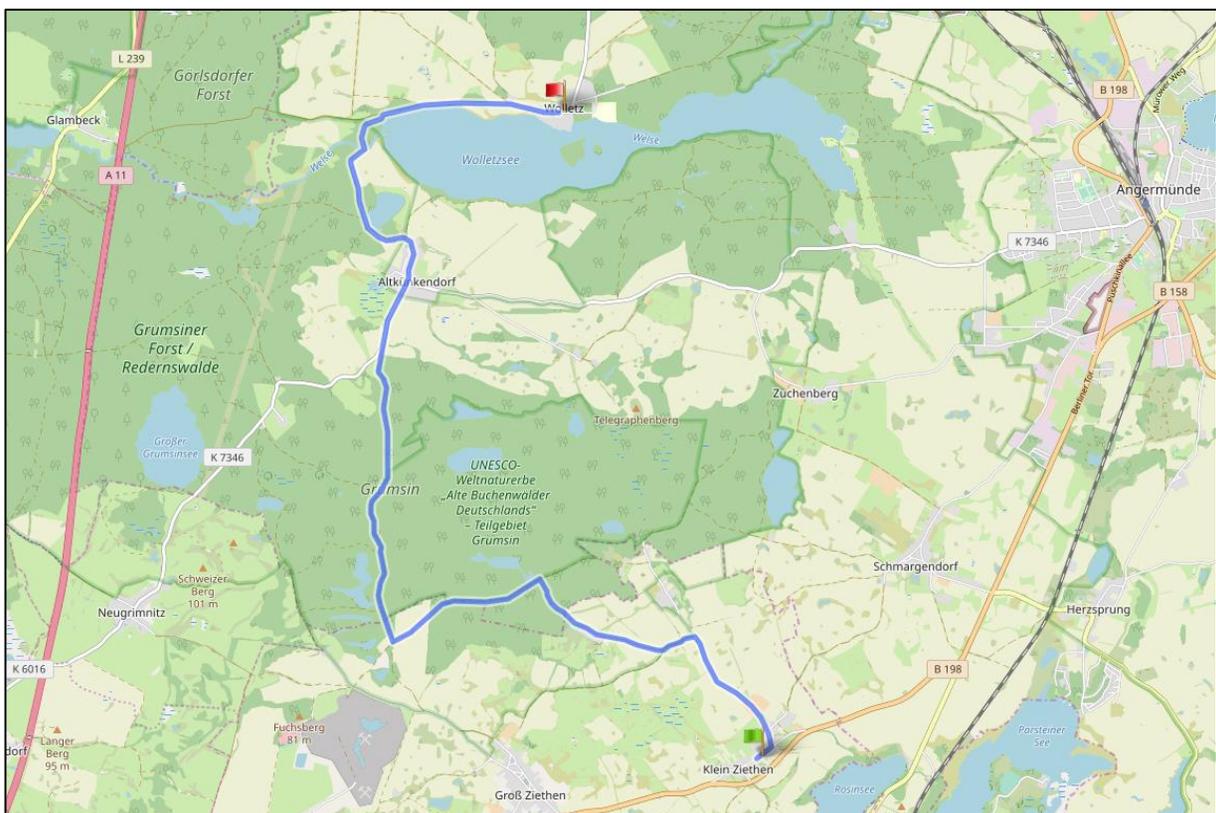




Blick auf den Wolletzsee

ETAPPE 2 Klein Ziethen – Luisenfelde - Altkünkendorf – Wolletz (14,3 km)

Diese Etappe steht ganz im Zeichen von Wald und Wasser: Sie führt von Klein Ziethen über Luisenfelde durch den Grumsin, einen Buchenwald, der zum UNESCO-Weltnaturerbe gehört. Von Altkünkendorf geht es auf den Wolletzseerundweg bis zum Ort Wolletz. Wir kommen diesmal zwar durch keinen Hugenottenort, erhalten aber einen intensiven Eindruck von Natur und Landschaft, die sich auf diesem Abschnitt so präsentieren, wie sie vielleicht auch die Neusiedler vor mehr als 300 Jahren vorgefunden haben.



Start zu dieser Etappe ist im Hugenottendorf **Klein Ziethen**. Wir verlassen den Ort Richtung Luisenfelde auf der Dorfstraße und stoßen nach ca. 1,5 km auf den mit einem roten Buchenblatt markierten Rundweg durch das Weltnaturerbe Grumsin. Wir folgen ihm in Richtung Altkünkendorf.



Markierte Wanderwege durch den Grumsin

Vorher bietet sich aber noch ein Abstecher nach Luisenfelde an - ein winziger Ort mit wenigen Häusern. Aber in **Luisenfelde** wohnen die „Milchmädels“ und das macht den Flecken so besonders. Diese Mädels sind vierbeinig und gehören der Rasse der Milchschafe an. Ihre tägliche Milchproduktion wandelt eine kleine Manufaktur in köstliche Produkte um: Fischkäse, Feta oder gut abgelagerten Hartkäse verkauft Familie Wiebke/Hübner gern, wenn jemand an ihrer Tür klingelt (besser vorher anrufen: 033364/70294). Ein Plätzchen zum Sofort-Verkosten vor dem Hof gibt es auch. Als einer der schönsten Buchenwälder weltweit wurde der Grumsin 2011 Bestandteil des UNESCO-Weltnaturerbes „Buchenwälder der Karpaten und Alte Buchenwälder Deutschlands“. Der Grumsin wird seit über 20 Jahren nicht mehr wirtschaftlich genutzt und kann sich so wieder zu einem Urwald entwickeln. Auf der Tour bis Altkünkendorf erleben wir Buchenwald in verschiedenen Stadien und immer wieder Wasser. Im Verlaufe der Route gesellen sich auch die andern drei Markierungen – das grüne, das gelbe und das orange Buchenblatt hinzu. Wir folgen dem roten oder machen über die gelbe Markierung einen „Schlenker“ zur Brennerei Grumsin. Dort gibt nicht nur hochprozentige Spezialitäten in einem Hofladen, sondern auch manchen Tipp zur Uckermark und ihren Produkten. Dann erreichen wir **Altkünkendorf** mit dem Infopunkt Weltnaturerbe.



Dort gibt es in einer Ausstellung Interessantes über den Grumsin und Informationen über die Region. Unmittelbar neben dem Infopunkt befindet sich die Altkünkendorfer Dorfkirche, von deren Kirchturm mit Aussichtsplattform man einen großartigen Blick über das eben durchwanderte Naturerbe hat. Ein Förderverein verfolgt die Idee, mit dieser Kirche das Anliegen des Naturschutzes mit dem biblischen Aufruf zur Bewahrung der Schöpfung in einer friedlichen Welt zu verbinden. Ein Gedanke, der diese gesamte Etappe stark prägt und der auch dem Grundanliegen des Hugenotten- und Waldenserpfades entspricht.



Dorfkirche Altkünkendorf

Die letzten Kilometer bis Altkünkendorf hat uns auch das Symbol des Jakobsweges begleitet. Wir befinden uns auf dem Abschnitt der Pilgerroute Stettin – Berlin, die dem einstigen Verlauf der allten Handelsstraße „Via imperii“ folgt. Der Jakobsweg führt hinter Altkünkendorf am südlichen Ufer des Wolletzsees direkt nach Angermünde.

Wer auf (relativ) kurzem Weg die alte „Ketzterstadt“ und weiter das Untere Odertal mit Schwedt erreichen möchte, kann dieser Markierung folgen und trifft in Angermünde wieder auf den Wanderweg „Auf den Spuren der Hugenotten und Waldenser“.

Wir aber haben eine einzigartige Strecke durch die Landschaft der Uckermark vor uns. Im Grumsin haben wir übrigens auch die Grenze zum Landkreis überquert.



Schutzhütte am Wolletzseerundweg

Nördlich von Altkünkendorf begeben wir uns auf den Wolletzseerundweg, kommen am Heiligen See vorbei und umwandern das westliche Ufer des Wolletzsees. Nach gut 14 Kilometern haben wir über eine idyllische Kastanienallee **Wolletz** und damit das Ziel dieser Etappe erreicht. Kurz vor dem Ortseingang treffen wir auf die Routen der Qualitätswanderwege „Märkischer Landweg“ (blaues Kreuz) und „Uckermärker Landrunde“ (roter Punkt), denen wir die nächsten Etappen folgen werden. Am Ortseingang von Wolletz empfängt ein schöner Rastplatz die Wanderer – und im KaffeeKonsum Kuchen und/oder ein schmackhafter Wildburger ...

An- und Abreise

Bus

Von und nach **Klein und Groß-Ziethen**:

Bus 920 Ringenwalde-Angermünde (www.bbg-eberswalde.de)

Von und nach **Altkünkendorf**:

BiberBus Route 2 von Angermünde (www.uvg-online.com/de/angebote/biberbus.html)

Von und nach **Wolletz**:

BiberBus Route 1 von Angermünde (www.uvg-online.com/de/angebote/biberbus.html)

Bahn

RE 3 Berlin – Angermünde (www.vbb.de)

Übernachten

Gut Wolletz

Zur Kastanienallee 13b
16278 Angermünde OT Wolletz
mail@gutwolletz.de
www.gutwolletz.de

Pension im Forsthaus (Qualitätsgastgeber Wanderbares Deutschland)

Am Wald 9
16278 Angermünde OT Görlsdorf
0160 - 98592343
www.pension-im-forsthaus.de

Campingplatz Wolletzsee

Zum Wolletzsee
16278 Angermünde
015229153120
www.campingplatz-wolletzsee.de

Das Grüne Haus

Wolletzer Straße 14
16278 Angermünde OT Altkünkendorf
030 31804712
www.gruenes-haus-uckermark.de

Ferienwohnung Lötzke

Wirtschaftshof 6
16278 Angermünde OT Altkünkendorf
033337 205

Essen und Trinken

Milchmädel – Milchschaft Hof Luisenfelde

Luisenfelde 11
16247 Ziethen
033364 34987
www.milchmaedels-luisenfelde.de

KaffeeKonsum

Zur Welse 4
16278 Angermünde OT Wolletz
033337 519090
www.kaffee-konsum.de

Grumsiner Brennerei

Wirtschaftshof 3
16278 Angermünde OT Altkünkendorf
033337 516999
www.grumsiner.de

Information

Infopunkt Buchenwald Grumsin

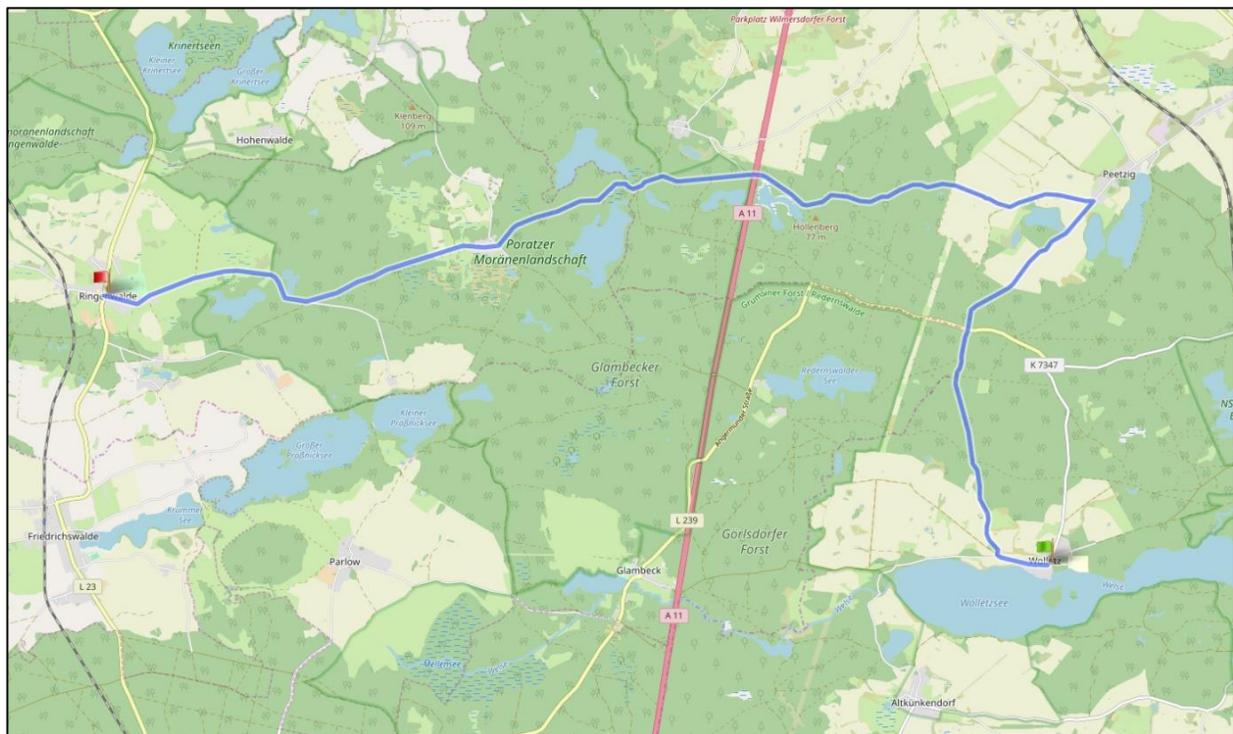
Altkünkendorfer Straße
16278 Angermünde OT Altkünkendorf
0175 9328178

www.tourismus-angermuede.de



ETAPPE 3 Wolletz – Peetzig – Poratz – Ringenwalde (20,6 km)

Beginnend in Wolletz folgt der Hugenottenpfad jetzt der Streckenführung des „Märkischen Landwegs“ bzw. der „Uckermärker Landrunde“. Beides sind zertifizierte Qualitätswanderwege nach den Kriterien des Deutschen Wanderverbandes. Auch wenn wir dem traumhaften Wolletzsee gleich zu Beginn der Etappe den Rücken kehren, zeigt sich auf diesem Abschnitt die Uckermark von ihrer reizvollsten Seite: eine vielfältige Kulturlandschaft mit Wald, Wiesen und Feldern und kleine geschichtsträchtige Ortschaften.



Start dieser Etappe ist in **Wolletz** am Nordufer des gleichnamigen Sees. Zunächst geht es durch eine schöne Kastanienallee, dann führt der Weg nach rechts zunächst durch Felder und eine Senke, dann durch schattige Wälder bis nach **Peetzig**.



Wegweiser am Abzweig in der Kastanienallee

Aus dem Wald heraus gibt es einen weiten Blick über die hügeligen Felder und Wiesen, das Wasser des Kleinen Peetzigsees schimmert durch die Bäume, einen Zugang wird man allerdings vergeblich suchen. Auch wenn wir auch auf dieser Etappe vor allem ein Gespür für die weitläufige uckermärkische Landschaft bekommen und keine ehemaligen Hugenottensiedlungen passieren, erzählt uns auch diese Strecke etwas von Siedlungsbewegungen vergangener Zeiten. So wurde das in Kriegen mehrmals zerstörte **Poratz** im 18. Jahrhundert von Friedrich dem Großen für Kolonisten wiederaufgebaut. Die kargen Böden – immer wieder bekommen wir auf dieser Tour einen sehr intensiven Eindruck von der sogenannten „märkischen Streusandbüchse“ – erlaubten zwar keine ertragreiche Landwirtschaft, aber die Wälder gaben Köhlern Arbeit. Daran erinnern in Poratz, einem kleinen, sehr feinen Dörfchen mit gerade einmal 30 Einwohnern und vielen sanierten Häusern auch Ferienunterkünfte mit Namen wie „Das Alte Forsthaus“ (ausgezeichnet mit dem Bundespreis der Deutschen Stiftung Denkmalschutz) oder „Das Alte



Köhlerhaus“. Wer hier noch nicht Station machen möchte, wandert weiter auf dem Sommerweg einer herrlichen Allee mit alten Bäumen und erreicht nach rund 21 Kilometern das Tagesziel **Ringenwalde**.

Der Ort lädt zu einigen Entdeckungen ein. Zum Beispiel in die gotische Dorfkirche mit der 1760 eingebauten Migendt-Organ – das einzige erhaltene Organ mit einem umfangreichen Originalbestand Orgelbauers Johann Peter Migendt. Im Sommer finden in der Kirche Konzerte des Ringenwalder Musiksommers statt.

Das Schloss der Familie Ahlimb-Saldern wurde 1945 zerstört, erhalten ist aber der Schlosspark mit dem Erbbegräbnis. In der Nähe des Parks liegt der „Riesenstein“, der der Sage nach nicht von den Gletschern der letzten Eiszeit in die Region gebracht wurde, sondern vom Teufel dorthin geworfen wurde – weil ihn der Bau der Kirche verärgert hatte. Gegenüber der Dorfkirche steht die Holzskulptur der „Friedensgöttin“, die aus dem Holz der „Friedenseiche“ entstand, die 1870 anlässlich des Sieges im deutsch-französischen Krieg gepflanzt wurde und bis 2010 an dieser Stelle stand.



Friedensgöttin

An- und Abreise**Bahn**

Von und nach Ringenwalde

RB 63 Eberswalde–Templin (www.neb.de/linien/rb63/)

Bus

Von und nach Ringenwalde

Linie 515 Templin – Ringenwalde – Joachimsthal (www.uvg-online.com/de/)

Übernachten**Landgasthof zum grünen Baum**

Dorfstraße 57
17268 Temmen-Ringenwalde
039881 44016
www.landgasthofzumgruenenbaum.de

Gasthof zur Eisenbahn

Dorfstraße 6
17268 Temmen-Ringenwalde
039881 279
www.gasthof-zur-eisenbahn.com
eisenbahn@reinertisch.de

Das Alte Köhlerhaus (Ferienhaus/Wohnungen in Poratz)

Poratz 20
17268 Temmen-Ringenwalde
0172 3120807
www.altes-köhlerhaus.de

Alts Forsthaus Poratz (Ferienwohnungen)

Poratz 24
17268 Temmen-Ringenwalde
krassuski@aol.com
www.poratz24.de

Ferendomizil Alter Garten

Dorfstraße 39
17268 Temmen-Ringenwalde
info@altergarten-feriendomizil.de
Telefon: 039881-490 94
www.altergarten-feriendomizil.de

Ahlimbswalder Hof (Ferienwohnungen)

Ahlimbswalde 13
17268 Temmen-Ringenwalde
039881 4145
info@ahlimbswalder-hof.de
www.ahlimbswalder-hof.de

Ferienhof Plunz (Ferienwohnungen)

Ahlimbswalde 14
17268 Temmen-Ringenwalde
039881 4169
jplunz@t-online.de
www.ferienhof-plunz.de

Essen und Trinken**Landgasthof zum grünen Baum**

Dorfstraße 57
17268 Temmen-Ringenwalde
039881 44016
www.landgasthofzumgruenenbaum.de

Gasthof zur Eisenbahn

Dorfstraße 6
17268 Temmen-Ringenwalde
039881 279
www.gasthof-zur-eisenbahn.com
eisenbahn@reinertisch.de

Information**Infoladen**

Dorfstraße 24
17268 Temmen-Ringenwalde

**Kunst und Kultur****KUKUUM e.V.**

Dorfstraße 6
17268 Temmen-Ringenwalde
info@kukuuum.de
facebook.com/kukuuumkunstundkultur/



AUSFLUGSTIPP

Ein Besuch im Holzschuhmacherdorf Friedrichswalde

Auch die Orte um unsere heutige Tagesetappe wurden zu verschiedenen Zeiten von Zuwanderern und ihren Handwerkskünsten beeinflusst. Beeindruckendes Beispiel ist das Holzschuhmacherdorf **Friedrichswalde**, nur rund 4 Kilometer von Ringenwalde entfernt. Auf ausgeschilderten lokalen Wanderwegen (grüner Punkt) erreicht man dieses lohnende Ziel – oder man fährt eine Station mit der Regionalbahnlinie 63, die seit 2018 wieder zwischen Templin und Eberswalde verkehrt. Der Ort wurde 1748 auf Erlass des preußischen Königs Friedrich II. gegründet, dem es seinen Namen verdankt. Er veranlasste auch, dass sich 30 Bauernfamilien aus der Kurpfalz und Rheinhessen hier ansiedelten, die gegen persönliche Erleichterungen die durch den Dreißigjährigen Krieg verwaisten Ländereien in Bearbeitung nahmen. Dazu kamen bis 1768 weitere 22 Büdner-Familien. Aus den von Friedrich II. gewährten Privilegien resultierte eine gewisse Sonderstellung zu den Bewohnern der Nachbarorte, was ziemlich lange einen speziellen Ruf der Friedrichswalder mit sich gebracht haben soll, wie der Ortschronik zu entnehmen ist. Mit den Kolonisten wurde auch die Kenntnis für die Fertigung von Holzschuhen nach Friedrichswalde gebracht. Obwohl von Friedrich II. verboten, stellte schon nach wenigen Jahren jede zweite Familie in Friedrichswalde Holzschuhe her, die bis Mitte der 1950er-Jahre hier produziert wurden. Daraus entstand die Bezeichnung als größtes Holzschuhmacherdorf Deutschlands. An diese Tradition knüpft die seit 2009 bestehende historische Holzschuhmacher-Werkstatt auf dem Pfarrhof an. Hier werden die traditionelle Herstellung von Holzschuhen mit historischem Handwerkszeug und die Fertigung von „Höllschen“ mit Maschinen aus dem Jahr 1928 gezeigt und der Besucher kann erleben, wie Pappel, Erlen oder Weiden nach mehreren Bearbeitungsstufen das Laufen lernen ... Der Holzschuh ist heute wieder Markenzeichen des Ortes und im Sommer wird das Holzschuhmacherfest gefeiert.

Wenn Sie am Muttertag nach Friedrichswalde kommen, wundern Sie sich nicht, dass der hier

besonders PS-reich begangen wird. Am ersten Sonntag im Mai wird traditionell Motorradgottesdienst gefeiert – vornweg Pfarrer Ralf Schwieger.

Apropos. Die 1776–1783 entstandene Reformiertenkirche, ein Fachwerkbau, wurde 1890 mit Backstein umbaut und erhielt ihre heutige Gestalt. Vor der Kirche befindet sich ein großer Granitstein, der den 30 Erstsiedlerfamilien gewidmet ist und Auskunft über ihre Ankunft in der Mark Brandenburg 1748 gibt.

Mehr Informationen auch unter

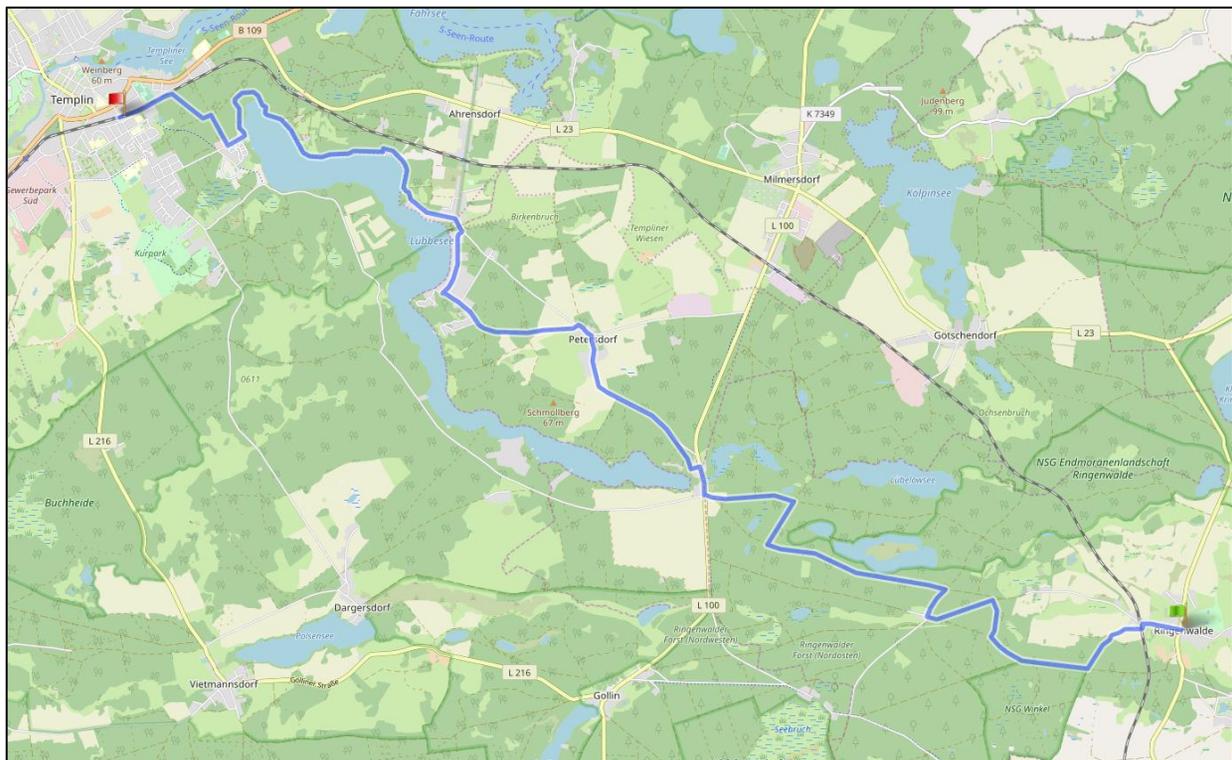
www.friedrichswalde.de

www.schorfheide-portal.de



ETAPPE 4 Ringenwalde – Templin (22,7 km)

Diese Etappe führt durch eine reizvolle Endmoränenlandschaft, durch schattige Mischwälder und - vor allem auf den letzten Kilometern – immer wieder vorbei an Seen und Siedlungen, die nur aus wenigen Häusern bestehen. Ruhe, Weite und Einsamkeit sind eindrucksvoll und mit allem Sinnen zu erleben. Innehalten, die Natur beobachten und belauschen und dabei Schritt für Schritt eine eindrucksvolle Kulturlandschaft erwandern, das steht auf dieser Etappe im Mittelpunkt. Am Ziel erwartet Sie eine wahre Perle: Templin, eine zauberhafte Kleinstadt mit historischer Altstadt.



Diese Etappe beginnt in **Ringentalde** – ein Ort, der ungefähr in der Mitte zwischen Angermünde und zu erreichen ist er seit Ende 2018 auch wieder mit der Regionalbahn. Die Linie 63 verkehrt zwischen Templin und Eberswalde und ermöglicht es, diese Etappe auch als reizvolle Tageswanderung von bzw. nach Templin zu absolvieren und den Hin- oder Rückweg mit dem Zug zu fahren. Wir starten die Etappe deshalb an der Bahnstation Ringentalde (gleich neben dem Gasthof zur Eisenbahn), überqueren die Gleise und folgen der Markierung der „Uckermärker Landrunde“ (roter Punkt) bzw. des „Märkischen Landwegs“ (blaues Kreuz).

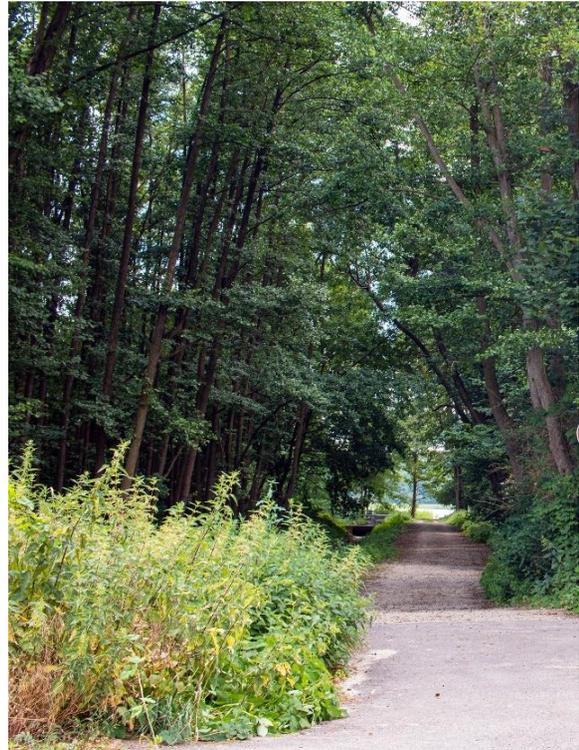


Bahnstation Ringentalde

Es geht über eine feste Sandstraße und Waldwege vorbei an einem alten Steinbruch, der kaum noch erkennbar ist, an dem es aber eine kleine Informationstafel gibt. Viele Jahrhunderte lang wurden hier Steine für den Bau von Kirchen und Häusern entnommen. Gebracht wurden die Gesteine – Granit und Gneis – von den Gletschern der letzten Eiszeit, abgelagert in den Endmoränen um Ringentalde. Das idyllische Örtchen **Libbesicke** taucht auf, ein einstiges Rittergut des Geschlechts derer von Holtzendorff, in dem die Zeit stehengeblieben zu sein scheint. An einer überdachten Bank vermittelt eine Informationstafel der Oberförsterei Reiersdorf Wissenswertes zur Waldwirtschaft. Ein Lehrpfad mit entsprechenden Tafeln führt oberhalb des Libbesickesees vorbei, er wird als „grünes Klassenzimmer“ genutzt. Über eine sumpfige Niederung mit einem Wasserlauf nehmen wir eine kleine Brücke, geradeaus wird es wieder trockener. Auch der Lübelowsee, den wir jetzt erreichen, gehört zu einer Seenkette, die sich bis zu unserem heutigen Tagesziel Templin fortsetzt. Wenig später trennen sich „Märkischer Landweg“

(biegt rechts ab) und „Uckermärker Landrunde“. Wir folgen letzterem (roter Punkt), überqueren die B 109 und erreichen **Petersdorf**. Neben dem Friedensdenkmal findet man an einer Giebelwand

Daten zur Ortsgeschichte. Über einen Sandweg vorbei an Gärten am Kleinen und Großen Eichwerder nähern wir uns dem schmalen 12 km langen Lübbesee. Am Ortsschild **Ahrendorf** biegt der Weg direkt hinter der Brücke nach links ab und führt am Fließ entlang zum See.



Weg zum Lübbesee

Wir folgen dem schmalen, je nach Jahreszeit und Witterung unter Umständen auch etwas feuchten Pfad entlang des Seeufers und erreichen in der Siedlung Postheim (mit Bootsverleih und Einkehrmöglichkeiten) die **Kurstadt Templin**. Wer möchte, stattet dem in den Sommermonaten fast karibisch anmutenden Strand am nahegelegenen Ferienhotel einen Besuch ab, bis zum Bahnhof Templin-Stadt mit Anschlüssen in Richtung Berlin und Eberswalde sind es noch rund 2 Kilometer.

Stadtrundgang Templin

In Templin gab es keine Hugenottenansiedlung, aber der Ort war Standort für eine Garnison von 30 Grand Mousquetaires, einer vom Großen Kurfürsten 1685 aufgestellten Eliteeinheit des brandenburgisch-preußischen Heeres, die zu Beginn ausschließlich aus adeligen französischen Offizieren bestand. Einen ausgiebigen Besuch der reizvollen Templiner Altstadt sollte man jedoch auf keinen Fall verpassen, interessante Spuren, die auf das Leben, Bauen und Handwerken in der Uckermark zur Zeit der Hugenottenansiedlung hinweisen, gibt es reichlich.

Die historische Altstadt wird von einer fast lückenlos erhaltenen Stadtmauer eingerahmt, eine Runde von 1.735 Metern, die sich lohnt.



Stadtmauerrundweg

Zur Stadtmauer gehören drei gotische Tortürme. Am ersten davon – dem Prenzlauer Tor – beginnt unser Rundgang. In den historischen Mauern befindet sich das Museum für Stadtgeschichte, das in einer Dauerausstellung Informationen zum Leben und Arbeiten in Templin vermittelt.



Prenzlauer Tor mit Museum

Von hier geht es entlang der bis zu sieben Meter hohen Stadtmauer bis zum Pulverturm und zum Akzisehaus. Doch keine Sorge, wo früher die

Geldeintreiber ihres Amtes walteten, hat heute ein Pflegedienst seinen Sitz. Und die Fassade des schmucken Häuschens ist ein beliebtes Fotomotiv. Weiter geht es zum Eulenturm, im Mittelalter zunächst Munitionslager, danach Stadtgefängnis, auch Hungerturm genannt. Das prachtvolle Berliner Tor birgt hinter seinen geschichtsträchtigen Mauern Ausstellungen zu altem Handwerk und zum Naturpark Uckermärkische Seen. Ein paar Schritte vom Tor Richtung Markt kommen wir zur St. Georgen Kapelle – neben der Stadtmauer das älteste Bauwerk Templins, weil es vom großen Stadtbrand, der 1735 nahezu den gesamten Ortskern vernichtete, weitgehend verschont blieb. Schließlich das dritte große Tor in der Stadtmauer, das Mühlentor. Hinter dem Tor befand sich eine Wassermühle. Auf den Weg zum Webertor kommen wir an Maulbeerbäumen vorbei - botanische Zeugnisse von zumeist erfolglosen Versuchen vergangener Zeiten, Seidenraupen für die Seidenproduktion zu züchten. Vor allem die Hugenotten sollten diese Kunst auf Wunsch die Landesherren hier etablieren, vor allem aus klimatischen Gründen funktionierte das nicht wie gewünscht. Durch das Schultor gehen wir wieder in Richtung Innenstadt zur St.-Maria-Magdalenen-Kirche, von deren 70 Meter hohem Turm sich ein großartiger Blick über die „Perle der Uckermark“ bietet.



Von hier sind es nur ein paar Schritte bis zu Mark mit dem Historischen Rathaus, in dem die Touristinformation ihren Sitz hat. Durch die netten Läden bummeln, noch mehr Fachwerkhäuser entdecken, über den dienstags und freitags stattfindenden Wochenmarkt schlendern, ein Kaffee und ein Stück Blechkuchen oder doch der NaturTherme einen entspannenden Besuch abstaten ... ein Tag ist in Templin einfach zu kurz.

An- und Abreise

Bahn

Von und nach Templin

RB 12 nach Berlin (www.vbb.de)

RB 63 Eberswalde – Templin 8 (www.neb.de/linien/rb63/)

(Stationen an der Strecke Ringenwalde, Milmersdorf, Ahrensdorf)

Bus

Von und nach Templin

u.a.

Linie 519 nach Boitzenburg

Linie 515 über Ringenwalde und Freidrichswalde nach Joachimthal

Linie 517 über Lychen nach Fürstenberg/Havel (RE 5 nach Berlin)

UckermarkShuttle Ringbus WE und an Feiertagen, auch mit Fahrradmitnahme

Alle Fahrpläne und Informationen:

www.wirbewegensie.de

Übernachten

Alle Übernachtungsmöglichkeiten in und um Templin unter

www.templin.de/ubernachtung

Qualitätsgastgeber Wanderbares Deutschland:

Ahorn Seehotel Templin

Am Lübbesee 1

17268 Templin

Telefon: 03987 490

www.ahorn-hotels.de/hotel/ahorn-seehotel-templin/

Ferienpark Templin

Am Kurpark 1

17268 Templin

Telefon: 03987 401610

www.ferienpark-templin.de

Partner des Naturparks Uckermärkische Seen:

Hotel Zum Eichwerder

Werderstraße 38

17268 Templin

Telefon: 03987 4941410

www.hoteleichwerder.de

Essen und Trinken

Übersicht unter

www.templin.de/essen-and-trinken

Information

TMT Tourismus Marketing Templin

Touristinformation im historischen Rathaus

Am Markt 19

17268 Templin

www.templin.de



Kunst und Kultur

Multikulturelles Centrum

Prenzlauer Allee 6

17268 Templin

Telefon: 03987 53130

www.multikulturellescentrum.de

Wellness

NaturTherme Templin

Dargersdorfer Straße 121

17268 Templin

Telefon: 03987 2012200

www.naturthermetemplin.de

Wanderangebote

Wandertouren, Stadterkennungsspiel und verschiedene Stadtführungen

www.templin.de/freizeit/wandern

www.templin.de/tipps-and-angebote/stadtfuehrungen

Partner des Naturparks Uckermärkische Seen:

rund UM Natur

Natur- und Landschaftsführer Thomas Volpers

Metzelthin 30

17268 Templin

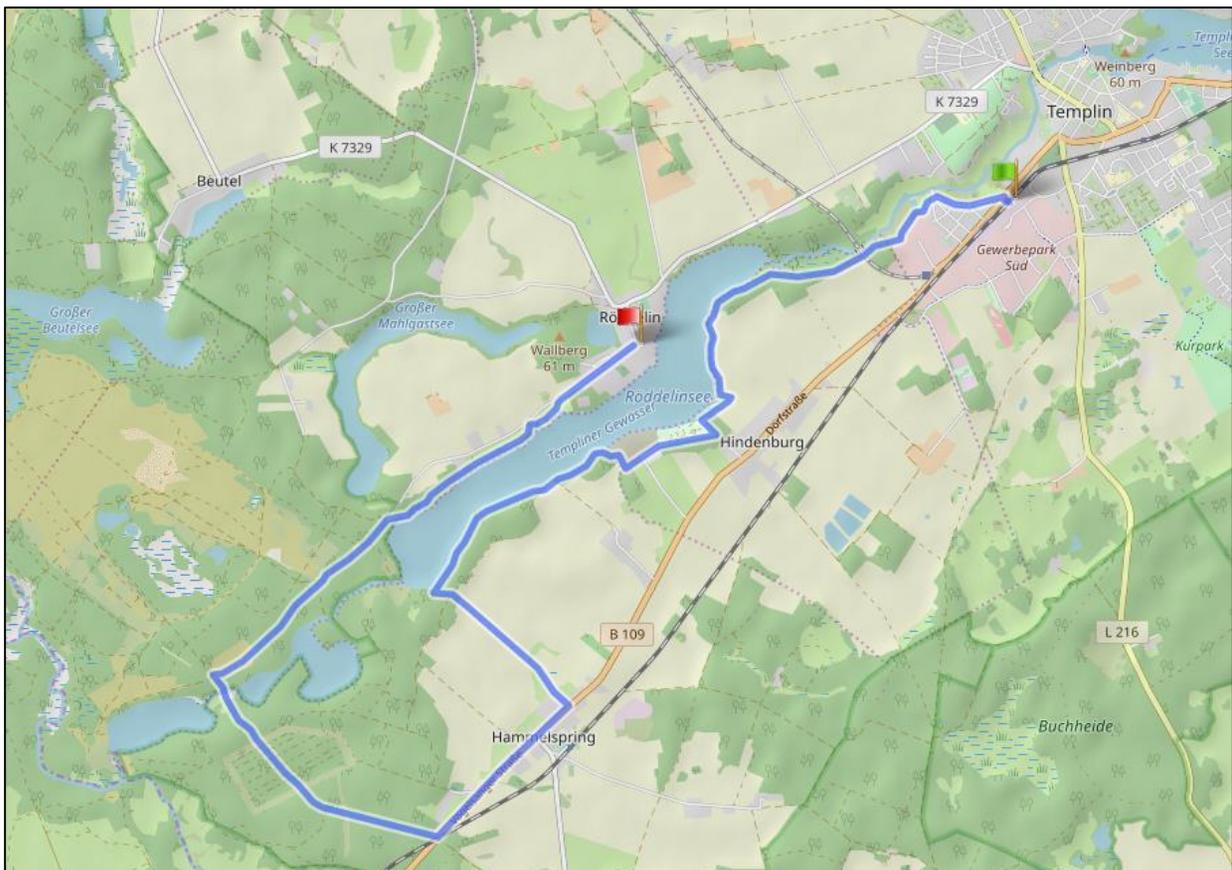
Telefon: 039885 3287

www.um-natur.de



ETAPPE 5 Templin – Hammelspring – Röddelin (17,7 km)

Auf dieser Etappe begeben wir uns wieder im wahrsten Sinne des Wortes auf die Spuren der Hugenotten. Sie führt von Templin am Röddelinsee entlang nach Hammelspring – die einzige Hugenottenansiedlung in diesem Bereich. Wasser, Wald und viel Geschichte erwarten uns.



Auf dieser Etappe verlassen wir zum ersten Mal seit dem Wolletzsee den „Märkischen Landweg“ und die „Uckermärker Landrunde“. Aber wir haben mit **Hammelspring** ein besonderes Ziel – und am Ende der Etappe in Röddelin treffen wir die beiden „Großen“ wieder. Egal, ob es in **Templin** am historischen Rathaus, in einem der netten Cafés oder an einem der beiden Bahnhöfe (mit Anbindung an Berlin bzw. Eberswalde) losgeht – unser Ziel ist zunächst in jedem Fall die Ziegeleibrücke. Vom Bahnhof Templin gehen wir die Straße Am Birkenhain entlang und kommen direkt zur Brücke – und treffen wir auch wieder auf die vom Kanal kommenden Wanderwege. Während diese über die Brücke nach rechts abbiegen, halten wir uns für ein paar Meter links und folgen dem direkt vor dem B&B Wiesenhof rechts abzweigenden Wanderweg mit der gelben Markierung.



Vorbei an der Westernstadt El Dorado geht es am Röddelinsee entlang bis zur Badestelle Hammelspring. Von dort geht es über die (unbefestigte) Straße Am Sportplatz bis zum Ort. Direkt an der Einmündung auf die B 109 steht auf der rechten Seite ein Fachwerkhaus – das Hugenottenhaus.

Im gesamten damaligen Amt Zehdenick war Hammelspring der einzige Ort, in dem sich Hugenotten ansiedelten. Hier ließen sich 1699 und 1702 insgesamt zehn Familien aus dem Hennegau und der Pfalz nieder. Damit konnten alle elf von insgesamt sechzehn Bauernstellen, die um die Jahrhundertwende und nach dem Dreißigjährigen Krieg immer noch wüst lagen, auf einem Schlag wieder belebt werden. Die Refugiés und ihre Erben bestimmten von nun an maßgeblich die Entwicklung des Dorfes mit.

Ihre Bedeutung lässt sich jedoch heute noch u. a. an den zahlreichen Familiennamen mit hugenottischem Hintergrund, wie Mariot, Malingriaux ... in Hammelspring, Templin und Umgebung ablesen.



Hugenottenhaus, Templiner Str. 44

Das erhaltene Hugenottenhaus, Templiner Straße 44, wurde 1762 in zweiter Hugenottengeneration errichtet und war bis 1968 von Willy Malingriaux bewohnt. Die Hofstelle blieb somit von 1699 bis zu seinem Tode 1986 im Eigentum eines hugenottischen Nachfahren ohne zeitliche Unterbrechung. Bauliche Veränderungen fanden nur sehr wenige statt, Umnutzungen gar nicht. Das sogenannte Wohnspeicherhaus ist aus Lehmfachwerk gefertigt und steht unter Denkmalschutz.



2011 hat sich ein Förderverein – „Hugenottenhaus Hammelspring e.V.“ – gegründet mit dem Ziel, das Baudenkmal zu erhalten und einer öffentlichen Nutzung zuzuführen. Die Eigentümerin hat zu diesem Zwecke das Gebäude, Hof und Vorgarten dem Verein kostenfrei in Erbpacht auf 66 Jahre zur Verfügung gestellt. Bis 2018 wurde die Gebäudehülle komplett saniert. Die Baustelle

Hugenottenhaus ist eine Schau- und Lehrstätte, in der alte Handwerkstechniken angewendet werden.

Die Bauarbeiten sollen bis 2021 abgeschlossen sein, danach, so sieht es das Nutzungskonzept des Vereins vor, sollen dort öffentliche Räume u.a. für Veranstaltungen, Heimatstube und ein kleines Hugenottenmuseum entstehen, eine Bewirtung auf dem Hof ist vorgesehen. „Fernziel“ sei es, an diesem Ort Kurzurlaub zum Thema „Hugenottisches Leben um 1700“ anzubieten - und Anlaufpunkt für Wanderer auf dem Weg der Kolonisierung der Hugenotten zu sein. Nach Anmeldung finden heute bereits Führungen statt, ebenso zum Tag des offenen Denkmals.

Nach dem Besuch des Hugenottenhauses kann man auch von Hammelspring mit der Regionalbahn aus Richtung Berlin zurück nach Templin fahren. Oder wir setzen unsere Wanderung fort und gehen vom Hugenottenhaus auf dem neuen Fußweg bis zum Ortsausgang Richtung Zehdenick und biegen dort rechts in Richtung **Kannenburg Schleuse** ab. An der Schleuse bewirtschaftet Familie Berlin den „Tinkerhof“ mit Gaststätte, Biergarten, Biwakplatz, Pony, Esel, Hund und Schwein ... Zeit für eine Rast also.



Gaststätte Berlin

Hinter der Schleuse führt ein (sandiger, aber gut begehbarer) Waldweg gut drei Kilometer zwischen dem Röddelinsee und dem Großen Mahlgastsee entlang zu unserem heutigen Tagesziel **Röddelin**.



An- und Abreise

Templin siehe Etappe 4

Von und nach **Hammelspring**

RB 21 Berlin – Templin (www.vbb.de)

Von und nach **Röddelin**

Bus 517 Templin – Lychen – Fürstenberg (Anschluss an RE 5)

(www.wirbewegung.de)

Übernachten + Essen und Trinken

Alle Übernachtungsmöglichkeiten in und um Templin unter www.templin.de/ubernachtung

Gaststätte & Pension Seeblick

Rotdornweg 8
17268 Templin/ OT Röddelin
Telefon: 03987 3035
www.hotel-pension-seeblick.de

Gaststätte Berlin + Biwakplatz an der Schleuse

Kannenburg Schleuse 1
17268 Templin/ OT Hammelspring
Telefon: 03987 709901
www.tinkerhof-kannenburg.de

Hugenottenhaus Informationen und Führungen

Verein Hugenottenhaus Hammelspring e.V.

c/o Martina Reichelt
Tel.: 03328-3090193, Fax: -3090194
Mobil: 0176-20124682
www.hugenottenhaus-hammelspring.de

Information

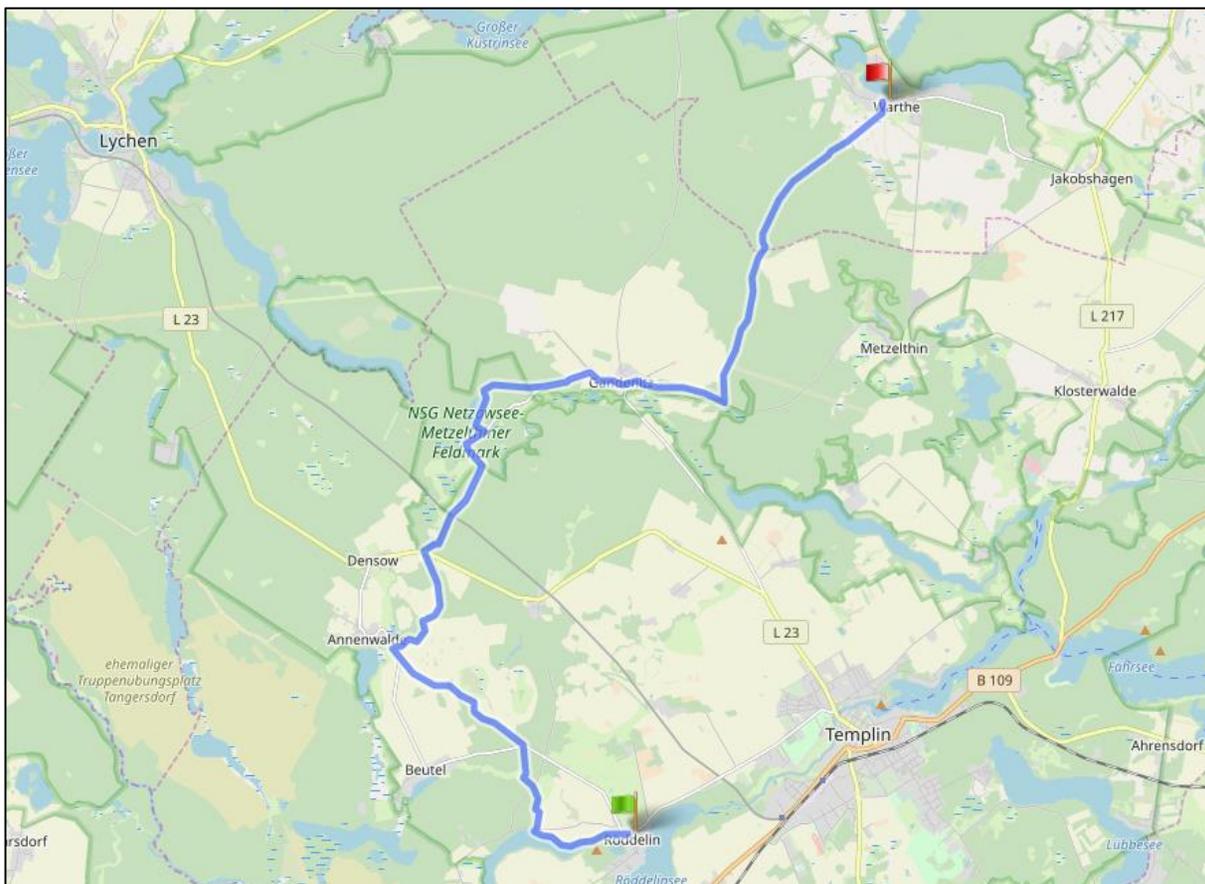
www.templin.de



Kirchlein im Grünen Alt Placht

ETAPPE 6 Röddelin – Alt Placht – Warthe (22,4 km)

Auch diese Etappe erzählt Geschichten von früheren Zeiten, von der Handwerkskunst unserer Vorfahren und vom Engagement derer, die heute hier leben. Es geht durch Wälder und immer wieder am Wasser vorbei, kein Wunder, wandern wir doch quer durch den Naturpark Uckermärkische Seen.



An unserem Etappenstart in **Röddelin** folgen wir dem Wegeverlauf des mit dem blauen Kreuz gekennzeichneten „Märkischen Landwegs“. Wir folgen ihm zunächst entlang eines schönen Wegs am Ufer des Großen Mahlgastsees und kommen durch Sand- und Waldwege erst zum Vorwerk und dann in den Ort **Annenwalde**. Annenwalde wurde 1754 vom Glasmacher Johann Friedrich Zimmermann gegründet, in einer Zeit, als unter Friedrich dem Großen in der sand- und waldreichen Mark jede Menge Glashütten entstanden. 20 Familien aus Franken, Sachsen, der Pfalz und Mecklenburg siedelten sich in der Folgezeit hier an und produzierten vor allem Flaschen für Brauereien und Apotheken. In der Glashütte Annenwalde erinnert Glaskünstler und Bildhauer Werner Kothe an diese Tradition. Er hat auch dafür gesorgt, dass es wohl nirgends so viele Sonnenuhren gibt, wie in diesem beschaulichen Ort. 13 Stück hat der Glaskünstler angefertigt, jedes ein Unikat in einer speziellen Schmelztechnik, und sie seinen Nachbarn geschenkt. Hinter der Glashütte lädt ein Landschaftspark mit Glasskulpturen und Gedichten der uckermärkischen Heimatdichterin Erna Taege-Röhnisch ein. Wir verlassen Annenwalde nicht, ohne der turmlosen Schinkel-Kirche mit den zwei goldenen Kreuzen einen Besuch abgestattet zu haben. Von dieser für Annenwalde erstaunlich großen Kirche geht es zu einer kleinen, die deshalb auch oft „Kirchlein“ genannt wird. Wir erreichen dieses „Kirchlein im Grünen“ in **Alt Placht** über den „Märkischen Landweg“ – und finden dort auch den roten Punkt der „Uckermärker Landrunde“ wieder.



Markierung in Alt Placht

Unter 500 Jahre alten Linden duckt sich hier die kleine reetgedeckte Fachwerkkirche, deren



Schicksal in den rund 300 Jahren ihrer Existenz schon mehrfach besiegt schien.

Durch das ehemalige Guttdorf Placht führte im Mittelalter der vielbefahrene Fernweg von Frankfurt an der Oder über Eberswalde, Templin nach Strelitz. Auf den Fundamenten eines zerstörten Vorgängerbaus wurde hier um 1700 als Gutskapelle die Fachwerkkirche errichtet. Ob es Hugenotten waren, die sie bauten, lässt sich wohl nicht sicher nachweisen, man kann es aber vermuten. Denn die dichtgestellten Fachwerkstiele und die unter Lehmputz verborgenen Querstreben lassen eine Bauweise erkennen, die nur in Nordfrankreich heimisch war. Auf fast wundersame Weise hat dieses Kleinod die Zeiten überdauert – erst überstand sie als einziges Gebäude (!) des Ortes 1758 ein Großfeuer, und schließlich trotzte sie dem Verfall – bis sich mit der Wende 1989 ihre Retter zu einem Förderverein zusammenschlossen und die bereits abrisssreife Ruine vor dem endgültigen Verschwinden retteten. Seit 1994 finden hier wieder Veranstaltungen, Konzerte und Gottesdienste statt – und Radfahrer und Wanderer finden hier einen ganz besonderen Ort zum Innehalten.

Vorbei am einstigen Gutsark verlassen wir Alt Placht in Richtung **Gandenitz**. Wir gehen durch den Ort, an einem Spielplatz und an der Kirche vorbei und folgen der Uckermärker Landrunde durch Wald und an Feldrändern bis **Warthe**.



Wir kommen direkt am Gasthof „Drei Eichen“ in den Ort – ein lohnendes Ziel nach der Wanderung. Diese drei Eichen stehen tatsächlich direkt daneben – sie wurden zum Andenken an die Gefallenen aus Warthe im Deutsch-Französischen Krieg gepflanzt. Hier ist auch die Kirche, ein verputzter Bau von 1825 ohne Turm – aber mit Orgel. Die Heimatstube des Dorfes ist ein kleines Museum in der ehemaligen Schmiede, die z.T. als Schule genutzt worden war.

An- und Abreise

Bus

Linie 519 Templin - Boitzenburg (www.wirbewegensie.de)

Übernachtung

Bungalows am Warthesee A. Röhrich

Warther Dorfstraße 80
17268 Warthe
Telefon: 039885 2251

Ferienwohnung T. Weber

Warther Dorfstraße 64
17268 Warthe
Telefon: 03987 209674
medicusone@aol.com

Ferienhausvermietung/Boots- und Fahrradverleih Kiewitt

Bahnhofstraße 11
17268 Warthe
Telefon: 039885 249713
www.urlaub-am-grossen-warthesee.de

Sehenswertes

Glashütte Annenwalde

Annenwalde 28
17268 Warthe
Telefon: 03987 200250
www.glashuette-annenwalde.de

Kirchlein im Grünen Alt Placht

ganzjährig geöffnet
17268 Alt Placht
Führungen: Roland Resch, Telefon: 039888 52063
www.kirchlein-im-grünen.de

Kinder- und Familiencamp Margitta Ottke

Jakobshagener Straße 17268 Warthe
Telefon: 039889 23058
gitti@kinderundfamiliencamp.de
www.kinderundfamiliencamp.de

Volkman's Ferienhaus

Egarsee 3a
17268 Boitzenburger Land
Telefon: 01734301144
www.volkman's-ferienhaus.de

Essen und Trinken

Kleine Schorfheide

Annenwalde 13
17268 Templin / OT Annenwalde
Telefon: 03987 4989492
www.kleineschorfheide-annenwalde.de

Gasthof Zur Linde

Gandenitzer Dorfstraße 5
17268 Templin / OT Gandenitz
Telefon: 03987 – 53818

Gasthof Drei Eichen

Warther Dorfstraße 66
17268 Warthe
Telefon: 039885 2067
kontakt@gasthof-drei-eichen.de
www.gasthof-drei-eichen.de

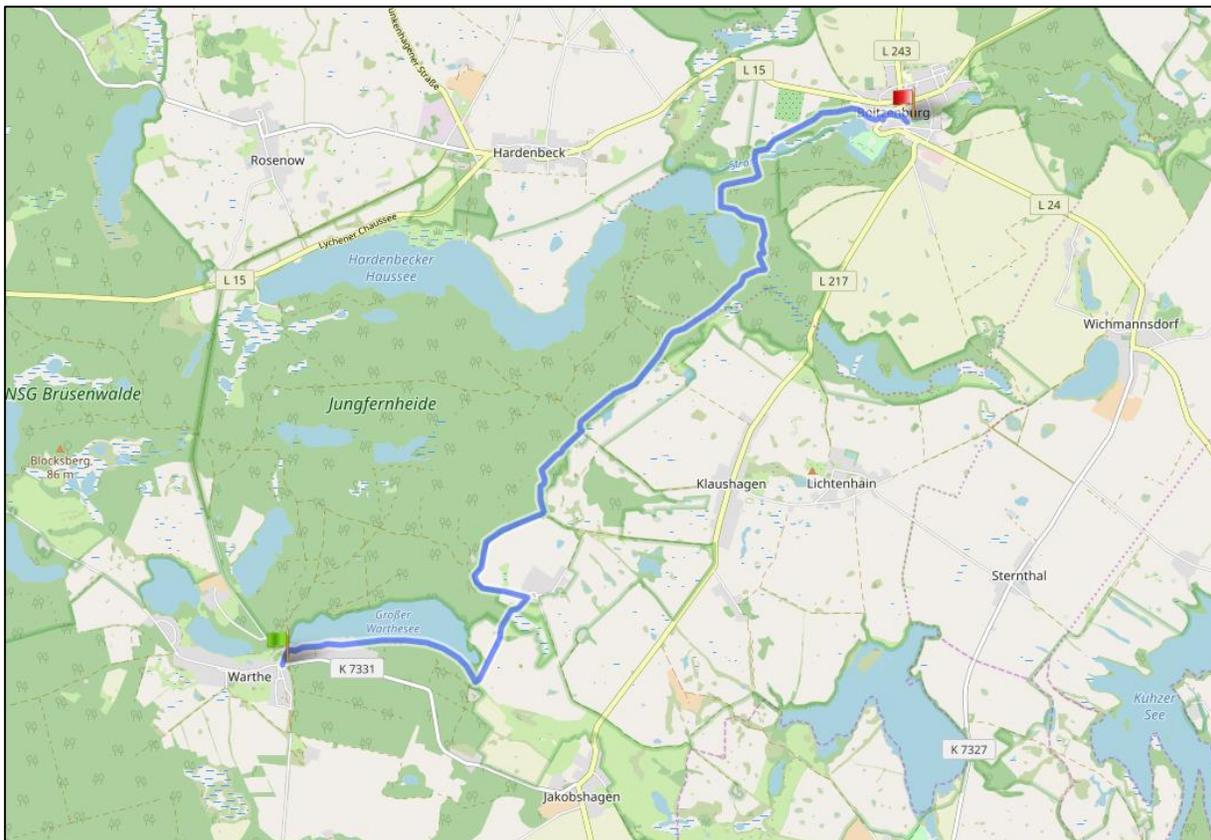




Schloss Boitzenburg

ETAPPE 7 Warthe - Boitzenburg (12,0 km)

Diese relativ kurze Etappe führt uns nach Boitzenburg – so dass genügend Zeit bleibt, uns den Besonderheiten dieses Ortes zu widmen. Anhaltspunkte gibt es einige, denn der Ort war Stammsitz der Boitzenburger Linie des bedeutenden brandenburgischen Adelsgeschlechts der Grafen von Arnim.



Wir verlassen **Warthe** am Ortsausgang links Richtung Badestelle und folgen dem idyllischen Pfad am Südufer des Großen Warthesees. Mehrere Badebuchten liegen direkt am Weg. Am Ende des Sees geht es links bergan nach **Stabeshöhe**. Wir verlassen den kleinen Ort auf einem sandigen Weg und tauchen ein in einen grünen Tunnel, der an kleinen Weihern entlangführt. An einem einzelstehenden Gehöft überquert man den Hauptweg nach links und folgt dem Weg, der mit schönen Aussichten über die Hügel führt, meist in Sichtweite des Waldrandes.



Hohe Buchen, ein kurzer Hohlweg – typisch Uckermark ... Wir wandern durch eine interessante Kulturlandschaft und erreichen oberhalb des Krienkowsees die Trasse des „Kleinen Boitzenburgers“ – Bestandteil des „Doppelten Boitzenburgers“, der 2009 zum „Schönsten Wanderweg Deutschlands“ bei den Tagestouren gekürt wurde. Wir wissen jetzt warum. Der Rastplatz „Dieloffs Lust“ bietet eine herrliche Aussicht auf den See. Gleich daneben liegt der Schumellensee mit einer Badestelle. Durch den Carolinhain gelangt man zur Fasanenbrücke und überquert den Kanal. Wenige Schritte links eine botanische Kuriosität – Buche und Eiche zusammengewachsen. Der Weg links neben dem Ufer führt direkt zum Küchenteich und zum Schloss **Boitzenburg**.

Hier ist ein Rundgang unbedingt zu empfehlen. Beginnend am Schloss, das, einst als Wasserburg errichtet, immer wieder die Besitzer und sein Antlitz wechselte. Seit 1528 war es im Besitz der Grafen von Arnim. Heute ist das sanierte Schmuckstück ein Kinder- und Jugendhotel und beliebter Ort für Trauungen. Im Marstall auf der gegenüberliegenden

Straßenseite haben die Pferde Platz gemacht für Leckereien: Hier gibt es eine Schokolaterie, eine Kaffeerösterei und eine Schaubäckerei. Folgt man dem markierten „Kleinen Boitzenburger“ noch ein Stück, kommt man zum Apollo-Tempel mit einem großartigen Blick auf das Schloss. Nicht zu übersehen ist – nomen est omen – die Kirche „St. Marien auf dem Berge“, die von Mai bis Oktober täglich geöffnet ist.

Wir gehen weiter Richtung Klosterruine – ein ehemaliges Zisterzienserinnenkloster, im Dreißigjährigen Krieg zerstört.



Klosterruine

Die Klostermühle ist eine noch immer funktionstüchtige Wassermühle – mit großem „klapperndem“ Mühlrad außen und interessantem Museum innen. Pfingstmontag ist Mühlentag – und auch hier eine Menge los.



Klostermühle

An- und Abreise**Bus**

Linie 503 Templin-Boitzenburg-Prenzlau

Linie 519 Templin – Warthe -Boitzenburg

UckermarkShuttle am Wochenende u. an Feiertagen

(www.wirbewegensie.de)

Übernachten**Schloss Boitzenburg**

Templiner Straße 13
17268 Boitzenburger Land
Telefon: 039889 50930
www.schloss-boitzenburg.de

Gasthof zum grünen Baum

Templiner Straße 4
17268 Boitzenburger Land
Telefon: 039889 569995
www.boitzenburger-landgasthof.de

mehr unter

www.boitzenburgerland.de

www.gemeinde-boitzenburger-land.de

Essen und Trinken**Schloss Boitzenburg**

Templiner Straße 13
17268 Boitzenburger Land
Telefon: 039889 50930
www.schloss-boitzenburg.de

Gasthof zum grünen Baum

Templiner Straße 4
17268 Boitzenburger Land
Telefon: 039889 569995
www.boitzenburger-landgasthof.de

MoccaMilchEisbar

August-Bebel-Straße 31
17268 Boitzenburger Land
www.moccamilcheis.de

Marstall Boitzenburg

Templiner Str. 5
17268 Boitzenburger Land
www.marstall-boitzenburg.de

Besonderes + Ausflüge**Uckermark Safari – Arno Schimmelpfennig**

0176 20697908
www.uckermarksafari.de

Museum Klostermühle

039889 236
klostermuehle-boitzenburg.de

rund UM Natur

Natur- und Landschaftsführer Thomas Volpers

Metzelthin 30
17268 Templin
Telefon: 039885 3287
www.um-natur.de

Apfelgräfin Daisy von Arnim in Lichtenhain

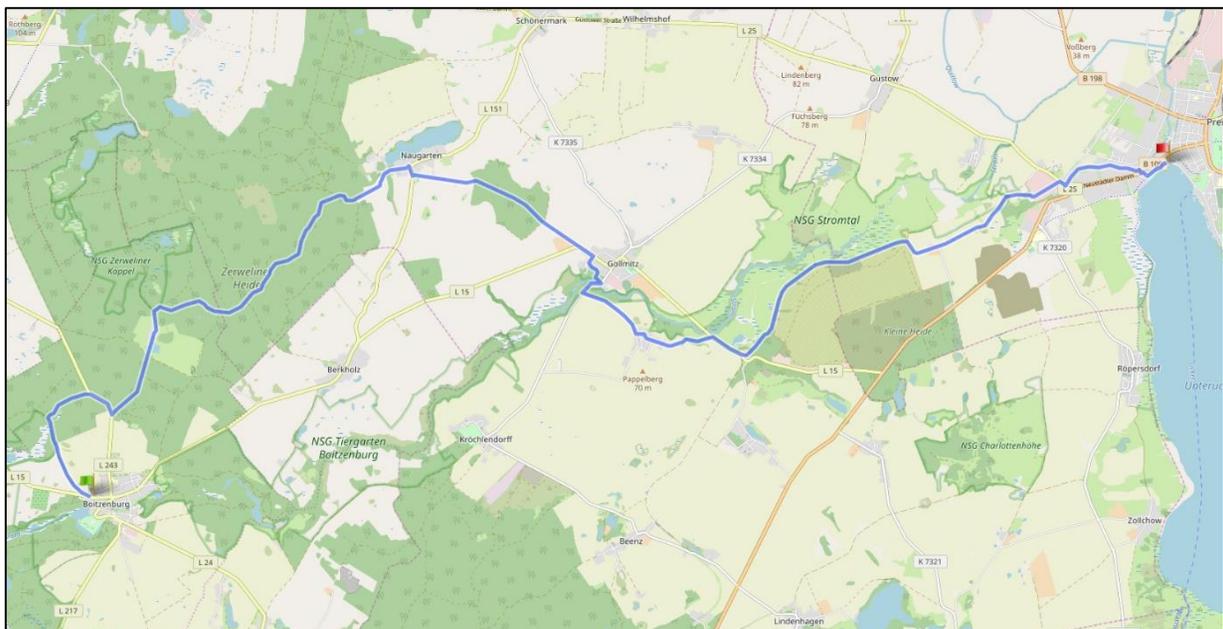
Haus Lichtenhain
Lichtenhain 25
17268 Boitzenburger Land
039889 – 8250
www.die-apfelgraefin.de



Richtung Zerwelin Heide

ETAPPE 8 Boitzenburg – Prenzlau (25,3 km)

Ziel dieser Etappe ist Prenzlau – wo 1687 die erste französisch-reformierte Gemeinde in der Uckermark entstanden war. Vielleicht sind die Hugenotten auf ihrem Weg dorthin ja auch durch die Zerwelin Heide gekommen oder an Gollmitz vorbei, haben den Strom überquert und haben am Horizont die Türme der gewaltigen Prenzlauer Marienkirche gesehen.



Diese Etappe führt uns wieder in einen Ort, in der die Ansiedlung der Hugenotten eine bedeutende Rolle gespielt hat. Der Weg nach Prenzlau besichert uns noch einmal sehr vielfältige Eindrücke von der uckermärkischen Landschaft. In **Boitzenburg** findet man an der Straße nach Hardenbeck rechts die Markierungen des Rundwegs. Eine alte Kastanienallee führt durch die Felder und in den Wald, nach einem kurzen Stück Asphalt geht es nach **Zerwelin**.



Nun ist man auf der zweiten Hälfte des prämierten „Doppelten Boitzenburgers“ und folgt diesem durch die sanft hügelige Zerwelin Heide nach **Naugarten**. Hier lädt die Badestelle am Naugartener See zu einer Rast ein. Wir gehen durch den Ort, halten uns in der Ortsmitte rechts und biegen nach einigen Metern links auf eine breite Sandstraße ein. Sie führt meist im Schatten von Bäumen durch Felder und Wald. Nach einem kurzen Stück entlang der Straße ist **Gollmitz** erreicht. Hinter dem Ortseingang halten wir uns rechts in die Parkstraße, umrunden den kleinen Park und kommen zur Wassermühle.



Gollmitzer Wassermühle



Am Abzweig nach **Klein Sperrenwalde** folgt man der Asphaltstraße mit dem Randstreifen. Links sehen wir ein schönes Wiesental.

Wir umgehen den ehemaligen Gutshof Klein Sperrenwalde und folgen der Kopfsteinpflasterstraße bis zur L 15. Wir gehen bis zur ehemaligen Bahnlinie und laufen parallel zur stillgelegten Strecke Prenzlau – Templin. Zur linken Seite gibt es einen herrlichen Blick ins Stromtal. Der Strom - ein Bach, der von Boitzenburg kommend Richtung Ucker fließt. Einer mit einem gewaltigen Namen... In Laufrichtung sind längst die Spitzen der gewaltigen Türme der St. Marienkirche zu sehen. Das Tagesziel naht. Vorbei an der Schäferei Sabinenkloster erreichen wir die Kreisstadt. Wir halten uns rechts in Richtung B 109, überqueren sie und sind an der Uferpromenade des Unteruckersees in **Prenzlau** angekommen.



Blick auf den Mittelorturm und die Marienkirche

Stadtrundgang Prenzlau

„Prenzlau, eine kleine uckermärkische Stadt, ist von fruchtbaren Ländereien umgeben, die durch mehrere Bäche und Flüsse bewässert werden. Hier haben sich französische Tabakpflanzer, Hanf-, Leinen- und Seidenhändler niedergelassen“ (Charles Ancillon 1690)

Wir begeben uns auf einen Rundgang durch Prenzlau – den Ort, in dem die erste Gemeinde französisch-reformierter Glaubensflüchtlinge in der Uckermark entstand und gehen auf Spurensuche. 1687 siedelten sich in Prenzlau die ersten Hugenotten an, ca. 150 sollen es den überlieferten Aufzeichnungen nach gewesen sein. Sie trafen auf eine vom Dreißigjährigen Krieg und von der Pest hart gezeichnete Stadt – um 1640 sollen hier nur noch rund 100 Häuser bewohnt gewesen sein. Die ersten Ansiedler waren meist Franzosen, die sich zunächst in der Pfalz niedergelassen hatten. Ihre ersten Gottesdienste fanden im Frühjahr 1687 in der **Heilig-Geist-Hospital-Kirche** unter Prediger Etienne de Petit statt.



Heilig-Geist-Hospital-Kirche (rechts)

In Prenzlau ließen sich vor allem Bauern und Handwerker nieder. Zeitgleich wurde auch hier (wie in Templin und Angermünde) eine aus hugenottischen Adligen bestehende Garnison der Grand Mousquetaires stationiert – womit die Entwicklung von Handwerk und Gewerbe befördert wurde und weitere Hugenotten angezogen wurden. Bis 1710 war die Gemeinde auf 550 Menschen angewachsen, in Prenzlau waren wieder 620 Häuser

bewohnt. Jeder fünfte Refugié soll im Leder- und Textilgewerbe tätig gewesen sein. Sie errichteten auch Öl-, Papier- und Lohmühlen. Eine Papiermühle betrieb ab 1694 der Hugenotte Fleureton an der heutigen Schleusenstraße.



Etwas hier stand eine Papiermühle

In der beeindruckenden Anlage des **Dominikanerklosters** befindet sich das Kulturhistorische Museum, das Auskunft gibt zur Prenzlauer Stadtgeschichte und auch zur Geschichte der Hugenotten in Prenzlau.

Ab 1698 wurde die **Franziskanerklosterkirche (Dreifaltigkeitskirche)** in der Klosterstraße zeitweilig auch von den deutsch- und französisch-reformierten Gemeinden für Gottesdienst genutzt.



Blick auf die Kirche des einstigen Franziskanerklosters

Die **St. Marienkirche** haben wir auf unserer Wanderung schon von weitem gesehen – und am Marktberg stehen wir nun direkt vor diesem beeindruckenden Werk norddeutscher Backsteingotik.



Marktberg mit St. Marienkirche

Am Marktberg stand auch das alte Prenzlauer Rathaus. Der französische Kolonierichter war Mitglied des Prenzlauer Magistrats, außerdem waren auch andere Hugenotten über viele Jahrzehnte dort vertreten. Sie unterhielten ein französisches Armenhaus und eine eigene Schule. Viele Hugenotten lebten in den Straßen rund um den Marktplatz. Hier lohnt ein Besuch in der Touristinformation, wo es weitere interessante Hinweise und Stadtführungen gibt.

Die Landesgartenschau von 2013, die eine „Hochzeit von Stadt und Land“ zelebrierte, hat an vielen Stellen ihre sehenswerten Spuren hinterlassen.

Wir lassen den Stadtspaziergang am Unteruckersee ausklingen – an dessen Ufer es auf die nächste Etappe der Wanderung „Auf den Spuren der Hugenotten und Waldenser“ geht.



„Die Woge“ von V. Haase am Unteruckersee

An- und Abreise

Bahn

RE 3 von und nach Berlin Hbf (www.vbb.de)

Bus

div. Busverbindungen / WE und feiertags auch

UckermarkShuttle (mit Fahrradmitnahme)

(www.wirbewegensie.de)

Übernachten

Qualitätsgastgeber Wanderbares Deutschland

Hof Kokurin

Dorfstraße 32

17291 Nordwestuckermark/OT Naugarten

Telefon: 039852 47630

www.hof-kokurin.de

mehr unter

www.prenzlau-tourismus.de/uebernachten.html

www.gemeinde-nordwestuckermark.de

Essen und Trinken

Qualitätsgastgeber Wanderbares Deutschland

Hof Kokurin

Dorfstraße 32

17291 Nordwestuckermark/OT Naugarten

Telefon: 039852 47630

www.hof-kokurin.de

Seerestaurant Am Kap

Uckerpromenade 84

17291 Prenzlau

Telefon: 03984 7180305

www.kap-prenzlau.com

mehr unter

www.prenzlau-tourismus.de/kultur-regionales/cafes-restaurants.html

www.gemeinde-nordwestuckermark.de

Sehenswürdigkeiten

Wassermühle Gollmitz

Mühlenberg 12a

17291 Nordwestuckermark/OT Gollmitz

Telefon: 039852 49141

www.wassermuehle-gollmitz.de

Dominikanerkloster Prenzlau

Uckerwiek 813

17291 Prenzlau

Telefon: 03984 75 261

www.dominikanerkloster-prenzlau.de

Informationen

Stadtinformation

Marktberg 2

17291 Prenzlau

Telefon: 03984 75163

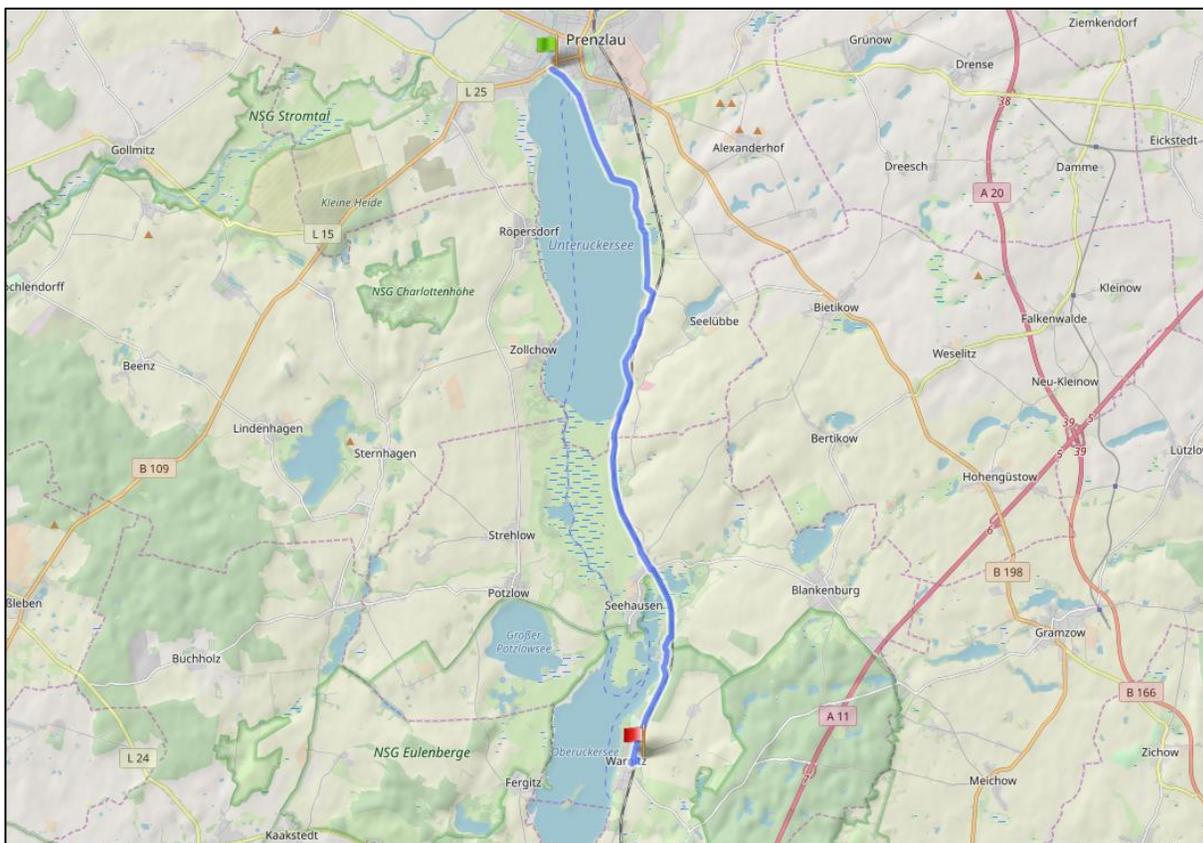
www.prenzlau-tourismus.de



Blick auf den Uckersee

ETAPPE 9 Prenzlau – Warnitz (15,9 km)

Wir verlassen die geschichtsträchtige einstige Hugenottenansiedlung Prenzlau und wandern am Ufer des Unteruckersees Richtung Süden. Es geht entlang des Sees durch eine leicht hügelige Landschaft, die immer wieder weite Blick zulässt. Am Ufer des Oberuckersees liegt unser heutiges Etappenziel Warnitz.



Wir starten unsere Etappe an der Promenade des Unteruckersees in **Prenzlau** und folgen dem Wegeverlauf der „Uckermärker Landrunde“ (roter Punkt). Zuerst geht es in Richtung Kap – auch wenn wir noch ganz am Beginn der Strecke sind, können wir auf der Terrasse des Seerestaurants (und Qualitätsgastgebers Wanderbares Deutschland) eine Pause einlegen und den Blick bei einem Kaffee schweifen lassen. Weiter geht es am Ostufer des Unteruckersees – mit 1.130 Hektar Fläche übrigens der drittgrößte natürliche See Brandenburgs. Verbindung der beiden Uckerseen ist – der Name sagt es – die Ucker, wie der zwischen Templin und Angermünde entspringende Fluss in der Uckermark heißt, der beide Seen in Richtung Norden durchfließt. Nach Überqueren der Landesgrenze zu Mecklenburg-Vorpommern bekommt sein Name ein e dazu und wird zur Uecker, die schließlich ins Stettiner Haff mündet – bei Ueckermünde. Weiter also auf der landschaftlich reizvollen Wanderung entlang des Sees, teilweise auf schmalen Pfaden und durch Tunnel aus dichten Hecken. Wenn wir den Unteruckersee hinter uns gelassen haben, wandern wir auf einem Feldweg zwischen den Bahnschienen und Feuchtwiesen weiter. Dahinter erahnt man die Ausmaße eines der größten Schilfgebiete Deutschlands.

Viele kleine Kanäle und natürlich die Ucker sorgen für reichliche Wasserzufuhr. Wir kommen nach **Seehausen**.



Blick auf das Schilfgebiet



Wegweiser an der Bahnstation Seehausen

Eine Infotafel an der Straße vermittelt Interessantes über die Geschichte der Angermünder-Stralsunder-Eisenbahn, die zu den ältesten Bahnlinien Brandenburgs und Vorpommern zählt und heute noch Teil der Bahnverbindung zwischen Berlin und Rügen ist.

Wir wandern direkt an der Bahnstation entlang weiter nach Süden und erreichen über den **Quast** die Straße nach **Warnitz**. Auf dem Fußweg zwischen Straße und Bahnlinie erreichen wir unser heutiges Tagesziel.



An- und Abreise

RE 3 (von Berlin) mit Halt in Prenzlau, Seehausen und Warnitz

Übernachten**Panorama Hotel am Oberuckersee**

Quastweg 2
17291 Oberuckersee OT Warnitz
www.panoramahotel-uckermark.de

Camping am Oberuckersee

Lindenallee 2
17291 Oberuckersee /OT Warnitz
Tel. 039863 459
Fax 039863 78349
info@camping-oberuckersee.de
www.camping-oberuckersee.de

Ferienwohnung zur alten Schmiede

Waldstraße 1
17291 Oberuckersee/OT Melzow
Telefon: 0170 9088652

Villa am Trumpf

Gramzower Weg 35-37
17291 Oberuckersee/OT Melzow
Telefon: 01729046466

Ferienwohnung im Bauernhaus

Warnitzer Str. 9
17291 Oberuckersee/OT Neuhof
Telefon: 015121111043

Bäumi-Hof

Dorfstraße 16
17291 Oberuckersee/ OT Seehausen
Tel.: 039863 – 78302
info@baeumi-hof.de
www.baeumi-hof.de

Seehotel Huberhof

Dorfstraße 49
17291 Oberuckersee OT Seehausen
Telefon: +49 (0) 39863-602-0
info@seehotel-huberhof.de
www.seehotel-huberhof.de

Essen und Trinken**Seegaststätte am Quast**

Unterquast 10
17291 Oberuckersee
Telefon: 039863 242

Panorama Hotel am Oberuckersee

Quastweg 2
17291 Oberuckersee OT Warnitz
www.panoramahotel-uckermark.de

Deutsche Eiche – Warnitzer Burgwallbräu

Lindenallee 52
17291 Oberuckersee
Telefon: 039863 7149

Seehotel Huberhof

Dorfstraße 49
17291 Oberuckersee OT Seehausen
Telefon: +49 (0) 39863-602-0
info@seehotel-huberhof.de
www.seehotel-huberhof.de

**Sehenswürdigkeiten****Fahrgastschiff Uckerseen „Onkel Albert“**

Inh. Reeder Torsten Kohn
Uckerpromenade 44
17291 Prenzlau
Tel.: 03984 - 832089
info@uckerseeschiff.de
www.uckerseeschiff.de

Informationen**Tourismusverein Uckerseen e.V.**

im ehemaligen Bahnhofsgebäude in Warnitz mit Café,
Fahrradverleih, Stützpunkt der Naturwacht, Verkauf regionaler
Produkte

Lindenallee 27
17291 Oberuckersee
Tel. 039863 78122
www.tourismus-uckerseen.de

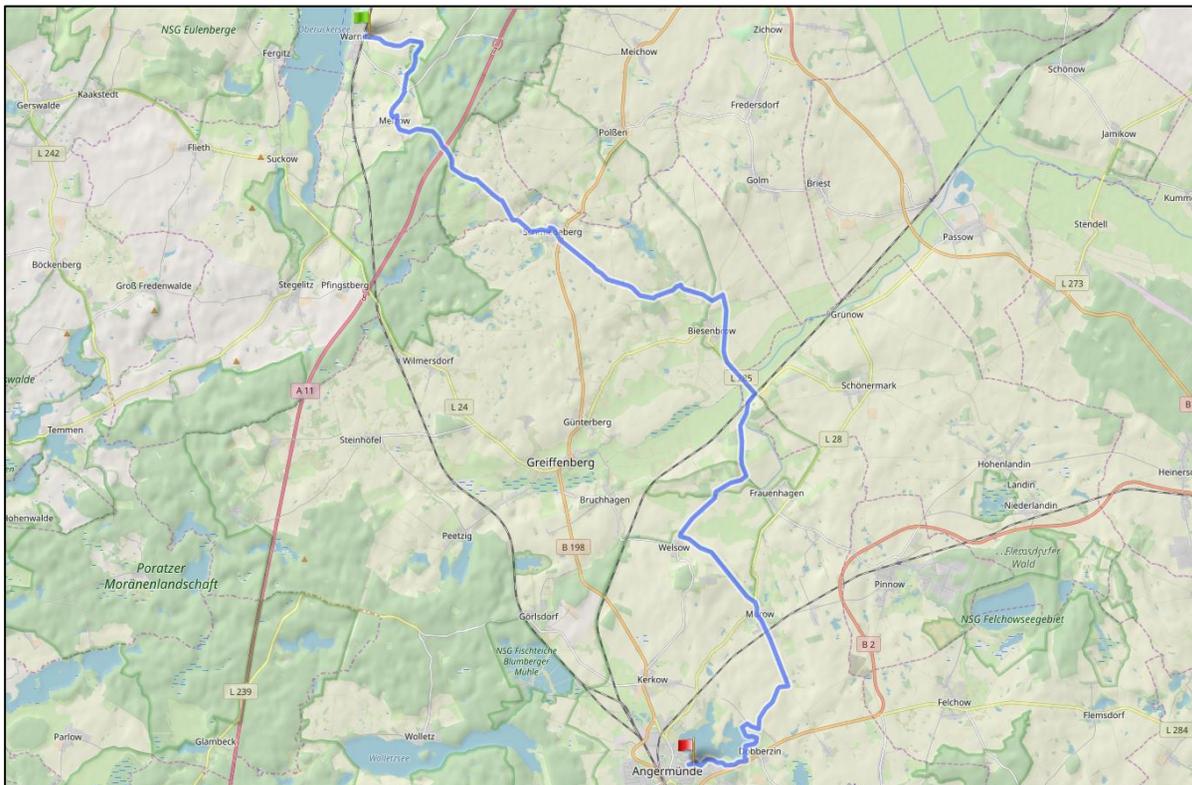
Mehr auch unter

www.tourismus.prenzlau.de



ETAPPE 10 Warnitz - Angermünde (33 km)

Diese lange Etappe führt uns durchs Naturschutzgebiet Melzower Forst nach Biesenbrow, zu den „Heiden von Kummerow“. Und wie einst in der „Völkerwanderung“ bei Ehm Welk nähern wir uns dann wandernd der „Weltstadt Randemünde“ und erobern Angermünde, ein historisch spannendes Pflaster mit Ketzer-Vergangenheit.



Diese Etappe beginnt in **Warnitz** auf dem Neuhofer Weg, dann geht es in den Feldweg und hinauf in Richtung Reiherberg. Vor uns sehen wir bald die Wasserfläche des Dolgensees. Der Weg – wir befinden uns auch auf dieser Etappe wieder auf der „Uckermärker Landrunde“ - verläuft nach rechts hinunter zum See und an seinem Ostufer entlang. Nach der kleinen Siedlung **Trumpf** geht es auf der Straße weiter durch **Melzow**. Am Ortseingang gibt es einen großartigen Aussichtspunkt: Wir blicken zurück auf den Oberuckersee und sehen noch einmal die Türme der St. Marienkirche in Prenzlau, von denen wir jetzt wirklich Abschied nehmen. Auch in Melzow haben sich nach 1686 Hugenotten angesiedelt. Bereits 1650 hatte Kurfürst Friedrich Wilhelm die Ämter Gramzow und Seehausen mit allen acht Vorwerken und 17 Dörfern an Niederländer verpachtet. Es kamen tatsächlich 200 von ihnen angeworbene Landsleute in die wüsten Orte dieser Ämter, brachten Saatgut und Vieh mit. Wegen „Nichterfüllung ihrer Pflichten“ mussten sie wohl aber schon bald wieder gehen. Erst die Hugenotten ein paar Jahre später brachten den erhofften Aufschwung, sie bildeten in Melzow französisch-reformierte Tochtergemeinde von Gramzow.



Von hier führt eine Kopfsteinpflasterstraße nach **Grünheide** und ein von dichten Hecken gesäumter Weg weiter nach **Schmiedeberg**. An der Kirche vorbei verlassen wir den Ort auf der Dorfstraße. Ein schöner Weg führt durch die Felder. Wir kommen an der Kleinen Schäferei vorbei, die gar nicht so klein ist, denn Schäfer Kloss, sein Sohn Luca und 22 Skudden, die kleinste und älteste deutsche Schafrasse, „bearbeiten“ hier ein 50 Hektar großes Naturschutzgebiet. Wer sich einen Tag vorher

anmeldet, kann hier feine Lammgerichte mit Blick auf den Hof genießen (s.a. *Essen und Trinken*). Wir nähern uns **Biesenbrow**, dem Geburtsort des Schriftstellers Ehm Welk - und Heimat der „Heiden von Kummerow“. Der Weg führt direkt am Geburtshaus des Schöpfers der Heidengeschichten vorbei (privat). Hinter **Altenhof** wandern wir auf dem alten Bahndamm, vorbei an Biesenbrow. Vielleicht treffen wir sie ja, die Heiden. Den Martin Grambauer, den Krischan oder Pfarrer Breithaupt ... Wer das länger tun möchte, könnte hier die Tour für heute auch beenden – mit gut 16 Kilometern ist ungefähr die Hälfte der langen Etappe geschafft – und wandert nach einer Übernachtung morgen weiter nach Angermünde. (Oder man fährt mit dem RufBus weiter). Dan bleibt vielleicht auch noch Zeit für einen Besuch bei der „Königin von Biesenbrow“ – einem ganz besonderen Apfelhof mit dem Besten, was man aus den vielen (alten) Apfelsorten herstellen kann. Ansonsten geht es weiter auf dem Bahndamm bis **Schönermark** und dort auf der Straße nach rechts über die Bahnlinie. Auf alten und neuen Pflasterwegen geht es durch die Felder zur **Breienteicher Mühle**, aktuell ein Seminarhaus, in dem Angebote unter dem Motto „Panta Rhei“ – alles fließt – angeboten werden. Wir überqueren die Welse und kommen über Feldwege nach **Welsow** und **Mürow**. Vorbei an Kirche und Dorfteich führt eine alte Pflasterstraße durch die Felder, dann rechts über einen Plattenweg nach **Dobberzin**.

Wir kommen auf den Mündeseerundweg und folgen ihm, bis wir an unserem Etappenziel **Angermünde** angekommen sind.



„Randemünde ... wie eine Weltstadt ... mit seiner mächtigen Marienkirche, Pulverturm ... und überhaupt“ (Ehm Welk)

Auf den Spuren von Hugenotten und Waldensern durch Angermünde

Wir sind angekommen in „Ketzler-Angermünde“. Der Ort heißt nicht etwa so, weil die Bewohner des reizvollen und geschichtsträchtigen Ackerbürgerstädtchens zwischen Münde-, Wolletz- und Parsteinsee besonders aufmüpfig wären, sondern wegen eines besonderen Kapitels der Geschichte. Einem, dem unser Wanderweg ebenso folgt wie der Ansiedlung der Hugenotten. In Angermünde siedelten die Waldenser, eine religiöse Erneuerungsbewegung, die in Südfrankreich und Norditalien um 1170 entstanden war. Die Waldenser galten als Abweichler von der römisch-katholischen Kirche.

1336 kam es in Angermünde zum ersten Ketzlerprozess. Der Chronik zufolge zeigte ein Franziskanermönch die Waldenser an. Jeder dritte Einwohner der Stadt und aus den Dörfern wurde zum Verhör vorgeladen. 14 von ihnen wurden verurteilt und auf dem Marktplatz verbrannt. Die Härte des Tribunals übertraf spätere Prozesse in Berlin und Stettin. Die Prozesse von 1336 und 1458 brachten die Stadt bis ins 17. Jahrhundert als „Ketzler-Angermünde“ in Verruf.

Diese Geschichte findet sich in Angermünde nicht nur im Museum und auf Tafeln in der Altstadt, sondern sie lässt sich auch auf unterhaltsame Weise „nacherleben“. Von Mai bis Oktober finden an jedem



zweiten Freitag im Monat Theaterstadtführungen "Aben(d)teuerliches Ketzler-Angermünde" statt. or der Franziskaner-Klosterkirche erinnert außerdem die Plastik „Mönch und Ketzler“ an diese Zeit.

Auch Angermünde war nach dem Dreißigjährigen Krieg stark zerstört, die Bevölkerungszahl war auf ein Zehntel der Vorkriegszeit gesunken. Seit dem 13. Jahrhundert war Angermünde ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt unter anderem in Richtung

Stettin und Stralsund, so dass dem Kurfürsten sehr daran gelegen war, den Ort militärisch und wirtschaftlich abzusichern. Um 1690 wurden hier Hugenotten und Pfälzer angesiedelt. Durch sie entwickelten sich Wollweberei, Strumpfweberei und der Tabakanbau. 1801 gab es in Angermünde allein 48 Tabakplanteure. Die Refugiés bildeten eine eigene französisch-reformierte Gemeinde und hatten ab 1691 einen eigenen Prediger. (Vorher wurden sie vom Prediger aus Groß-Ziethen betreut). Zur Gemeinde gehörten auch die Hugenotten im benachbarten Schmargendorf. Einen historischen Rundgang können wir an der Heiliggeist-Kapelle beginnen, die der Kurfürst 1698 den Hugenotten übereignete und die sie nach ihrer Wiederherstellung ab 1701 für ihre Gottesdienste nutzten. Die Baukosten dafür musste die Gemeinde selbst tragen – auch ein Antrag auf einen Zuschuss wurde nachgewiesenermaßen abgelehnt.



Heiliggeist-Kapelle

In der Berliner Straße, in der Jäger und Rosenstraße, am Markt und am Kirchplatz stehen meist zweistöckige Bürgerhäuser, einige älter als 200 Jahre. In den vergangenen Jahren hat sich der Ort, Mitbegründer der Arbeitsgemeinschaft „Städte mit historischen Stadtkernen“, herausgeputzt. In diesen Teilen der Altstadt wohnten auch viele Hugenotten.



Der Weg führt weiter in die Klosterstraße zur Franziskanerklosterkirche.



Franziskanerklosterkirche

Das Franziskanerkloster wurde im 13. Jahrhundert errichtet, im Zuge der Reformation aufgelöst und im Dreißigjährigen Krieg zerstört. Steine wurden für den Wiederaufbau von Häusern genutzt, Teile des Klosters wurden 1667 auch für den Wiederaufbau der ebenfalls zerstörten St. Marienkirche abgetragen. Nach 1687 zogen Hugenotten in die übriggebliebenen Gebäude des Klosters und nutzten die Klosterkirche für ihre Gottesdienste – bis sie 1701 in die wiedererrichtete Heiliggeist-Kapelle umzogen.

Von hier sind es nur ein paar Schritte bis zum Markt mit dem 1688/89 errichteten Rathaus. Das Stadtwappen über der Tür schuf 1905 der Hugenottennachkomme und Bildhauer Albert Manthe (geboren 1847 in der Brüderstraße 7). Auch in Angermünde hatten die Hugenotten spätestens ab 1720 Sitz und Stimme im Magistrat.



Blick auf dem Markt mit Rathaus im Hintergrund

Gegenwärtig entsteht in einem einzigartig sanierten Gebäudeensemble am Markt ein neues „Zuhause“ für Heimatmuseum und Touristinformation. Im Museum spielen die spannenden Kapitel der Geschichte der Hugenotten und Waldenser eine große Rolle und in der Information kann man unter anderem die Teilnahme an einer der inszenierten Stadtführungen buchen.

An- und Abreise

Bahn

RE 3 von und nach Berlin (stündlich)

(www.vbb.de)

Bus

BiberBus April bis Oktober (Linie 469) ab Bahnhof Angermünde zu Highlights rund um den Wolletzsee

RufBus 60 Minuten vor Abfahrt telefonisch den Bus unter der 03332 44 27 55 bestellen

UckermarkShuttle Wochenende + feiertags Rundtour Angermünde, Templin, Prenzlau, Schwedt, in der Saison mit Fahrradtransport

(www.wirbewegensie.de)

Übernachten

Qualitätsgastgeber Wanderbares Deutschland:

Übernachtung im Atelier

Oberwall 37
16278 Angermünde
Tel.: 03331 – 301370
www.birgit-uhlig.com

Ferienwohnung am Froschteich

Am Töpferberg 21
16278 Angermünde/ OT Welsow
Tel.: 03331 – 33981
www.erholung-uckermark.de

Flair Hotel Weiss

Puschkinallee 11
16278 Angermünde
Tel.: 03331 – 21854
www.flairhotelweiss.de

Pension „Im Forsthaus“

Am Wald 9
16278 Angermünde/ OT Görldorf
Tel.: 0160 98592343
www.pension-im-forsthaus.de

Campingplatz am Wolletzsee

Am Wolletzsee
16278 Angermünde
Tel.: 015229153120

Kleine Schäferei

Springende 5
16278 Biesenbrow
Tel./Fax: 033334 - 70 744
0172 320 55 82
www.kleine-schaeferrei-biesenbrow.de

Ferienwohnungen Apfelhof Biesenbrow

Heidenstraße 14
16278 Biesenbrow

mehr unter

www.angermuende-tourismus.de

Essen und Trinken

Qualitätsgastgeber Wanderbares Deutschland:

Flair Hotel Weiss

Puschkinallee 11
16278 Angermünde
Tel.: 03331 – 21854
www.flairhotelweiss.de

Kleine Schäferei

Springende 5
16278 Biesenbrow
Tel./Fax: 033334 - 70 744
0172 320 55 82
www.kleine-schaeferei-biesenbrow.de

Apfelhof Königin von Biesenbrow

Springende 6
16278 Biesenbrow
01511 8382006
www.koenigin-von-biesenbrow.de

Gut Kerkow

Greiffenberger Str. 8
16278 Angermünde
03331 - 26290
www.gut-kerkow.de

mehr unter

www.angermuende-tourismus.de

Information**Tourismusverein Angermünde e.V.**

Brüderstraße 20, 16278 Angermünde
Tel: 03331/ 29 76 60
Fax: 03331/ 29 76 61
info@angermuende-tourismus.de
www.angermuende-tourismus.de

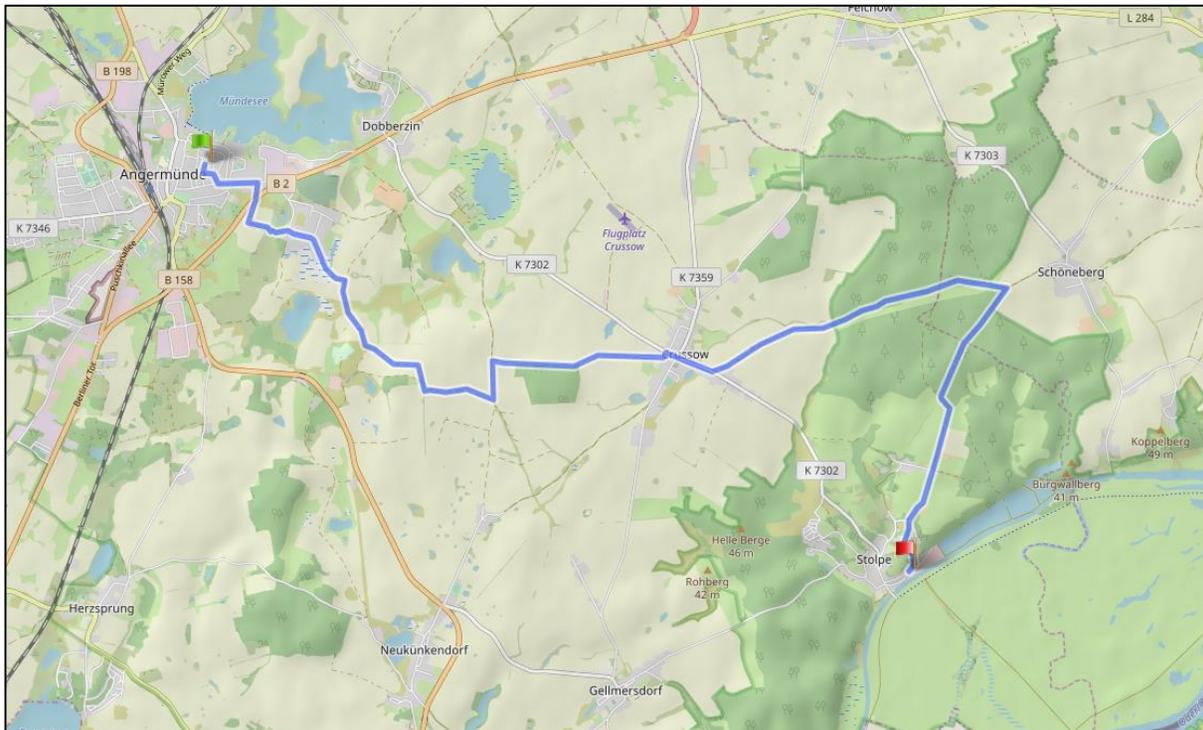




Blick ins Untere Odertal

ETAPPE 11 Angermünde – Stolpe (14,7 km)

Wir sind nach der großen „Uckermärker Landrunde“ wieder auf dem „Märkischen Landweg“ und erreichen nach dem Biosphärenreservat-Schorfheide-Chorin und dem Naturpark Uckermärkische Seen die dritte Nationale Naturlandschaft: den Nationalpark Unteres Odertal, den einzigen Flussauenationalpark Deutschlands.



Wir beginnen unsere Tour, die ins Untere Odertal führt, auf dem Markt. Wir verabschieden uns von **Angermünde** mit seinen vielen schönen und liebevoll rekonstruierten Häusern und seiner ebenso liebevoll und ideenreich aufgearbeiteten Geschichte und wandern auf der Schwedter Straße stadtauswärts. Wir gehen bis zur Bushaltestelle hinter dem Steinmetzbetrieb und dann nach rechts, überqueren die B 2. Vor dem zweiten Gehöft nach der Kleintierpraxis biegen wir links auf den Feldweg ab, gehen an den Gärten entlang, in der Stadtrandsiedlung durch die Freiligrathstraße zum Schillerplatz, rechts in die Goethestraße. Wir verlassen die Stadt und wandern durch die wellige Moränenlandschaft. Vor uns liegt der Mudrowsee. Wir halten uns links und folgen einem schönen Weg durch Wiesen in einem Bogen nach Südosten bis zu einer Anhöhe. Von hier haben wir einen herrlichen Blick in die von der letzten Eiszeit geformte Landschaft. Wir schauen noch einmal nach Angermünde zurück, das in einer Senke am Ufer des Mündesees zu sehen ist. Wir folgen der Wegemarkierung bis zu einem Plattenweg, gehen ein kurzes Stück nach links, halten uns rechts auf einen Feldweg und kommen nach **Crussow**. In der Ortsmitte vor der kleinen Feldsteinkirche ist ein schöner Rastplatz – Zeit für eine Pause.

Vor der Bushaltestelle biegen wir links ab und wandern durch Felder, dann auf einem Waldweg. An der Wanderwegkreuzung erwartet uns ein Rastplatz mit überdachten Bänken. Am Waldrand folgen wir der Markierung, die nach rechts weist und kommen an unser Tagesziel nach **Stolpe**. Wir folgen der Ausschilderung und erreichen den „Grützpott“, den Stolper Turm.

Stolpe



Er ist der „Rest“ der Turmburg Stolpe, die im 12. Jahrhundert auf einer Anhöhe an der Oder errichtet worden war. Die Turmburg wurde 1445 von den Brandenburgern erobert und brannte aus. Im Ort befindet sich neben dem Park das Herrenhaus der Familie von Buch aus dem Jahr 1545, das jedoch 1917 abbrannte und 1921/22 in vereinfachter Form wieder aufgebaut wurde. Heute befindet sich in dem einstigen Herrenhaus ein Kinder- und Jugendheim. Schräg gegenüber wurde um 1845 das sogenannte Schweizer Haus als Gästehaus gebaut. Liebevoll saniert kann man heute dort in Ferienwohnungen übernachten.

Von den Wallanlagen um den Stolper Turm können wir weit in die Niederungen des Odertals schauen. Auenwälder von alten Flussarmen durchzogen – eine selten gewordene Landschaft, die letzte intakte Flussaue Europas. Stolpe liegt an der Hohensaaten-Friedrichsthaler Wasserstraße, geschaffen zu Beginn des 20. Jahrhunderts, um die Oder als Wasserverbindung zwischen Berlin und Stettin ganzjährig schiffbar zu machen und die anliegenden Gebiete vor Hochwasser zu schützen. Zwischen der HoFriWa und der östlich gelegenen heutigen Stromoder, auf deren Flussmitte die Staatsgrenze zu Polen verläuft, liegt ein von Holländern geplantes ausgeklügeltes Poldersystem. 1894 begann man mit der Eindeichung des Unteren Oderbruchs von Peetzig bis Stützkow und von Niedersaaten bis Schwedt.

1905 wurde mit dem Bau der Hohensaaten-Friedrichsthaler-Wasserstraße und der Umverlegung der Oder begonnen.

Die Nebenarme „Meglitz“ und „Niederkräniger Meglitz“ wurden dazu als Hauptarme ausgebaut. Die für 15 Jahre geplanten Bauarbeiten dauerten bis in das Jahr 1932. Es wurden Deiche mit einer Gesamtlänge von 177 km errichtet, 129 wassertechnische Bauwerke. Davon 4 Schiffsschleusen, 21 Kahnschleusen, 30 Deichlücken sowie 28 Brückenbauten.



An- und Abreise

Bus

Linie 456 Angermünde – Stolpe

RufBus Linie 478 60 min. vor Fahrtantritt unter der 03332 44 27 55 bestellen

Übernachten

Schweizer Haus Stolpe

Schöneberger Straße 1
16278 Angermünde / OT Stolpe
Tel: 033338 - 85564
www.schweizerhaus-stolpe.de

Ferienhaus Henriettenhof

Henriettenhofer Straße 1
16278 Angermünde / OT Crussow
Tel: 03331 – 22755

Privatzimmer Harald Block

Angermünder Str. 45
16278 Angermünde / OT Crussow
Tel: 033338 - 223

Ferienwohnung Zum Kirschbaum

Felchower Str. 24a
16278 Angermünde / OT Crussow
Tel: 033338 - 70049
www.ferienwohnung-crussow.de

Essen und Trinken

Fuchs und Hase – Fahrradcafé und Werkstatt

Am Kanal 2
16278 Angermünde / OT Stolpe
Tel: 01525 2143687
www.fuchsendhase-fahrradcafe.de

Sehenswürdigkeiten

Stolper Turm

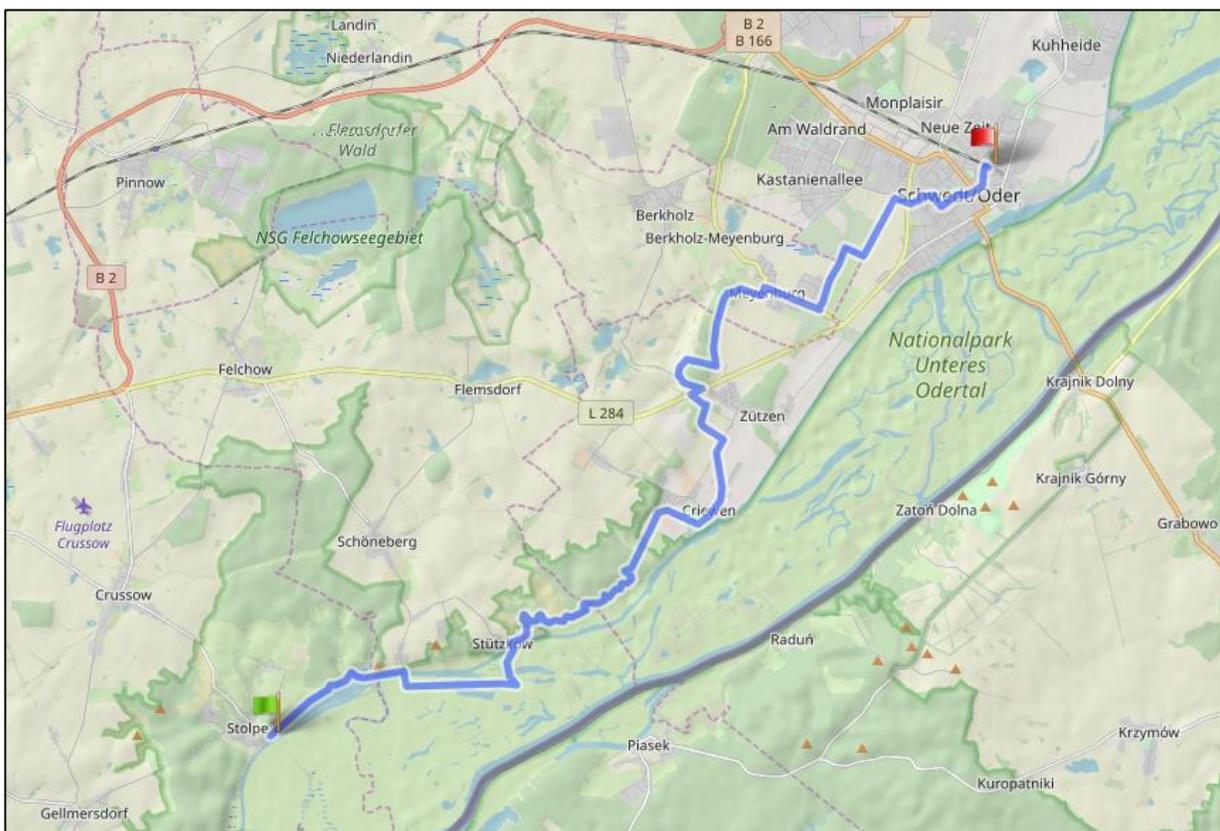
Turmführungen unter www.angermuende-tourismus.de



Im Unteren Odertal

ETAPPE 12 Stolpe – Schwedt/Oder (22,6 km)

Eine weitere Etappe führt uns durchs Untere Odertal - bis nach Schwedt, wo uns ein Ort mit vielen lebendigen Erinnerungen an die Geschichte der Hugenotten in der Uckermark erwartet. Auf dem Weg dorthin statten wir in Criewen einem besonderen Kleinod einen Besuch ab.



Wir beginnen unsere Wanderung am markanten Schweizer Haus in **Stolpe** und folgen der Markierung zu den Karpfenteichen. Ein herrlicher Wanderweg: links eine steile Böschung, rechts schimmert die Wasserfläche durch die Bäume. An der Straße nach Alt-Galow überqueren wir die Hohensaaten-Friedrichthaler-Wasserstraße, die HoFriWa, laufen ein Stück auf dem Oder-Neiße-Radweg und erreichen **Stützkow**.



Oder-Neiße-Radweg

Wer noch einmal einen sehr weiten und fotogenen Blick ins Untere Odertal werfen möchte, nimmt die Stiege hinauf zum Richterberg und legt dort eine « Guckpause » ein. Oder er geht rund 2 Kilometer bis zum elf Meter hohen Aussichtsturm an der Oder. Für den weiteren Wegeverlauf folgen wir in Stützkow dem Wegweiser nach Criewen. Ein idyllischer Pfad schlängelt sich zwischen dem hügeligen Wald und der HoFriWa. Ein Feuchtgebiet überwinden wir auf einem Bohlenpfad. Die Runde über den Quellerlebnispfad mit seinen Informationen ist empfehlenswert. Wir verlassen den Wald und erreichen **Criewen**, ein ehemaliges slawisches Fischerdorf. Von 1761 bis 1816 war Kammergerichtspräsident Chrétien Louis de Rebeur, ein Hugenottennachkomme, Besitzer des Rittergutes Criewen. Er verkaufte es an Rittmeister Otto von Arnim, der um 1820 Gartenkünstler Peter Joseph Lenné mit der Errichtung des im Stil englischer Landschaftsparks angelegten Gutsparks beauftragte. Für dieses Schmuckstück ließen man sogar das ursprüngliche Dorf abreißen und an anderer Stelle neu errichten. Einzig die kleine gotische Kirche mit dem Kirchhof blieb und steht in einer der Lennéschen Sichtachsen. Am Ende des Parks steht das ehemalige Arnimsche Gutshaus, in den sich heute der Sitz der Brandenburischen Akademie Schloss Criewen befindet. In

unmittelbarer Nähe ist der Schafstall, heute Besucherzentrum des Nationalparks Unteres Odertal. Hier können wir auf eine unterhaltsame und sehr informative Zeitreise bis zurück zur Eiszeit gehen. Ein großes Schauaquarium erlaubt sogar einen Blick unter die Wasseroberfläche der Oder, wir fliegen über die Auenlandschaft oder blicken ins Innere eines Wassertropfens.

Doch wir wollen noch weiter oderabwärts bis nach Schwedt. Wir verlassen Criewen am Rand der Siedlung und kommen durch den Wald zur Straße. Wir folgen der Markierung zunächst am Waldrand, nach einigen Richtungswechseln durch den Wald bis zur Sandgrube. Nun geht es geradeaus - links blicken wir auf eine Hügellandschaft, rechts gibt es einen weiten Blick in die Oderniederung. Der Weg führt unter der L284 hindurch, dann nach rechts bergan und oben am Funkturm geht es links in den Wald. Wir umrunden diesen nach rechts bergab zum Querweg. Wir wandern nach links am Waldrand entlang, wechseln erneut die Seite und schauen hinauf zu den Schlangenbergen. Wir kommen nach **Meyenburg**. Hier gehen wir erst auf der Hauptstraße rechts, dann biegen wir links auf die Kastanienallee. Laufen am Weiher vorbei, um die Gartenanlage herum und am Landgraben links. Vor uns sehen wir den Wasserturm am Stadtrand von **Schwedt**. Wir haben die bevölkerungsreichste Stadt der Uckermark erreicht, eine, deren wechselvolle Geschichte Spuren hinterlassen haben, die sich in der vermeintlichen « Neuzeitstadt », die von Plattenbauten und Industriebetrieben geprägt ist, teilweise erst auf den zweiten und dritten Blick erschließen. Unser Weg führt uns in der Nationalparkstadt deshalb zunächst weiter in Richtung Zentrum, Ziel ist die Touristinformation in der Vierradener Straße. Hier gibt es Tipps für die Stadtentdeckung auf den Spuren der Hugenotten.



Auf den Spuren der Hugenotten in Schwedt/Oder

Nach dem Besuch in der Touristinformation statten wir uns am besten im nahegelegenen Stadtmuseum noch mit einigem Basiswissen über die Stadt aus.

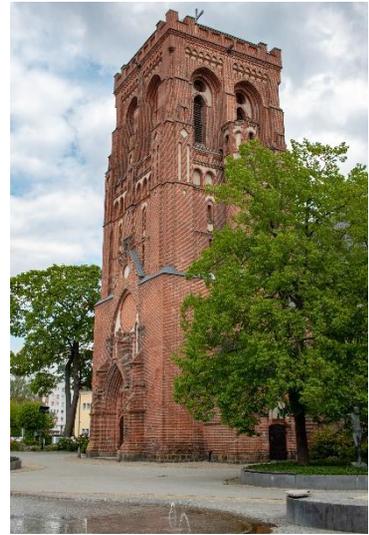


Stadtmuseum in der Judenstraße

Schwedt hatte in den Jahrhunderten seit seiner Gründung 1265 eine wechselvolle Geschichte. Strategisch günstig gelegen war der Ort an der Oder immer wieder Gegenstand von Auseinandersetzungen zwischen pommerschen Herzögen und brandenburgischen Markgrafen. 1479 kam der Ort mit dem « Prenzlauer Friede » endgültig zur Kurmark und erlebte (zusammen mit Vierraden) unter den Grafen von Hohenstein einen Aufschwung. Sie bauten auch die mittelalterliche Burg an der Oder zu einem Renaissanceschloss aus. Der Dreißigjährige Krieg machte dieser Blütezeit ein Ende. Dorothea, zweite Gemahlin des Großen Kurfürsten, kam 1670 in den Besitz der Herrschaft Schwedt. Sie ließ nach Plänen der niederländischen Baumeister Smids und Rykwaert ein neues Schloss mit einer großzügigen Parkanlage anlegen. Dorothea siedelte gezielt Hugenotten und Pfälzer in Schwedt an. Das 1945 schwer zerstörte und 1962 als Ruine gesprengte Schloss befand sich am heutigen Standort der Uckermärkischen Bühnen Schwedt.



Am Hofe (nach Dorothea folgten ihre Söhne Philipp Wilhelm – « der tolle Markgraf » - und Friedrich Heinrich) waren schon am Ende des 17. Jahrhunderts Hugenotten tätig, so der Küchenchef und der Hofrat. Bis 1720 diente die Hofkapelle – ein Zimmer im dritten Stock des Schlosses – der französisch-reformierten Gemeinde für ihre Gottesdienste. Zwischen 1746 und 1771 benutzten die Hugenotten die



evangelische Stadtkirche St. Katharinen mit, dann wieder die inzwischen erneuerte Kapelle im Schloss. Von 1776 bis 1779 wurde durch den markgräflichen Landbaumeister Georg Wilhelm Berlichsky an der Schlossfreiheit, der heutigen Lindenallee, eine Rundkirche als Kirche für die französisch-reformierte Gemeinde errichtet und am 29. August 1779 eingeweiht.



Franz.-reformierte Kirche, heute Berlichsky-Pavillon

Seit 1984 trägt das besondere Bauwerk – eines der wenigen erhaltenen in der 1945 schwer zerstörten Stadt – den Namen seines Erbauers Berlichsky und wird von den Uckermärkischen Bühnen für Konzerte und Veranstaltungen genutzt. Unter anderem wurde hier anlässlich des Deutschen Hugenottentages 2005 in Schwedt das Programm « Wer weiß, wie 's mit uns weitergeht » aufgeführt. Zeugnis der für Schwedt wichtigen Geschichte des Tabakanbaus, -handels und -verarbeitung ist der in

der Nähe der Rundkirche befindliche Ermelerspeicher – ein Mitte des 19. Jahrhunderts errichteter Speicher des Berliner Tabakgroßhändlers und Kunstmäzens Wilhelm Ferdinand Ermeler, in dem der in Schwedt und Umgebung angebaute und von ihm aufgekaufte Tabak gelagert wurde. Hier ist heute die Stadtbibliothek untergebracht. Auch in der Gerberstraße am Kietz sehen wir einen beeindruckenden Bau, den Tabakspeicher der ehemaligen Uckermärkischen Tabakverwertungsgesellschaft. Um 1880 errichtet, ist er weitgehend original erhalten und beeindruckt mit seiner Höhe, seinem Ziegelmauerwerk und technischen Einrichtungen wie einem Lastenaufzug für Tabakballen. Nach einer Sanierung 1995 wird im Speicher heute die vom Kunstverein betriebene Galerie im Kietz. Vor dem Zweiten Weltkrieg gab es im Schwedter Stadtgebiet 78 Tabakscheunen, 65 Speicher und 74 Tabakschuppen. Davon ist nicht mehr viel zu sehen, uns werden diese baulichen Zeugnisse der Geschichte aber auf unserem Weg nach Norden, besonders in Vierraden, noch begegnen.

Von der Geschichte der Hugenotten in Schwedt, ihrer Bau- und Lebensweise erzählt das « Hugenottenhaus » in der Berliner Straße 11, ein um 1800 von Hugenottennachkommen errichtetes zweigeschossiges Fachwerkhaus – das einzige in Schwedt erhaltene.



Hugenottenhaus in der Berliner Str. 11

Von den Nachfahren in siebter Generation, Familie Fähling, ist das unter Denkmalschutz stehende Haus saniert worden. Seine Geschichte wurde von Schülern einer Arbeitsgemeinschaft « Hugenotten » recherchiert und aufgearbeitet und zusammen mit dem Familienstammbaum der Besitzer 2015 in einer Broschüre veröffentlicht. Zum Tag des offenen Denkmals im September (und nach Anmeldung) kann das Haus besichtigt werden. In der Berliner

Straße wohnten mehrere Hugenotten, darunter Ackerbürger und Tabakarbeiter.

Auf dem Gelände des einstigen Schlossgartens zwischen dem Gebäude der Uckermärkischen Bühnen Schwedt und dem Ufer der Hohensaaten-Friedrichthaler-Wasserstraße wurde in den vergangenen Jahren mit dem Europäischen Hugenottenpark ein besonderer Erinnerungs- und Begegnungsort geschaffen. Er verbindet Elemente des Schlossstandortes, der eng mit dem Leben der Hugenotten in Schwedt verbunden war, und (bau)künstlerische und landschaftsgestalterische Elemente, die Themen wie « Ankommen », « Platz finden », « Integrieren », « Verändern », « Verbessern » transportieren. Seinen Namen erhielt der Hugenottenpark anlässlich des Deutschen Hugenottentages, der 2005 in Schwedt stattfand.



An die Geschichte des Schlosses und des Schlossgartens erinnern Elemente wie die am Originalstandort nachempfundene Westbastion. Dort erinnert eine Bodenplatte an das 320-jährige Jubiläum des Edikts von Potsdam und die Namensgebung 2005. Von der Anlage eines Lindenlaubengangs sind noch etwa 40 Bäume



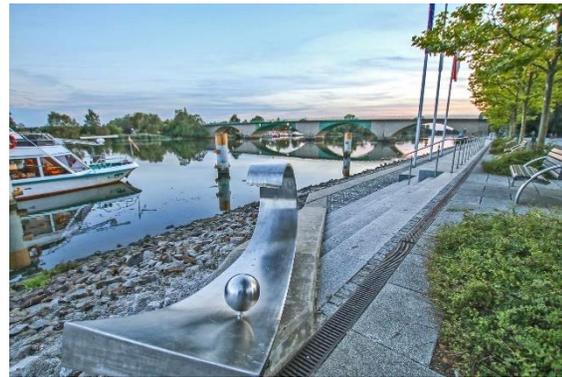
erhalten, die eine Allee parallel zum Ufer bilden. Rekonstruierte Teile des Schlossgitters, ein Modell des Schlosses, Kopien von Figuren, die auf der Attika des Schlosses standen und eine originale Sonnenuhr aus Sandstein von 1741 erzählen (unterstützt von Informationstafel) im östlichen Teil des Parks von der Vergangenheit. Auf der westlichen Seite vom Wasser kommend führt der «Steinerne Weg» in den Park. Er beginnt mit der Skulptur einer Gutenberg-Bibel und zeichnet auf 16 in den Boden eingelassenen Edelstahltafeln den beschwerlichen Weg der Hugenotten nach.



An dessen Ende symbolisiert eine Sitzlandschaft in Form des Hugenottenkreuzes das Ankommen, Niederlassen und Sesshaftwerden der Glaubensflüchtlinge in der Region.

Direkt am Wasser ist die 2001 im Rahmen eines Internationalen Kunstsymposiums entstandene Edelstahlskulptur «Position» der schwedischen Künstlerin Veronica-Cornils Berg zu sehen.

Bestandteil des Europäischen Hugenottenparks ist die Odertalbühne direkt am Ufer der Wasserstraße, wo in den Sommermonaten Open-Air-Veranstaltungen im Rahmen der Odertalfestspiele der Uckermärkischen Bühnen Schwedt stattfinden.



An- und Abreise

Bahn

RE 3 Berlin – Eberswalde – Angermünde – Schwedt
www.vbb.de

Bus

div. Regional- und Stadtbuslinien
UckermarkShuttle
www.wirbewegensie.de

Übernachten

Landhotel Felchow

Angermünder Straße 23 b
16278 Schöneberg OT Felchow
Tel: 0049-(0)33335 30120
Fax: 0049-(0)33335 3012110
info@landhotel-felchow.de
www.landhotel-felchow.de

Pension & Gaststätte "Zur Linde"

Bernd-von-Arnim-Straße 21
16303 Schwedt/Oder OT Criewen
Tel: 03332-521498
info@linde-criewen.de
www.linde-criewen.de

Pension Storchennest

Bernd von Arnim Straße 15
16303 Schwedt/Oder OT Criewen
Tel: 03332-516367
Fax: 03332-516367
www.pension-storchennest-criewen.de

Pension "Zum Winkel"

Zützener Dorfstr. 7
16303 Schwedt/Oder OT Zützen
Tel: 03332-22033
Fax: 03332-521602
zumwinkel@web.de
www.zum-winkel.de

Oder-Hotel

Apfelallee 2
16303 Schwedt/Oder OT Zützen
Tel: 03332 266-0

Pension Am Viereck

Berkholzer Straße 20 d
16306 Berkholz-Meyenburg
Tel: 03332-839040

Pension "Moritz" & Hofladen "Unterm Storchennest"

Schwedter Straße 1
16306 Berkholz-Meyenburg, Ortsteil Meyenburg
Tel: 03332-516455

Turmhotel Schwedt

Heinersdorfer Damm 1-3
16303 Schwedt/Oder
Tel: 03332-4430
Fax: 03333-443299
info@turmhotel-schwedt.de
www.turmhotel-schwedt.de

centraHOTEL

Ringstraße 18
16303 Schwedt/Oder
Tel: 03332-447800
Fax: 03332-4478108
reservierung@centrahotel.de
www.centrahotel.de

Hotel Altstadtquartier und Brauwerk Schwedt

Louis Harlan Strasse 1
16303 Schwedt/Oder
Tel: 03332-835790
info@schwedt-hotel.de
www.schwedt-hotel.de

Andersen Hotel

Gartenstr. 11 / Am Karlsplatz
16303 Schwedt/Oder
Tel: 03332-29110

Pension Stahr

Flinkenberg 12
16303 Schwedt/Oder
Tel: 03332-22790
www.pension-stahr.de

Pension Gartenstraße Schwedt

Gartenstraße 17/19
16303 Schwedt/Oder
Tel: 03332-22824
Fax: 03332-22895
www.pension-gartenstrasse-schwedt.de

Herberge + Campingplatz Wassertouristisches Zentrum Schwedt/Oder

Regattastraße 3
16303 Schwedt/Oder
Tel: 03332-836596
Tel: 0152-25914737
begegnung@wassersport-schwedt.de
www.wassersport-schwedt.de

Essen und Trinken**Landhotel Felchow**

Angermünder Straße 23 b
16278 Schöneberg OT Felchow
info@landhotel-felchow.de
www.landhotelfelchow.de

Gaststätte "Zur Linde"

Bernd-von-Arnim-Straße 21
16303 Schwedt/Oder OT Criewen
Tel: 03332-521498
Fax: 03332-521498
info@linde-criewen.de
www.linde-criewen.de

Anitas Eisstube

Am Speicher 2
16303 Schwedt/Oder OT Criewen
Tel: 03332-267117

Restaurant im Oder-Hotel

Apfelallee 2
16303 Schwedt/Oder OT Zützen
Tel: 03332 266-0

BrauWerk - Die Schwedter Gasthausbrauerei

Louis-Harlan-Str. 1
16303 Schwedt
Tel: 03332-835790

Hugo - Parkcafé und Bar im Hugenottenpark

Berliner Str. 46-48
16303 Schwedt

Restaurant "Jägerhof"

Vierradener Straße 47
16303 Schwedt/Oder
Tel: 03332-524375

Restaurant Martin's

Polderblick 5
16303 Schwedt/Oder
Tel: 03332 582922

Restaurant 1330

Bahnhofstraße 3
16303 Schwedt/Oder
Tel: 03332-835588

Altstadt Café

Vierradener Straße 36
16303 Schwedt/Oder
Tel: 03332-838068

Café-La-Di-Ver

Vierradener Str. 27 b
16303 Schwedt/Oder
Tel: 03332 517730

mehr unter

www.unteres-odertal.de

Sehenswürdigkeiten**Nationalparkhaus Criewen**

Park 2
16303 Schwedt/OT Criewen
03332 26772-44
www.nationalpark-unteres-odertal.eu

Städtisches Museum Schwedt

Jüdenstraße 17
16303 Schwedt/Oder
03332 23460
www.schwedt.eu/stadtmuseum

Freizeit- und Erlebnisbad AquariUM

Am Aquarium 6
16303 Schwedt/Oder
03332 449360
www.aquarium-schwedt.de

Hugenottenhaus Berliner Straße 11

Familie Fähling
03332 523274

Uckermärkische Bühnen Schwedt

Berliner Straße 46/48
16303 Schwedt/Oder
03332 538 – 0
www.theater-schwedt.de

Informationen**MomentUM e. V. – Tourismus und Citymanagement**

Region Schwedt – Nationalpark Unteres Odertal
Vierradener Straße 31
16303 Schwedt/Oder
Tel. 03332 / 2559-0
Fax 03332 / 2559-59
www.unteres-odertal.de

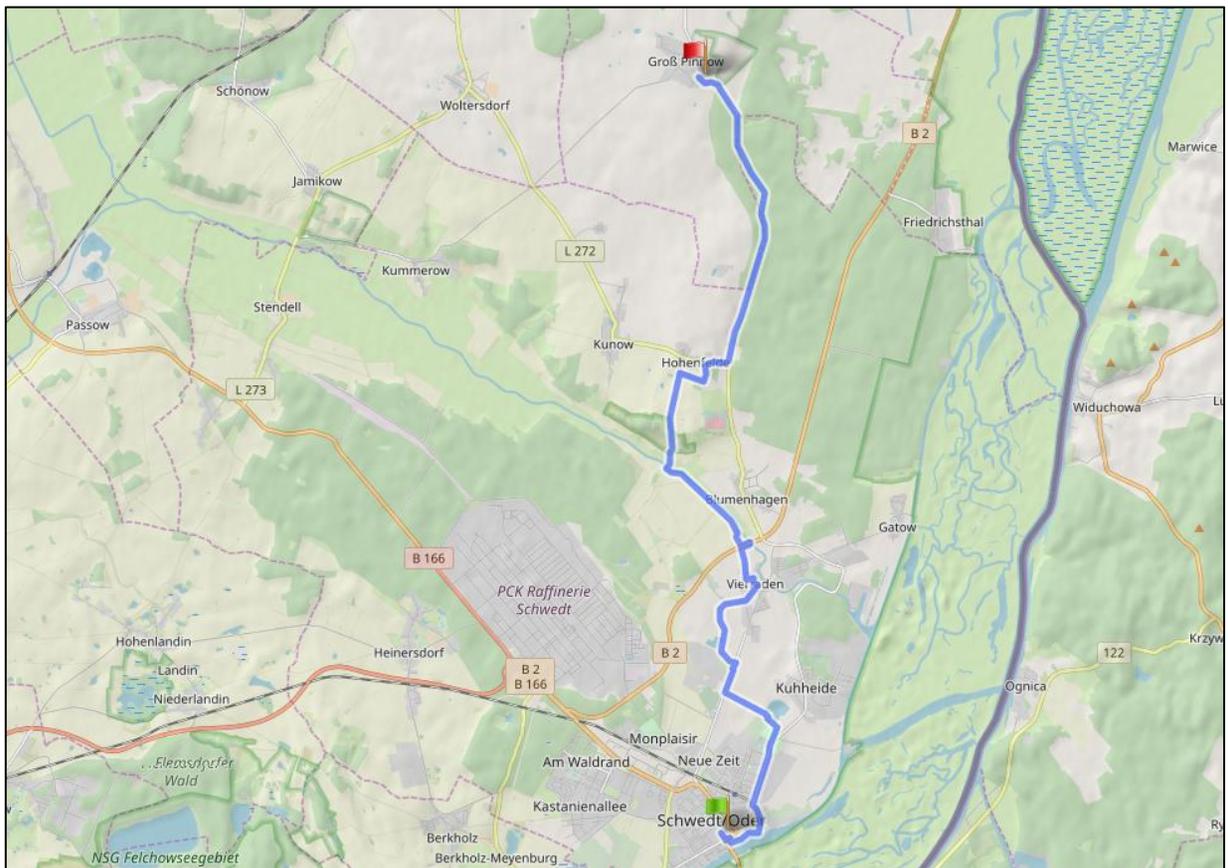




Tabakmuseum Vierraden

ETAPPE 13 Schwedt/Oder – Vierraden - Groß Pinnow (19,4 km)

Diese Etappe ist die letzte dieser Tour, die den Spuren der Hugenotten folgt. Vor allem den Spuren des Tabaks, dessen Anbau nach ersten Versuchen der Holländer durch die französischen Glaubensflüchtlinge zur Blüte gelangte. So wurde die Region um Schwedt neben der Pfalz und Baden zum größten deutschen Tabakanbaugebiet.



Auch die letzten beiden Etappen « Auf den Spuren der Hugenotten und Waldenser » folgen der Wegführung des mit dem blauen Kreuz markierten « Märkischen Landwegs », der uns nun schon so viele Kilometer durch die Uckermark führt. Wir verlassen **Schwedt** nach ausgiebigen Begegnungen mit der Hugenottengeschichte Richtung Norden, folgen der Markierung und erreichen nach rund vier Kilometern die ersten Häuser von **Vierraden**.



Auf dem Märkischen Landweg in Vierraden

Gleich am Ortseingang auf der linken Seite empfängt uns das Tabakmuseum.

« Vierraden. Uckermärkisch Blatt.

*Sie war, zu schließen nach meiner Weh,
Höchstens aus der Kastanienallee,
Sie war nicht gesauert, sie war gejaucht,
Und ich habe seitdem nicht wieder geraucht »*

Diese Zeilen dichtete vernichtend Hugenottennachfahr Theodor Fontane nach dem offensichtlich zweifelhaften Genuss einer hier entstandenen Zigarre. Andere Raucher müssen das weniger kritisch gesehen haben, denn Tabak wurde (und wird vereinzelt noch immer) hier seit dem Ende des 17. Jahrhunderts angebaut. Darüber und über die entscheidende Rolle, die die Hugenotten bei der Kultivierung und Verarbeitung dieses besonderen Krauts spielten, berichtet das im Jahr 2000 eröffnete



Tabakmuseum - das einzige seiner Art in Deutschland. Jährlich im Spätsommer lädt das Tabakmuseum zum traditionellen Tabakblütenfest ein.

Zur selben Zeit wie in Schwedt wurden in Vierraden Hugenotten angesiedelt, sie gehörten auch zur französisch-reformierten Gemeinde in Schwedt, hatten in Vierraden aber eine eigene Schule.

Das alte Rathaus am Markt wurde 1945 zerstört und 1950 wieder aufgebaut. Hier gibt es seit 1998 eine Heimatstube, die von Leben und Arbeit der Bürger und die Geschichte des Ortes erzählt. Vierraden hat seinen Namen von « Vier-Räder-Mühle » und wurde im Jahre 1265 zum ersten Mal urkundlich durch Herzog Barnim erwähnt. Der ursprünglich vorgesehene Name "Rosengarten" kam nicht in Gebrauch, nur die Rose im Stadtwappen erinnert noch heute daran.



Rathaus Vierraden

Wir verlassen Vierraden in Richtung Norden bis zur B2, die wir unterqueren und den nächsten Feldweg nach rechts weitergehen. Hier gibt es ein Wiedersehen mit der Welse, der wir auf unserem Weg schon mehrfach begegnet sind und die wir jetzt auf einer Brücke überqueren.

Wir folgen der Markierung über Sandwege und Trockenrasen und kommen auf einen Hohlweg, der uns auf eine Hochebene führt. Vor uns liegt **Hohenfelde**. Mit einer Dorfkirche, die ihre Existenz einer Spendenaktion zu Beginn des 20. Jahrhunderts verdankt. Weil den Hohenfeldern der Weg zur Kirche in Vierraden vor allem im Winter zu weit und zu beschwerlich war, initiierte der Pfarrer eine Aktion,

in der selbst Kaiser Wilhelm II. zum Kirchenbau beitrug. Kanzel, Altarwände, zwei Glocken und die Fenster waren «gebraucht», sie stammten aus der in Berlin abgerissenen Golgathakirche. Mal am Waldrand entlang und mal durch lichten Kiefern-, Lärchen- und Laubwald erreichen wir das Etappenziel in **Groß Pinnow**. Bis 1950 hieß der Ort schlicht Pinnow und gehörte zum Kreis Randow in Mecklenburg. Dann aber kam der Ort zum Kreis Angermünde. Weil es dort aber schon ein Pinnow gab, wurde dieses Pinnow in Groß Pinnow umbenannt.

Die Orte mit direktem Bezug zur Hugenottengeschichte haben wir seit Vierraden hinter uns gelassen, wer möchte, kann dort oder am Etappenziel in Groß Pinnow seine Wanderung «Auf den Spuren der Hugenotten und Waldenser in der Uckermark» beenden. Beide sind über Busverbindungen mit Bahnstationen in Schwedt und Casekow verbunden.

An- und Abreise

Bus

Linie 469 Schwedt – Groß Pinnow – Gartz

Linie 471 Gartz – Groß Pinnow -Casekow

Übernachtung/Essen und Trinken

Landhof "Arche"

Friedrichthaler Straße 3a

16306 Groß Pinnow

Tel: 0049 (0)33331 77 99 10

Fax: 0049 (0)33331 77 99 11

mail@landhof-arche.de

www.landhof-arche.de

Wirtshaus und Pension "Zur Linde"

Gartzter Straße 3

16306 Hohenselchow/Groß Pinnow OT Heinrichshof

Tel.: 033331 64288

mehr unter

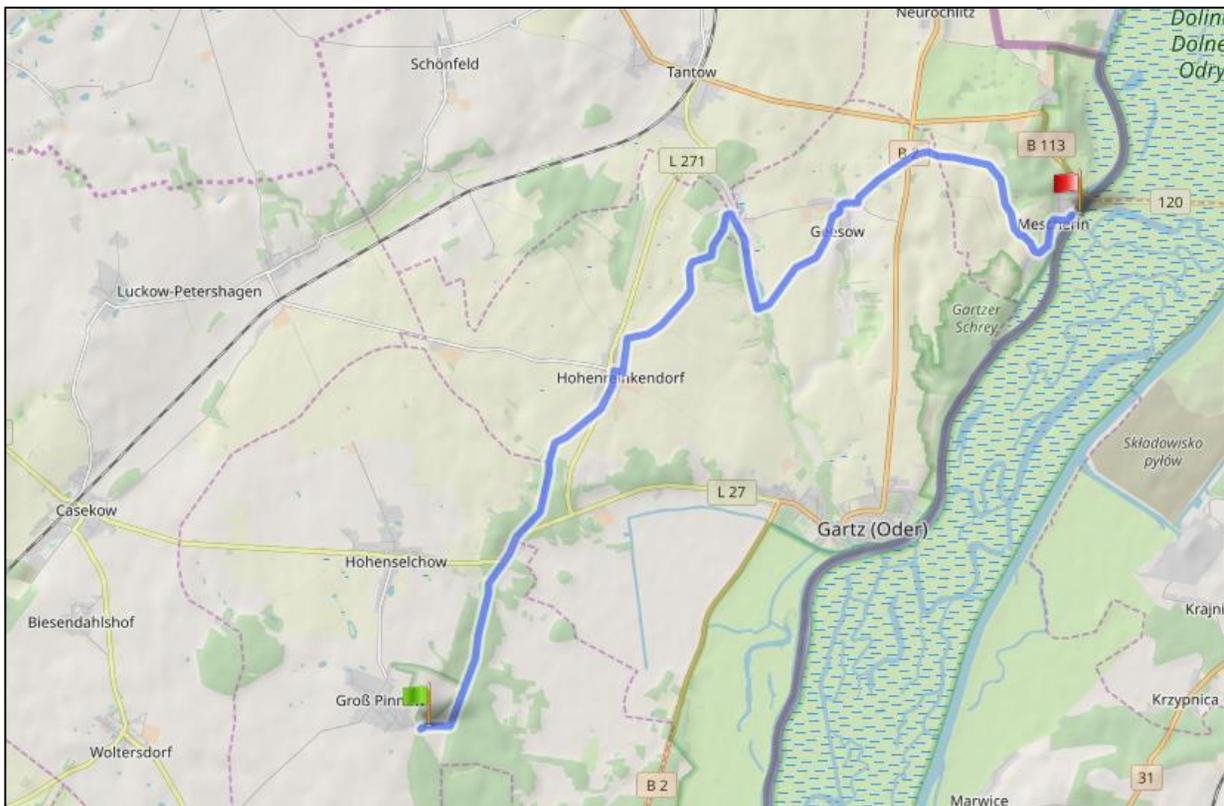
www.unteres-odertal.de





ETAPPE 13 Groß Pinnow – Mescherin (19,3 km)

Auch wenn es keine Orte mit direktem Bezug zur Hugenottengeschichte auf unserer letzten Etappe gibt, wollen wir unseren Weg doch bis nach Mescherin fortsetzen. Der sehr idyllisch an der Westoder gelegene Ort ist der Endpunkt des Märkischen Landwegs. Wer möchte, kann von dort auf dem Jakobsweg weiter bis Stettin wandern.



Auch auf dieser Etappe erwarten uns noch ein letztes Mal die Weite der Landschaft, Ruhe, Orte, in denen die Zeit stehengeblieben scheint. Zeit, alles bewusst zu genießen. Wir verlassen **Groß Pinnow** und gehen wieder auf den Sommerweg. Durch ein Waldstück geht es nach **Heinrichshof**. Auch wenn noch nicht viele Kilometer geschafft sind, bietet sich eine erfrischende Rast im Wirtshaus « Zur Linde » an – wir wollten ja genießen ... Am Ortsausgang verlassen wir die Straße geradeaus in den Wald. Dann kommen wir in einen Hohlweg, der uns auf weite Felder führt. Der Blick weitet sich und wir sehen den Kirchturm von **Hohenreinkendorf**. Stichwort Genuss: Wir kommen durch eine alte Kirschenallee ... In Hohenreinkendorf halten wir uns auf der Dorfstraße rechts, gehen an den Teichen entlang, wenden uns am Ortsausgang nach rechts in den Geesower Weg und folgen dem Wegweiser zur Salvemühle. Auf freiem Feld genießen wir die Sicht bis weit zum Horizont über die Felder. An der Weggabelung hinter der Scheune halten wir uns links. Rechts von uns sind die Türme von Gartz, die St. Stephanskirche, das Heilig-Geist-Hospital und das Stettiner Tor zu sehen. Durch ein Wäldchen wandern wir bergab nach Freudenfeld zur **Salvemühle 3**.

Zisterziensermönche begannen vor 760 Jahren im Salvetal damit, die Wasserkraft des Salveybachs zum Mahlen und Sägen zu nutzen. Insgesamt fünf Wassermühlen gab es dort. Die Salvemühle 3 ist als einzige erhalten geblieben und steht unter Denkmalschutz. In ihren Räumen kann das frühere Mühlenleben nachempfunden werden. Altes Mühleninventar ist zu besichtigen, und das Flair einer Mahl- und Sägemühle, die viele Jahre Existenzgrundlage für Generationen von Menschen war, kann hautnah erlebt werden. Im alten Mühlenwohnhaus gibt es Zimmer und Ferienwohnungen.

Wenn wir hier nicht für eine oder mehrere Nächte bleiben, setzen unsere Wanderung auf dem Damm

zum ehemaligen Bahnhof fort. Hier halten wir uns links auf dem Plattenweg nach **Geesow**. Auf dem Mittelstreifen laufen wir durch die Kirschallee. In Geesow folgen wir der Markierung rechts mit dem Wegweiser Mescherin und verlassen am Ortsausgang verlassen die Straße nach links in den Talkhofschen Weg. Unser Wanderweg schmiegt sich in die wieder zunehmend sanft wellige Landschaft. Wir überqueren die B2 und folgen dem Feldweg. Am Waldrand entlang kommen wir kurz vor dem Ende unserer Wanderung durch die Uckermark noch einmal zu einem Platz mit einer großartigen Aussicht in die Weite des Odertals. Durch einen Hohlweg kommen wir hinunter nach **Mescherin**.



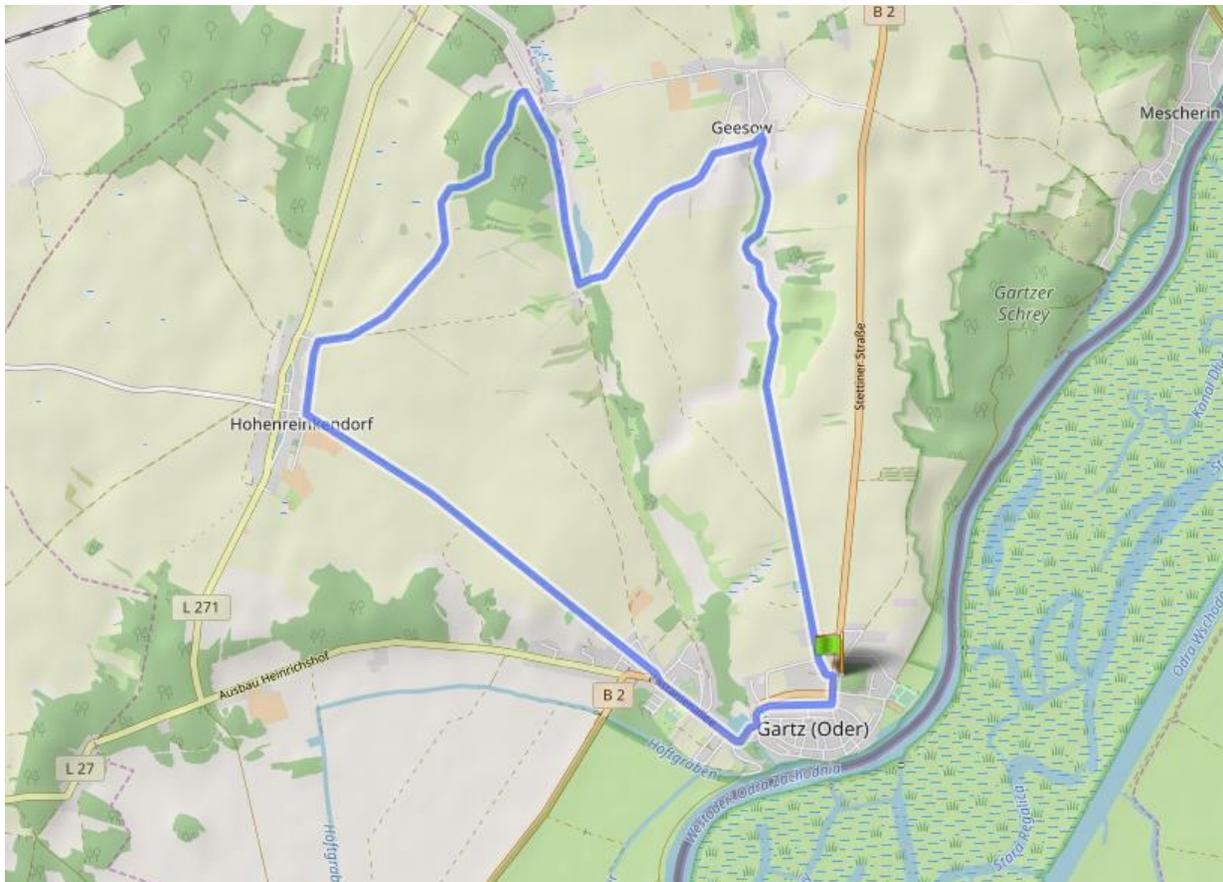
Mescherin

Hier gibt es Möglichkeiten zur Einkehr und Übernachtung. Am nördlichen Ortsausgang, nahe des Wanderparkplatzes, bietet der Aussichtsturm einen tollen Blick über die Oderauen. Direkt davor befindet sich die Bushaltestelle mit Verbindung zum Bahnhof nach Tantow oder über Gartz nach Schwedt.

In Mescherin finden wir auch wieder die Markierung des Jakobsweges, der der Pilgerstrecke Stettin – Berlin auf der «Via Imperii» folgt. Wer seinen Weg fortsetzen will bis in die polnische Hafenstadt, in der sich vor mehr als 300 Jahren ebenfalls Hugenotten niedergelassen hatten, folgt dem Jakobsweg über Staffelde weitere 30 Kilometer.

TIPP: LOKALE WANDERRUNDE GARTZ/ODER

Die Ausweisung des Jakobswegs Stettin – Berlin auf der « Via Imperii » ermöglicht in Kombination mit dem Hugenottenpfad bzw. mit dem Märkischen Landweg eine interessante und landschaftlich reizvolle Rundwanderung mit einer Länge von 16,5 km.



Start und Ziel ist die alte Handelsstadt **Gartz/Oder** (zu erreichen mit den Buslinien 469 bzw 474 von Schwedt/Oder und Tantow, dort Anschluss an den RE 3 bzw. die RB 66)

Wir wandern den Jakobsweg von Gartz nach **Hohenreinkendorf**, dann den Märkischen Landweg bzw. den Hugenottenpfad bis zur **Salveymühle** 3 (ebenfalls als Ausgangs- und Endpunkt dieser Runde geeignet). Wir folgen dieser Markierung bis **Geesow**, biegen dort nach rechts in die Ziegenstraße und wandern den Jakobsweg bis zurück nach **Gartz**.

Das Städtchen an der Westoder hat eine bewegte Geschichte hinter sich: als Hansestadt und pommerische Festung, es gehörte mal zu Schweden und seit 1950 zu Brandenburg. Die Westoder fließt direkt am Ort vorbei, es gibt sehr lauschige Plätze am Wasser und einen Bootsliegeplatz. Direkt am Wasser führt auch der Oder-Neiße-Radweg vorbei. Im Ortszentrum befinden sich mit der St. Stephanskirche, der Kirche des Heilig-Geist-Spitals und dem Stettiner Tor beeindruckende mittelalterliche Bauten. Neben dem Tor befinden sich im ehemaligen Torwächterhäuschen das Ackerbürgermuseum und die Stadtinformation.

An- und Abreise

Bus

Linie 473 Mescherin – Tantow
(von dort Anschluss an RB 66 Angermünde – Stettin)

Übernachten

Ferienhof Salvey Mühle

Salveymühle 3
16307 Gartz (Oder) OT Geesow
Tel: 0049-(0) 33333-30335
Fax: 0049-(0) 33333-31899
info@salveymuehle.de
www.salveymuehle.de

Pension Dorotheenhof

Untere Dorfstraße 13
16307 Mescherin
Tel: 033332-80726
Fax: 033332-875858
info@dorotheenhof-mescherin.de
www.dorotheenhof-mescherin.de

Altes Zollhaus Mescherin

Untere Dorfstraße 9
16307 Mescherin
Tel: 033332-870535
Tel: 0151-56103095

Essen und Trinken

Gasthof Zur Eiche

Breite Straße 25
16307 Gartz/ OT Geesow
033333 484

Pension Dorotheenhof

Untere Dorfstraße 13
16307 Mescherin
Tel: 033332-80726
Fax: 033332-875858
info@dorotheenhof-mescherin.de
www.dorotheenhof-mescherin.de

Park-Restaurant

Obere Dorfstr. 16
16307 Mescherin
Tel: 0 33332 875980

mehr unter

www.unteres-odertal.de
www.gartz.de

Die Tourenbeschreibungen beziehen sich auf Angaben in

Werner Gahrig, Unterwegs zu den Hugenotten in Brandenburg. Berlin 2000

Joachim Nölte, Uckermark. Ein Wegbegleiter. Terra Press GmbH 2014

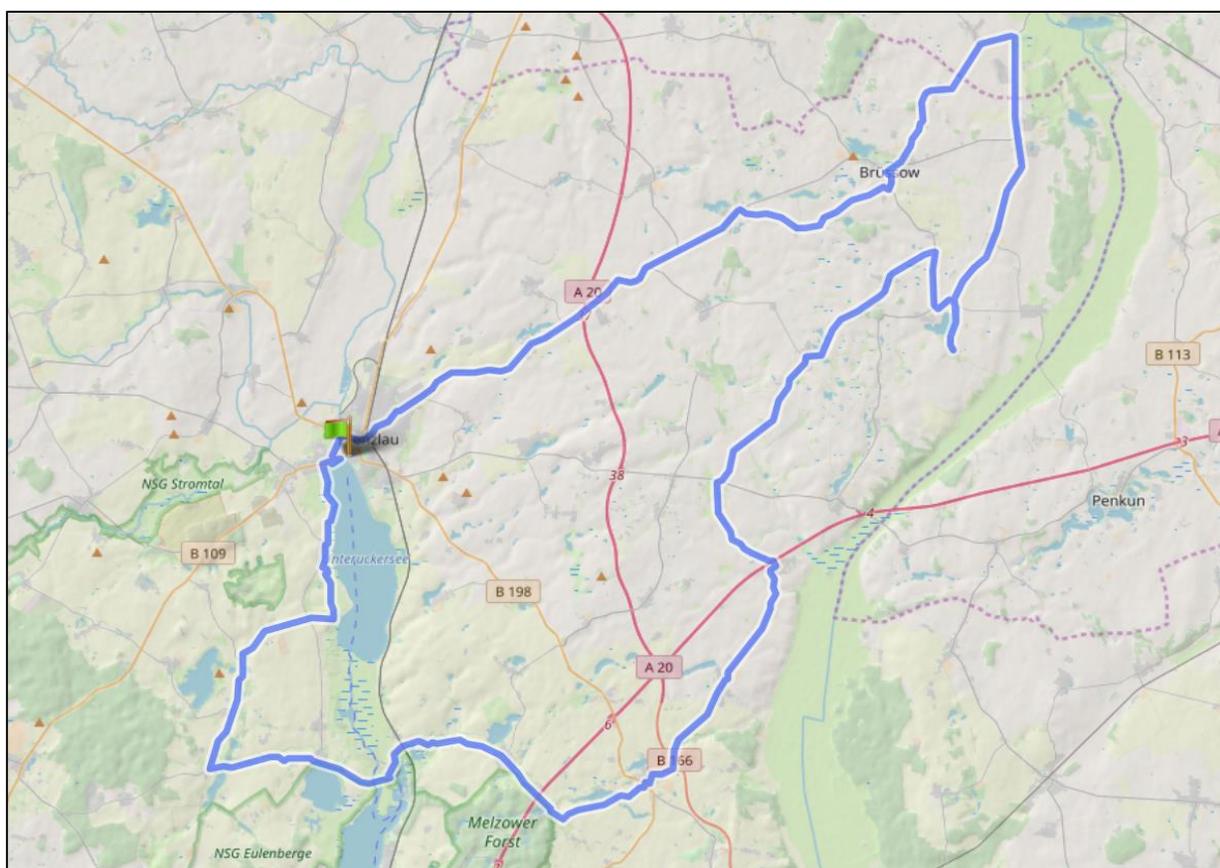
Gunnar Strunz, Uckermark – Zwischen Schorfheide und Nationalpark Unteres Odertal. Bergverlag Rother 2017

tmu GmbH, Broschüre Wandern. Märkischer Landweg und Uckermärker Landrunde 2018

4.2. RADROUTE I

Prenzlau – Brüssow – Grimme - Bergholz – Wollschow – Woddow – Grünberg - Battin – Wallmow – Eickstedt – Wollin – Lützlow – Gramzow – Blankenburg – Seehausen – Potzlow – Sternhagen – Zollchow – Röpersdorf – Prenzlau 103 km

Diese Radroute folgt den Spuren der Hugenotten in der Region Brüssow – Bergholz – Battin und in der Uckerseenregion zwischen Gramzow, Potzlow und Sternhagen. Die Orientierung auf der Strecke ist einfach, da sie bis auf wenige Ausnahmen innerhalb des Knotenpunktsystems der Uckermark liegt, das ein Radfahren « nach Zahlen » ermöglicht und auch spontane Anpassungen der Etappe zulässt.



Knotenpunkte in der Reihenfolge der oben genannten Etappenführung :

1 – 4 - 74 – 71 – 70 – Richtung Grimme/Bergholz – Richtung Grünberg – nach Battin – zurück über Grünberg – 75 – 87 – 86 – 85 – 84 – 83 – 80 – 29 – 23 – 1

Wir starten in **Prenzlau** am Ufer des Unteruckersees am Knotenpunkt (KP) 1. Unser Ziel ist im ersten Teil dieser Route die Region um Brüssow, Bergholz und Battin.



Start am Uckersee

Wir fahren zum Knotenpunkt 4 und dann in Richtung Brüssow. Über **Baumgarten** (KP 74) und **Carmzow** (KP 71) erreichen wir nach rund 23 Kilometern **Brüssow** (KP 70) – mit 2.000 Einwohnern die kleinste Stadt Brandenburgs, gelegen im nördöstlichen Zipfel der Uckermark.



Markt in Brüssow

Wer Lust hat, lässt das Fahrrad kurz stehen und begibt sich auf einen kleinen Rundgang durch die Stadt. Von der Burg, die hier an der alten Handelsstraße zwischen Prenzlau und Stettin im 12. Jahrhundert stand, haben die wechselhaften und nicht selten umkämpften Jahrhunderte in diesem Grenzland nichts übriggelassen. Wir befinden uns am Markt auf wirklich historischem Pflaster – so kunstvoll verlegt, dass es auf den Denkmalliste steht. Wie auch die 1858/59 errichtete ehemalige Kirche der Altlutheraner in der Karl-Marx-Straße, in der heute das Heimatmuseum untergebracht ist. König Friedrich Wilhelm III. ordnete 1817 die Zusammenlegung, die Unierung der lutherischen und der reformierten Kirchen an, um eine

einheitliche evangelische Landeskirche zu schaffen. Dieser Order folgten nicht alle Anhänger der lutherischen Kirche, sondern bildeten selbständige lutherische Gemeinden außerhalb der unierten Kirche. Das wurde verboten und ihre Anhänger wurden verfolgt. So kam es bis zur Anerkennung der altlutherischen Kirche unter Friedrich Wilhelm IV. im Jahr 1845 zu einer großen Auswanderungswelle nach Amerika. Auch in Brüssow und Umgebung verließen viele ihre Heimat. Dieser Geschichte und den Lebensläufen dieser Menschen widmet sich das Museum. In der Nähe der Niagara-Fälle gibt es heute Orte wie New Bergholz und Walmore (ehem. New Wallmow).

Direkt in der Nachbarschaft entsteht nach alten Rezepten Hochprozentiges aus Kräutern. Ein Apotheker lässt in seiner sehens- und besuchenswerten Manufaktur « Stargarder Tropfen » und « Alrichs Rittertropfen » entstehen.



Alrichs Historische Liköre

Teile der ursprünglich vier Meter hohen und mit drei Stadttoren und 13 Wiekhäusern ausgestatteten Brüssower Stadtmauer sind erhalten und auch die St. Sophien-Kirche mit dem wertvollen Schnitzaltar und der Schule-Orgel lohnt einen Besuch.

Wandern in und um Brüssow

Auch wenn diese Tour als Radtour konzipiert ist, weil die Region um Brüssow, Bergholz und Battin nur schwierig zusammenhängend für Wanderer zu erschließen ist, lässt sich Brüssow auf lokalen Runden und Wegschleifen auch wandernd entdecken. Zum « Uckermärker Wandertag » im Mai 2019 hat der Tourismusverein Brüssow eine Karte « Rund um Brüssow - Steinzeit – Mittelalter – Gegenwart » mit vier Rundwegen herausgegeben. Der mit 4 km kürzeste (gelbe Markierung) führt eine Runde um den Brüssower See. 7 km lang ist der Rundweg zu den Großsteingräbern bei Hammelstall südlich von Brüssow (orange Markierung). Dort gibt es am Krebssee eine schöne Rastmöglichkeit. Zu den beiden anderen Wanderempfehlungen um Grünberg und Wollschow kommen wir im weiteren Verlauf der Radtour.

Am Markt mit dem Knotenpunktwegweiser 70 setzten wir nach der Stadtbesichtigung unsere Tour fort. Wir fahren zunächst in Richtung Löcknitz/Menkin und biegen dann links in Richtung **Grimme** ab – heute ein Ortsteil von Brüssow. Auf dem alten Teil des Kirchhofs sind kunstvolle gusseiserne Kreuze zu bestaunen – und hier sehen wir auch, dass die französischen Namen der Hugenotten-Nachfahren hier noch immer zu finden sind. Sechs von neun Höfen wurden hier 1687 von den Glaubensflüchtlingen besiedelt. Grimme gehört zur französisch-reformierten Gemeinde Bergholz, unserem nächsten Ziel.



Straße nach Bergholz

Auch ohne Knotenpunkte finden wir problemlos den Weg nach **Bergholz**, kurz hinter Grimme verlassen wir Brandenburg und kommen nach Mecklenburg-Vorpommern - bleiben aber in der (historischen) Uckermark. Auch diese Gegend war nach dem Dreißigjährigen Krieg nahezu menschenleer. 1687 kamen der 27-jährige Hugenotte Philippe Gombert und der ungefähr gleichaltrige Prediger Henri le France in die verlassenen Ländereien. Nach einem Zwischenaufenthalt in der Pfalz zogen 260 französische Glaubensflüchtlinge mit ihnen. Bergholz wurde zur Hauptgemeinde, zu ihr gehörten die Refugiés, die sich in Rossow, Grimme, Zerrenthin und Plöwen angesiedelt hatten. 1700 lebten in Bergholz 95, in Rossow 102, in Grimme 48 und in Plöwen 29 Hugenotten.

Beim Rundgang durch den kleinen Ort mit Kirche, Pfarrhaus und teilweise sanierten Fachwerkhäusern scheint es, als sei die Zeit stehengeblieben.



Alltagsgegenstände wie das «Wofeleisen», Familienstammbäume und andere Zeugnisse der hugenottischen Geschichte, die vom «Arbeitskreis zur Aufarbeitung der Bergholzer Dorfgeschichte» zusammengetragen wurden, kann man in der Heimatstube in Bergholz sehen und erfahren. Kerstin Werth wohnt gleich nebenan und schließt nach telefonischer Anmeldung (039754 21098) gern die Tür zur liebevollen Sammlung auf.



Hugenottenhaus in Bergholz

Wir verlassen Bergholz auf der Löcknitzer Straße und biegen rechts ab in Richtung **Menkin**. Vorher überqueren wir wieder die Landesgrenze nach Brandenburg. Und steigen noch einmal vom Rad. In Fahrriechung rechts auf dem Acker, genau auf der Grenze, liegt der im Volksmund so genannte «Schlitterstein». Ein riesiger steinzeitlicher Kultstein mit einer Rinne in der Mitte, den der Sage nach der Teufel hierher warf, als er die Bergholzer Kirche treffen wollte. Bis vor 100 Jahren war es Brauch, dass Brautpaare am Tag ihrer Hochzeit diese Rinne herunterrutschten – und damit um reichen Kindersegen baten. Ab Menkin sind wir wieder innerhalb des Knotenpunktsystems. Wir fahren bis **Wollschow**. Wenn wir uns hinter der Kiesgrube links halten kommen wir zum Ausgangspunkt einer mit einem roten Punkt markierten Rundwanderung.

Wanderung zwischen Wollschow und Bagemühl

Dieser ebenfalls in der neuen Brüssower Wanderkarte eingezeichnete Weg führt durch das einzige zusammenhängende Waldgebiet im Randowbruch. Es führt an einem Slawischen Burgwall und einem zeitzeitlichen Gräberfeld vorbei. Die komplette Runde ist 13 km lang und führt bis Bagemühl und von dort zurück. Man kann die Runde über einen Querweg auf der Höhe Woddow aber auf knapp die Hälfte verkürzen und kommt wieder am Ausgangspunkt in Wollschow an.

Wir fahren weiter über Woddow, auch hier siedelten sich Hugenotten an, in Richtung Grünberg. Am Wegrand erinnert ein Granitstein an Freischarenführer Otto Gottlob von Stülpnagel, gestorben 1772 und einer der öfter wechselnden Besitzer von Grünberg. Bevor wir weiter in Richtung dieses Ortes fahren, machen wir einen Abstecher nach Battin. Auch das können wir zu Fuß tun. Wir vertrauen Herrn von Stülpnagel das Rad an und machen uns Richtung Battin auf eine rund 5 km lange Runderwanderung um den Grünberger See (blaue Markierung). (Oder wir fahren mit dem Rad



das kurze Stück bis Battin und halten am besten an der Kirchenruine).

Die ersten Flüchtlinge kamen bereits 1688 nach Battin, der erste Gottesdienst wurde 21. Mai 1691 gehalten – der Gründungstag der Gemeinde, zu der Tochtergemeinden in Bagemühl, Wallmow, Schmölln, Woddow, Grenz und Brüssow gehörten.



Ehemaliges Pfarrhaus in Battin (heute privat)

Im Amt Löcknitz, zu dem diese Orte damals gehörten, lebten am Ende des 17. Jahrhunderts mehr als 500 Hugenotten. Durch ihre abgeschiedene Lage hielten sich hier länger als anderswo «hugenottische Eigenarten», länger als in anderen Orten, wurde französisch gesprochen und gepredigt. Nach 1800 begann allerdings auch hier eine «sprachliche Eindeutschung», französische Schulen wurden mit den deutschen zusammengelegt und ab 1830 fanden nur noch deutschsprachige Gottesdienste statt. Wesentliche Aussagen über diese Zeit hat der französisch-reformierte Pfarrer Karl Manoury 1961 in «Die Geschichte der französisch-reformierten Provinzgemeinden» veröffentlicht. Manoury lebte und arbeitete in den 1920er-Jahren als Hilfsprediger in Battin. Er zitierte auch aus Kirchenbüchern, dass die «sittlichen Verhältnisse sehr unerfreulich» gewesen seien. Kritisiert wurde vor allem «eine



neue Gefahr » - das Tanzen. Es müsse sich « um eine Krankheit handeln », von der « die ganze Uckermark erfasst war ».

Um 1870 verlor die Kirche immer stärker an Gewicht, es wurden nur noch vier Abendmahlsgottesdienste im Jahr abgehalten. Viele verließen die Region Richtung Berlin, Eheschließungen zwischen Hugenotten-Nachkommen und Deutschen waren selbstverständlich geworden. 1917 gab es in Brandenburg-Preußen nur noch elf französisch-reformierte Gemeinden, zu denen Battin noch immer gehörte. Anlässlich der 700-Jahr-Feier in Battin 2016 hat Steffen Thiemann, selbst Hugenotten-Nachfahr und « Neu-Battiner », diese Geschichten für eine Festbroschüre zusammengetragen. Bei einem Rundgang durch den Ort kommt man vorbei an alten Häusern, die heute zum großen Teil von Berlinern aufwändig saniert und einen immer größer werdenden Teil des Jahres bewohnt werden.



Battin, dieser, wie er sich selbst in die Festschrift schreibt, « Ort am Ende der Welt, dem die Spitze auf dem Kirchturm fehlt, eingebettet in Felder und Wiesen, irgendwo auf halber Strecke zwischen Berlin und Ostsee ». Bevor wir diesen Ort wieder verlassen, gehen wir noch ein Stück auf einem Feldweg Richtung Randowniederung.



Wir biegen rechts ab und kommen zum « Paradies ». Zu einer alten Streuobstwiese, die der Verein « Battin e.V. » gekauft hat und damit ein Signal setzen will für Erhaltung und Rekultivierung. Und und für die gemeinsame Nutzung dieses Raums.



Im Paradies: Die « Hochzeitskirsche » im Brautkleid

Wir verlassen Battin entweder mit dem Rad auf der Straße in Richtung Grünberg oder wir laufen links um den Grünberger See und holen uns das geparkte Rad bei Herrn von Stülpnagel ab.



Nach all der Geschichte, den Geschichten und der Poesie wenden wir uns wieder den Zahlen zu, denen des so praktischen wie übersichtlichen Knotenpunktsystems und wir steuern den Knotenpunkt 75 an. Über **Trampe** kommen wir nach **Wallmow**.



Auch in Wallmow, heute ein Ort mit rund 300 Einwohnern, siedelten sich Ende des 17. Jahrhunderts einige Hugenotten an, die zur Gemeinde in Battin gehörten, die zerstörte Häuser wieder aufbauten und die Äcker bestellten. Und heute, mehr als 300 Jahre später, ist Wallmow wieder zu einem Ort geworden, an dem «Zugewanderte» gemeinsam mit Einheimischen etwas verändern. 1995 hat sich in Wallmow der Verein «Zuckermark» gegründet. Eine freie Schule entstand und ein Kindergarten. «Jeder Vierte ist unter 18» titelte ein Tageszeitung. Hier ist alles ein bisschen anders: Es gibt Konsum und Kneipe und Kirche und viele Kinder. Wir haben Zeit zum Nachdenken, während es durch die wellige Landschaft weitergeht in Richtung Süden, über Eickstedt und Lützlow (KP 87) nach **Gramzow** (KP 86).



Wegweiser zwischen Wallmow und Eickstedt

Wir kommen am Eisenbahnmuseum in den Ort. Bevor wir uns auf die Spuren der Hugenotten in Gramzow begeben, sollten wir dieser Ausstellung zur Geschichte und Technik der Klein- und Privatbahnen nicht entgehen lassen.



Vor dem Eisenbahnmuseum Gramzow

Die älteste Urkunde, die diesen Ort erwähnt, ist aus dem Jahr 1168 – Gramzow gilt damit als ältester Ort der Uckermark. Und er ist einer von elf, deren Gründung im Zusammenhang mit einem Kloster steht. Hier war es ein Prämonstratenserkloster, das zweite Kloster Pommerns, zu dem Gramzow damals gehörte. 1179 wurde mit dem Bau einer dreischiffigen Hallenkirche begonnen, fertig wurde das Bauwerk Mitte des 14. Jahrhunderts.



Ruine der Klosterkirche

Das Kloster wurde nach der Reformation aufgelöst, das Klostersgut als Domäne verpachtet. Der Dreißigjährige Krieg und die damit verbundene Einquartierung von drei schwedischen Kompanien 1631 hinterließen wüste Spuren. Schon 1650 versuchte Kurfürst Friedrich Wilhelm mit einer gezielten Ansiedlungspolitik gegenzusteuern und verpachtete die Ämter Gramzow und Seehausen an zwei Niederländer, die 200 Landleute anwarben, sich in den wüsten Vorwerken und Dörfern niederzulassen. Wegen «Nichterfüllung der Pflichten» sollen diese die Gegend allerdings wenige Jahre später wieder verlassen haben, in Gramzow lebten 1663 ein Bauer und zwei Kossäten. Der erhoffte Aufschwung kam ein paar Jahre später.

1686 siedelten sich hier die ersten französischen Glaubensflüchtlinge an, die ein Jahr später eine eigene französisch-reformierte Gemeinde bildeten. Sie hatte Tochtergemeinden in Potzlow, Meichow, Melzow, Briest und Fredersdorf. 1692 lebten in Gramzow 17 Hugenottenfamilien, die ihre Gottesdienste zunächst in der Klosterkirche abhielten. Weil die 1714 beim großen Stadtbrand stark zerstört wurde, benutzte die Gemeinde bis 1960 die Dorfkirche mit.



Dorfkirche Gramzow

Die alte Schule in der Schulstraße ist das « Heimathaus » der Gemeinde Gramzow. Dort sind Ausstellungen des Uckermärkischen Geschichtsvereins zu sehen.



Wir verlassen Gramzow und fahren in Richtung Westen, Richtung Uckerseen. Wir genießen eine reizvolle, leicht hügelige Landschaft, die weite Blicke ermöglicht. Über die Knotenpunkte 85 (**Blankenburg**), 84 und 83 erreichen wir **Seehausen**.



Rastplatz am « Mittelpunkt der Uckermark »

Danach kommen wir zu einem Rastplatz, der von sich behauptet, der « Mittelpunkt der Uckermark »

zu sein. Unsere Ziele sind jetzt **Potzlow** (KP 80) und **Sternhagen** (KP 23), die neben Orten wie Beenz, Lindenhagen und Buchholz am Ende des 17. Jahrhunderts ebenfalls von Hugenotten besiedelt wurden. Es waren vor allem Bauern, die über die Schweiz gekommen waren und die in der Region an den Uckerseen Getreide, Kartoffeln und Tabak anbauten.



Dorfkirche Potzlow

Auch bei den französischen Erstansiedlern in Potzlow handelte es sich um Bauern, die das wüste Land neu erschlossen und Höfe neu errichteten. Erster Pfarrer der französisch-reformierten Gemeinde in Potzlow, die ihre Gottesdienste in der Dorfkirche abhielt, war Charles Lugandi, der vorher unter anderem in Battin und Bergholz war. Wer auch die anderen Orte besuchen möchte, in denen vor allem die Dorfkirchen und vereinzelt auch noch alte Fachwerkhäuser aus Hugenottenzeiten zu sehen sind, erreicht Beenz, Lindenhagen und Buchholz, in dem er den Wegweisern des Knotenpunktsystems folgt, es sind jeweils nur wenige Kilometer. Wir setzen unsere Fahrt aber über **Sternhagen**, **Zollchow** und **Röpersdorf** fort. Bald schon tauchen über dem Unteruckersee die markanten Türme der St. Marienkirche in **Prenzlau** auf und nach gut 100 Kilometern durch die Geschichte der Uckermark haben wir am Ufer des Sees unser Ziel erreicht.

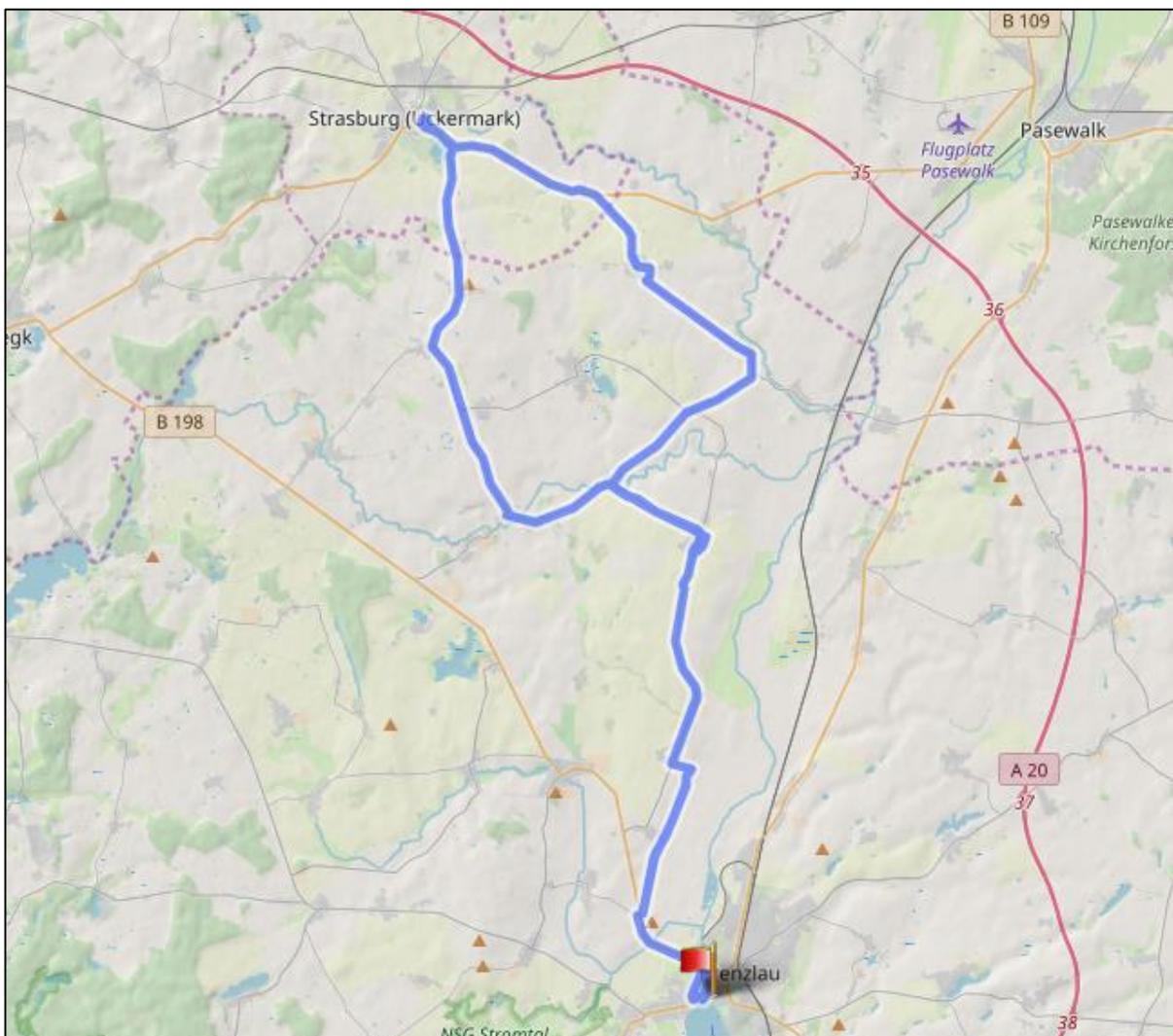


4.3. RADROUTE II

Prenzlau – Strasburg/Uckermark – Prenzlau

64 km

Ziel dieser Radroute ist Strasburg. Über den Fernradweg Berlin – Usedom, über wenig befahrene Straßen und lokale straßenbegleitende Radwege führt uns die Fahrt ins Nachbarland Mecklenburg-Vorpommern, zu dem die Stadt, die den Zusatz Uckermark trägt, gehört. Hier begeben wir uns auf eine Rundgang auf den Spuren der Hugenotten. Auch diese Tour ist im uckermärkischen Teil innerhalb des Knotenpunktsystems markiert.



Knotenpunkte in der Reihenfolge der Tourbeschreibung :

1 – 4 – 3 – 5 – 2 – 94 – 93 – 92 – Milow – B104 (straßenbegleitend) – Strasburg/Um. – Güterberg – Fahrenholz – Taschenberg – 94 – 2 – 3 – 4 – 1

Start ist wieder in **Prenzlau** am Ufer des Oberuckersee am Knotenpunkt 1 – dort, wo wir die Route I beendet haben.



Fahrradboxen am Uckersee in Prenzlau

Wir folgen auf unserer Tour zunächst dem Fernradweg Berlin – Usedom. Hugenottenansiedlungen begegnen uns auf dem Weg nach Strasburg nicht, aber wir bekommen einen Eindruck von der typischen offenen Landschaft mit wenig Wald – weil hier, nördlich von Prenzlau, die guten Böden für die Landwirtschaft genutzt werden. Auch die vielen Windräder sind nicht zu übersehen.



Wegweiser in Bandelow

Direkt am Radweg liegt das als «Radler-Oase» bekannte «Käsestübchen» der Bauernkäserei Wolters in **Bandelow** (KP 94). Ein Holzhaus mit Hofladen und Bauernhof-Eis-Café mit ländlichem Imbiss, in dem es auch den Uckerkaas gibt. Der Holländer Piet Wolters betreibt die Bauernkäserei und hat Q-Regio, einen Vertriebsverbund regionaler Produzenten, initiiert. Wer Käse mitnehmen möchte: Auf der Rücktour kommen wir noch einmal

hier vorbei. Wir setzen unsere Tour Richtung Norden bis zum Knotenpunkt 92 fort.



Am Knotenpunkt 92

Hier folgen wir den Wegweisern Richtung Milow und Strasburg und erreichen über wenig befahrene Straßen die B 104, an der wir links abbiegen und auf einem straßenbegleitenden Radweg **Strasburg**, die einzige uckermärkische Stadt in Mecklenburg-Vorpommern, erreichen.



Strasburg/Um.

Die um 1250 gegründete Stadt Strasburg teilt das Schicksal vieler Siedlungen im «Grenzland» Uckermark. Immer wieder war es den Streitigkeiten rivalisierender Fürsten ausgesetzt, wurde während der Pommerschen Kriege im 14. Jahrhundert stark in Mitleidenschaft gezogen. Nach dem Dreißigjährigen Krieg waren von den bis zu 2.000 Einwohnern, die Strasburg um 1625 hatte, nur rund 200 geblieben. 1681 brannte die Stadt nahezu vollständig ab. Zehn Jahre später kamen die ersten Hugenotten. Es waren Franzosen und Pfälzer, die sich zunächst im hessischen Hofgeismar niedergelassen hatten, dort aber nicht bleiben konnten. Sie schickten zwei Gemeindeglieder nach Brandenburg, um einen geeigneten Ort für eine Ansiedlung zu finden. Strasburg erschien geeignet, der Kurfürst in Cleve stimmte der Umsiedlung zu und 1691 kamen die ersten 68 hugenottischen Familien, vor allem Nordfranzosen,

Wallonen und Pfälzer. 1701 lebten 330 Hugenotten in Strasburg, die Gemeinde war damit die siebtgrößte in Brandenburg-Preußen und bestand bis 1985. Das alles erfahren wir im Heimatmuseum der Stadt, unserem ersten Ziel.



Das Haus in der Pfarrstraße ist eines der ältesten erhaltenen Bauwerke der Stadt und wurde um 1760 als Schule errichtet. Im Mittelpunkt der Ausstellungs- und Dokumentationstätigkeit steht das Thema der Hugenotten.

Auf 17 Tafeln und in drei Vitrinen wird das Leben der Refugiés in Strasburg nachgezeichnet. Außerdem kann eine im Rahmen einer Projektarbeit entstandene Dokumentation «Der Einfluss der Hugenotten auf die Stadtentwicklung Strasburgs» eingesehen werden.



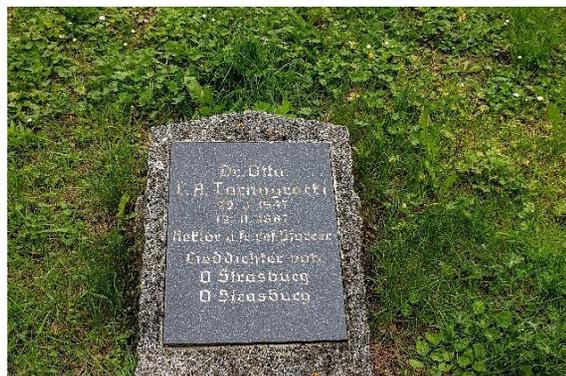
Für ihre Gottesdienste setzten die Hugenotten einen Teil des damaligen Rathauses in stand und gründeten dort ihre «Kleine Kirche». Darüber wohnten der Prediger und der französische Richter der Kolonie Strasburg. Im Frühjahr 1945 wurde das Rathaus und damit auch die Kirche zerstört. Die Gemeinde nutzte zunächst den Gemeindesaal der lutherischen Kirche gegenüber der evangelischen Kirche und ab 1965 einen Raum im Wohnhaus des letzten Predigers Johann Hurtienne in der Friedensstraße 15.



Ehemaliges Pfarrhaus in der Friedensstraße

Unter den Hugenotten, die sich 1691 in Strasburg niederließen, waren vor allem Ackerbauern, Tabakpflanzer und Tabakhändler und Handwerker wie Weber, Hut- und Strumpfmacher, Schneider, Bäcker, Brauer, Böttcher, Schuhmacher ... und ein Arzt. Viele Hugenottennachkommen haben dem Museum biografische Skizzen, Erinnerungen, Fotos und Stammbäume zur Verfügung gestellt.

Im Heimatmuseum ist auch der Sitz der Touristinformation, ausgestattet mit Informationen und einem Flyer machen wir uns auf einen Stadtrundgang. Direkt vor dem Museum stoßen wir auf einen Gedenkstein für Pfarrer Dr. Otto L. A. Tarnogrocki (1847 – 1887).



Gegenüber vom Museum befindet sich das 1890 errichtete alte Gemeindehaus der evangelischen Kirche, um das sich heute ein rühriger Förderkreis kümmert, der hier eine Begegnungsstätte und einen Raum für Veranstaltungen entstehen lässt. Im Dachgeschoss wird eine Pilgerwohnung ausgebaut.



Die im 13. Jahrhundert errichtete und später umgebaute St. Marienkirche wurde zum 750-jährigen Stadtjubiläum von Strassburg im Jahr 2000 restauriert und beeindruckt vor allem mit ihren Decken- und Wandmalereien und einem Sternengewölbe.



Um einen Eindruck vom Ort zu gewinnen, der über viele Jahre so maßgeblich von Hugenotten und ihrem Wirken beeinflusst wurde, kann man beinahe ziellos durch die Straßen schlendern. Auch wenn nicht explizit darauf hingewiesen wird, überall gab es Häuser, Manufakturen und Wirtschaften, die von Hugenotten errichtet und betrieben wurden. Wie die Schankwirtschaft von Paul Guiard in der Altstädter Straße 14, der dort die Liedertafel, den « Guiardschen Männerchor » gründete.



Im Walkmühler Weg stand – der Name sagt es, eine Walkmühle, ursprünglich im Besitz der Familie Fouquè. Von ihr sind nur noch die Grundmauern zu sehen. Auf dem Alten Friedhof finden wir im hinteren Bereich eine Stelle, an der alte Grabsteine vor dem Verschwinden gerettet wurden und zusammen mit einer Informationstafel des Uckermärkischen Heimatkreises von der hugenottischen Geschichte erzählen.



Wanderung um den Strasburger Stadtsee

Wer den Stadtrundgang noch ein bisschen ausdehnen möchte, der kann einer Wanderempfehlung des Bergverlags Rother im Wanderführer Uckermark folgen. Die gut fünf Kilometer lange *Tour 17* führt ausgehend vom Markt, durch den Wallgraben, an der Stadtmauer entlang um die Innenstadt herum. Vorbei am Friedensdenkmal, ein einem Wiekhaus und einer Gartenkolonie kommt man zur Promenade am Stadtsee. Vorbei an der Badestelle geht es um den See, über kleine Brücken am Seekanal entlang. Durch die Mauerstraße und die Rosenstraße entmmt man wieder zum Markt, dem Ausgangspunkt der Wanderung.

(Gunnar Strunz, *Wanderführer Uckermark*, Bergverlag Rother 2017, TOUR 17)



Stadtsee Strasburg

Wir machen uns auf den Rückweg nach Prenzlau. Dazu biegen wir am Ortsausgang rechts auf die Straße Richtung Güterberg ab.

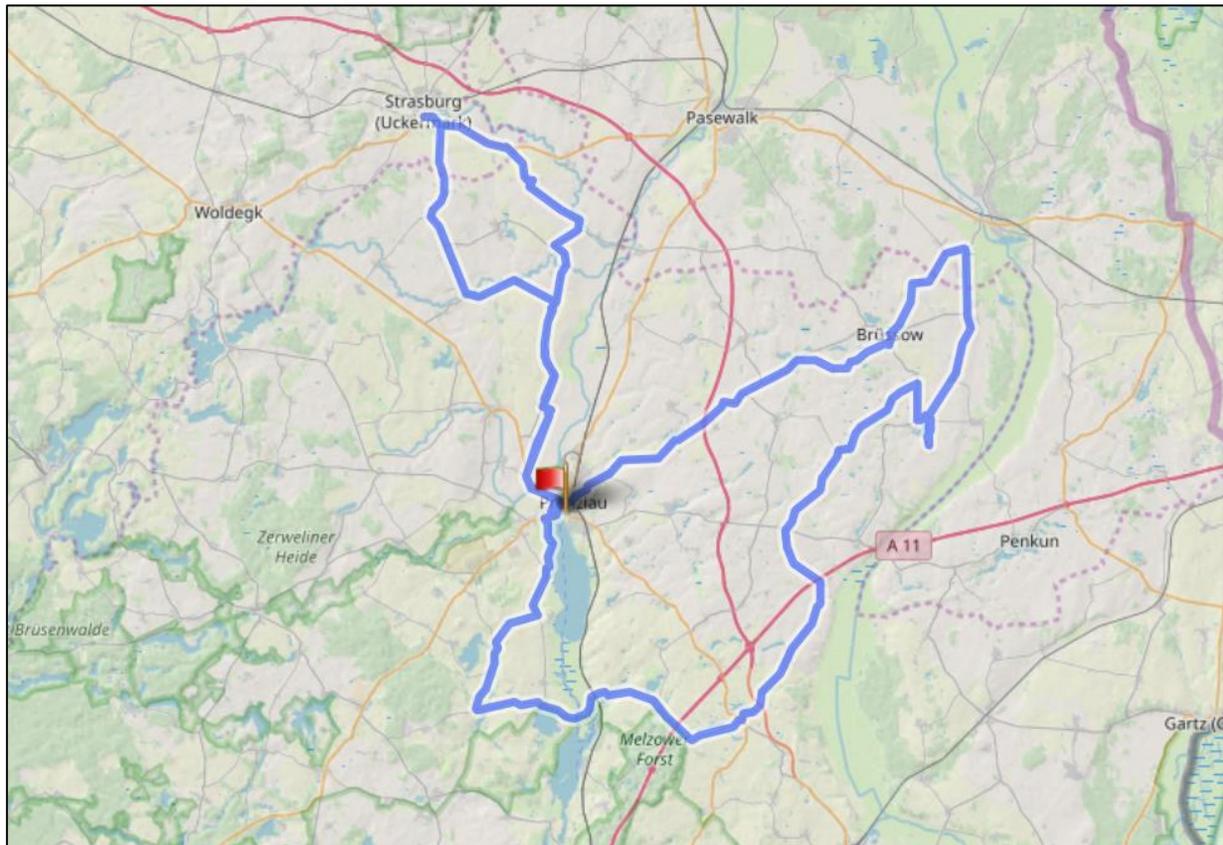


Hier rechts abbiegen

Wenig später überqueren wir wieder die Landesgrenze und kommen über **Güterberg** nach **Fahrenholz**. Hier beginnen wieder die Wegweiser des Knotenpunktsystems. Wir halten uns links und kommen nach Taschenberg. Von hier steuern wir den Knotenpunkt 94 in **Bandelow** an, den wir schon von der Hinfahrt kennen. Auf der bekannten Strecke geht es zurück nach **Prenzlau**.

4.3.1. Hugenotten-Acht

Die beiden beschriebenen Radtouren haben mit Prenzlau denselben Ausgangs- und Endpunkt. Sie lassen sich deshalb zu einer insgesamt rund 167 Kilometer langen Radtour « Auf den Spuren der Hugenotten und Waldenser in der Uckermark », einer « HUGENOTTEN-ACHT » mit Prenzlau in der Mitte kombinieren, die als Zwei- oder Mehrtagestour absolviert werden kann.



Die Tourenbeschreibungen beziehen sich auf Angaben in
Werner Gahrig, *Unterwegs zu den Hugenotten in Brandenburg*. Berlin 2000
Joachim Nölte, *Uckermark. Ein Wegbegleiter*. Terra Press GmbH 2014
Gunnar Strunz, *Uckermark – Zwischen Schorfheide und Nationalpark Unteres Odertal*. Bergverlag Rother 2017
Rund um Brüssow – Steinzeit – Mittelalter – Gegenwart. Wanderkarte Tourismusverein Brüssow 2019
www.strasburg.de/natur-kultur-tourismus/heimatmuseum/hugenotten

An- und Abreise

RE 3 von und nach Berlin www.vbb.de

Bus 413 Prenzlau – Strasburg
www.wirbewegensie.de

Übernachten

Bett & Bike nach den Kriterien des ADFC

Campingplatz am See

Prenzlauer Straße 17
17326 Brüssow
Tel: 0174-7104804

Ferienwohnungen "Pferdehof Ruhnau"

Potzlow-Abbau
17291 Oberuckersee OT Potzlow
Tel: 0172-1666226
Fax: 039863-60199
info@Pferdehof-Ruhnau.de
www.pferdehof-ruhnau.de

Bäumi-Hof

Dorfstraße 16
17291 Oberuckersee OT Seehausen
Tel: 039863-78302
Tel: 0171-5210954

Seehotel Huberhof

Dorfstraße 49
17291 Oberuckersee OT Seehausen
Tel: 0049 (0)39863 60 20

Hotel Overdiek

Baustraße 33
17291 Prenzlau
Tel: 03984-85660
Fax: 03984-85666
rezeption@hoteloverdiek.de
www.hoteloverdiek.de

Hotel Wendenkönig

Neubrandenburger Straße 66
17291 Prenzlau
Tel: 03984-8600
Fax: 03984-860151
mail@hotel-wendenkoenig.de
www.hotel-wendenkoenig.de

Jugendgästehaus "UckerWelle"

Brüssower Allee 48 a
17291 Prenzlau
Tel: 03984-832220
Fax: 03984-832229
rezeption@uckerwelle-pz.de
www.uckerwelle-pz.de

Zimmervermietung Jürgen Viergut

Neubrandenburgerstr. 64
17291 Prenzlau
Tel: 0172-8626017
www.gaestezimmer-viergut.de

Hopsis Radlerglück - Radfahrerherberge

Dorfstr. 65
17291 Prenzlau OT Schönwerder
Tel: 039853-2771
Tel: 01578-4342434
Tel: 01577-8353835
schwarzkontakt@freenet.de
www.landluft-tiere-ferien.de

Landhaus Mandelkow

Bandelow 57
17337 Uckerland OT Bandelow
Tel: 039740 / 29940
Fax: 039740 / 20412
mandelkow-bandelow@t-online.de
www.landhaus-mandelkow.de

Zum Speicher und Alte Brennerei

Nechlin 11
17337 Uckerland OT Nechlin
Tel: 039740-299792

Privatzimmer Wassermühle Werbelow

Werbelow 54
17337 Uckerland OT Werbelow
Tel: 039740-29726
Tel: 0177-4101453
muehle.werbelow@t-online.de
www.muehle-werbelow.de

Gutshof Wilsickow

Wilsickow 2
17337 Uckerland OT Wilsickow
Tel: 039752-20699
Tel: 01522-9418738
Fax: 039752-20698
info@gutshof-wilsickow.com
www.gutshof-wilsickow.com

weitere Angebote und Essen + Trinken unter

www.amt-brüssow.de
www.prenzlau-tourismus.de
www.brohmerberge.com/gastgeber

Fahrräder/E-Bikes**Rad der Stadt - Fahrradcenter Prenzlau**

Stettiner Straße 50
17291 Prenzlau
Tel: 03984-834777

Sehenswürdigkeiten

Eisenbahnmuseum Gramzow

Am Bahnhof 3
17291 Gramzow
039861-70159
www.eisenbahnmuseumgramzow.de

Schaukäserei Wolters

Bandelow 81
17337 Uckerland OT Bandelow
039740 20274
www.uckerkaas.de

Heimatmuseum Brüssow

Karl-Marx-Str. 6a
17326 Brüssow
039742 80034

Heimatmuseum + Stadtinformation

Pfarrstraße 22a
17335 Strasburg/Uckermark
039753 20046
www.strasburg.de

Manufaktur Alrichs Historische Liköre

Karl-Marx-Straße 16
17326 Brüssow
039742 86 66 42

Strandbad Brüssow

Prenzlauer Straße 18
17326 Brüssow

Touristinformation Brüssow

R.-Breitscheid-Str. 32
17326 Brüssow
www.tourismus-brüssow.de

5. Anhang

5.1. LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS

Fontane, Theodor : Wanderungen durch die Mark Brandenburg, München 1998

Gresch, Eberhard : Die Hugenotten – Geschichte, Glaube, Wirkung, Leipzig 2015

Gahrig, Werner : Unterweg zu den Hugenotten in Brandenburg, Berlin 2000

Gahrig, Werner : Unterwegs zu den Hugenotten in Berlin, Berlin 2000

Nölte, Joachim/Marc Dannenbaum : Uckermark – ein Wegbegleiter, Berlin 2014

Strunz, Gunnar : Uckermark – Zwischen Schorfheide und Nationalpark Unteres Odertal, München 2017

Libert, Lutz / Plesner, Zbigniew : Der Europäische Hugenottenpark Schwedt/Oder und der Naturpark Dolina Milosci in Zaton Dolna, Schwedt 2012

Verein « Hugenotten und Waldenserpfad e.V. » : Qualitätshandbuch – Empfehlungen für Umsetzung und Praxis, Niedenstein 2010

Ders. : Hugenotten und Waldenserpfad – Empfehlungen zur Kulturvermittlung, Neu-Isenburg 2015

Desel, Jochen : Hugenotten – Französische Glaubensflüchtlinge in aller Welt, Bad Karlshafen 2004

PROJECT M : Europäischer Hugenotten- und Waldenserpfad – Abschlussbericht zur Touristischen Markt- und Marketingstudie, Lüneburg 2008

PROJECT M : Wanderstudie – Der deutsche Wandermarkt 2014

BTE Tourismus und Regionalberatung : Wandertourismus in Deutschland 2018

Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie : Grundlagenuntersuchung Freizeit- und Urlaubmarkt Wandern 2010

Landestourismuskonzeption Brandenburg. Wir machen Lust auf Land. Potsdam 2016

Wirtschaftsfaktor Tourismus Uckermark. tmu gmbH, Prenzlau 2018

Stadt Brüssow : Battin 700, Brüssow 2016

5.2. KONTAKTLISTE

Institution/Firma	Name	Vorname	PLZ/ Ort	Straße	Mail	Webseite	Telefon
Tourismus							
tmu	Anett	Hoppe	17291 Prenzlau	Stettiner Str. 19	hoppe@tourismus-uckermark.de	www.tourismus-uckermark.de	03984 - 83 58 83
TMT	Ernst	Volkhardt	17268 Templin	Am Markt 19	volkhardt@templin.de	www.templin.de	+49 3987 2631
TV Prenzlau e.V.	Lang	Antje	17291 Prenzlau	Marktberg 2	stadtinf@prenzlau.de	www.prenzlau-tourismus.de	03984 833952
TV Angermünde e.V.	Johanna	Henschel	16278 Angermünde	Brüderstraße 20	johanna.henschel@angermuende-tourismus.de	www.angermuende-tourismus.de	(0 33 31) 29 76 60
MomentUM	Ireen	Kautz	16303 Schwedt/Oder	Vieradener Straße 31	touristinfo@unteres-odertal.de	www.unteres-odertal.de	03332 25590
TV Brüssower Land e.V.	Peter	Reiss	17326 Brüssow	Prenzlauer Str. 6	tischlerei-reiss@online.de	www.tourismus-bruessow.de	(039742) 80535
Hugenotten/Akteure							
Hugenotten- und Waldersepfad e.V.	Renate	Dr. Buchenauer	35039 Marburg	Großseeheimer Str. 8	planungsbuero.rdbuchenauer@yahoo.de	www.hugenotten-und-waldenserpfad.eu	036421 47673
Lebendiges Hugenottenerbe e. V.	Cornelia	Müller	16247 Groß-Ziethen	Kirchstraße 10	plarrerinmueller@freenet.de	www.hugenottenerbe.de	0160 8509935
Hugenottenverein Schwedt	Guðrun	Funk	16303 Schwedt/Oder	Berliner Straße 46/48	funk@theater-schwedt.de	www.theater-schwedt.de	03332 538286
	Reiko	Pieper			rp@theater-schwedt.de		0152 27528156
	Klaus	Friedrich			klaus.friedrich@swschwedt.de		
Heimatmuseum Strassburg	Lange	Dirk	17335 Strassburg	Pfarrstraße 22a	dirk.lange@langeprojekt.de	www.strassburg.de	039753 22 584
Uckermärkischer Heimatkreis Strassburg	Lange	Laura	17335 Strassburg	Bahnhofstraße 20			
Förderkreis Altes Gemeindehaus	Riedel	Guðrun Maria			gmriede@yahoo.de	www.altes-gemeindehaus-strassburg.de	039753 258172
Stadt Strassburg	Kerstin	Gerhardt	17335 Strassburg	Schulstraße 1	kultur@strassburg.de	www.strassburg.de	039753 27225
Museum Angermünde	Lutz	Dr. Libert	16278 Angermünde	Puschkinallee 10	fundus@angermuende.de		03331 260045
Museum Angermünde	Ralf	Gebuhr	16278 Angermünde	Heinrichstraße 12	museum@angermuende.de		03331 260045
Museum Schwedt	Anke	Grodon	16303 Schwedt/Oder	Jüdenstraße 17	Agrodon@schwedt.de	www.schwedt.eu/de/stadtmuseum	03332 23460
Museum f. Stadtgeschichte Templin	Sabine	Hertrich	17268 Templin	Prenzlauer Tor	museum@templin.de	www.museum-templin.de	03987 2000526
Kulturhistorisches Museum Prenzlau	Cäcilia	Genschow	17291 Prenzlau	Uckerwiek 813	museum@dominikaner-prenzlau.de	www.dominikaner-kloster-prenzlau.de	03984 75265
Hugenottenhaus Hammelspring e.V.	Martina	Reichelt	14513 Teltow	Resedastraße 37	reichelt@blamideen.de	www.hugenottenhaus-hammelspring.de	0176 20124682
Franz.-ref. Gemeinde Bergholz	Hildegard	Rugenstein	14467 Potsdam	Gutenbergsstraße 77	pastorin@reformiert-potsdam.de	www.reformiert-potsdam.de	0171 3122452
	Roland	Strate	17321 Bergholz				0174 6912761
Heimatstube Bergholz	Kerstin	Werth	17321 Bergholz	Rosower Str. 2	heimatstube-bergholz@t-online.de	www.heimatstube-bergholz.de	039754 21098
Battin e.V.	Steffen	Thiemann			steffen.thiemann@freenet.de		
	Bodo	Herlitze			bodoherlitze@live.de		
Jakobsweg/Pilger							
Spirituelle Tourismus/Kloster Chorin	Sven	Ahlhelm	16230 Chorin	Amt 1.1a	s.ahlhelm@kloster-chorin.org	www.kloster-chorin.org	0176 51448369
Jakobsgesellschaft	Olaf	Schilling			schilling@brandenburger-jakobswege.de	www.brandenburger-jakobswege.de	0176 21787447
Jakobsgesellschaft	Thomas	Uloth			thomas@uloth-berlin.de		0171 5501627
Kreis/Ämter/Kommunen							
LK Uckermark/Amt f. Kreisentwicklung	Petra	Buchholz	17291 Prenzlau	K.-Marx-Str. 1	petra.buchholz@uckermark.de		03984 701580
Amt Gartz/O.	Frank	Gotzmann	17337 Gartz (Oder)		amtsdirektor@gartz.de		03332 77101
Angermünde	Doreen	Sonne	16278 Angermünde	FB Tour. Infrastruktur	d.sonne@angermuende.de	ww.angermuende.de	03331 260081
Amt Britz-Chorin-Oderberg	Jasmin	Bach	16230 Britz	Eisenwerkstraße 11	hauptamt@amt-bco.de	www.britz-chorin-oderberg.de	03334 457637
Amt Joachimsthal	Christine	Leuschner	16247 Joachimsthal	Koordinatorin f. Tourismus	tourismus@amt-joachimsthal.de	www.amt-joachimsthal.de	033361 64637

5.3. BEITRAGSORDNUNG « HUGENOTTEN UND WALDENERPFAD E. V. »



Beitragsordnung „Hugenotten- und Waldenserpfad e.V.“

Beschlussfassung: MV 06.06.2015

Gültigkeit: ab 01.01.2016

	Mindest-Beitragssatz /a	Verringerter Beitragssatz/a ¹ aufgrund multipler Mitgliedschaften
Kommunen		
Bis 10.000 EW	Nach EW-Zahlen : Pro 1.000 EW : 80 €	Pro 1.000 EW : 60 €
10.000 – 25.000 EW	1000 €	800 €
Mehr als 25.000 EW	2000 €	1000 €
Mehr als 50.000 EW	3000 €	2000 €

Kreise	1000 €	
Regionalforen	150 €	

Vereine, Kirchengemeinden	60 €	
Natürliche Personen	60 €	
Verbände, Körperschaften	150 €	
Betriebe	150 €	

Wenn eine Gesellschaft oder eine andere Organisation für eine oder anstelle einer Kommune Mitglied wird, so gilt der Beitrag der Kommune.

Hinweise:

Mit dem Beitrag verbunden ist das Recht auf die Nutzung des Projektdesigns und die Einbindung in die Informations- und Öffentlichkeitsarbeit des Vereins sowie in die internationalen Projektstrategien enthalten. Damit erhöhen sich die Chancen der wander- und kulturtouristischen Produktentwicklung und des Marketings auf lokaler Ebene. Die Maßnahmen „Wegeinrichtung und -pflege“ sind lokal bzw. regional zu übernehmen, wobei die möglichen Förderinstrumente (LEADER, Landesförderung Baden-Württemberg, weitere) herangezogen werden können und sollen. Der Verein „Hugenotten- und Waldenserpfad“ trägt für Mitglieder begrenzte Einstiegskosten für die Markierungs- und Beschilderungsausstattung incl. eines Einstiegskurses.

- 1) Liegt die Kommune in einem Kreis und einem Naturpark /oder einem Tourismusverband /oder einem Regionalforum, die ebenfalls beide Mitglieder des Vereins „Hugenotten- und Waldenserpfad“ sind, so verringert sich der Mitgliedsbeitrag bei den Kommunen auf die angegebene Mindestsumme.

5.4. SATZUNG HUGENOTTEN- UND WALDENSERPfad E.V.

Hugenotten- und Waldenserpfad Satzung

Präambel

- § 1: Name, Sitz, Geschäftsjahr
- § 2: Vereinszweck,
- § 3: Gemeinnützigkeit
- § 4: Mitgliedschaft
- § 5: Mitgliedsbeiträge
- § 6: Rechte und Pflichten der Mitglieder
- § 7: ***Ehrenamtliche Funktionen im Verein***
- § 8: ***Förderer***
- § 9: ***Organe des Vereins***
- § 10: ***Mitgliederversammlung***
- § 11: ***Vorstand***
- § 12: ***Kassenwesen***
- § 13: ***Vereinsauflösung***
- § 14: ***Vermögensanfall***
- § 15: ***Inkrafttreten***

Präambel

Der Verein „Hugenotten- und Waldenserpfad“ ist Teil einer europäischen Kooperation mit Partnern in Italien, Frankreich und der Schweiz, die gemeinsam Verantwortung für die Gründung, Umsetzung und Erhaltung des Europäischen Kulturwanderwegs „Auf den Spuren der Hugenotten und Waldenser“ tragen. Die Konzeption dieses Kulturwanderwegs erinnert daran, dass Flucht, Exil, Toleranz und Integration auch heute einen Schwerpunkt gesellschaftlicher und politischer Fragestellungen bilden. Der Fernwanderweg verfügt über eine eigene Qualitätscharta. Das historische Kulturerbe der Hugenotten und Waldenser in seiner herausragenden Bedeutung für die kulturelle Identität soll im öffentlichen Bewusstsein verankert, breiten Bevölkerungskreisen zugänglich gemacht und den Mitgliedern dazu Instrumentarien in die Hand gegeben werden.

§ 1

Name, Sitz, Geschäftsjahr

1. Der Verein führt den Namen „Hugenotten- und Waldenserpfad e.V.“
2. Der Verein hat seinen Sitz in Neu-Isenburg Er ist in das Vereinsregister des zuständigen Amtsgerichts einzutragen.
3. Das Geschäftsjahr des Vereins ist das Kalenderjahr.

§ 2 Vereinszweck und -aufgaben

1. Ziele des Vereins

Mit dem europäischen Kulturwanderweg soll das historische Kulturerbe in seiner Bedeutung für die kulturelle Identität im öffentlichen Bewusstsein verankert, breiten Bevölkerungskreisen zugänglich gemacht und den Mitgliedskommunen, -vereinen und -einrichtungen dazu geeignete Instrumentarien in die Hand gegeben werden. Regionale Maßnahmen in den Erlebnisräumen und Regionalforen sollen zusammengeführt werden.

Die bisher ausgearbeitete Route des Hugenotten- und Waldenserpfads nach dem Stand Januar 2009 ist festgelegt und Teil der Satzung. Sie führt von Bad Karlshafen nach Schaffhausen und orientiert sich an historischen Gegebenheiten. Die Routenführung wird im Detail innerhalb von regionalen Erlebnisräumen bestimmt. Änderungen, Ergänzungen und neue Teilstrecken der Route in anderen Bundesländern sind möglich.

2. Vereinszweck

Der Verein dient der Förderung der Kultur indem er das kulturelle Erbe der Hugenotten und Waldenser bewahrt. Weiter dient der Verein der Förderung der Heimatpflege und Heimatkunde. Neben der Kultur, Heimatpflege und Heimatkunde fördert der Verein auch den Sport in Form des Wanderns (§ 52 Abs. 2 Nr. 21 AO).

Der Vereinszweck wird insbesondere erfüllt durch

- die Schaffung und die Weiterentwicklung eines Kulturfernwanderweges,
- den Aufbau und die Pflege eines Netzwerks der Mitglieder und Partner,
- eine breite Öffentlichkeits- und Informationsarbeit, Ausstellungen und Kulturveranstaltungen,
- die beratende und aktivierende Unterstützung von Vereinsmitgliedern bei der Initiierung und Realisierung von Vorhaben, die dem Zweck des Vereins, der internationalen Qualitätscharta sowie deren nationaler Spezifizierung entsprechen,
- **Das Kultur- und Naturwandern bzw. die hierfür notwendige Informations- und Öffentlichkeitsarbeit.**
- die Vertretung der nationalen Interessen und Aufgaben in der internationalen Kooperation.

§ 3 Gemeinnützigkeit

Der Verein ist selbstlos tätig. Er verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke. Mittel des Vereins dürfen nur für satzungsmäßige Zwecke verwendet werden.

Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne des Abschnitts „Steuerbegünstigte Zwecke“ der Abgabenordnung (AO).

Die Mitglieder erhalten keine Zuwendungen aus Mitteln des Vereins, die wirtschaftliche Interessenvertretung einzelner Mitglieder ist ausgeschlossen. Es darf keine Person durch Ausgaben, die dem Zweck des Vereins fremd sind, oder durch unverhältnismäßig hohe Vergütungen begünstigt werden.

§ 4 Mitgliedschaft

1. Mitglieder des Vereins können werden:
 - a) natürliche Personen
 - b) juristische Personen
 - c) Personenvereinigungen
2. Über die Aufnahme entscheidet nach schriftlichem Antrag der Vorstand mit einfacher Mehrheit. Die Mitgliedschaft beginnt mit dem Zugang der Mitteilung über die Aufnahme.
3. Die Mitgliedschaft endet außer durch Tod
 - a) durch Austritt, der dem Vorstand schriftlich zu erklären und nur zum Ende eines Kalenderjahres unter Einhaltung einer Kündigungsfrist von sechs Monaten möglich ist. Das ausscheidende Verbandsmitglied bleibt zur Zahlung des Mitgliedsbeitrages bis zum Ablauf der satzungsgemäßen Kündigungsfrist verpflichtet.
 - b) durch Ausschluss, wenn ein Mitglied die Interessen des Vereins schädigt oder gegen die Vereinssatzung verstößt oder ohne zwingenden Grund ein Jahr keine Mitgliedsbeiträge gezahlt hat. Über den Ausschluss entscheidet der Vorstand. Die Entscheidung des Vorstandes ist dem Betroffenen schriftlich mitzuteilen. Gegen den Ausschluss eines Mitglieds ist der Einspruch zulässig, über den die Mitgliederversammlung entscheidet.
Mit dem Ausschluss aus dem Verein oder mit dem Austritt aus dem Verein verliert das Mitglied seine Rechte und Ansprüche an den Verein.

§ 5 Mitgliedsbeiträge

1. Der Verein erhebt zur Erfüllung seiner satzungsgemäßen Aufgaben Mitgliedsbeiträge gemäß der gültigen Beitragsordnung. Diese ist nicht Bestandteil der Satzung.
2. Die Höhe sowie Änderungen des Mitgliedsbeitrages werden von der Mitgliederversammlung bestimmt.

§ 6

Rechte und Pflichten der Mitglieder

1. Die Mitglieder sind berechtigt, an der Willensbildung durch Ausübung von Antrags-, Stimm- und Wahlrechten in den Mitgliederversammlungen teilzunehmen.
2. Die Mitglieder fördern die Ziele des Vereins nach besten Kräften und geben ihm die für seine Aufgabenwahrnehmung erforderlichen Auskünfte.
3. Die Mitglieder sind berechtigt, in den Projekt- und Arbeitsgruppen des Vereins mitzuwirken.
4. Die Verwendung des Markenzeichens (Emblem und Schriftzug) ist für Mitglieder des Vereins unter Maßgabe der Qualitätscharta gestattet. Das Markenzeichen ist als Wort- und Bildzeichen patentrechtlich geschützt. Fördermitglieder dürfen das Markenzeichen des Vereins nur mit schriftlicher Genehmigung des Vorstandes verwenden.
5. Alle Mitglieder sind verpflichtet, Beiträge gemäß Beitragsordnung zu entrichten.
6. Weiter verpflichten sich die Mitglieder, an der Verwirklichung der Ziele des Vereins aktiv mitzuarbeiten, die Interessen des Vereins zu wahren, den Verein bei der Erfüllung seiner satzungsmäßigen Aufgaben zu unterstützen und sind gehalten, ihm die dazu notwendigen Auskünfte zu geben. Sie haben alles zu unterlassen, was den Interessen des Vereins zuwiderläuft. Die Beschlüsse und Entscheidungen der Vereinsorgane im Sinne der Satzung sind für alle Mitglieder verbindlich.

§ 7

Ehrenamtliche Funktionen im Verein

1. Zur Erfüllung des Vereinszweckes sind Aufgaben und Funktionen zu erfüllen.
2. Diese Aufgabe werden ehrenamtlich auf freiwilliger Basis erbracht.
3. Die Bestellung der Vereinsämter erfolgt durch die Mitgliederversammlung.
Die Amtsinhaber erhalten für ihre Tätigkeit keine Vergütung. Sie haben Anspruch auf Auslagenersatz (§§ 27, 670 BGB).

§ 8

Förderer

Es wird ein Kreis von Förderern aufgebaut.

Förderer haben in der Mitgliederversammlung kein Stimmrecht. Sie können in der Mitgliederversammlung beratend tätig werden.

§ 9

Organe des Vereins

Organe des Vereins sind:

- die Mitgliederversammlung und
- der Vorstand

§ 10 Mitgliederversammlung

1. Sie ist das oberste Organ des Vereins.
2. Einmal im Jahr ist durch den Vorstand eine ordentliche Mitgliederversammlung unter Bekanntgabe der Tagesordnung und unter Einhaltung einer Frist von zwei Wochen schriftlich (per e-mail) einzuberufen.
3. Die körperschaftlichen Mitglieder bestimmen ihre Vertreter für die Mitgliederversammlung.
4. Anträge zur Mitgliederversammlung sind dem Vorstand spätestens eine Woche vor der Sitzung zur Kenntnis zu bringen. Näheres regelt die Geschäftsordnung.
5. Der Mitgliederversammlung sind folgende Aufgaben vorbehalten:
 - Entgegennahme des Jahresberichtes,
 - Entgegennahme und Genehmigung der Kassenprüfer und des Kassenprüfungsberichtes,
 - Entlastung des Vorstandes,
 - Wahl der Vorstandsmitglieder sowie jährlich der zwei Kassenprüfer,
 - Beschlussfassung über Erhebung und Festsetzung von Mitgliedsbeiträgen und Beitragssätzen,
 - Genehmigung der Haushaltspläne und der Grundsätze über die Mittelverwendung und die Gestaltung der Vereinsarbeit,
 - Behandlung von Anträgen und Beschlussfassung hierüber,
 - Beschlussfassung über Satzungsänderungen und Vereinsauflösung,
 - Beschluss über den Ausschluss von Mitgliedern,
 - Beschlussfassung über Einsprüche gegen den Ausschluss von Mitgliedern,
 - Beschlussfassung über die Auflösung des Vereins.
6. Eine außerordentliche Mitgliederversammlung ist vom Vorstand innerhalb von 8 Wochen einzuberufen, wenn das Interesse des Vereins es erfordert oder wenn ein Drittel der Mitglieder dies schriftlich unter Angabe des Zweckes und der Gründe beantragt.
7. Beschlussfassung der Mitgliederversammlung
 - Die Mitgliederversammlung wird vom Vorstandsvorsitzenden, bei dessen Verhinderung von einem seiner Stellvertreter, geleitet.
 - Die Mitgliederversammlung ist ohne Rücksicht auf die Anzahl der erschienenen Mitglieder beschlussfähig, wenn zu ihr ordnungsgemäß eingeladen wurde.
 - Beschlussfassung und Wahlen erfolgen durch einfache Stimmenmehrheit der anwesenden Stimmberechtigten. Für die Änderung der Satzung, für Änderungen, Ergänzungen und neue Teilstrecken der Route in anderen Bundesländern sowie für Änderung der Zwecke ist eine Mehrheit von drei Vierteln der abgegebenen gültigen Stimmen erforderlich. Stimmenthaltungen werden wie nicht abgegebene Stimmen behandelt, ebenso abgegebene ungültige Stimmen und - bei Abstimmung mit Stimmzetteln - unbeschriftete Stimmzettel. Stimmgleichheit gilt als Ablehnung.

8. Sitz- und Stimmverteilung

Jedes Mitglied kann sich durch schriftliche Vollmacht durch ein anderes Mitglied vertreten lassen. Ein Mitglied kann jedoch nicht mehr als vier Stimmrechte zu gleicher Zeit wahrnehmen.

9. Niederschrift

Über die Beschlüsse der Mitgliederversammlung ist ein Protokoll aufzunehmen. Aus diesem muss ersichtlich sein, wer in der Sitzung anwesend war, welche Gegenstände verhandelt, welche Beschlüsse gefasst und welche Wahlen vollzogen worden sind. Die Abstimmungs- und Wahlergebnisse sind festzuhalten. Das Protokoll ist vom jeweiligen Schriftführer und vom Versammlungsleiter zu unterzeichnen und den Mitgliedern innerhalb eines Monats zur Kenntnis zu geben. Einwendungen sind innerhalb eines Monats nach Erhalt dem Vorstand, der darüber zu entscheiden hat, schriftlich mitzuteilen.

§ 11 Vorstand

1. Der Vorstand besteht aus bis zu 9 Personen: dem Vorsitzenden, den zwei stellvertretenden Vorsitzenden, dem Schriftführer sowie dem Schatzmeister und bis zu vier Beisitzern.
2. Die Amtszeit des Vorstandes beträgt 3 Jahre. Wiederwahl ist zulässig. Der Vorstand verbleibt im Amt, bis die Neuwahl gültig ist. Scheiden der Vorsitzende, der stellvertretende Vorsitzende oder ein sonstiges Vorstandsmitglied vor Ablauf der Wahlzeit aus, kann eine Nachwahl nur für die Zeit der Amtsperiode des Vorgängers erfolgen. Die Mitgliedschaft im Vorstand erlischt bei dem einzelnen Vereinsmitglied mit Beendigung seines Amtes bei der jeweiligen Körperschaft bzw. dem Ausscheiden aus dem Verein.
3. Jeweils zwei Vorstandsmitglieder, unter denen sich der Vorsitzende oder sein Stellvertreter befinden muss, vertreten den Verein gemeinschaftlich.
4. Die Aufgaben und das Verfahren für die Arbeit und die Sitzungen des Vorstandes regelt die Geschäftsordnung. Diese ist nicht Bestandteil der Satzung.
5. Der Vorstand kann für die Erfüllung seiner satzungsmäßigen Aufgaben Ausschüsse benennen.
6. Über die Vorstandssitzungen ist eine Niederschrift anzufertigen, die von der Sitzungsleitung und dem/der Protokollführer/in unterschrieben und den Mitgliedern des Vorstands alsbald zugesandt wird.
7. Die Tätigkeit der Vorstandsmitglieder ist ehrenamtlich. Aufwendungen wie Porto-, Telefon- oder Reisekosten können erstattet werden.

§ 12 Kassenwesen

Haushalts- und Kassenführung des Vereins werden von den von der Mitgliederversammlung gewählten Kassenprüfern geprüft.

§ 13 Vereinsauflösung

1. Die Auflösung des Vereins kann nur in einer zu diesem Zweck besonders einberufenen Mitgliederversammlung beschlossen werden. Bei dieser müssen mindestens zwei Drittel der Stimmen vertreten sein. Die Auflösung erfordert eine Mehrheit von drei Vierteln der anwesenden Stimmen. Im Falle der Beschlussunfähigkeit entscheidet nach nochmaliger Einberufung innerhalb einer Frist von vier Wochen, ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen, einfache Stimmenmehrheit.
2. Nach Auflösung findet eine Liquidation durch den Vorstand in seiner Besetzung vor der Auflösung statt.

§ 14 Vermögensanfall

Bei Auflösung des Vereins oder bei Wegfall der steuerbegünstigten Zwecke fällt das Vermögen zu gleichen Teilen an die Deutsche Hugenottengesellschaft e.V. und die Deutsche Waldenservereinigung e.V., die es ausschließlich und unmittelbar für steuerbegünstigte Zwecke zu verwenden haben.

§ 15 Inkrafttreten

Die Satzung wurde auf der Mitgliederversammlung am 25. Juni 2009 beschlossen und tritt zum gleichen Tag in Kraft.

Neu-Isenburg, den 10.Juli 2010

***Herbert Hunkel
Vorsitzender***

Diese Satzung wurde von der Gründungsversammlung am 25. Juni 2009 beschlossen.

Die Mitgliederversammlung vom 09.07.2010 hat die Änderung der Satzung in §2 (Vereinszweck und –aufgaben), § 3 (Gemeinnützigkeit), §6 (Rechte und Pflichten der Mitglieder), § 7 (Ehrenamtliche Funktion im Verein) wird neu eingefügt, die weiteren Paragraphen erhöhen sich damit um eine Ziffer und §14 (Vermögensanfall) beschlossen.

©Birgit Bruck im Auftrag der Stadt Schwedt/Oder
Alle Bildrechte bei der Autorin
Alle Karten erstellt auf www.gpsies.com/OpenStreetMap

Schwedt/Oder, Juli 2019